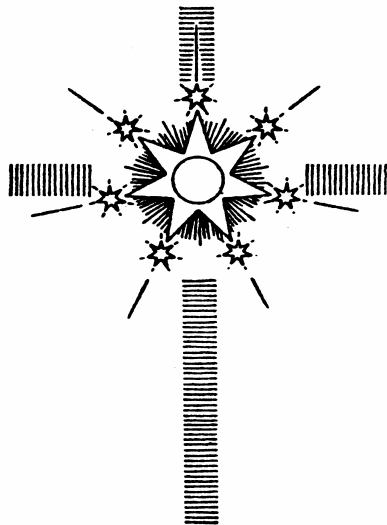


Karmatha

Die geistige Entwicklung
Jakob Lorbers
vor seiner Erdenmission



Karmatha

Bedeutung dieses Namens:

Gepriift und Wohlbefunden

sowie

Erfüllung

Gottes guter Knecht

inkarniert als

Jakob Lorber

Niedergeschrieben von Anita Wolf

1955

2. Auflage 2004

3. Auflage 2017

*Mögest Du, Heiliger Vater, auch dieses Büchlein hinausgehen
lassen mit reicher Segnung, damit Licht werde und alles
Deinem Heimruf folge.*

Siehe, Ich mache alles neu! – Ich bin das A und das O,
der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben
von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.
Wer überwindet, der wird es alles ererben, und Ich werde
sein Gott sein und er wird Mein Sohn sein.

Offenbarung 21,5–7

*Liebreichster Vater!
Dein Segensstrahl entzünde in getreuer Nachfolge alle
aufnahmewilligen Herzen! Deiner Gnade Opferung reinige
unsere Seelen. Mache auch uns zu Fackelträgern Deines
Barmherzigkeitsgeistes! ALLHEILIGER, gepriesen sei
Dein JESUS-Name in Ewigkeit. Amen.*



UNVERKÄUFLICH

Urheber- und Übersetzungsrecht bleibt dem Herausgeber vorbehalten.
Sämtliche Verbreitungsrechte liegen beim Herausgeber.
Herausgeber und Verleger: Anita-Wolf-Freundeskreis e.V.

Inhaltsverzeichnis

Personen	
Einleitung	9
1. Teil	Im Hause der Liebe
1. Kap.	Wie Karmatha zur Demut gelangt 13
2. Kap.	Der Engel Liebedienst 21
	Karmathas erste „große“ Rede
	Des Vaters Wohlgefallen
3. Kap.	Vom Inneren und Äußeren. Das Amt 31
	Karmathas gute Erkenntnis. Rafaels Segen
	Einzug im Hause der Geduld
2. Teil	Im Hause der Geduld
4. Kap.	Die erste Geduldsprobe 37
	Eine nicht leichte Frage des Vaters
5. Kap.	Karmathas guter Fortschritt 47
	Das Lichtsignal
	Die zweite Prüfung
3. Teil	Im Hause des Ernstes
6. Kap.	Ein Schulbeispiel und was dabei zu lernen ist 53
7. Kap.	Die Lehre von der Schuld und dazu ein Wort des Vaters 59
8. Kap.	Musste Sadhana fallen? 67
	Etwas über die Entwicklungsfreiheit
9. Kap.	Der heilige Magnet 73
	Schuld, Ankläger und Sühne
10. Kap.	Eine gerechte Anbetung 79
	Das Gnadenvollste der Heiligkeit

4. Teil	Im Hause der Weisheit			
11. Kap.	Schaubild eines Erdenweges	85		
	Etwas über das kostbare Rückbringgut			
12. Kap.	Eine schöne Tischordnung	91		
	Des schweren Rätsels beste und ewig-gültige Lösung			
	Erkenntnis über die Opferbringung			
13. Kap.	Gleiche Liebe für alle Kinder	97		
	Unterschiedsgrade von Erkenntnissen und deren Ausleben			
	Loslösung und Erlösung – Erde und Jenseits			
5. Teil	Im Hause des Willens			
14. Kap.	Die getragenen Träger	105		
	Das wunderbare Versammlungshaus auf einer Mittelsonne			
	Die Liebegrad-Stufen			
15. Kap.	Unendlichkeit im Raum	113		
	Die UR-Wesenheit und ihre heilige Harmonie			
	Eine schnelle, gute Ich-Prüfung			
16. Kap.	Etwas über wahre Gott-Empfindung	119		
	Fortschritt bringt neue Demutserkenntnis			
17. Kap.	Das Tatverhältnis zwischen G o t t und den Kindern	125		
	Eine schöne Bitte aller Großen und Kleinen			
	D e r V a t e r			
18. Kap.	Lehre vom Vertrauen	131		
	Die heilige Lebensquelle – und ein Amen			
19. Kap.	Heilige Liebe zu Schöpfung und Geschöpf	137		
	Ein „Ja“ und volle Hingabe			
6. Teil	Im Hause der Ordnung			
20. Kap.	Von der heiligen Endlosigkeit	143		
	Etwas über Schuldfrage und gerechtfertigte Handlungsfreiheit			
	Beiderseitiges Entgegenkommen			
21. Kap.	Die Mosesdecke	153		
	Eine gute Vorkost			
	Des Vaters Freudentränen und Lehre			
22. Kap.	Nächsten-Dienstbarkeit	163		
	Die Zentral- und Magnetfelder			
	Vom himmlischen Eigentumsanrecht			
23. Kap.	Höheres über die heilige Allgegenwart	173		
	Zwei Fundamente in verschiedenen Auswirkungen			
	Die sechste Vater-unser-Bitte			
24. Kap.	Alles hat seinen gerechten Platz	183		
	Vom Liebeträger heimgetragen			
25. Kap.	Der Zorn, in Gnadenzeiten eingehüllt	187		
	Ein heiliger Sämann			
	Mackarat – der Luther			
7. Teil	Im Hause der Barmherzigkeit			
26. Kap.	Bei Gabriel wohnt auch der Ernst	193		
	Gottes große Freundlichkeit			
	Trennung und Einheit der sieben Geister			
27. Kap.	Das Herrlichste: Gottes Anschauung	199		
	Tiefer Blick in den Schöpfungsablauf			
	Die große Segnung eines Freudenmahles			
28. Kap.	Heilige Enthüllungen	205		
	Die vier Wesenspunkte			
	Das große Gesetz UR			
29. Kap.	Ein Halleluja-Dank	211		
	Karmathas letzte Vorbereitung			
	Ein Licht über zugedekte Offenbarungen			
30. Kap.	Der Gottheit großes Bild	217		
	Karmatha empfängt die Weihe			
	Das gesegnete Ende			
Nachwort	223		
Anhang	225		

Personen

UR, Jesus der Vater	vom Anfang bis zum Ende, Alpha und Omega
Karmatha	ein Himmelskind
Sama	seine himmlische Gefährtin
Rafael-Agralea	Träger der Liebe die 7 himmlischen Fürsten,
Alaniel-Madenia	Träger der Geduld zugleich Vertreter der zwei
Muriel-Pargoa	Träger des Ernstes Schöpfungsfundamente (Bedingung
Zuriel-Helia	Träger der Weisheit und Freiheit), ferner Urerz- und
Michael-Elya	Träger des Willens Erzengel (Cherubim und Seraphim),
Uraniel-Urea	Träger der Ordnung zwei Kerzen auf einem Leuchter
Gabriel-Pura	Träger der Barmherzigkeit = 7 Leuchter
die 4 Wächter-Engel	Symbol der Heiligen Vierwesenheit
die 24 Ältesten-Engel	Träger der 12 Grundstrahlen hier im Allgemeinen nicht mit Namen genannt, gelten ebenfalls als Cherubim und Seraphim und sind die zweite und dritte Gruppe der Stuhl- Ersten, wie die Fürsten die erste Gruppe.
144.000 Befehlsengel	Träger der Bedingungs- und Freiheitsgesetze für die Schöpfung. Sind die vierte Gruppe vom Stuhl. Alle vier Gruppen werden oft als Vaters „liebe Große“ bezeichnet.
Sonnen- und andere Engel	die zur Erde gehen oder heimkehren
Scharen von Lichtkindern	die wieder heimgefunden haben
Weltkinder	Führer jüngster Lichtkinder
Engel Eraskar	ein Sonnenleiter und Vorsteher
Engel Tullay	Führerin heimkehrender Kinder
1 Befehlsengel „Seraph“	mit Namen Hasabael (= Johannes Hus)
1 Befehlsengel „Cherub“	Betreuer verschiedener Kindergruppen
1 Engelspaar	Betreuer von Seelen, die auf Erden als Kinder starben.
Sonnen-Engel Mayano	ein Prüfstein für Karmatha
und Mallada	Adam
Legion (Mark. 5,9)	Abel
Orytam (1. Wächter-Engel)	Elisa/Luther
Rayutam (4. Wächter-Engel)	der Geist Johannes des Täuflers aus dem Hause Michael
Mackarath (2. Wächter-Engel)	Begleiter der Sama (zur Gruppe des Parat gehörend)
Pagriel (3. Ältesten-Engel)	Karmathas Lichtführer auf Erden
Cebulah (ein Befehlsengel)	
Jehasmael (ein Befehlsengel)	

Einleitung

1 Als UR-Gott die ersten Engel zum letzten Male vor Seinem Erdenweg berief, ihnen alle Weisungen erteilend, die während der großen Schöpfungswende als gerechte Bedingungen zu erfüllen waren, wurden den sieben Engelsfürsten abermals Kinder zugeführt.¹ Das waren besondere Kinder. Nicht, weil sie von der UR-Liebe bevorzugt ausgewählt waren, sondern die Schöpfungswende, unter deren Zeichen sie im reinen Lichte geboren waren, sah einen gesonderten Weg für sie vor.

2 Gott ist die Liebe!! Sie ist nicht teilbar, sie schenkt sich jedem Kinde gleichmäßig nach dem Maßstabe der Kindesliebe. Und nicht allein nur im eigenpersönlichen Wesensstrahl der Kinder enthüllt sie sich, sondern je nach deren Art, aus welchem Kreise ihr Leben hervorging, gibt sie sich in vielfältiger Form: in den sieben heiligen Eigenschaften, und zwar gleichanteilig; in den vier erhabenen Wesenszügen der UR-Gottheit entsprechend der Art der vier Wächter-Engel, in den zwölf Grundstrahlen, dargestellt durch die 24 Ältesten-Engel, und in den drei Erkenntnisstufen, die den Kindern zukommen. Wohin die heilige Liebe in vielfacher Gestaltung auch fällt, wo und wie immer sie dieses oder jenes Kind mit ungeahnten Lebenskräften erfüllt, da zeugt sie eine Besonderheit zur Entwicklung der Kinder.

3 Ist auch ein Urerzengel der Erste, der aus URs nie völlig erkannten Ratschlüssen die erste Schöpfungsstellung entgegennimmt, er wird auch in seiner ersten Größe vor dem UR-Vater nicht größer sein als das letzte kleinste Kindlein vor demselben Vater ist. Und gelten alle Ersten vor Gott und dem Priester, vor dem Schöpfer als Bevorzugte, weil sie ja auch das göttliche Erbe der Schöpfung gegenüber darzustellen haben, so schließt am Ende die höchst gesteigerte Liebe, die „Barmherzigkeit des Vaters“, alle Kinder wieder ein in dasselbe Leben der Gleichheit. Denn es ist

¹ Die sieben Engelsfürsten (Träger der Eigenschaften) hatten, wie vorgesehen, nur je drei Kinderpaare himmlisch gezeugt; doch alle weiteren Kinder aus den sich entwickelnden Nachkommenscharen wurden stets zuerst in die Sonnenhäuser der Fürsten gebracht und galten im Lichte auch als deren Kinder-Nachkommen. Besonders Erwählte wurden daher auch zuerst von den Fürsten erzogen.

eines, das aus der Gottheit kam: *das urewige Leben!!* Und das haben alle Kinder empfangen, ohne Unterschied, unabhängig vom Werdegang der einzelnen Stufungen und der unterschiedlich befähigten Kinder.

4 Die Barmherzigkeit hüllt das Offenbarte wieder ein, damit es den Blicken jener entzogen wird, die das heilige Geheimnis nicht verstehen, es nicht anerkennen wollen und mit unreinen Händen daran tasten. Nur denen enthüllt sie das Verborgene, offenbart das UR-Heilige, die mit liebevollen Gedanken der Gottheit sich nähern, die nicht nur aus eigenen Interessen des Vaters gedenken, um sich dadurch den Weg der Erkenntnis zu erleichtern – nein, denen, die mit wachem Gemüt und lebendigem Herzen *alle Dinge* der Gott-Wesenheit aufzunehmen gewillt sind, wird es gezeigt; sie finden mit ernstlichem Mühen den Weg zum letzten Geheimnis, die Pforte, die es erschließt. Erforschen ja solche Kinder nicht den Weg aus Ehrgeiz, nur um ein pures Wissen zu erlangen, vielmehr um der Barmherzigkeit willen, die alles in sich zusammenfasst zur heilig-großen Einheit! Die letzte und größte Einheit ist die Enthüllung des letzten großen Geheimnisses! Die Erkenntnis über das Geheimnis ist die Pforte, der Übergang, der erste Schritt in ein neues Schöpfungswalten, dem unmittelbar sein erstes Erwachen folgen muss. Diese Pforte ist der Vater, der Übergang ist Gott, der erste Schritt der Priester und das erste Erwachen der Schöpfer im Kinde als „Wesensanteil“ der UR-Gottheit. Und mit dem Schöpfer – wie auch in dieser Schöpfung – beginnt das neue Werden.

5 So sollten alle Kinder erkennen, dass nicht nur eines erwogen werden darf, um einst den letzten Schleier des Geheimnisses *bewusst* zu lüften, sondern dass *alles* zu bedenken ist, was mit der UR-Gottheit in Berührung steht. Nennet aber *eines* im Universum oder auf der Erde, was nicht mit der Gottheit verwoben ist?! *Da ist keines!* Also suchet; bleibt nicht stehen bei der Erkenntnis, die vielen Kindern die letzte zu sein dünkt. Es gibt einen wahrhaftigen Glauben, der aus jeder neu erwachten Erkenntnis die kaum begreifliche „Ahnung“ eines neuen Werdens hervorruft. – Dieser Glaube ist das Leben zum urewigen Sein!

6 Wer das versteht, ist wahrhaftig zu Besonderem erkoren, das nicht im Voranstehen vor anderen Kindern liegt, sondern allein in *der* Erkenntnis, die aus allem geborenen Neuen das Ziel des Fortschrittes wahrnimmt, die Entwicklung, Weiterbildung, das Hineinleben selbst in die tiefsten Tiefen der Gottheit! Gingen die Kinder aus der Tiefe einer

urewigen Gottheit hervor, wo anders auch sollten sie hervorgegangen sein, so muss es unter den waltenden, unwandelbaren Gesetzen heiliger Schöpfungsliebe, die „Barmherzigkeit“ heißt, ein gleiches „Zurück“ geben, und jegliches Kind muss die Möglichkeit und Fähigkeit erhalten, wieder eins zu werden mit der Tiefe, aus der es einst geboren ward.

7 Es gibt auch kein Ausweichen, kein: „Herr, ich wusste das nicht.“ „Vater, ich glaubte, das dürfte ich nicht.“ Jedes Kind, das einmal einen Zipfel des heiligen Gott-Geheimnisses zu lüften verstand, trägt unwiderfürlich den Drang zum weiteren Erkenntnisleben in seinem geistigen Herzen. Dieser Drang ist ausführbar – ob bis zum Letzten, sei dahingestellt. Aber es gibt in des heiligen Priesters Schöpfungswalten Wege in nicht zählbarer Vielgestaltigkeit, sodass jedem Kinde Möglichkeit und Fähigkeit übertragen wurden. – Der Weg, einmal ernstlich mit festem Willen angefangen, ist in diese Tiefen hinein nicht schwer; aber er verlangt unausgesetzte Opferung des Ego, wie Gott unausgesetzt Sein „Ich“ opfert – *an alle Kinder*, wenngleich *auch* auf verschiedenen Wegen zufolge verschiedenster Bedingungen. Darum ist des Kindes Opferweg ebenso ein schwerer – und muss es sein, sonst wäre der Lohn des Opfers nicht wert, wie das Opfer nicht des Lohnes würdig.

8 Damit aber auch die letzten Kinder der armen und doch unerhört reich gesegneten Erde auf die größtmögliche Fähigkeit zu diesem Wege aufmerksam gemacht werden können, soll aus der Gruppe der eingangs erwähnten „neugeborenen himmlischen Kindlein“ der Werdegang einer solchen Lichtseele beschrieben werden. Wem der Weg nun eine eigene Richtung anzeigt, der gehe dahin, und sein Werdegang wird sich zur höchsten Freude der *Gottheit*, nicht allein nur jener des Vaters erfüllen! Denn der Vater ist in der Gottheit, und sie bringt dem Geborenen den Vater als Mittler, als unlösbare Bindung zwischen dem Kindgeschöpf und dem Vater-Schöpfer.

*

9 Es geschah im Hause des Rafael, wo die neugeborenen Kindlein, deren es zwölf Paare waren, vom Urerzengel und Erzengel die ersten Belehrungen erhielten. – Dasselbe spielte sich in jedem Fürstenhause unter dem Gesetz der ihm gegebenen Eigenschaft ähnlich ab.

10 Die Schöpfungswende, unter deren Zeichen und Vorstrahl die Kindlein lebten, brachte ihnen im Gegensatz zu früher Geborenen einen besonderen Werdegang. Sie wurden schneller reif, was allerdings auch

mit der aus eigener Entwicklung hervorgehenden Erkenntniszunahme der Fürsten und Ersten zusammenhing. Das Schauen in eine erweiterte UR-Grundtiefe ergab die Möglichkeit, diesen Kindern unter dem Einfluss neuer Erkenntnisse den Werdegang der ersten Kindheitsstufe zu erleichtern, auch zu verkürzen.

11 Während des Erdenweges der Gottheit als der „geborenen Liebe“ lag über den Engelscharen, zumal über den vier ersten Gruppen vom heiligen Stuhl, ein unerbittlicher Ernst; es ruhte ja die Schöpfung auf ihren Schultern. Dieser Ernst teilte sich der ganzen Schöpfung mit, musste wie ein heiliges Siegel überall aufgedrückt sein, und unter dem Schatten solchen Schöpfungsernstes gestaltete sich der Weg der Kindlein.

12 Nun liegt der Schöpfungswendepunkt als erstes heiliges Miterleben hinter ihnen, das Ziel aber ausgebreitet allein vor dem heiligen Angesicht Gottes und Seinen Ersten. Es gilt, das Geheimnis allmählich und entwicklungsgemäß den Kindern des Lichts und auch manchen Kindern der Erde zu enthüllen, soweit dies möglich ist. Da werden auch die Kindlein reif, vor das Antlitz des Vaters gebracht zu werden; und nach Überwindung der ersten scheuen Ehrfurcht erfüllt sie bald große Freude. Sie lernen Ihn über alles zu lieben und der Vater zeigt ihnen mancherlei aus Seinem Erdenweg, was sie begreifen können.

13 Ein Kind mit Namen *Karmatha* aus der Schar des Rafael-Hauses hat ganz besonders über die Enthüllungen nachgedacht, und es sieht des Vaters Weg vor sich in seiner kindlichen Vorstellung, die aber der tieferen Wahrheit schon recht nahe kommt. Es gedenkt des Opfers und seufzt bei dem Gedanken, was der „gute Vater“ alles hatte tun müssen, um Seiner Liebe die Herrschaft zu geben, die ihr die Krönung brachte, das Regiment der Barmherzigkeit unter und in allen Kindern der Schöpfung! Da geht es zu Rafael, klagt ihm seine Gedankennot und will, dass es auch einen solchen Weg gehen dürfe, wie der Vater ihn gegangen war.

14 Das war die erste große Erkenntnis des kleinen Karmatha. Und was diese hervorrief, soll nun den Kindern der Erde enthüllt werden.

Amen.

I. Im Hause der Liebe

1. Kapitel

Wie Karmatha zur Demut gelangt

1 Das Engelskind Karmatha bittet Rafael, Gott-Vater zu fragen, ob er – Karmatha – nicht auch einen recht schweren Weg auf Erden bald gehen könne. In Liebe und Nachsicht antwortet Rafael:

2 „O nein, das kann so rasch nicht geschehen, wie dein kleines Herz es sich wünscht. Auch im himmlischen Reich lässt sich nicht alles wie auf einen Hieb gestalten. Zwar hast du schon ein ordentliches Liebelicht in dir angezündet; ob es aber zu solchem Wege ausreicht, wird dir Agralea (Erzengel der Liebe) sagen. Dann wirst du erkennen, was dem Allheiligen in Seiner höchsten Liebe ansteht. Sobald du inne bist, kehre zu mir zurück, und hernach wollen wir das Weitere besprechen.“

3 Liebkosend streicht der Urerzengel Fürst Rafael über des Kindleins blondlockiges Haar und lächelt ihm aufmunternd zu. Sie befinden sich allein im Hain des Sonnenhauses der Rajona (Haus der Liebe), und nun läuft das Kind eilend ins Haus und findet Agralea im geheiligten Gemach, wo sie – wie oft – alle Kinder ihres Hauses dem heiligen Liebe-Schutz des UR-Vaters anbefiehlt. Demütig und andächtig wartet Karmatha an der Pforte, bis Agralea ihre innere Zwiesprache beendet hat. Doch bald beruft sie ihn zu sich, fragend:

4 „Mein kleiner Karmatha, was bringst du, weil deine Augen bittend leuchten? Ich sehe zwar, was du auf dem Herzen hast, und Rafael, der dir vom Vater der Liebe gegebene Abada¹, hatte recht, dich zu mir zu senden. Verberge nichts, denn du weißt, dass solches nicht möglich ist, weil der hochheilige Priester uns mit Augen des Liebelichtes ausgestattet hat. Nur ist es uns lieber, wenn wir um eurer Erziehung willen nicht immer darauf hinzuweisen brauchen, sondern die Kindlein aus Liebe zum Vater und auch zu uns von selbst ihr Herz öffnen.“ Zärtlich umschlingt Agralea den schönen Engelsknaben, der die Liebkosung dankbar und voll Freude zurückgibt, und er sagt:

¹ ‚Abada‘ und ‚Ajera cara‘ (Menschenvater und Menschenmutter)

5 „Ajera cara Agralea, du hast recht, viel habe ich auf dem Herzen, ein helles Feuer brennt in mir, ein eifriges Verlangen, wenschon es mir nahezu einleuchtet, dass es noch nicht hell genug ist, sonst hätte Abada Rafael mich nicht zu dir gesandt. Aber sieh, als der liebevollste Vater bei der großen Rede, die wir Kindlein zum ersten Male im Allerheiligsten hören durften, von der Dunkelheit sprach, die auf jenem armen, kleinen und fernen Stern Erde herrsche, dass die Menschen Ihn, der doch Alles in Allem ist, der Unendlichkeiten an höchster Liebe über sie ausschüttete, in Hass und Hohn irdisch töteten und auch jetzt nicht wissen, was sie tun sollen wider die, die Seinem Gebot der Gott- und Nächstenliebe nachgehen, da hat es in mir zu brennen begonnen, hinzueilen auf jenen Ort der Finsternis, der aller Liebe bar wurde, um den Menschen des höchsten Herrschers heiliges Leben noch einmal dringend vor Augen zu führen, damit sie endlich zur Erkenntnis kämen. Ich kann das Verlangen nicht tilgen; je mehr ich daran denke, umso gewaltiger drängt es mich, und ich bitte dich und Abada Rafael, geht mit mir zum Vater, gewiss wird Er mich erhören und bald ziehen lassen.“ Fast stürmisch umschlingt der Engelsknabe die Hausmutter der Liebe. Gütig antwortet Agralea:

6 „Karmatha, liebes Kind, du hast uns, besonders aber dem Vater, eine rechte Freude bereitet; denn gut ist das Feuer deiner Liebe, vom Vater entfacht, als Er nach Vollendung Seines höchstens Gnadenweges offenbarte, was Er für alle Kinder und Seelen im Himmel, auf Erden und unter der Erde getan hat. Doch muss ich dich auf mancherlei aufmerksam machen. Fühlst du dich schon so weit, alles das auf dich zu nehmen, was dieser Weg mit sich bringt? Noch bist du ein Kindlein, obwohl nicht eines der Kleinsten mehr. Siehe aber an viele Kinder, die vor dir geboren wurden und auch noch nicht auf diesem Wege sind. Meinst du, dass des Vaters Rede weniger gerechtes Feuer in ihren Herzen entzündet hätte denn in dem deinen? Darum rate ich dir, eine kleine Weile allein im geheiligten Gemach zu bleiben; du weißt, was das zu bedeuten hat, weil du schon einmal hier verweilen durftest. Zur rechten Zeit werde ich dich holen. Ich segne dich mit dem Segen der Liebe, den zu geben uns der Allheilige übertrug. Nimm ihn hin und lass ihn lebendig in dir werden, so wird die Klarheit über dich kommen.“ Agralea segnet Karmatha und schließt leise hinter sich die Pforte zu. Er geht zum freien Ausblick, sieht hinüber zum Heiligtum des Hochpriesters Melchisedek, das er auch von der Urzentralsonne Rajona aus erblicken kann, breitet die Arme aus und spricht:

7 „O über alles geliebter Vater! Sieh an das Brennen meines Herzens und höre meine Bitte! Ich weiß ja, dass ich noch nicht genügend reif bin; denn die liebevolle Ermahnung des Abada Rafael und der mir so teuren Ajera cara Agralea lehrten mich erkennen, dass meine Kraft noch nicht ausreicht, um meine Bitte bald Wahrheit werden zu lassen. Aber stark steigt das Verlangen auf, Dir meine Liebe zu beweisen; und ich meine, es gäbe keinen höheren Beweis, als den Weg freiwillig zu gehen, den Du, o allerheiligste Liebe, für Deine Kinder gingst.

8 Wohl lässt sich keines Kindes Weg mit dem Deinen vergleichen; aber kann ich Dir besser meine Liebe bringen, als wenn ich tue, wozu mein Herz mich treibt? O Vater, lieber Vater, zeige mir den Weg, den Du für mich vorgesehen hast und lass mich ein Dir wohlgefälliges Kind werden. Siehe, ich lege alles in Deine Hände und will denen folgen, die aus großer Liebe meinen Weg bewachen und mich zu Dir hinleiten. Segne Deine Ersten für das, was sie an mir tun.“ Als Karmatha seine Bitte beendet hat, zeigt sich über dem Heiligtum ein Strahl. Gleich darauf tritt Agralea wieder herein und sagt:

9 „Sieh an, mein lieber Karmatha, Gott, der heilige und liebe Vater, ist mit dir; Er zeigte dir Seinen Strahl. Nun folge mir, denn Rafael wartet!“ Als sie im Hain ankommen, legt der Engelsfürst seine Hand auf des Kindes Haupt, schaut ihm tief ins Auge und spricht:

10 „Mein Kindlein, nun bist du einen Grad reifer geworden, und ich kann daher leichter mit dir verhandeln. Im geheiligten Gemach zog trotz dem Begehren ein schöner Friede in dich ein, kommend aus dem Strahl vom Heiligtum. Tue mir kund, welche Gedanken dich erfüllen! Was wollte der heilig-gute Vater dir mit dem Strahl sagen?“

11 Eine Weile besinnt Karmatha sich, sieht Rafael an und spricht: „Abada Rafael, du schenkst mir deine große Liebe, denn du hast mich für wert befunden, mit dir zu verhandeln, obgleich ich noch ein Kindlein bin, weil mein Verlangen ein ernstes ist. Du schaust zwar viel besser in mich hinein, als ich mein Herz öffnen kann; dennoch will ich in Liebe und Gehorsam dir anzeigen, was mich bewegt.

12 Als ich durch die liebevolle Ermahnung meiner Ajera cara aufmerksam gemacht wurde, dass außer dem Begehren auch noch etwas anderes zu Hause sein muss, wurde mein noch großes Erkenntnisdunkel erleuchtet, obwohl ich bis dahin glaubte, es sei schon ganz schön hell in mir. Die wenigen Worte enthüllten mein recht schwach bestelltes Licht.

Trotzdem war ich der Überzeugung, der liebe Vater müsse gleich Sein Ja und Amen sprechen, sobald ich Ihm meine Bitte vorgebracht hätte. Doch siehe, Er redete gar nicht zu mir, sondern zeigte nur einen Lichtstrahl. Damit will Er gewiss andeuten, dass ich erst in der Stufe *eines* Strahles stehe und ich deren noch viele bedarf, ehe ich einmal reif werde, das auszuführen, wozu mich wohl meine ehrliche, aber doch sehr kleine Liebe treibt. Ich habe daher alles in des Vaters heilige Hände gelegt. Aber weißt du, o lieb-guter Abada, es hat mich etwas gekostet, es so ganz rückhaltlos zu tun; es wird mir nicht leicht, auf meinen Wunsch zu verzichten. Deshalb bitte ich dich und die gute Agralea, sprecht ihr beide mit dem Vater, vielleicht erfüllt Er mir trotzdem meine Bitte und lässt mich ziehen. – O eilet, kündet Ihm, wie es in meinem Herzen bestellt ist.“ Die Fürsten kosen das Kind und Agralea spricht in großer Freundlichkeit:

13 „Unser lieber Karmatha, noch so klein ist dein Herz und doch wohnt schon eine köstliche Liebe darin. Aber siehe, gehst du jetzt auf jene ferne Erde, so frage dich, ob du schon den Weg so vollbringen kannst, um hernach bald wieder zu uns zurückkehren zu können. Wir haben dich lieb, und im Sinne des himmlischen Lebens müssten wir dich vermissen. Willst du uns das antun? Willst du dem Vater, uns und auch deiner Gespielin so lang fernbleiben? Sprich, ist kein Gedanke daran in deinem Herzen?“

14 Die eindringlichen Worte verfehlen nicht ihre Wirkung, nur weiß Karmatha nicht gleich, was er darauf erwidern soll. Er denkt an alle bisher empfangene himmlische Freude, an die Kinder und Engel, die Ältesten, Wächter und Fürsten und – besonders an den Vater. Sich von Ihm vielleicht für lange Zeit trennen zu müssen, Ihn womöglich nicht zu schauen, sind Dinge, die auf einmal hart vor ihm stehen und die er überprüft. Zagend schaut er von einem zum andern und fragt:

15 „O Abada Rafael und liebe Ajera cara, was soll ich tun? Daran habe ich allerdings nicht gedacht. Nun weiß ich mir keinen Rat. Kann ich euch, vor allen Dingen den Vater verlassen? Meine Gespielin, die mir liebtraute Schwester Sama?! – Und ich wollte doch dem heiligen Vater zeigen, wie lieb ich Ihn habe! O sagt, was soll ich tun?“ Da hebt Rafael ihn empor, drückt ihn ans Herz und antwortet:

16 „Karmatha, nun gehen wir zum Vater, Er wird den besten Rat für dich wissen. Erkenne jedoch daraus, dass es nicht leicht ist, ein im Herzen entzündetes Feuer zur heiligen Lebensflamme heranzubilden, dass ein

einmal gefasster Entschluss *zuvor* der nötigen, weitgehendsten Reife bedarf, ehe er heraustreten soll, um zu dem zu werden, was man sich vorgenommen hat. Streckst du deine Hand nach einem Ziele aus, so siehe zu, dass du *vorher* genau des Weges inne wirst, der dich in kürzester Zeit dahin bringt. Ist dir das Ziel noch unbekannt und verborgen, dann schaue nicht auf das Ende, sondern erst auf den Anfang. Nur so gelingt dir der Weg, erreichst du das Ziel.

17 Lerne den Weg beachten, ohne das Ziel aus dem Auge zu verlieren, so wirst du einst Großes leisten. Vermeide daher, nur in die Ferne zu schauen, was dich den Weg verlieren lässt. Die größere Aufmerksamkeit muss den Schritten gelten, die man tut. Hast du die Mitte deines Pfades überschritten, dann kann wohl ein größeres Augenmerk auf den Zweck gerichtet werden, der das Ziel in die Nähe rückt. Tust du so, wirst du weder des Weges noch des Zieles verlustig gehen, vielmehr bringt der Weg das Ziel, das Ziel aber die Krönung! Nun will ich dich zum Vater tragen; unsere holde Agralea begleitet uns.“

18 Sie wandeln die herrliche Lichtstraße dahin, die von der Rajona ins heilige Priesterhaus führt, zu dem die Ersten jederzeit Zutritt haben. Die Pforte ist geöffnet, das Allerheiligste aufgetan, ein Zeichen, dass sie bis zum Gnadenstuhl vortreten dürfen. Dort bringen die Fürsten Karmatha dem UR-Vater dar. Er segnet ihn mit Frieden – wie auch die Fürsten – und spricht:

19 „Mein Kind, Ich sehe die Liebesflamme deines zwar kleinen, aber sehr reinen Herzens, und du hast Mir, dem Vater, große Freude bereitet. Wahrlich, in deiner Altersgruppe gibt es selbst unter den Lichtkindern nicht viele, die sogleich mit aller Inbrunst ihre große Liebedemut Mir zum Dienste opfern.

20 Dennoch geschah nach Meinem Willen, dass dir kundgetan wurde, was trotz der Liebe dir noch an Erkenntnis und Kraft mangelt, vor allen Dingen an der rechten Geduld und Zuversicht, am Glauben an Meine allerbeste und rechtzeitige Führung, die jedes Kind auch erhält, sobald es im Vollvertrauen sich Meinen Händen überlässt. So gefiel Mir denn auch das Ende deiner Bitte um vieles mehr als dein scheinbarer Herzensbrand, der seine Nahrung aus dem Gedanken bekam, dass Ich sozusagen gar nicht anders könne, als deiner Bitte alsbald Gehör zu schenken, wenn du *wortmäßig* Mir die Führung übergibst, zumal da du ernstlich eine durchaus gute und an sich gerechtfertigte Bitte vorbrachtest. Doch

speziell um deinetwillen, Mein geliebtes Kindlein, kann Ich noch lange nicht ja sagen. Du siehst auch bei Kleinem ein, was vieles dir noch mangelt, um zu vollbringen, wozu dein liebeberglühtes Herz dich treibt.

21 Ich ließ die Winzigkeit eines Strahles auf dich fallen, und sieben Vollstrahlen brauchst du, um zu erfüllen, was dir inne wurde. Nun beschau dich; prüfe Bitte und Weg und erkenne, was du so nebenbei dachtest. Dann sage Mir, was neu in dir aufsteigt; hernach wollen wir weiter darüber sprechen.“ Der Vater behält das Kind im Arm, kost es und wartet, bis es sprechen würde. Karmatha besinnt sich, legt dann vertraulich seine Hände um des Vaters Hals, schmiegt sich ans heilige Herz und gesteht:

22 „O lieb-heiliger Vater! Jetzt hast Du mir aber ordentlich meine blinden Augen sehend gemacht. O sage mir, ob ich Deiner Grundgüte auch nicht wehe getan habe, statt Dir Liebe und Freude zu bereiten? Wie konnte ich nur so töricht sein, auf einer Bitte zu verharren, zu deren Tatreife ich noch viel zu schwach und klein bin? Ach, Du mein lieber Vater, wie soll ich es wieder gutmachen? Sage mir das, dann will ich weiter über das sprechen, was Du mich in Deiner erhabenen Liebe gefragt hast. Zeige mir, was ich tun soll, damit Du weißt, wie gern ich für Dich auf jenem dunklen Weltstern den Weg gehen möchte, um Dein Licht, vor allem Deine große Liebe zu verkünden.“ Diese Demut löst bei den Lichtfürsten, die zur Rechten und Linken des Vaters stehen, große Freude aus; und der Vater drückt das Kindlein noch fester ans Herz und antwortet:

23 „Mein Karmatha, jetzt bist du kein Kindlein mehr, sondern bist zum Kinde herangewachsen. Freue dich, du hast Mir eine wahre Liebe bereitet! So gefällst du Mir um vieles mehr denn vordem mit deinem gutgemeinten Begehren. Um das Ziel zu erreichen, bedarf kein Kind etwas anderes als allezeit zu Mir zu kommen ohne alle Nebengedanken, seien sie in Hinsicht des Erkenntnisgrades auch richtig. Das einzig Richtige ist das Ausschauen nach Meinem heiligen Liebewillen und die bedingungslose Hingabe an Mich! So hat ein Kind alles gewonnen! Es gibt keine größere Seligkeit noch höhere Freude in keinem noch so höchsten Himmelszustand als die selige Freude, so an Meinem Herzen ruhen zu können, wie du jetzt bei Mir ruhst! Darum bedenke, dass du nichts Weiteres bedarfst. Die Erkenntnis brachte dein Herz ganz zu Mir, soweit dein kindliches Gemüt es erfassen kann. Und nun rede weiter; ich

will anhören, was du noch vorzubringen hast.“ Karmatha sieht dem Vater ins Auge und spricht:

24 „Mein guter Vater, Du gabst mir jetzt so viel, dass mein Herz es kaum halten kann. Wie wunderbar ist alles, was Du tust! Ja, nun sehe ich Deinen Weg mit ganz andern Augen an; dennoch bleibt in mir die Bitte, dass ich für Dein Licht, für Deine Liebe einst den Weg gehen darf. Nun erkenne ich, dass es für mich noch lange nicht an der Zeit sein kann. Bin ich einmal im Liebe-Haus reif geworden, sodass ich einen *nächsten* Schritt wagen kann, dann segne mich, heilig-liebevoller Vater, gib mir Deinen Frieden und – Dein Gebot.

25 Dann lass Du mich ins Haus der Geduld eingehen; denn von dieser Eigenschaft hat mir noch alles gemangelt, was ich am nötigsten brauche, sonst hätte ich nicht begehrlig auf schnelle Erfüllung meiner Bitte geschaut. Ich möchte das mir zustehende Maß von diesem Grundlebensstrahl aufnehmen, hernach wirst Du, Vater aller Barmherzigkeit, mich schon weiterleiten, wohin ich zu wandeln habe, bis auch ich einst den Stern betreten darf, wo Deine heiligen Füße höchstselbst gewandelt sind.“ In diese Bitte stimmen mit zugedecktem Frohlocken Rafael und Agralea ein. Da umschließt der Vater in einem Seine glücklichen Kinder, segnet sie und spricht:

26 „Karmatha, deine Bitte wird erfüllt! Kehrst du einst in Mein Reich zurück, so wirst du erkennen, dass Ich für dich die beste, die gesegnetste Zeit wählte. Denn wenn die Erde, nachdem Meine hinterlassene Lehre wieder etwas zum wahren Anschein gelangte, einer Erneuerung bedarf und Mein bis dahin zur größten Unkenntlichkeit verzerrter Erdenweg im klaren Lichte aufgerollt werden muss, sollst du es sein, der den für diese Zeit größten und wichtigsten Teil der Arbeit zu leisten hat. Das durch dich ausgehende Licht als Ausbreitung der Wahrheit wird Grundstock zu noch tieferen Erkenntnissen, die bis zur letzten Erdenzeit ausreichen. Dieser Grundstock trägt die letzte Offenbarung. Beides öffnet für immer *allen* Kindern das Tor des ewigen Lebens.

27 Wer dann Meinen dir offenbarten Lebensweg voll ernstlich in seinem Herzen erkennt und danach handelt, hat Meinen Weg zu dem seinen gemacht, und also wird Mein UR-Grundlicht voll wahr in solchem Kinde zu Hause sein. Auf dem durch dich gegebenen Erkenntnisgrundstein werden Meine Liebe und Wahrheit den Erdenkindern aufs Neue und letztwillig als ewiges Heil als die ‚Hütte‘ gebracht. Kurz vor dem Welten-

Ende setze Ich dann noch ein besonderes Gnadendach darauf, auf welche Weise die Meinen eine ewige Heimat erhalten.¹

28 Ich bin Alles in Allem! Ich legte den Grundstein für die Erde während Meines Erlösungslebens; doch bis du deine hohe, von Mir gesegnete Mission antreten wirst, ist dieser UR-Grund wieder verborgen. Die Menschen decken ihn sich selber zu. Darum wird er durch dich wieder hervorgebracht, und es soll dann Meine Barmherzigkeit walten nach Meiner Offenbarung.

29 Deshalb sei fleißig, Mein Kind; diene Mir in demutsvoller Liebe und sei Rafael und Agralea gehorsam, wenn du auch eine hohe Verheißung empfindest. – Auch ihr ersten Lichten Meines Herzens nehmt Meinen hohen Segen entgegen. Ihr seid die festen Stützen und erkennt, was die ferne Zukunft bringt. Was ihr Meinem Herzen seid, ermessenet ihr wohl; doch die UR-Grundtiefe, aus der das neue Werden kommt, ist auch euch verborgen. Nur ahnungsweise spürt ihr es, weil das Tagewerk für das Reich noch nicht das vollkommene Ende trägt.

30 Für den Liebe-Schöpfungstag bleibt euch zu erforschen nicht mehr viel übrig, habt ihr doch Mein Herz nahezu zu dem euren und euer Herz fast zu dem Meinem gemacht! Ja, eure Fackeln sind ein lebendig gewordener Odem Meiner UR-Gottwesenheit!“ Rafael und Agralea danken inbrünstig dem Vater und neigen sich tief vor Seiner himmlischen Herrlichkeit. Karmatha kann die tiefe Verbindung noch nicht klar erkennen, darum liebkost er den Vater kindlich und folgt dann willig den voranschreitenden Ersten.

¹ Diese Prophezeiungen des Herrn erfüllen sich in vorliegenden Offenbarungen aus Seines Herzens Tiefen.

2. Kapitel

Der Engel Liebedienst • Karmathas erste „große“ Rede Des Vaters Wohlgefallen

1 Rafael, Agralea und Karmatha sind auf der Rajona wieder angelangt. Sama eilt herbei und fragt nach ihrem langen Verbleib. Viele Kinder wären im Hausgarten vereinigt und es wären auch noch andere Kindlein unter Alaniels und Madenias Führung angekommen. Und alle warteten auf die Hauseltern. Lächelnd streicht Rafael dem holden Kinde übers lockige Haar. Sie wissen des Vaters Wege für die Zeit; deshalb ist ihnen die Botschaft nicht neu. Doch den Kindern gegenüber verwahren sie ihr Wissen zu deren eigenem Besten, um diese für den Miterlösungsweg heranzubilden. Darum auch entgegnet Rafael:

2 „Mein liebes Kindlein, du bringst uns eine rechte Freudenbotschaft. Eile nur schnell zurück und künde uns den Gästen an. Hernach wirst du erfahren, wo dein Gespiele Karmatha weilte. Gehe mit voraus, Karmatha, wir folgen nach.“ Froh beflügelt eilen die Kinder von dannen. Samas Fragen, während des Weges an Karmatha gerichtet, kann dieser nicht gleich beantworten. Ihn beschäftigt der Gedanke, wie der heilige Vater alles wunderbar führt. Denn sicherlich, so glaubt er, erhielten Alaniel und Madenia den Auftrag nur seinetwegen zu kommen, weil er um die Stufe der Geduld gebeten hatte. Doch darüber würde Rafael bestimmt sprechen, denkt er und verschweigt deshalb seine Gedanken. Ehe sie aber an der Quelle im Hain ankommen, wo die frohen Gäste sich gelagert haben, drückt Karmatha mit ernster Gebärde Sama an sich und spricht:

3 „Sama, meine holdselige Gespielin, bisher waren wir fröhlich und heiteren Muts beieinander, und so darf es auch bleiben. Nur nehmen wir an Erkenntnis zu, wie sich das auch an unserem Körper zeigt. Da heißt es, liebe und später heilige Pflichten übernehmen. Kommt diese Zeit, so wollen wir uns gegenseitig liebedienend helfen, gleichgültig, wo wir uns befinden, ob vereint, ob für kürzere oder längere Zeit getrennt. Der heilig-liebe Vater hat unsere Herzen zusammengefügt; wurden wir ja aus *einem* Odem geboren. Wir sind eins, wie der Vater als unsere ewige Lebensquelle mit uns eins ist und wie Er will, dass wir mit Ihm eins werden. Du weißt ebenso gut wie ich, dass dieses zweite Einswerden nur an uns liegt.

Steigert sich die Liebe zu Ihm, der uns immer nur der gute Vater ist, so erkennen wir das rechte Licht, demzufolge wir ein nützliches Glied in der Gemeinschaft der bereits dienenden Kinder werden.

4 O Sama, lass uns fleißig sein, damit wir immerdar vereint bleiben dürfen, wie wir aus tiefstem Herzensgrunde auch inbrünstig bitten wollen, in sich immer steigender Liebe unserm überguten Vater treu zu bleiben.“ Dies ist Karmathas erste Erkenntnisrede. Sama lauscht staunend den Worten des Gespielen. Wo erlernte er solche Weisheit? Sie ahnt, dass er einen neuen Weg beschritten hat und wohl gar während seiner Abwesenheit beim Vater weilen durfte. Der Gedanke nimmt immer mehr Gestalt in ihr an. In ihrer großen Freude, dass ihm solches widerfahren ist, spricht sie sogleich:

5 „Karmatha, wie überfröhlich ist mein Herz! Ich will tun, was du mir sagtest; und welchen Weg du auch gehst, so werde ich im Herzen stets das bleiben, was ich durch des Vaters Güte dir sein darf und will. Ja, ich möchte mit dir vorwärts schreiten, damit ich auch ein dienendes Kind werde. Will ich das doch dem Vater überlassen; Sein Tun geschieht zu unserem Besten.

6 Zudem haben wir unsern lieben Abada und die herzliche Ajera cara; und allerhöchste Gnade ist, dass der *Abba*¹ uns solche guten himmlischen Eltern schenkte, denen wir Kinder sein dürfen. Doch nun komm, wir wollen Rafaels und Agraleas Ankunft melden.“ Karmatha freut sich sehr über das Verständnis, das Sama ihm entgegenbringt; er fühlt sich mit ihr ganz eins. An der Quelle angekommen, begrüßt er Alaniel und Madenia mit ehrerbietiger Liebe, danach auch die Kinder und entledigt sich gewissenhaft seines Auftrages. Alaniel spricht:

7 „Mein lieber Karmatha, ich vernahm deine Rede, als du mit Sama unter den Bäumen standest. Ich freue mich über dich, und der Vater hat mir Sein Wohlgefallen eben angezeigt. Auch du, kleine Sama, hast ein recht verständiges Herz erhalten. – Oh, wenn Kinder sich derart Mühe geben, da weiß der allheilige UR-Vater in Seiner Freude die Mühe zu belohnen. Bedenkt nur jederzeit, dass Er alles sieht und weiß, dann wird euer Weg wahrhaft aufwärts führen, sodass ihr in Ihm nicht nur den Vater

¹ Abba: *aram.* „Vater“ – in der hebr. Zahlenfolge 1-2 – 2-1: Gott (Aleph א = 1) gibt sich der Schöpfung/dem Kinderwerk (Beth ב = 2) und diese/s gibt sich Gott = die Doppelverbindung in der Wechselwirkung

erblickt, sondern später auch die heiligen Wesenheiten Priester, Gott und Schöpfer wahrnehmen könnt, die mit dem Vater teil das ‚große UR-Herz‘ bilden. Dadurch wird erst recht der *Vater* euch nahe sein.

8 Jetzt ist Er euch Kindlein nur der gute, höchst nachsichtige Vater, der sich über eure Spiele freut, euch liebkost, beschützt, euch nichts als Liebe und Licht zuteil werden lässt. Bisher habt ihr nur wahrgenommen, was sich in der heiligen Stadt und auf unsern Urzentralsonnen zuträgt. Erst mit Gottes letzter Rede habt ihr etwas hören dürfen, von dem ihr vorher keine Ahnung hattet. Denn wie es außerhalb der Lichtmauer zugeht, konntet ihr noch nicht verstehen. Einmal muss das aber offenbar werden, sollt ihr nicht immer Kindlein bleiben. Darum muss eure Erkenntnis zunehmen, wie das bei Karmatha und selbst schon bei der lieblichen Sama wahrzunehmen ist. Ja, betrachtet euch den lieben Vater näher, zaget nicht und habt keine Scheu vor Ihm; Er möchte gern, dass ihr ganz in Sein Herz eingeht. *Es gibt keine heiligere Stätte als des Vaters Herz, das UR-Herz!* Das wird euch einst auch die Gottes-, Priester- und Schöpferkammer auftun, darin ihr ewig eine vollkommene Heimat habt.“

9 Andächtig lauscht alles Alaniels Worten; in den Herzen erwacht die Sehnsucht, dem Vater immer näher zu kommen. So vertieft sind sie in dieses Denken, dass sie Rafaels und Agraleas Ankunft nicht wahrnehmen. Umso freudiger umringen sie die Lichtfürsten, als Rafael, hinter der Gruppe stehend, plötzlich anhebt zu sprechen:

10 „Alaniel hat voll wahr zu euch, liebe Kindlein, geredet. Das nehmt euch besonders zu Herzen und arbeitet daran. Wir wollen gleich einmal sehen, wieweit es jedes Kind bringt. Geht darum unter jene Baumgruppe, welche die herrlichen Früchte trägt. Wir werden dann zu euch kommen und die Probe aufs Exempel machen. Nur Karmatha und Sama sollen wegen anderer Aufgaben bei uns bleiben. Hernach halten wir ein fröhliches Mahl; vielleicht – wenn ihr eure Aufgaben richtig gelöst habt – wird vom guten Vater uns noch ein besonderer Segen zuteil.“ Da springen alle Kindlein jubelnd um Rafael und die andern Fürsten herum, drängen sich liebend an sie und gehen auf einen Wink Rafaels folgsam zur angewiesenen Baumgruppe. Nachdem die Kindlein sich entfernt haben, spricht Rafael:

11 „Mein lieber Bruder Alaniel, und du, holde Schwester Madenia, um der beiden Kinder willen spreche ich aus, was der Vater euch übertragen hat und was euch also zu uns auf die Rajona führte. Es kommen auch bald

die anderen Brüder mit den Schwestern hier an, damit der Ring vollzählig ist, wenn wir das uns anvertraute Amt ausüben. Was wir aber tun, das geschehe im Namen des hochheiligen Priesters Melchisedek.

12 Karmatha, der mir und Agralea ans Herz gewachsen ist, hat jenen Grad erreicht, der ihn die nächste Stufe erklimmen lässt. Das wird ihm so leicht nicht werden, wie er kindlich glaubt. Doch sein Wille ist gut. Diesen Weg kann Sama nach dem heiligen Liebesbeschluss des Vaters nicht immer mit ihm zusammen wandeln, aber es ist uns überlassen, ihre Freude nicht zu schmälern, sondern zu erhöhen, ihr jenes Geistlicht hinzuzugeben, demzufolge sie sich willig des Vaters Führung anvertraut und ihren Weg also auch erfüllt.

13 Wir bitten, sobald der Beschluss besteht, Karmatha in euer Haus aufzunehmen. Sama lasst bei euch Einkehr halten, damit sie mit ihrem Gespielen mitunter zusammen sein kann und nicht auf ihrem Weg zurückbleibt. Es steht ihr zu, neben Karmatha einherzuschreiten, wenn er einst den vorgesehenen Erdenweg vollendet hat, gleichwie auch wir für alle Zeit vereinigt sind.“ Als Karmatha solches hört, ist er selig beglückt. Er kann es kaum fassen, dass der Vater so schnell seinen Weg wendete und dankt Ihm mit großem Frohlocken; doch wartet er bescheiden auf Alaniels Antwort. Madenia umschlingt ihn zärtlich, während Sama im Schoße der Agralea ruht. Alaniel antwortet:

14 „Lieber Bruder Rafael und liebe Agralea, liebliche Blume des Vaters, große Freude bringt es uns, wenn wir eines eurer Kinder bei uns aufnehmen können. Schon viele Kindlein gingen zwischen unsern Häusern hin und her. Doch der Vater hat uns Seinen Willen kundgetan, auf Karmathas Weg besonderen Bedacht zu legen. Können wir denn anders handeln als in der heiligen UR-Liebe? O Rafael und Agralea, nächst dem Vater danken wir euch, dass ihr ein Kind eures Hauses uns anvertraut. Gesegnet soll der Augenblick der Schöpfung sein, wo Karmatha seinen Fuß über unsere Schwelle setzt.“ Den Sinn versteht Karmatha, obwohl nur seinetwegen gesprochen, noch nicht; aber er behält die Worte treulich in sich, und später bringen sie ihm Segen. Er fragt auch nicht danach; im Beisammensein mit den Ersten hat er erkannt, dass nicht alles auf einmal verständlich zu werden braucht. Die Zeit kommt, wo er in das Walten der Schöpfung tiefer hineinschauen kann.

15 Zunächst gehen sie zu den harrenden Kindern und werden von ihnen wieder freudig umringt, denn sie haben sich besprochen und dabei ein

erstes Liebedienen gelernt. Auch sie warten geduldig, wer von ihnen gerufen wird; keines drängt sich vor. Rafael wählt ein älteres Kind aus dem Alaniel-Haus und ein jüngstes aus seiner Schar, stellt sie neben Madenia auf und sagt:

16 „Liebe Kinder, nun wollen wir sehen, ob der Vater sich über euch freuen kann. Harrendo, unser Ältester unter euch, wird die Fragen stellen und der kleine Thoranet soll sie beantworten. Doch dürfen auch andere sprechen.“ Alle Kindlein ordnen sich sogleich hinter der Gruppe, sodass die Kleinsten vorn sitzen. Harrendo steht auf, geht vor und beginnt mit guter Sicherheit:

17 „Wir Kinder wissen, dass der gute Vater uns liebt, und wir lieben Ihn auch. Aber wir kennen Ihn noch zu wenig. Wie lernen wir Ihn am besten näher kennen?“ Thoranet antwortet: „Wir müssen Ihn noch viel mehr lieben, und wenn wir wieder bei Ihm sind, müssen wir ohne Scheu sprechen: Vater, wir haben Dich lieb!“

18 „Das ist richtig. Aber ob das dem Vater genügt? Können wir Ihn nicht noch auf andere Weise unsere Liebe zeigen?“ Thoranet: „Wir sind noch Kindlein. Es wird dem allzeit guten Vater genügen, wenn wir Ihn lieblosen. Da merkt Er, wie sehr wir Ihm zugetan sind. Erst einmal größer geworden, können wir auch andere Beweise antreten und Ihm etwas besonders Großes schenken.“

19 „Der Vater sieht das wohl als Beweis an. Doch wir müssen Ihn näher kommen, damit wir – wie in der Liebe – so in der Erkenntnis wachsen. Wie fangen wir das an?“ Thoranet besinnt sich eine Weile. „Wir wollen bitten, dass der Weg offenbar werde, von dem Abada Alaniel sprach: vom Vaterherzen in das Gottes-, Priester- und Schöpferherz! Dann erkennen wir das heilige UR-Herz. Nur weiß ich nicht, wie wir das tun sollen.“ Da tritt ein größeres Kind hervor und sagt:

20 „Thoranet ist zu klein, um so schwere Fragen beantworten zu können, sie ist auch mir zu schwer. Der Vater hat gewiss große Freude über ihn, weil er so gut antwortete. Es wird uns nicht leicht sein, in das ganze UR-Herz zu gelangen. Wir müssen in eine neue Erkenntnisstufe übergehen. Wenn wir gehorsam bleiben, des Vaters Willen als den besten anerkennen und tun, was Er uns sagt, können wir die Türe ins Gotteshertz finden. Wir müssen aber auch dem Abada und der Ajera cara folgen und aus Liebe zu ihnen das tun, was sie uns sagen, denn sie kennen den Vater sehr gut und wissen jederzeit um Seinen heiligen Willen.“ Die Antwort

wird gelobt. Es folgt noch manche Äußerung hierüber. Die Kinder sind so eifrig bei der Sache, dass sie das Nahen mehrerer hoher Lichtgestalten nicht bemerkten, die schon bei der zuerst gestellten Frage angekommen waren und dem ganzen Zwiesgespräch freudig zuhörten. Nach weiteren Fragen und Antworten tritt Muriel neben Karmatha hin und spricht, während die Kinder in neuen Jubel ausbrechen:

21 „Ihr holden Kinder! Eure Freude ist groß. Wie wird sie aber erst sein, wenn der Vater mitten unter euch weilt, da ihr Verlangen nach Ihm habt? Karmatha soll nun erst die Fragen beantworten, damit sich zeigt, wie er als einer der Ältesten von euch alles in seinem Herzen bewegt hat. Darum sprich, Karmatha.“ Nachdem der Jubel über das Kommen der fünf Urerzengel und Erzengel sich etwas gelegt hat, begibt Karmatha sich einen Schritt vor, sieht die Fürsten der Reihe nach an und sagt mit etwas erhobener Stimme:

22 „Der Vater hat uns Kindern gesagt, dass wir Ihn über alles lieben sollen. Das ist also für uns Sein erstes Gebot, das wir – wenn auch noch mit geringerer Kraft – zu befolgen haben. Wir dürfen aber nicht nur dem Wort nach gehorsam sein, weil das dem Vater keine sonderliche Freude macht. Solange wir so klein sind wie unser liebster Thoranet es ist“, Karmatha umfasst das Engelsknäblein und bleibt während seiner Rede so mit ihm stehen, „wird seine dargebrachte Liebe dem Vater mehr Freude machen, als wenn wir schon nach Dingen fragen, die wir doch noch nicht verstehen können.“

23 Werden wir aber größer, dann kann der heilige Vater von uns mehr verlangen. Wir müssen empfinden lernen, was Liebe ist! Als wir Kindlein zum ersten Male im Allerheiligsten sein durften, erkannten wir Größeren, dass es etwas Tiefes um die Liebe zum Vater ist. Aber wir müssen erleben, um was es sich eigentlich bei dieser Liebe handelt.

24 Der heilige Vater schenkt uns Freude und Seligkeit um Seligkeit. Doch bedenkt Er nicht mit heiligem Ernst, wie die Freude beschaffen sein muss, damit sie uns auch ganz ausfüllt? Ja, unsertwegen, nicht etwa Seinetwegen prüft Er mit viel Sorgfalt, wie die Seligkeiten auszusehen haben, die uns zugleich eine rechte Lehre sein sollen.“ Karmatha wendet sich zur Kindergruppe um und spricht weiter:

25 „Ist es nicht große Seligkeit, dass der liebe Vater uns Seine hohen Fürsten sandte? Tut Er das aber nur deswegen, damit wir fröhlich beisammen sind und Gespräche führen, zumal wir erst kürzlich in Seinem

Heiligtum weilten und anschließend das erste Mahl erhielten? Was für einen Zweck hätte solche Freude? Ganz gewiss führt der Vater noch etwas anderes im Schilde als nur uns zu erfreuen! Er gibt uns vielmehr dadurch Kunde, dass wir ernstlich zu arbeiten haben, damit wir Ihm näher kommen und bald in Sein Gottsherz eingehen dürfen. Doch sollen wir weniger an das Wann-es-Geschieht als mehr an das Wie-es-sein-Muss denken. Dem Vater dadurch eine gerechte Freude, uns aber einen wahren Fortschritt zu bringen, liegt an uns.

26 Ruft der Vater uns wieder zu sich, so ist es gut, wenn unsere Kleinsten Ihn liebosen. Das tut Seinem Herzen wohl, nachdem jene fernen Wesen Ihm viel Leid zugefügt haben. Die nächste Gruppe sollte aber schon fein demütig zu Seinen Füßen niedersitzen und auf jedes Seiner Worte Acht geben. Wenn wir dann wieder auf den Sonnen weilen, müssen wir über alles Gehörte eifrig nachdenken, bis auch Unverstandenes erkenntlich wird. Die dritte Gruppe, zu der Harrendo und ich gehören dürfen, sollten jedoch den Vater schon um manche Dinge fragen und uns erklären lassen, was uns dienlich ist.

27 Das darf aber nicht deswegen geschehen, weil die lieben Fürsten uns nicht genügend belehren, sondern um in reiferer Erkenntnis dem Vater die *bewusste* Liebe entgegenzubringen. Es muss uns ernstlich angelegen sein, Ihm zu dienen, im Dienst die Liebe zu bezeugen, die uns dann den Weg zum Gott-Herzteil enthüllt. Wir haben aber mit verständigen Fragen zu kommen. Die hohen Fürsten lieben den Vater nicht nur, weil sie wissen: es ist der Vater, o nein, sie lieben Ihn ganz bewusst! Sie hören erst in sich hinein und halten eine geheimste Zwiesprache, wie ich das schon zweimal in unserm Hause beobachten konnte. Jedes Mal legt sich dann ein heller Schein um ihre Häupter und überstrahlt sogar ihre Silbersterne. Dann ist es fast so still wie im Allerheiligsten vor des Vaters Gnadenstuhl.

28 Das ist Liebe!! Wir müssen also eine rechte Zwiesprache mit dem Vater halten lernen, nicht nur immer darauf warten, bis Er zu uns spricht, denn sonst werden wir noch lange zu warten haben, bis sich des Vater-Gottes Herzteil öffnet. Nein, liebe Kindlein, nur eifrige Tätigkeit und rechte Zwiesprache mit dem Vater bringt uns der Verheißung näher, die Er andeutete und die vom Fürsten Alaniel bildlich gemacht wurde, damit wir sie leichter erkennen konnten.

29 Sind wir an jenem Erkenntnispunkt angelangt, so ist nicht zu versäumen, sich in die rechte Dankbarkeit zu begeben, weil nur ein

dankbares Kind dem Vater echte Liebe entgegenbringt. Eine unbewusste Dankbarkeit gibt es nicht! Wollen wir das von Herzen tun, so muss die Hauptsorge sein, die Dankbarkeit zu einer wahren zu gestalten. Auf diese Weise wächst die Liebe und durch sie die Erkenntnis.

30 Jede Erkenntnis bringt neue, dankbare Gedanken, die abermals die Liebe antreiben. Eines baut auf das andere auf, weil eines des andern bedarf. Das sagte der Vater bei Seiner großen Rede. Damals verstand ich das Wort nicht, behielt es aber bei mir und dachte oft darüber nach. Es ist nicht mein Verdienst, dass ich es jetzt erkenne; es ist eine Gabe. Der Vater sah, dass ich Ihn mit meinem ganzen Wesen lieben möchte; und Er segnete mich und euch, weil ich als einer der Euren das verkünden darf. Lasst uns größere Kinder danach handeln!

31 Du aber, lieber Thoranet, mache es so, wie du gesagt hast. Lieblose den Vater, sobald du wieder bei Ihm bist; damit schenkst du Ihm dein ganzes Herz.“ Beide Engelsknaben umschlingen sich zärtlich und küssen sich. Da werden sie von zwei großen Armen umfasst und eine Stimme, ihnen schon vertraut, spricht:

32 „So handelt ihr, liebe Kindlein, zu Meinem größten Wohlgefallen. Du kleines Herz (Thoranet) fasse dich und lieblose Mich so, wie du vorhin tapfer versprochen hast. Beweise Mir damit deine Liebe. – Du aber, Karmatha, hast Mir eine ganz besondere Freude bereitet; wir werden noch ein Weiteres darüber zu sprechen haben.“

33 Thoranet überwindet die Scheu, die im verborgensten Grunde gerechtfertigte Demut ist. Ja, mitsamt seiner Scheu umschlingt er den Vater, der sich zu ihm niederbeugt, und freut sich über alle Maßen, als er emporgehoben wird. Er beginnt zärtlich zu scherzen, wie nur ein gutes Kind mit seinem Vater scherzen kann. Als die andern Kleinen das sehen, hätten sie es auch gern ein wenig getan. Der Vater fragt Thoranet, ob er nicht seinen kleinen Brüdern und Schwestern auch dasselbe gönnen möchte, was er jetzt empfangen hat.

34 Sofort verlangt das Kind herab, damit alle die selige Lust empfangen sollen. Es läuft zur Agralea, schmiegt sich in ihren Arm und sieht freudig zu, wie die Kindlein vom Vater getragen werden. Die Größeren warten des Augenblicks, wo auch sie ihre Liebe beweisen können. Das soll bald geschehen. Der Vater führt die Großen und die Kleinen an den Quellplatz zurück, wo sie vordem mit Alaniel und Madenia geruht hatten. Dort sind Tafeln aufgestellt, beladen mit köstlichem Brot, mit Wasser und Früchten,

und vier größere Engel stehen zum Dienst bereit. Der Vater setzt sich obenan, Karmatha darf zu Seiner Rechten sein. Er segnet das Mahl und heißt alle Kinder, fröhlich und dankbar Seine Gaben zu genießen.

3. Kapitel

Vom Inneren und Äußeren • Das Amt Karmathas gute Erkenntnis • Rafaels Segen Einzug im Hause der Geduld

1 Das Mahl ist beendet, währenddessen in heiterer Ruhe über manches gesprochen wurde. Nun wendet der Vater sich an alle und sagt:

2 „Meine Kinder, Ich gebe euch allezeit Beweise jener unendlichen Liebe, die euch ständig zukommen lässt, wessen ihr für euern Weg bedürft. Glaubet ja, Kinder und Kindlein, dass Ich sehr genau prüfe, was jedem gegeben werden kann, zu welcher Zeit und wie es zubereitet sein muss. Ihr sollt ja nicht allein Freude und Seligkeit, sondern auch die Lehre erhalten, damit ein jedes in seiner Erkenntnis wächst. Karmathas Rede war gut und schon mit einer gewissen Weisheit gewürzt. Ich lobe euch, denn ihr habt während des Mahles Acht gegeben und habt euch bemüht, Meine Lehre zu verstehen und anzuwenden. Ihr bereits etwas in die Reife gekommenen Kinder brennt daher ordentlich vor lauter Liebe, Mir zu zeigen, was ihr gelernt habt.

3 Nun, Ich schaue ja, was euch bewegt; Mir ist ewig nichts verborgen! Seid darum nicht betrübt, wenn die Zeit noch nicht da ist, eure Liebe Mir auch praktisch kundzutun. Erstens sehe Ich euer Vorhaben als ein Mir schon dargebrachtes wahrstes Liebeopfer an, zweitens wird euch später zum Handeln Gelegenheit gegeben. Wartet nur eine Weile; bald öffnet sich wieder für euch des Heiligtumes Pforte, woselbst Ich eure Liebe auch dem Äußeren nach entgegennehmen will.

4 Merkt euch gut: Das Innerste ist Mir das Wichtigste! Wo im Innern wahre Liebe wohnt, zeigt es sich auch im Äußeren, weil es kein Äußeres gibt, das nicht dem Inneren entsprungen wäre. Ein Äußeres ohne Inneres gibt es nicht; wohl aber kann ein *pur Inneres* erstehen. Trotzdem wird jedes Leben existieren!! Das aber versteht ihr jetzt noch nicht. Darum schauet auf das Innere, so wird das Äußere zum Segen, sobald es zu irgendwelcher Tat erforderlich ist.

5 Diese Schöpfung und noch viele andere habe Ich auch dem Äußeren nach erstehen lassen, darum es für die meisten Dinge einer äußeren Gestaltung und der sichtbaren Zeichen unter Meinen Kindern bedarf.

Warum solches geschehen ist, könnt ihr Kindlein noch nicht begreifen. Doch wenn eure Zeit gekommen ist, wird es euch kundgetan. Aber das sei jetzt für euch die Lehre, dass zu *aller Kinder Gunsten* die äußere Liebe ein Zeichen der inneren ist und dass Ich jederzeit diese Liebe annehme, ganz gleich, auf welche Weise sie Mir geboten wird.

6 Gilt es aber, zu weiterem Fortschritt zu verhelfen, so zeige Ich es an, ob eine sichtbar gestaltete Liebe gerade vonnöten sein wird oder ob Ich mit einem inneren Angebot vollauf zufrieden bin. – Nun regt sich in euch der Wunsch wissen zu wollen, wie ihr euch verhalten sollt, damit euer Tun und Lassen Mir stets wahre Freude bringt.

7 O ihr Meines Herzens Lieblinge, sorget euch um nichts! Bin Ich für euch eitel Liebe, werde Ich wohl alles daran setzen, diejenige Lehre zu erteilen, die unbedingt zum Ziele führt, so sie nur recht beherzigt wird. Im Warten erprobt werden, heißt *Demut* finden!! Bemühet euch, damit ihr das nächste Mal vor Meinem Thron im Beisein Meiner Ersten Mir eure Liebe darbringen könnt. Dann sollt ihr eine ernsthafte Prüfung ablegen, die euch in neue Abteilungen eingehen lässt. Ihr sollt Mir dienende, tatkräftige Kinder werden. Haltet euch daher an Meine Worte und lasst sie im Herzen lebendig bleiben! Ich gebe euch Meinen väterlichen Segen; Mein Friede ist mit euch.“

8 Darauf beruft der Vater eine Schar dienender Engel, die die Kindlein auf die Sonne Garapää in Gabriels Haus führen. Sie nehmen noch mehrere Kindlein mit, die sich in anderer Obhut befinden und betreuen die Kleinsten des Reiches Gottes. Nur Karmatha und Sama bleiben zurück. Der Vater wendet sich an Seine Fürsten und spricht:

9 „Ihr Lichte Meines Herzens, waltet eures Amtes, Mein Segen ist bei eurer Arbeit. Beide Kinder haben genügend Lehre erhalten, sodass das Weitere gut in euren Händen liegt. – Friede ist mit euch.“ Die Urenzengel und Erzengel kreuzen die Arme über ihre Brust, verneigen sich tief und sprechen: „Heilig, heilig, heilig bist Du, o Herr!“ Dem Beispiel folgen die Kinder. Nach des Herrn Weggang nehmen Muriel und Zuriel Karmatha in ihre Mitte und begeben sich zu Alaniel, bei dem Michael und Uraniel stehen. Gabriel hat seinen Platz hinter Alaniel, Rafael hinter Karmatha. Die Erzengel bilden einen Halbkreis um die Gruppe, und zwar so, dass Karmatha sie ansehen kann. Sama bleibt an Agraleas Seite und steht zwischen ihr und Pura. Rafael beginnt zu sprechen:

10 „Liebe in UR-Immanuel geheiligte Brüder! Ein Kind meines Hauses

hat sich freiwillig entschlossen, den schweren Weg zu gehen, der an diesem Schöpfungstag gegangen werden muss, wenn ein Kind des Vaters als *Eigentum Gottes*, als Geheiliger des Priesters und als ein vom Schöpfer erhöhtes Wesen mit dem ewig Schaffenden, Erhaltenden und zu sich Zurückführenden, mit dem allheiligen *Abba eins* werden will.

11 Karmatha, dessen Name ‚Geprüft und Wohlbefunden‘ bedeutet, konnte schon nach einmaliger Belehrung des Vaters – wenn auch unbewusst – die Pforte öffnen, die ihm den Heilsweg bringt. Nun prüft, ob für ihn die Zeit gekommen ist, in Alaniels und Madenias Haus einzukehren, die ihn mit großer Freude hüten, mit aller Sorgfalt belehren werden, damit er den Weg der echten Liebe-Sehnsucht zum Vater gehen kann. Ich lege die Prüfung in eure gesegneten Hände.“ Darauf heben die sechs angesprochenen Fürsten ihre rechten Hände empor und sagen:

12 „Allheiliger, erhabener Vater, Gott, Priester und Schöpfer! Wir berufen uns auf Dich in diesem heiligen Amte, wir walten nach dem Gesetz Deiner gnädig-väterlichen Barmherzigkeit. In Deinem Namen, zu Deiner alleinigen Ehre wollen wir tun, was uns der höchste Ausfluss Deiner Liebe gebietet. Halleluja!“ Danach spricht Muriel:

13 „Michael, du stehst in diesem Amt mir gegenüber. Sage, was begehrt das Kind?“ Michael gibt die Frage an Karmatha weiter und der antwortet: „Mein Begehren ist, den Vater über alles zu lieben, Ihm zu dienen, um bald in Sein Gottsherz zu gelangen.“ Michael: „Mir gefällt deine Antwort und ich sage: Muriel, des Kindes Begehren ist recht und gerecht.“

14 Darauf fragt Zuriel den ihm gegenüberstehenden Uraniel: „Warum verlangt das Kind schon jetzt ins Gottsherz, obwohl es im Allerheiligsten erst einmal weilte?“ Auch Uraniel legt die Frage Karmatha vor, der entgegnet: „Bei der großen heiligen Rede des Vaters vernahm ich, dass Er Kinder in Sein Erlösungswerk stellt, die Ihm im gerechten Sinne dienstbar sind. Ich will auch mit Inbrunst dienen, das gelingt aber ja nur, wenn ich auf möglichst schnellstem Wege in den heiligen Gott-Herzteil gelange.“ Uraniel: „Deine Antwort kommt aus einem tiefer denkenden Gemüt und ich sage: Zuriel, dieses Kind ist bereit zu lernen, wie dem hochheiligen *Abba* gedient werden muss, um in die Rechte eines Sohnes einzutreten.“

15 Muriel: „Ist das Kind schon reif genug, um den schweren Schritt zu tun? Wer ist Bürge, dass es auf dem Wege bleibt, den es mit allem

Liebeeifer wandeln will?“ Karmatha, dem die Frage von Michael aufgegeben wird, sagt: „Ich will mit allem Ernste wandeln, eingedenk der Worte und Ermahnungen des Vaters und auch der euren. Ich selbst kann keine Bürgschaft geben, doch der heilige Vater sei mein Bürge!“ Michael: „Wahrlich, Karmatha, der Herr erleuchtet dich! Recht ist dein Wort und ich sage: Muriel, das Kind wird auf dem Weg bleiben, auch wenn es bei der Wanderung auf Erden den Schickungen nicht immer vollsten Widerstand entgegensetzen kann. Es berief sich auf die beste Bürgschaft. Das sei uns das Zeichen.“

16 Zuriel fragt Uraniel: „Ist es gut, wenn das reine Kind den Weg der Finsternis beschreitet? Würde es nicht besser nur bei uns erzogen?“ Karmatha, von Uraniel zur Antwort aufgefordert, sagt: „Wohl möchte ich in den herrlichen Sphären leben; der Vater aber offenbarte Seinen Demutsweg, den Er ganz gewiss nicht nur für jene Wesen auf der Erde, sondern für alle Kreatur, auch für uns kleine Kinder gegangen ist. Des Himmels Sphären bleiben, solange der Vater will, und ich denke, dass Er sie nicht aufhebt. So gehen sie mir nicht verloren. Doch ich will ein dienendes Kind werden. Vom Vater werde ich beschützt und von euch Ersten geleitet; also brauche ich mich nicht zu fürchten. Das Ziel steht leuchtend vor mir!“ Uraniel: „Karmatha, du hast recht gesehen. Behalte das Ziel vor Augen und den Vater im Herzen. Und ich sage: Zuriel, das Kind bleibt unserm hohen Licht erhalten, auch auf dem Pfad der materiellen Schöpfung.“

17 Michael wendet sich an Gabriel: „Tun wir recht an diesem Kind und an der Schöpfung, wenn wir es nach seinem Vorbereitungswege ziehen lassen?“ Gabriel sieht Karmatha liebevoll an: „Karmatha, denkst du nur noch an den Weg, den du dir erbeten hast? Wird es dich nicht gereuen, die Gefilde der vollkommenen und seligen Kinder zu verlassen?“ Da beugt Karmatha in großer Demut seine Knie, ist es ihm doch, als stünde der Vater vor ihm, der ihn fragt, und er entgegnet:

18 „Der Vater sieht mein Herz, es ist Ihm nicht verborgen. Auch ihr, hohe Fürsten, kennt meinen Sinn. Um eures Amtes willen tue ich euch kund, dass nichts anderes in meinem Herzen wohnt als der *eine Wunsch*, dem Vater *das* zu werden, was Er von einem guten Kind erwarten kann. Ich ahne, mein Weg wird nicht so bleiben, wie ich ihn ersehne; doch Gewissheit erfüllt mein Herz, dass der heilig-gute Vater und auch ihr als treue Hüter mir hilfreich jederzeit zur Seite steht.

19 Ihr seid die Höchsten vor dem Herrn, ihr könnt in allen Schöpfungsteilen euren Willen zur Gestaltung bringen, weil ihr *Gottes Willen* in euch tragt. Ich will nicht werden, was ihr seid, ich kann's auch nicht. Denn der Herr, den ihr als *Hochpriester Melchisedek* anbetet, bedarf keines Weiteren, um Seine sieben Eigenschaften zu verkörpern. Doch was ihr auf dem fernen Stern euch schon errungen habt und ich hell und klar in euren Sternen sehe, das will auch ich erringen, nämlich: den geheiligten Dienst an Gottes Schöpfung!

20 Zwar verstehe ich nicht alles, was ihr gesprochen habt; allein, zur rechten Zeit kommt schon das richtige Verständnis, und genügt mir nun das Wissen, dass der Weg zu meinem Besten dient. Darum möge euer Wille gelten, wie der Vater es in eure Hände gibt. Demütig, in Freude und in Liebe beuge ich mich eurem Beschluss, wie er auch ausfallen mag.“ Auf diese schöne Erkenntnis des Karmatha spricht Gabriel:

21 „Michael, das war eine brave Antwort! Der Grundstein, bei Karmathas Geburt vom heiligen Schöpfer selbst gelegt, reicht aus, um Gottes Vorschau zu erfüllen. Uraniel soll mit Alaniel noch verhandeln, sind wir ja im Sinne des Priesters und des Schöpfers eins geworden.“

22 Dem stimmen alle Fürsten zu und Uraniel fragt: „Alaniel, willst du Karmatha betreuen, bis er die Vorvollendung in der Sphäre der Geduld erreicht? Willst du Bürge werden, wie wir alle, damit der durch Karmatha vorgesehene End-Erlösungsanteil zur höchsten Schöpferehre und zur heiligen Barmherzigkeit gesichert sei? Bezeuge, dass dein Haus ein guter Schutz für Karmatha ist und bleibt! Sprich für dich, zur heiligen Ehre des Vaters, zur Ehre auch des Hauses Rafael, dass es geschehe mit *Ja und Amen* vor dem erhabenen Angesicht des Schöpfers, der uns Priester, Gott und Vater ist, und vor allen Seinen Werken!“ Alaniel erhebt seine rechte Hand, die linke legt er auf Karmathas Haupt, er schaut zum heiligen Priesterhaus auf hohem Berg hinüber und antwortet:

23 „Ich, vom Hochpriester Melchisedek, dem UR-Immanuel von Jerusalem berufener Diener und Träger der Geduld, übernehme den mir zustehenden Bürgschaftsteil und darüber hinaus! Das mir gegebene Amt behütet in gerechtester Geduld das Kind.“ Die andern Urerzengel haben gleichfalls ihre Rechte gegen das Heiligtum ausgestreckt, und nun legt Rafael beide Hände auf Karmatha und sagt:

24 „Meine Liebe zieht mit dir, du meinem Haus geschenktes Kindlein. So will ich dich noch einmal nennen, obwohl der Vater dich zum Kind

erhob. Lass dich segnen, Karmatha, gedenke deines Abada und deiner Ajera cara, gedenke der treuen Hüter im heiligen Jerusalem und vergiss keines deiner Gespielen. Vor allen Dingen halte durch die Liebe den Weg zum Vaterherzen offen!! Denn nur mit, durch und in dem Vater wirst du die Liebe auch zu uns bewahren, wie wir jederzeit zu dir.

25 Zwar wirst du noch nicht aus unserer Mitte entrückt, weil es noch mancher Zeit bedarf, bevor du den Materieweg beschreiten kannst. Doch bedenke: Dieser Wegteil ist nur dann gerecht zu gehen, wenn alle Vorbereitungsakte gut geworden sind. Darum erfülle ernsthaft deine Aufgabe aus echter, bewusst denkender und zunehmender Liebe, wie allen Kindern geboten ist. Erkenne im Gebot den Dienst der heiligen Liebe an dir und wisse, dass ein jedes Gebot ein Gnadenhinweis zur eigenen Vollendung ist. Ein Gebot ist keine noch so geringste Beschneidung des freien Willens, sondern ist Wegzeiger und Führer zum Vollendungsziel! – Diese Lehre genüge vorläufig zu deiner neuen Lebenswende.“

26 Das letzte Ratwort spricht Gabriel: „Also sei Karmatha nach des Schöpfers heiligem UR-Willen Alaniel und seinem Hause anvertraut.“ Er führt das Kind Alaniel zu, der es mit Rafael ins Haus der Geduld auf die Urzentralsonne Alphania bringt. Alle Lichtfürsten gehen mit. Sama geht zwischen Pura und Agralea. Als Karmatha als Erster seinen Fuß über die Schwelle des Sonnenhauses setzen darf, sprechen die Fürsten einheitlich:

„Gesegnet sei dein Eingang im Hause der Geduld!“

27 Sama darf noch eine Weile bei Karmatha bleiben, damit die schnelle Trennung den Kinderherzen keinen Schaden bringt. Madenia wird das Kind zur Rajona bringen, sobald es an der Zeit ist oder Sama unter Sehnsucht leidet. Doch als die Kinder den Beschluss vernehmen, sind sie übergücklich; denn die bevorstehende Trennung hatte auf alle Freude eine Betrübnis geworfen, die auch im Lichte um der Liebe willen gerechtfertigt ist. Nun danken sie laut jubelnd dem Vater, aber auch in kindlich herzlicher Zuneigung den Fürsten-Engeln.

II. Im Hause der Geduld

4. Kapitel

Die erste Geduldsprobe • Eine nicht leichte Frage des Vaters

1 Alaniel und Madenia wie auch von ihnen bestimmte höhere Engel haben Karmathas Entwicklung sorgfältig geführt. Nun ruft der Herr sie wieder nach Jerusalem. Mit Wonne eilen sie, den zu sehen, der ihrer Liebe unentwegte Sehnsucht ist. Im Priesterhause angekommen, verneigen die Fürsten sich mit gekreuzten Händen vor dem Vorhang zum Allerheiligsten. Seit Golgatha ist dieser zwar zurückgerollt, doch zur Lehre kleinerer Kinder mitunter geschlossen. Die Fürsten sprechen daher um Karmathas willen:

2 „Heilige Liebe, guter Gott und Vater! Gib uns Deines Priestertumes Gaben und lehre uns die Wunder Deiner Macht begreifen. Sieh unserer Liebe Sehnsucht an und betrachte gnädig in Geduld all unser Tun und Lassen, dass unser Werk gerechtfertigt, gesegnet und geweiht sein möge. Wir bringen Dir das Demutopfer, an der Fackel Geduld Deiner erhabenen UR-Wesenheit angezündet. Lass Dir das Opfer wohlgefällig und von Dir geheiligt sein, damit wir reinen Fußes Deine Schwelle überschreiten können, Dich zu schauen im Glanze Deiner Herrlichkeit!“

3 Du wohnst wohl ganz in unsern Herzen; und wo sich unser Schritt hinwendet, wo unser Auge Deine Werke sieht, überall erstrahlt uns Deine Güte. Im Glanze von Jahrmillionen Sonnen, in Myriaden¹ strahlender Sterne erblicken wir Deines Wesens Majestät; und im Werden Deiner Werke öffnet sich uns Deine wahrlich unbegreifliche Allmächtigkeit!

4 Wir spüren Deine geopferte Erbarmungsliebe, die im Lichtstrahl Deiner hocharhabenen Vierwesenheit und Siebenfältigkeit seit Deinem Werkbeginn in keiner andern Schöpfung größer war denn jetzt. Doch gerade diese keinem Kinde fassbare Größe zeigt das Werden Deiner Liebe zur Barmherzigkeit für alles Sichtbare und Unsichtbare, für das Enthüllte wie für das in Dir Verborgene. Nie wird die Erbarmung ganz erkannt, weil sie mächtiger ist als Deine Grundgerechtigkeit!

¹ unzählig große Menge

5 Wir schauen die Schönheit Deiner hohen Liebe, der uns kundgewordenen Barmherzigkeit! Erschauernd beugen wir die Knie, in tiefer Anbetung das Herz, in Ehrfurcht unser Haupt vor Deiner Herrlichkeit! Bist Du für uns bereit, so öffne uns Dein Allerheiligstes, auf dass wir Dir begegnen dürfen. Denn das ist ja die höchste Wonne, Dich vor Augen und im Herzen zu haben, Deinen Worten zu lauschen, mit Dir zu reden, Deinen Willen zu vernehmen, der allezeit geschehen soll.“

6 Nach der Preisanbetung herrscht hehre Ruhe. Karmatha hat – seinem Verständnis entsprechend – im Herzen mit angebetet. Nun wartet er auf das Öffnen des Vorhanges. Leise Ungeduld kommt über ihn, hervorgerufen durch die lange Anbetung der Engel; und sie steigert sich, als nichts geschieht. Am liebsten möchte er Alaniel fragen, warum sie nicht ins Allerheiligste gehen, wie sie sonst zu tun pflegen. Er wagt es nicht; die feierliche Stille hält ihn zurück. Doch bittend schaut er beide Engel an, hat er ja mit diesem Ruf erhofft, bald eine nächste Stufe zu beschreiten. Alaniel und Madenia gehen keinen Schritt nach vorn, noch rührt sich irgendeine kleinste Vorhangspalte. Die Fürsten warten schweigend.

7 Immer unruhiger wird sein Herz, bis er schließlich Alaniels Hand zaghaft bittend berührt: „O Abada Alaniel, sage mir, was geschieht? Sonst schreitet ihr immer gleich ins Allerheiligste, heute habt ihr lange gebetet. Bedürft ihr solcher Vorbereitung, ehe ihr dem Gnadenstuhle nahen könnt. Das kann ich jedoch nicht glauben. Warum zögert nun der Vater?“ Alaniel entgegnet:

8 „Karmatha, so lange warst du in unserm Hause und noch immer fehlt für diese Stufe dir das Beste, ohne das du niemals weiterschreiten kannst. Der Vater wird es dir enthüllen, warum Er zögert, warum wir uns so lange beugten. Doch solltest du statt aller Fragen in dich gehen; vielleicht erkennst du es von selbst, weshalb der Vater deiner Ansicht nach dich warten lässt.“ Dabei lächelt er zu seinen ernsten Worten, während Madenia ihn zärtlich an sich drückt. Karmatha sieht die Fürsten an, blickt dann auf den geschlossenen Vorhang, und plötzlich kommt ihm die Erkenntnis. Bekümmert ruft er aus:

9 „O Alaniel, o Madenia, warum gabt ihr mir nicht gleich den ganz gehörigen Wink, wie die Sache steht? Jetzt muss ich mich ob meiner großen Ungeduld gar bitter schämen! Ach, da kommt der Vater freilich nicht, und das liegt an mir allein. Ich bin nicht für Wert befunden, in das Allerheiligste zu gehen. – Lasst uns nur gleich umkehren, damit ich

wieder gutmache, was ich selbst verdorben habe.

10 Ich wollte ja mein Herz dem Vater bringen und Seinem Ruf aus Liebe folgen, wenn ich auch nicht stets zu Seiner Freude handelte. Oh, was soll ich tun?!“ Ratlos sieht Karmatha vor sich hin, wagt auch nicht seine Augen aufzuheben, sondern denkt zerknirscht an seinen Fehler. Auf einmal wird er emporgehoben, und ehe er es sich versieht, ruht er in des Vaters Armen. Rechts und links stehen Alaniel und Madenia, beide eine Hand auf Gottes Schulter gelegt. Dieser aber lächelt freundlich und spricht:

11 „Mein Karmatha, du liebes Kind, zur rechten Zeit hast du die Probe noch bestanden. Sieh an, nun freue Ich Mich über dich. Würdest du sonst in Meinen Armen ruhen, an Meinem Herzen liegen, den Schlag vernehmen, der immer für dich denkt und sorgt?! Würde Ich dich des allen nicht für Wert erachten, niemals wäre dir der Vorhang aufgegangen! Auf deine Fragen sei dir auch die Antwort, damit ein neues Licht zur weiteren Erkenntnis und zum Fortschritt dir verhilft, zu einem Segen, der dir, der Schöpfung und auch denen werden soll, die zu deiner Zeit dem Wahrheitslicht noch ferne stehen. Viele werden es erkennen und lebendig in sich tragen, wie auch du es jetzt lebendig in dir trägst.

12 Meine Liebe rief dich jetzt zu Mir! Als du noch bei Rafael weiltest, konntest du mit Meinen Fürsten, die keines lauten Rufes mehr bedürfen, hier frei eintreten. Rufe Ich sie aber laut, so geschieht das nur der Kindlein wegen, die vielerlei Belehrungen bedürfen, ehe sie die Reife haben, einen solchen Ruf im Herzen zu vernehmen.

13 Weil du das aber noch nicht weißt, Mein Karmatha, so mussten Meine Ersten als deine treuen Führer das Gebet der Vorbereitung sprechen. Das durfte dir vorher nicht angekündigt werden; denn zur Erkenntnis muss ein jedes Kind aus sich gelangen. Dann wird es eine wahrhaft gute Stütze Meines Reiches. Das sei dir jetzt enthüllt, obwohl du das ‚Warum‘ noch nicht verstehst. Zu deiner Zeit wird es dir offenbar. Es tut nicht Not, darüber nun zu sprechen.

14 Als die Träger der Geduld das Gebet der Vorbereitung Mir geopfert hatten, als dein kleines Herz so gut wie möglich mitempfanden lernte, war der Augenblick gegeben, wo sich der Vorhang öffnen ließ. Aber die Gedanken zogen unstedet in dir hin und her, sie fanden nicht *in Mir* den Ruh- und Sammelplatz, der unbedingt dem Eintritt in Mein Heiligtum vorauszugehen hat, sollen segensvolle Früchte wachsen.

15 Darum gab Ich dir die Zeit, erst zu jenem Sammelpunkt, mindestens zur Einsicht deiner Unruhe zu kommen. Doch weil diese deine Sehnsucht war, ward sie von Mir auch nicht verworfen; nur diente sie gerade nicht zu deinem Besten. Ich sah sie wohlgefällig an, weil sie Meinem Vaterherzen deine Liebe brachte.

16 Soll das aber alles sein, was Ich von dir erwarten kann, dann kannst auch du von Mir nicht mehr erwarten, als du bereits empfangen hast. Und das ist viel! Ich will aus dir ein Licht bereiten, Karmatha. Zwar sollen alle Kinder Licht in diese Schöpfung, mindestens das wahre Leben tragen. Doch das Licht durch dich soll weithin leuchten hier und dort. Darum sollst du Meinem Vaterherzen nahe stehen, sollst Mein Gotteshertz und auch Mein priesterliches Wesen erkennen lernen. Das Weitere jedoch später. –

17 Mein Rufen klopfte in der Halle leise bei dir an; doch du konntest es noch nicht verstehen, weil deine Vorbereitung nicht ganz genügend war. Aber nicht das Beste wäre es gewesen, hätten Meine Ersten oder Ich dich darauf aufmerksam gemacht! Das verstehst du auch. Bis zur gewissen Reife muss Ich eine fortgesetzte Hilfe allen Kindern angedeihen lassen, sind sie aber an der ersten Grenze angelangt, dürfen nur entsprechende Belehrungswinke folgen. Hat das Kind auch hierin seine Stufe gut erreicht, können Meine Lehrer nur noch kleine Anweisungen geben. Dann muss man ernstlich in sich selber suchen, bis man die gerechte Herzenssprache mit Mir halten kann. Das wird aber nicht erreicht, wenn das Fehlende stets offenbar beleuchtet wird.

18 Deine Lehrer wiesen deshalb nur auf deinen Fehler hin, aber erst, nachdem du fragtest, warum Ich zögerte. Erforschen musstest du dich selbst. Nun sieh, was reicht dir dafür Meine Gnade? Ist es dir nicht köstlicher, der Wahrheit selber auf die Spur zu kommen und dass Ich sogleich bereit war, ehe du es dachtest, dich in Meinen Arm zu nehmen, an Mein Herz zu drücken, in Mein Allerheiligstes zu tragen?

19 Danke es Meiner heiligen Liebe, Karmatha! Danke es aber auch den von Mir geheiligten Führern, die dich betreuen. – Tust du das und bleibst des Segens eingedenk, so kommt über dich Mein Licht zum Zeichen Meiner großen Gnade und Erbarmung, die dem Schöpfungsteil des Abtrünnigen gegeben werden soll und muss.

20 Schon geraume Zeit bist du im Hause der Geduld, und Ich brauche dir nicht zu sagen, was dort deine Arbeit ist. Die Hauseltern belehren

dich, denn ihnen ist bekannt, was mit dir geschehen soll. Ehe du jedoch zum nächsten Schritt gelangst, musst du eine rechte Geduldsprobe ablegen. Ich habe unendliche Geduld mit den Gefallenen; soll Ich sie nicht auch mit Meinen treuen Kindern haben, ganz gleich, auf welcher Stufe sie stehen?! Die Geduld muss in dir eine feste Wurzel schlagen, eher kann nicht geschehen, was dein Herz begehrt.

21 Doch dass es dir nicht schwer fällt, will Ich durch einen Hinweis zeigen, wie man Geduld erlernt. Siehe an die Fürsten, Meinen Sohn und Meine Tochter. Um deinetwillen blieben sie dem Heiligtume fern, als Ich die vier ersten Engelsgruppen zweimal berief. Zwar hörten sie Mein Wort im Herzen; aber sage, du Mein Kind, wie es dir zumute war, als der Vorhang sich nicht öffnen wollte? Und möchtest du nicht manchmal eilen, Mich zu schauen?

22 Auch meine Ersten, obwohl Mich voll wahr in sich tragend, haben Sehnsucht, Mich zu schauen. Geduldig trugen sie die Trennung, um dich nicht allein zu lassen. Hätten sie dich im geheiligten Gemach Meinem persönlichen Schutze unterstellt und wären gekommen, Mich anzubeten mit der erwählten Schar, so wäre das vor Mir genauso gut und richtig gewesen wie auch, dass sie bei dir blieben.

23 Doch die Träger Meines Grundlebenstrahles Geduld verzichteten auf ihr Eigenes. Und nächst der Geduld ließ sie die Liebe also handeln, sodass sie gern für dich das Opfer der Entsagung brachten. Schau sie nur an, Meine beiden Lieblinge und erblicke in ihren strahlend schönen Angesichtern das Wesen der Geduld und Liebe sowie jenes des Ernstes, der Weisheit, des Willens, der Ordnung und auch der Barmherzigkeit. Bleibe ihres Dienstes eingedenk, Mein Kind, und es wird geschehen, wie Ich dir enthüllte.“

24 Die Worte des Vaters schlagen hohe Wellen in Karmatha; fester schmiegt er sich in die heiligen Arme, und die Fürsten legen ihre Hände ineinander, so den Vater und das Kind umschließend. Als Karmatha das sieht, spricht er sogleich:

25 „O allheiliger, liebevollster Vater! Sieh in Gnaden die Dir darbrachte Demut an. Noch verstehe ich nicht alles, wie Du bestätigt hast, aber Du erblickst meine wenn auch noch geringe Liebe zu Dir. Deine Worte will ich fest bewahren, bis die Zeit zur Erweckung nach Deinem ewig-heiligen Ratschluss kommt. Ja, jetzt erkenne ich, was mir noch

fehlt: die große von Dir geheiligte Geduld der Engelsfürsten. Und ich erkenne Deine hocherhabene Bedingung an.

26 Ach guter Vater, lass mich nur noch eine kleine Weile an Deinem Herzen ruhen, denn hier ist's doch am allerschönsten! Ich fühle mich im Schutze des Abada Rafael und der Agralea, unter der besten Fürsorge Alaniels und der guten Madenia wohl. Was ich sagen möchte, tragen Deine Ersten in der Klarheit in sich. Siehe, mag es sonstwo noch so schön und voll des größten Friedens sein, so ist bei Dir, o Du geliebter Vater, der Platz der höchsten Seligkeit und Wonne!! Wohl soll dieses nicht nur hier im Heiligtume gelten, sondern überall in reicher Segensfülle, wo Du, UR-Vater, zu Hause bist!

27 Trotzdem wohnst Du am liebsten in der Kinder Herzen, und so kann daselbst ein Tempel Dir erstehen, wie das bei Deinen hohen Engeln schon geschehen ist. Erkläre mir doch bitte das, o Vater: Siehe, es durchflutet mich eine Seligkeit um die andere, da ich an Deinem Herzen ruhen kann und bei mir zwei Deiner Fürsten stehen, deren Lichtglanz weiter reicht als das Reich des Dunkels von Dir ferne ist.

28 Nun aber ist mir auch, als seiest Du in meinem Herzen. Ist denn solches möglich? Kann das nicht nur dann geschehen, wenn wir außerhalb des Heiligtums uns befinden? Und was ist der Unterschied zwischen dem Verspüren freudiger Seligkeit, sind wir bei Dir oder Du in unseren Herzen? Du warst bei uns kleineren Kindern außerhalb des Priesterhauses. Nie nahm ich eine solche Wonne wahr wie eben jetzt! O gib mir einen Klarblick, mein geliebter Vater!“ Gott legt die Rechte auf die zusammengefügten Hände Seiner Fackelträger, während Er mit der Linken Karmatha umschlungen hält. Und Er spricht:

29 „Karmatha, obwohl du das nicht ganz begreifen wirst, was Ich zu sagen habe, will Ich es dir doch beleuchten. Lasse das Gehörte in deinem Herzen wohnen und lebendig werden, alsdann wird nach und nach auch das noch nicht Verstandene erwachen, feste Formen annehmen und für dich ein Segen werden. Darum höre nun gut zu.

30 Sieh, ob eine Schöpfung ein inneres oder auch ein äußeres Gepräge trägt, spielt *für Mich* keine Rolle. Gedankenkräfte, zum Ganzen gefügt, bilden ein UR-Schöpfungswerk, ein UR-Jahr. Sein Inneres zerfällt in drei Teile und jeder Teil in der Offenbarung in Unterteilungen. Die drei Teile sind für sich gesondert anzusehen, wenn es sich um die Erkenntnis Meiner Kinder handelt. Im Sinne Meiner Schaffung bleiben sie ein

Ganzes. Sie sind Mein Ausatmen, das Sein und das Wieder-Einatmen, weil alles Geschaffene und von Mir Gegrenzte das Werden, den Aufstieg und die Vollendung braucht! Das ist unabhängig vom sichtbaren Ordnungsaufbau!!

31 Vom Ende des Einatmens bis zum Anfang des Ausatmens nimmt Mein UR-Sein alle Kräfte wieder auf. Auch zum Schluss der kleinen Unterteilungen, der Tage, wandern alle Lebewesen in Mein Sein zurück. Ein Tag hat noch Zeit- und Raumunterschiede, die Stunden; und die in ihnen liegenden Wechselfälle sind als Schöpfungswellen anzusehen.

32 Die am Werkende rückkehrenden Wesen wissen während ihres Ruhens in Mir nichts von sich bewusst. Doch bringt jedes Ende größere Erkenntnis und dadurch wachsen alle Fähigkeiten, zumal die ‚Hingabe an Mich‘! Dabei kommt es weniger darauf an, wann und wo sie sich Mir hingeben, sondern *wie* sie solches tun, wenngleich das Wie vom Wann und Wo abhängig ist. Ich gab neben vielem Heiligen vordringlichst Meine sieben Grundlebensstrahlen; und so darf es wohl begreiflich sein, dass nur dann ein Kind die höchste Einheit mit Mir hat, wenn es sich um *alle* Lebensfunktionen bemüht. Wisse: alle Eigenschaften sind gleichwertig, es steht keine höher oder tiefer, weil das in Meiner UR-Persönlichkeit unmöglich ist!!

33 Alle werkbestimmten Gedanken erhalten ein bewusstes Leben, das sie wie außer Mir zu eigenpersönlichen Wesen macht. Das sind sie auch, doch *bewusst* nur für die Schöpfungszeit, die in Mir ihre Ordnung trägt. In jedem Werke gibt es einen einheitlichen Mittelpunkt, der sich äonenfach verästeln kann, trotzdem aber der einzige Konzentrationspunkt bleibt. Dieser kann niemand anders sein als *Ich allein*, in welcher Hinsicht es nicht voranzustehen braucht, ob Ich sichtbar bin oder Mich verhülle!

34 Ich brauche als Sammelpunkt nicht absolut sichtbar zu wirken, wenn ein Werk unsichtbar geschaffen ist, d. h. wenn ein inneres Dasein erstet, in dem gedankliche Kinder zu einem Leben des Gefühls und der inneren Anschauung gelangen. Lasse Ich aber ein äußeres Werk erstehen, wie jetzt geschah, so muss auch Ich äußerlich sichtbar sein, oder Mein Werk könnte dann nur wieder mit Mir eins werden, fügte Ich es Meiner UR-Wesenheit willkürlich ein. Andernfalls müsste es sich Mir entfremden und das wäre Meine Schuld. Das ließe sich mit Meiner Güte nicht verbinden und ein solches Werk wäre nutzlos getan! Es wird dir Gelegenheit gegeben, dich mit dem

Gesagten ganz vertraut zu machen, sonst könntest du das bis in Ewigkeit nicht verstehen.

35 Da Ich das jetzige Großwerk auf das innere und das äußere Grundfundament errichtet habe, bleibt es notwendige Erscheinung, *zwei Dinge* zu enthüllen, nämlich ‚Werkmeister‘ und ‚Werk‘. Damit gelangen wir zu deiner Frage. Mein inneres und äußeres Sich-Offenbaren gilt allen Gedankenkräften, die ‚Meine Kinder‘ werden. Auch du bist so ein Kind. Es kommt aber darauf an, wie die Entwicklung eines Kindes vor sich geht; danach werde Ich das größere Gewicht auf die innere oder äußere Offenbarung legen. Jetzt muss durch den Schöpfungsfall beides gleichstark herrschend werden, will Ich Meine Kinder zu Mir ziehen, ohne sie des freien Willens zu berauben.

36 Ich schuf deshalb einen äußeren Sammelpunkt, der zugleich der Ort des Inneren ist. Je nach dem Erkenntnisgrad der Kinder kann Ich hier und da zugleich Sammelpunkt und Inneres sein. Du fühlst dich in Meinem Priesterhaus am wohlsten, was nicht im selben Maße wäre, weiltest du hier ohne Mich. *Meine Gegenwart* allein ist es, Karmatha, die das höchstbeseligende Gefühl dir gibt.

37 Nimm an, du wärest auf einer fernen Sonne, hättest Haus und Kinder zu betreuen, so könntest du zufrieden und auch glücklich sein. Größer wäre deine Seligkeit, wenn Ich in deinem Herzen zu dir spräche, und am größten deine Wonne, käme Ich auch äußerlich mit Meinem Wort und mit offenen Vaterarmen! Ein solches Gefühl entspringt dem der Schöpfung gegebenen äußeren Lebensbewusstsein.

38 Käme aber dann die Zeit, wo du wieder in das nur höchst reinen Kindern zugängliche Jerusalem, in Licht-Heilig einkehren könntest, ins Allerheiligste Meines Priesterhauses, würdest Mich bereit finden, dich an Mein Herz zu nehmen, da empfindest du dein vollgerüttelt Maß an seliger Freude und geheiligter Wonne.

39 *Ich will* in der Kinder Herzen wohnen, sie sollen in Meinem zu Hause sein, wobei das Innere für alle urewigen Zeiten gilt! Solange aber das Äußere im Zeichen einer Schaffung gesetzt ist, solange ist nächst dem Inneren das Äußere unbedingt erforderlich. Meinen Kindern würde etwas fehlen, bliebe ihnen das Äußere vorenthalten.

40 Kinder, die im Äußeren schon weit entfernt gewesen sind, manche auch dem Inneren nach, wissen am besten, was es zu bedeuten hat, Mich nur einerseits zu kennen. Das Innere muss selbstredend dem Äußeren

vorausgehen; doch das Innere verliert ein gutes Teil, wenn nicht die äußere Offenbarung folgt. Das Innere erreicht erst dann die höchste Höhe, wenn es durch das Äußere den sichtbaren Ausdruck findet.

41 Gute Gedanken nützen nichts, wenn ihre Verwirklichung unterbleibt! Und das Äußere ohne Grundfundament des Inneren ist eitel Stückwerk und zerfällt, weil es das Nichts eines Scheinlebens ist. Für diese Schöpfung ist das Innere das wahrhaftige Grundfundament, das Äußere des gesamten Werkes Krönung!

42 *Auch* jene dunkle Hülsenglobe unterliegt denselben Grundgesetzen und Bedingungen, nur wirken sie sich daselbst anders aus. Was hier im Reich das Äußere ist, stellt dort ihr unvollkommenes Inneres dar. Was aber dort als Äußeres gilt, ist ein kurzes Zeitleben. Daher fühle dich in Meinem Priesterhaus – wie in Meinem Herzen ruhend – nur recht wohl. Hier ist die wahre Heimat aller Kinder! Von hier allein, dem inneren und äußeren Sammelpunkt, wird jedes Werk gekrönt.

43 Du weißt, dass Ich auf jener Erde war, auch ungefähr, wie es Mir dort *als Mensch* erging. Obwohl sich das für beide Lebensfundamente abspielen und erfüllen musste, nahm alles seinen Ausgangspunkt aus Meinem heiligen Priesterhaus. Meine UR-Wesenheit leitete *von hier aus* das heilige Geschehen! Nun, Mein liebes Kind: Gehe deinen Weg, du bist gesegnet, und kehre wieder und du bist reich gesegnet! Die Engel Alaniel und Madenia werden dir enthüllen, wessen du in nächster Zeit bedarfst. Bleibe bei ihnen so lange, wie sie es für gut befinden. Übe dich in rechter Geduld! Mehr kann Ich dir jetzt nicht sagen; es ist gerade das rechte Maß, voll gerüttelt bis oben an. –

44 Euch beiden, Alaniel und Madenia, habe Ich mit dieser Offenbarung auch das Beste angedeihen lassen; reich gesegnet seid ihr abermals um eurer großen Arbeit willen. Denn das ist die Liebe zu Mir! Zieheth hin in Meinem Frieden. Amen!“

45 Schon lange senkten die Ersten ehrfurchtsvoll ihre Häupter. Ein heiliges Wehen um das andere strömt durch ihre Herzen. Nun da der Vater geendet hat, der für Karmatha als *Gott* sprach, verneigen sie sich tief mit einem „Heilig! Heilig! Heilig!“ Karmatha flüstert dazu ein scheues, inbrünstiges „Amen“. Da drückt Gott ihn nochmals an Seine Brust, liebkost ihn und auch die Fürsten. Die Kinder verlassen das Heiligtum und kehren auf ihre Sonne Alphania zurück.

5. Kapitel

Karmathas guter Fortschritt • Das Lichtsignal

Die zweite Prüfung

1 Karmatha kniet allein im geheiligten Gemach des Alaniel-Hauses, betet zu Gott und spricht:

2 „O heilige Liebe! Wunderbares hast Du mir, seitdem ich Dein Allerheiligstes betreten durfte, gegeben. Du ließest mich Deine göttliche Geduld erkennen. Jetzt weiß ich erst, was es bedeutet, Dich, meine heilige Liebe, im Herzen zu besitzen. Dennoch muss ich Deine hochheilige Wesenheit erst ganz verstehen und in mir tragen lernen. Doch ich weiß, dass Deine Hand mich führt, Dein Arm mich hält, Dein Herz allezeit geöffnet ist, darin Dein Kind ewigliche Wohnung haben kann.

3 Nun offenbart mir Dein heiliger Strahl, dass bald die Zeit gekommen ist, in ein nächstes Lichthaus einzutreten. O Vater, Du bester und heiliger, Überguter *Abba*, gib mir für die nächste Stufe Kraft. Ich bin nicht um das besorgt, was geschehen wird, bist Du ja meine Hilfe ganz allein, aber darum Sorge ich mich sehr, Dir würdig zu begegnen, wenn Du zu mir sagen wirst: Nun gehe hin, gesegnet ist dein Weg!

4 O siehe, Vater, als ich zum ersten Male hörte, was Deine Liebe, gestützt auf die Barmherzigkeit, in der Finsternis vollbrachte, kam es mir leicht vor, die Straße Deiner Ehre für Deine Liebe und Wahrhaftigkeit zu wandeln. Es dünkte mich nicht schwer, mit Dir verbunden Dein Opferwerk auf mich zu nehmen, wie es der Weg erfordert. Und jetzt? Heilig-gut bist Du! Ein wenig hast Du mir nun meine Augen aufgetan in einem Hause Deiner sieben Eigenschaften, und ich muss erkennen: Nicht nur genügt der Wille, und sei er noch so gut und fest, sondern es bedarf der großen Vorbereitung. Ahnend spüre ich, dass alle Kinder Deines Lichtes vorbereitet werden müssen, wollen sie in Liebe Dir die Opfergabe bringen. Wie viel Scharen gehen durch die Tore Deiner Stadt! Sie ziehen ihre Bahn, tragen mit am Schöpfungsoffer und kehren heim mit neuem Glanz. Ihr Licht wird immer schöner und vollkommener.

5 Vater, nicht um dieses Glanzes willen, sondern wegen der Barmherzigkeit lass mich gehen, wenn nicht anders, auch ins tiefste Dunkel, wo Deine unwandelbare Ordnung das Fundament für die Erlösung

gründete; wo Dein Heilswille diesem Ziel die Hände bot; wohin das Licht Deiner unerhörten Weisheit ihre Strahlen sandte und Deines Ernstes tiefe Heiligkeit das Opfer auf sich nahm; wo Deine nie messbare Geduld der Finsternis Versöhnung brachte, dass Deine heilig-hehre Liebe erlösen, Deine herzliche Barmherzigkeit die Krönung an sich nehmen konnte! – Dorthin wende ich das Auge. O liebevoller Abba, richte dorthin meinen Weg und lass ihn eine Wahrheitsleuchte werden. Gib mir das Zeichen, welches denen wird, die Du erkoren hast. Ich bitte Dich darum.“

6 Voll größtem Vertrauen auf des Vaters Zusage schaut Karmatha zum Heiligtum hinüber, und je länger er des Zeichens warten muss, umso stärker wird ihm die Gewissheit, dass er es erhält. Ja, seine Geduld ist groß geworden. Ruhig steht er auf. Nach längerer Zeit sieht er, wie ein heller Strahl über dem Lichttempel die Worte schreibt:

„Friede und Kraft den Kindern der heiligen Opferung!“

Da weiß er, dass sein Gebet Erhörung gefunden hat. Mit tiefem Dankgefühl breitet er, zum Heiligtum gewendet, die Arme aus, geht dann zu Alaniel und Madenia, die seiner in der Halle harren und spricht:

7 „Gott, unser heiliger Vater, hat mich erhört!“ Die Ersten lieblosen Karmatha, sie haben ihn sehr lieb gewonnen. – Die Zeit rückt näher, wo das reich gesegnete Kind aus ihrem Hause ziehen wird, um die Vorbereitungsschule fortzusetzen. Madenia geht von einem Engelshaus zum andern, ruft auch die 24 Ältesten und die vier Wächter-Engel, und sie treten ins geheiligte Gemach des Hauses ein. Alaniel, Rafael, Agralea und Madenia stehen rechts und links von Karmatha, ihm gegenüber Muriel mit Pargoa, zur Rechten Uraniel, Michael, Urea und Elya, zur Linken Zuriel, Gabriel, Helia und Pura. Das Viereck schließen zu beiden Seiten je zwölf Älteste und zwei Lebensengel ab. Zuerst spricht Zuriel:

8 „Karmatha, der allheilige UR hat uns berufen, das Amt an dir auszuführen, und ich frage dich: Bist du bereit, in Geduld den Weg zu wandeln, den Gottes Liebetat dir vorgezeichnet hat?“ Karmatha antwortet: „Ich will tun, was sie mir gebietet. Nicht mein Wunsch, sondern Gottes, unseres Vaters, des heiligen Priesters und Schöpfers ewig-heiliger Liebewille soll geschehen, wie, wo und wann es Ihm gefällt.“

9 Muriel: „Glaubst du, das Schwere zu ertragen, was der Weg der Erde mit sich bringt?“ Karmatha: „Das lege ich in meines lieben Vaters Hände! Mit Seiner Kraft gelingt es mir, Sein Friede wird mich schützen. Ins

Universum schrieb des Tempels heller Strahl: ‚Friede und Kraft den Kindern der heiligen Opferung!‘ Das bleibt mein Licht in aller Dunkelheit, die ich nicht fürchte! Sitzt ja der Vater ganz allein im Regiment! Das Licht der heiligen UR-Wesenheit ist überall, so glaube ich. Nichts ist, was nicht in Gott gehalten ist!“ Muriel stellt die dritte Frage:

10 „Wenn aber nun das Licht im Schattenreiche auf sich warten lässt, wirst du auch nicht verzagen?“ Überzeugt entgegnet Karmatha: „O Muriel und ihr Geheiligten des lieben Vaters, darum ist mir absolut nicht bange; bin ich doch ein Kind des Vaters! Ergeht es mir denn anders als Er über mich beschlossen hat? Er spricht: ‚Ich helfe Meinen Kindern, Meine Liebe ist ihnen untertan!‘

11 Damit sagt Er uns: ‚Wo immer auch Meine Kinder sind, bin Ich mit Meiner Kraft und nehme sie unter Meinen Schutz und Schirm!‘ – Geschähe aber, Muriel, dass mein Herz doch einmal wankend würde in der Zeit, die ich nicht überschaue, dann gedenket meiner, ihr Ersten des erhabenen Gnadenstuhls, und es wird das Licht mir leuchten wie eine eurer Sonnen, die auf ihren ewig-geordneten Bahnen ihre Strahlen in die fernsten Räume senden. Dann will ich warten in Geduld, die ich im Haus Alaniels zu einem Teile mir erwerben durfte, bis geschieht, was des Vaters guter Wille über mich beschlossen hat.“ Auf diese vortrefflichen Antworten sagt Muriel zu Rafael und Alaniel:

12 „Hält das Kind, was es in seinem Innern wohlbereitet trägt? Wird der Offenbarung Ziel auch der letzten Finsternis die Voll-Erlösung geben, wie die Barmherzigkeit durch urheilige Opferung das verlorene Kind in der Erkenntnisstunde wieder auf den rechten Weg leitete? Bleibt es dem heiligen Gelübde treu, das es am Lichttag der Berufung dem ewig-heiligen UR zu geben hat?“ Rafael und Alaniel sagen:

13 „Karmatha wird den Kronanteil der ewig-unwandelbaren Liebe nicht verlieren. Doch warten wir die Stunde der Berufung ab. Dann kann das Kind das Lichtwort abermals zur Erde tragen und das in einer Wahrheit, wie es nach der hohen Opferung bis dahin kaum geschieht.“

14 Muriel wendet sich an die übrigen vier Urenzengel und Erzengel und sagt: „Gibt es im Liebe-Lichtreich noch andere Kinder, die die Bestimmung auch erfüllen könnten?“ Die vier sprechen: „Ja! Aber Gott hat Seine Hand auf Karmatha gelegt für dieses Werk; er ist ein ‚Gnadenstrahl der ewigen Liebe‘!“ Muriel fragt die Ältesten:

15 „Ist es nötig, dass er den Weg der Erden geht, um des Höchsten

Willen zu erfüllen?“ Sie antworten: „Was die Liebe sagt, das muss geschehen! Sie goss den Strahl der Gnade aus, als Rafael und Agralea dem Kind den Namen ‚Karmatha‘ verliehen, was auch ‚Erfüllung‘ heißt. Kein Kind *muss* den Mitopferweg beschreiten, wenn es nicht selber will. Der Liebe freie Anerkenntnis gilt allein.“ Muriel wendet sich noch an die vier Wächter, fragend:

16 „Erhalten wir das Kind nach seinem Opferwege rein zurück? Kann unsere Liebe sich einst freuen, es in unserer Mitte zu empfangen?“ Die vier sprechen: „Das wird geschehen! Wir stehen an Gottes Stuhl und am Herd der Heiligkeit und werden ohne Unterlass des Kindes Straße überwachen. Fürbittend wird sein Fuß gelenkt; ein Großer unter uns soll über ihn die Flügel breiten. Das geschehe! Halleluja!“ Alle rufen freudig aus:

17 „Halleluja! Amen!“ Karmatha versteht den tiefen Sinn noch nicht, der auch der Schöpfung gilt; doch gibt die Liebe, was zu seinem nächsten Schritte nötig ist. Er fragt auch keinen der hohen Engel, sondern wartet in Geduld, bis er tiefer schauen lernt. Alaniel und Rafael sagen zu Muriel-Pargoa:

18 „Für Karmatha bricht eine neue Wende an, die ihn dem voll bewussten Leben näher bringt. Aus Liebe und Geduld hat er die Gott-Herzkammer zu einem Teil erkannt; jetzt soll ein Licht ihm auf dem Pfad zum priesterlichen Herzteil leuchten. Wir fragen euch, Muriel-Pargoa, wollt ihr Karmatha nun führen und ihm weiterhelfen? Wollt ihr ihn hüten als des Vaters Edelgut? So spricht es vor uns aus, den Dienern Gottes.“ Pargoa erfasst des Kindes Hände, während Muriel die seinen auf Karmathas Locken legt und spricht:

19 „Mit ungemessener Freude nehmen wir das Kind der Sonne Rajona bei uns auf; es soll vor unsern Kindern stehen, wie es der Weg verlangt. In gerechter Linie soll geschehen, was ihm förmlich und dienlich ist. Dem Allheiligen sei unser Dank, dass Er Karmatha uns anvertraut. Aus eurer Hand, Alaniel und Madenia, nehmen wir ihn freudig an; ihr habt ihn gut gelehrt, in Geduld sich recht zu üben. Wir fügen nun das Weitere hinzu, damit einst ein gereiftes Kind sein Gelübde geben kann und rein zurückkehrt in das Haus der hohen Gottesliebe.“

20 Die Fürsten vereinigen zum Ring die Hände, ein Zeichen, dass sie – in höchster Harmonie geeint – nach Gottes Willen handeln. Karmatha nimmt das als eine große unverdiente Gabe dankbar hin. Für ihn

unerwartet, den hohen Engeln im Herzen angezeigt, tritt der Vater ins geheiligte Gemach, von den Stuhlersten freudigst umringt. Karmatha kniet in Ehrfurcht und reiner Demut nieder, und ohne Worte gibt er, was ihm zu geben möglich ist. Liebevoll neigt der Vater sich zu ihm herab, hebt ihn an Sein Herz und spricht:

21 „Gesegnet ist die Zeit, wo das Licht die letzte Offenbarung sendet! Aber erst muss hier geschehen, was hernach dem Orte Meines Opfers gegeben werden soll! Die Barmherzigkeit hat den Grund zur Voll-Erlösung hergestellt, den Meine Ordnung für alle heiligen Eigenschaften der Schöpfung gab. Darum soll später auf der Erde für alle dunklen Sphären das Licht aus Meiner persönlichen Opferzeit aufs Neue angezündet werden. Dazu gebe Ich Segen, Frieden, Kraft und Gnade allen Kindern, die ihre Hände zur letzten heiligen Krönung regen.“ Nach diesem Wort übergibt der Vater das Kind dem Muriel, legt die Hände auf das Fürstenpaar und spricht:

22 „Nehmt Karmatha in eure Obhut, wie ihr in der Meinen steht. Ich sehe, wie viel Dankbarkeit und Freude in euren Herzen Einkehr hält. Wohl euch, ihr seid zu jeder gesegneten Tat bereit, damit sich auch durch euch Mein Schöpferplan erfüllt! Ihr, Alaniel und Madenia, seid ebenfalls gesegnet; ihr habt am Kinde mehr getan, als fürs Erste nötig war. Euer Liebedienst wird gute Früchte bringen.

23 Und ihr, Rafael-Agralea, habt das euch anvertraute Kind zu einem echten ‚Karmatha‘ erzogen. In stetem Aufschauen zu Mir habt ihr eures Wesens Liebe hingegeben. Nun ist er schon ein wahres Liebe-Kind. Doch erst am Ende, bei den letzten Halleluja-Rufen des Liebe-Schöpfungstages werden allen Kindern die tiefsten Bedeutungen des Erlösungsplanes offenbar, euch Ersten aber auch der Sinn von jenen Zeiten, die Ich – aus Meinem UR-Quell herausgehoben – schon an euerm Auge vorüberziehen ließ. Wohl habt ihr Fürsten und ersten Engelsträger schon fast vollendet Meine Wesenheit in euch, soweit sie für das Tat-UR-Jahr dem Tagewerk zugeeignet ward. Doch erst der Abend kann den letzten Schleier lüften, weil ihr bis dahin noch um ein kaum zählbar Vielfaches mit Mir in engste Einheit tretet. Auch das vollendetste Kind kann in Meine UR-Wesenheit nicht tiefer dringen, als Ich Mich zum Schöpfungsfortschritt raum- und zeitgemäß enthülle. Soweit Ich aber Mein UR-Ich dem sechsten Schöpfungstage nahe brachte, so nahe seid ihr Ersten schon zu Mir getreten und in Mein UR-Herz eingedrungen. Meine Liebe ergoss sich vollstens über

euch, als ihr eure Herzen Mir abermals zum Opfer angeboten habt.“

24 Auf Gottes Wink eilt Pura zur Pforte und führt die von einem Sonnen-Engel betreute Sama herein. Der Vater hebt sie an Sein Herz. „Eine Freude sei euch im Voraus angekündigt. Hat Karmatha in Meinen Eigenschaften sich bewährt und steht vor seiner Sendung, so halte Ich mit euch und vielen Himmelskindern ein großes Freudenmahl. Ist dann die Zeit gekommen, wo die Finsternis den letzten Todesstoß erhält, wird bald die ganze Schöpfung das ewige Licht und alles Leben wiederhaben.

25 Der erste von den letzten Todesstößen, die wahre Lebensstöße sind, wird durch Karmatha erfolgen, sobald ihr Fürsten die Vorbereitungen an ihm vollendet habt, wie es euch inne ist. Führe du, Mein Muriel, das auserkorene Kind und nimm auch Sama in dein Haus zu beider Freude. Seid gesegnet mit dem Frieden Meiner Heiligkeit und Liebe.“

26 Andächtig neigen alle ihre Häupter, denn Segen und Frieden sind ihnen jederzeit die Kraft, aus der sie wirken. Doch dann wird – wie immer – der Vater jubelnd und mit Dank umringt, bis in Seinen heiligen, sanft leuchtenden Augen eine Freudenträne glänzt. –

27 Die Engel gehen ihrer Schöpfungsarbeit nach. Der Lichtfürst Muriel segnet Karmatha und Sama, als Pargoa die beiden Kinder über seines Hauses Schwelle auf der Urzentralsonne Mugona führt.

28 Gesagt sei hier, dass das oft kindliche Gebaren der Ersten oder die Ausführlichkeit bei einem Tun nur um der kleineren Kinder willen geschieht. Denn nicht nur durch die Lehre, sondern mehr durch Vorbild und durch eine Tat werden Gottes kleine Kinder des Lichts erzogen, bis auch sie – entsprechend ihrer Schöpfungstages-Bestimmung – ihre jeweilige Lichtgröße erreichen. Das Verhältnis der Ersten und schon vollendeteren Engel verändert sich, je nachdem die ihnen anvertrauten Kleinen reifer werden. Doch geschehen manche herrliche Szenen, wo auch des Vaters ‚liebe Großen‘ aus tiefstem Herzen *nur Kinder* sind und sein wollen.

III. Im Hause des Ernstes

6. Kapitel

Ein Schulbeispiel und was dabei zu lernen ist

1 Karmatha entwickelt sich zusehends. Muriel und Pargoa haben ihre Freude an ihm, weil er recht selbstständig wird. Wohl bedarf es noch mancher Mahnung, sonst könnte ja der Zubereitungsweg als abgeschlossen gelten.

2 Karmatha befindet sich mit den Fürsten in Jeru-Salem (Licht-Heilig). Er erhält den Auftrag, allein auf die Sonne Mugona und von da auf eine angezeigte kleinere Sternwelt zu gehen, die zum unmittelbaren Strahlring der Urzentralsonne gehört, auf welcher ‚Erstlinge‘, d. h. Kleinste im Reich des Lichtes, ihre Erziehung erhalten. Es kann auch hier nicht ohne Weiteres geschehen, diese Kleinsten (übrigens die letzten Kinder, die vor des Vaters Erlösungsweg zur Erde geistig gezeugt worden waren) unter Berücksichtigung der freien Entwicklung so rasch wie möglich dem Vater zuzuführen, was aber allen Engeln (Lichtkindern) das innerste Bedürfnis ist. Dem steht nicht nach, Gott zur Freude und zur Ehre, in demutsvoller Hingabe und im reinsten Liebedienst immer breitere Lichtstraßen zur Finsternis zu bilden, um den bedauerlichen Schöpfungsfall mitreinigen zu helfen und das verirrte Kind mit Anhang heimzurufen. Die hohen Engel sehen in Verbindung mit dem UR-Vater sofort, wenn in den ihnen unterstehenden Schöpfungsteilen ihre persönliche Hilfe benötigt wird. –

3 Muriel hatte Karmatha gesandt, damit derselbe zeigen konnte, was er bisher in sich schon aufgenommen hat. Kaum ist er auf der Mugona nahe beim Haushügel angelangt, als seine himmlische Gefährtin Sama ihm entgegenkommt. Beide sind hoch erfreut, und Karmatha fragt sogleich, aus welchem Grunde sie auf der Mugona weile.

4 Sie vergessen aber nicht, niederkniend dem *Abba* aus vollem Herzen für alle Gnade Dank zu sagen. Dabei richten sie ihre Augen hin zur heiligen Stadt, die ihnen – den schon erblühten Geisteskindern – auch aus der nicht unbeträchtlichen Raumentfernung deutlich sichtbar ist.

5 Sama erzählt, dass sie mit einem Engel des Rafael-Hauses eine Wanderung unternehmen darf, und es sei ihr erlaubt, einige Zeit da zu

bleiben, wo es ihr gefallen würde. Auf der Mugona traf sie eine liebe Kindergruppe, der sie sich angeschlossen hatte. Es stand zu ihrer Reife nichts im Weg, dass ihr Führer-Engel sie dem Schutz des Kindergruppen-Engels übergab. „Es ist wunderbare, liebevolle Führung unseres Vaters“, schließt Sama den Bericht, „dass wir uns hier treffen sollten.“

6 „Ganz gewiss“, pflichtet Karmatha bei. „Deshalb sollte ich auch über die Mugona gehen, ohne einen Hinweis zu erhalten, was hier geschehen würde. Wir dürfen in des Vaters gnadenvoller Liebe uns von Herzen freuen, jetzt vereint zu sein.“

7 „O ja“, bestätigt Sama. „Nun komm, ich führe dich erst in mein Gasthaus und dort erzählst du mir von deinem Weg. Abada Rafael und Ajera cara Agralea sprechen oft von dir. Ich glaube, sie können alles sehen. Manchmal ist es ganz wunderbar mit ihnen; dann schaue ich zu ihnen auf fast wie zum lieben Vater selbst. Natürlich ist es ein ganz anderes Gefühl, wenn man den Vater sehen darf. Sieh, Karmatha, überall hier im Lichte ist man einfach wie zu Hause; dennoch ist es ein besonderes Zuhause-Sein, wenn man bei den Engels-Ältern (Eltern) oder gar im Haus des Abada verweilt, vom Heiligtum, wo der Vater sich am wunderbarsten offenbart, noch ganz zu schweigen. Was sagst du dazu?“

8 „Mir geht es ebenso. Aber Sama, ich bin nicht gesandt, um mit Kindlein jetzt zu spielen. Eine Arbeit wartet mein und daher kann ich auch nicht bleiben.“ Darüber ist Sama recht betrübt und bittet, doch wenigstens die Engel zu begrüßen, bei denen sie so gastlich wohnt. Das Engelspaar steht vor der schönen hohen Pforte und sieht den Ankommenden freundlichst entgegen. Sie bitten Karmatha, er möge über ihre Schwelle treten und segnen seinen Eingang mit dem Segnungsrecht des Hauses, doch fordern sie ihn nicht zum Bleiben auf, verwehren es ihm allerdings auch nicht.

9 Ein Weilchen bei Sama zu verbleiben, dünkt ihm kein Unrecht zu sein, was es auch nicht wäre, würde er der Zeitordnung gerecht. Doch die schöne Umgebung, die Freundlichkeit der großen Engel, Samas himmlisch-reine Liebe und dann die Kindergruppe, ach – welches Herz, und sei es schon recht gut befähigt, könnte widerstehen? Karmatha bleibt hängen, und ihm versinkt der Auftrag und sein Weg. –

10 Nach einer Zeit befinden sich die Hausbewohner bei einem schönen Mahl. Da kommt Samas Führer-Engel und teilt mit, dass Abada Rafael ihn zurückrufe und er Sama mitzubringen habe. Sogar in ihrer Himmels-

freude herrscht da eine Trauer, die an sich nicht unberechtigt ist. Sama gehorcht sogleich und legt ohne Zögern ihre Hand in die des Engels. Karmatha begleitet sie bis zum Murielhaus, an dem sie vorüberkommen und in das einzutreten er ein Hausrecht hat. Kaum darin, überkommt ihn ein seltsames Gefühl. Fast ist es Unruhe. Blitzartig wird ihm seine nicht einwandfreie Handlung bewusst, die zwar nicht böse ist, weil es das im Licht nicht gibt, aber er vergaß, die Aufgabe ernst zu nehmen, was Hauptzweck seiner Erziehung ist. Vor dem Altarherd kniet er nieder, birgt sein Antlitz in die wunderbare gelbe Altardecke und spricht:

11 „O heiligste Liebe, was habe ich getan? Ein Amt, mir übertragen, habe ich versäumt! Wie ist das wieder gutzumachen, dass Deine Traurigkeit über mich, o guter Vater, in Freude umgewandelt wird? Ach Vater, verzeihe mir den großen Fehler. Sama gehorchte gleich, als sie gerufen ward, obwohl sie gern bei mir verblieben wäre. Ich aber habe nicht gehorcht und bin einen andern als den mir zu meinem Besten angezeigten Weg gegangen. O guter *Abba*, hilf mir nur, mein Versäumnis wieder gutzumachen. Stehe Du mir bei mit Deiner Liebekraft, denn nun habe ich Dich sehr betrübt, auch Muriel und Pargoa. Hilf mir bitte, guter Vater, dass ich Dir zur Freude werde und mit Deinem Beistand diesen Weg noch gut vollenden kann.“ Große Demut spricht aus ihm. Wie er aufschaut, ist es wie ein sanfter Hauch, der vom Altarherd zu ihm herüberweht. Getröstet steht er auf und voll Zuversicht, der väterlichen Hilfe ganz gewiss, verlässt er ohne weiteren Aufenthalt die Mugona und schlägt den Weg zur Lichtschulwelt ein. –

12 Es ist ein Strahl aus großer Höhe, der – sichtbar – ihn zu jenem Engelshause führt, wo die Arbeit seiner harrt. Die Hausengel spüren die ihnen im Gebet zugesagte Hilfe sich nahen, gehen Karmatha entgegen und führen ihn, den Haussegen sprechend, über ihre Schwelle. Sie sind genauso lichtalt wie Karmatha. Da er zufolge seiner Auserwählung und der damit verbundenen Sonderführung reifer ist, findet er hier manche Arbeit vor. Er darf sich nicht höher zeigen als die Hausengel sind, kann nur in der ‚Wir-Belehrung‘ sprechen, denn die zu betreuenden Kleinsten dürfen zwischen ihren Engelälteren und Karmatha keinen Unterschied verspüren.

13 Das ist nicht so leicht. Er merkt sein größeres Wissen; und die Fähigkeit zu lehren tritt überraschend hervor. Er darf sich freuen, kann sich der Fähigkeit bedienen, doch ist sie mit Dienstbarkeit und reiner

Liebe auszugleichen. Die Hausengel lernen allerlei hinzu; und die Freude ist sehr groß, als schon nach kurzer Zeit ihre Kindlein das Verlangen äußern, den Vater bald zu schauen. Karmatha versteht es prächtig, ihre Sehnsucht zu steigern und zugleich sich in Geduld zu üben.

14 Auf Anregung dieser und anderer Hausengel des zusammengehörigen Gebietes (ähnlich einem Landkreis auf Erden) werden alle Kindlein herbeigeführt und Karmatha soll zu ihnen reden. Wie freut er sich, dass man ihm, dem Boten des Muriel-Hauses, das Vertrauen schenkt. Er dankt dafür in rechter Liebedemut. Alle Herzen fliegen ihm zu, und die Belehrung gestaltet sich zu einer eindrucksvollen Feier. Sie gehen auf einen Hügel, auf dem er schon etliche Male mit dem Vater allein nach Herzensbedarf gesprochen hatte. Nun sehen ihm viele erwartungsfrohe Augen entgegen, und er beginnt mit seiner Lehre.

15 „Liebe Kindlein des Vaters! Nicht ich will zu euch reden, sondern mein Herz, aus dem des Vaters Liebe sprechen wolle. Das Herz soll Gottes Wunderwerk verkünden, das Er euch zu Seiner Ehre und zu eurer Lebensfreude gab. Wir befinden uns auf einem lichten Stern, und so weit eure Erkenntnis reicht, gefällt es euch hier über alle Maßen gut. Ja, Licht trug und Liebe leitete euch. Dass das Licht aber von ‚irgendwoher‘ herüberstahl, habt ihr Kleinsten schon empfunden, sodass ihr nunmehr fragt: ‚Woher kommt das Licht?‘ Es ist euch auch gewiss: Dort, wo des Lichtes Quelle ist, muss das Licht seine Vollmacht, seine Wohnstatt haben! – Und das ist wahr!

16 Doch das Licht – euch rein erstrahlend, euch selig machend –, das ihr als höchstes Sein erkennt, hat auch noch andere Gewänder. Liebe Kindlein, staunt nur nicht so sehr, ihr sollt es gleich erfahren. Viel Kunde bringe ich vom heilig-guten Vater, der in sich allein die Fülle birgt; und alles Licht und Leben strahlt Er von sich aus. Er kennt alle Kinder, ob groß, ob klein, weil jedes Kind einen Strahl aus Seinem Reich, aus dem UR-Zentrum, erhält. Ja, Er trägt in Seinem Herzen alle Seine Kinder!

17 Denkt ihr, dass Er euch nicht kennt, weil ihr Ihn noch nicht gesehen habt? Er weiß genau um die Beschaffenheit des kleinsten Kindes; Er ist ja unser aller Schöpfer! Inneres wie Äußeres, nichts ist Ihm verborgen. Schreitet vorwärts und bald könnt ihr in Seinem Vaterherzen sein. Auch Er will von euch Besitz ergreifen. Ja, Er errichtet bei sich eine ewige Wohnstatt für euch, für sich aber bei euch. Doch wenn das geschehen ist, tritt dann ein Stillstand ein? Bei weitem nicht! Das Wunderbare aller

Seligkeit ist ohne Grenze und hört nicht auf, auch nicht, wenn es heißen kann:

„Der Vater hat uns ganz zu seinem Eigentum gemacht!“

18 Dessen sind wir fröhlich, denn Gott ist Liebe, die alle Kinder in die Glorie unvergänglichen und heiligsten Lebens erhebt! Dann beginnt erst das volle wahre Leben bei und im Vater! Bereitet eure kleinen Herzen vor, auf dass der heilig-gute Vater bei euch Einkehr halten kann. Alles noch Nötige folgt hernach. Soll eure Sehnsucht aber als gerecht befunden werden, so müsst ihr Seinen hehren Willen anerkennen; denn was Er über euch beschließt, ist gut! Dann enthüllen sich auch Seine heilig-lichten Liebewege und ihr könnt mit keinem Maße euern Anteil messen.“

19 Karmathas Rede hat nicht nur bei den Kindlein tiefen Eindruck hinterlassen, auch die Hausengel danken ihm für seine gute Lehre. Er verweist sie an die richtige Stelle, nämlich an den Vater selbst, dem allein die Ehre und der Dank gebühre. Da knien sie nieder, ein Hausengel spricht einen Lobgesang, wie er in ihrer Sphäre nicht besser erfolgen kann. Ein sichtbar heller Schein dringt als Segensstrahl in alle Herzen, dass sie des Vaters Nahesein verspüren. Lange Zeit bleibt es still bei der ganzen Schar, wunderbarer Friede liegt über ihnen allen. Dann geht jede Gruppe dankbar in ihr Haus zurück. Karmatha besucht auf Bitten noch einmal jedes Haus, und überall kehrt mit ihm ein Sonderseggen ein. –

20 Das Licht ruft ihn zurück. Diesmal lässt er sich von keinem Wunsche halten, obgleich ihn große Liebe mit den Sternen-Engeln verbindet. Danksagung und viele Bitten werden ihm an den Vater aufgetragen. Noch eine tröstliche Verheißung kann er geben: „Der Vater ruft euch bald, und wir haben dann ein frohes Wiedersehen.“ Er winkt zurück; die Sternbewohner schauen ihm vom Hügel aus noch eine Weile nach.

21 Er findet seine Straße zur Mugona. Nun, da er der heiligen Stadt näher kommt, fällt ihm auch wieder seine Lauheit ein. Sehnsüchtig denkt er an den Vater; und er merkt den Segen, der auf seiner Arbeit lag. Wäre er nur nicht erst lässig gewesen. Hätte Sama ihn nicht zum Bleiben aufgefordert, so ... Karmatha vergisst, die Schuld sich selber beizumessen. Er versteckt sich hinter Sama und will die Schuld sie tragen lassen. Doch sein Unrecht steigt ihm plötzlich hoch aus der Sorge, wie er nun vor Muriel und Pargoa, besonders aber vor dem Vater bestehen soll. Mit zaghafter Scheu kehrt er zur heiligen Stadt zurück.

7. Kapitel

Die Lehre von der Schuld und dazu ein Wort des Vaters

1 Karmatha sitzt zwischen Muriel und Pargoa im geheiligten Gemach am freien Ausblick. Er berichtet über seinen Weg, bekennt auch die Saumseligkeit als eine große Schuld, aber ... er macht Sama durch kein Wort mitschuldig, wohl aber in Gedanken. Die Fürsten schweigen. Mitunter blicken sie zum Heiligtum hinüber; dann tut es auch Karmatha, den die anhaltende Stille, die Ruhe der Ersten allmählich bedrückt, bis er es nicht mehr ertragen kann und ängstlich fragt:

2 „O Muriel und Pargoa, ich handelte gewiss sehr falsch, denn ihr schweigt und das Heiligtum gibt mir kein Zeichen. Warum vergaß ich meinen Weg? Ich hätte Sama mit mir nehmen sollen, was besser gewesen wäre. Nun habe ich euch sehr betrübt, die ihr so viel Mühe an mich wendet, von der Betrübnis, dem Vater angetan, gar keine Rede! Ach, helft mir doch, alles wiedergutzumachen. Sama hat mir im Abada-Haus stets treu geholfen; nun war sie es, die mich von meinem Wege brachte. Übergibt der Vater mir jemals wieder eine so gesegnete Arbeit, achte ich gewiss auf nichts anderes mehr als auf Seine Stimme ganz allein. Ja Vater, das will ich Dir versprechen, Du meine höchste Liebe und Allbarmherzigkeit! Lass mich bitte wieder als Dein liebes Kind bei Dir Einkehr halten.“ Tränen rinnen über sein kindlich schönes Gesicht, als er weiter zu den Engeln spricht:

3 „Geheiligte des Vaters, o helft mir ernstlich mein Versäumnis gutzumachen, damit dem Vater meines Herzens Liebe als Opfer dienen kann.“ Das ist sogar im Himmel eine echte Herzensnot. Muriel umschlingt Karmatha, zeigt hinüber zum Priesterhaus und sagt:

4 „Karmatha, im Heiligtume Gottes finden wir allein die Hilfe! Wir stehen dir bei, denn der uns vom Ewig-Heiligen anvertraute Grundlebensstrahl *Ernst* hat viel Kraft, von der du noch lange keine Ahnung hast. Aber eines, Karmatha, kann dir niemand geben, nicht einmal der Vater; und das ist ‚rechte Erkenntnis und wahre Demut‘! – Der Vater erleuchtet dein Herz, wir können dich darauf aufmerksam machen; und wie die heilige Kraft dich überschattet, so stehst du unter unseres Gebetes Kraft. Aber Kraft und Gebet sind nicht Erkenntnis! Aus der empfangenen

Kraft und dem dir zgedachten Gebet musst du selbst des Weges inne-
werden, der dich zur tieferen Erkenntnis führt.

5 *Aller* Kinder Wege waren sorglichst vorbereitet, ehe selbst wir Ersten
uns des ‚von Gott getragenen Lebens‘ erfreuen konnten. Ja, unser *Leben*
wird von Ihm getragen ewiglich! Doch diene das zur Ehre der Allmäch-
tigkeit des Schöpfers, so Er die Kinder auf den sorglichst vorbedachten
Wegen auch noch trüge? Dann bedürften sie weder göttlich-himmlischer
Gaben noch der Vernunft. Die ausgeteilte Kraft wäre Vergeudung an die
Schöpfung! Die unerhörte Lichtfülle, über alles Werk gebreitet, welchen
Nutzen hätte sie? Und die umschließende Barmherzigkeit wäre ohne
jeden Wert! Das ließe sich mit der UR-Wesenheit nicht in Einklang
bringen, deren Offenbarung an die Kinder so ein Trugschluss auf ein
ewiges Leben heißen müsste. Die Gottheit brauchte zu solchem Mach-
werk keine Aufbauordnung!

6 Du schautest auf dem Rückweg zum Allerheiligsten herüber. Deine
Sehnsucht war, bei DEM einzukehren, der um der Kinder willen sich das
heilige Haus errichtet hat. Du bedachtest auch die grenzenlose Güte. Ein
Gedanke schwang noch nebenher, du sprachst ihn sogar aus. Doch konnte
er dir Frieden geben? War er dir Trost?!

7 Siehe, Karmatha, ich darf dich nicht zur Erkenntnis tragen, wohl aber
auf den Pfad verweisen. Wandeln musst du selbst, musst deine Hände
sehnd dem Ziel entgegenstrecken mit der Bitte:

*„Im Willen der Gottheit willenslos ruhen und
dadurch willensstark und zielsicher werden!“*

8 Nun musst du alles selbst überdenken. Rufe uns, wenn du uns nötig
hast, wir werden bei dir sein.“ Das ernste und doch mit großer Liebe
durchpulste Wort dringt tief in Karmatha ein. Er neigt sein Haupt und
spürt fast nicht, wie die Fürsten von ihm gehen. Als sich die Pforte leise
schließt, schaut er auf. Da schreitet er bis dicht zum freien Ausblick,
beugt seine Knie und betet:

9 „O heilige Gottwesenheit, nun weiß ich um vieles mehr, was Deine
erhabene Liebe will. Muriel hat mich wahrlich zu Dir hingetragen, bis ich
meine Schuld erkennen konnte. Guter Vater, in tiefer Demut beuge ich
mich nieder, aber Deine Gnadenhand streckt sich nach mir aus. An ihr, o
Gott, besitze ich den besten Halt! Den will ich mit aller Kraft ergreifen,
mit der Liebe, die mich zu Dir treibt. Ja, mit Kraft und Liebe, von Deiner

väterlichen Güte zubereitet, kann Dich jedes Kind erfassen, auch wenn es
fehlgegangen ist. Das tat ich. Deshalb will ich mich umso fester an Deine
Helferhände klammern und mich von ihnen führen lassen bis in Dein
Liebeherz hinein.

10 *Muriel* sagte, dass Du kein Kind tragest um Deiner hochherrlichen
Ordnung willen, die uns zu Deinem Ebenbild erhob. Müsstest Du uns
tragen, wer jedoch trüge Dich? Dennoch schimmert durch die Grund-
wahrheit ein tieferes Licht mir jetzt entgegen und ich erkenne:

„Obgleich Du keines Deiner Kinder trägst, werden sie doch von Dei-
ner Liebe ewiglich getragen! Die Erkenntnis pflanztest Du in sie
nicht ein, lässt sie im vollen Maße ihnen aber angedeihen. Obwohl
die fernen Kinder aus sich selbst den Weg frei finden sollen, hast Du
Dich ihnen doch geopfert, bist den Erdenweg für sie gegangen und
hast sie dadurch wie die Kinder Deines Lichts zu Dir erhöht!!“

Das Gleiche tatest Du an mir. Du unterstelltest mich dem Schutze Deiner
Fürsten, die – ich spüre es – jetzt für mich beten. Sie schlossen die
verborgene Türe auf, durch die Du, mein Vater, eingetreten bist. Mit
großer Wonne darf ich Deine Nähe fühlen! Lass Deine Gnade um mich
sein, die meine törichten Gedanken, Worte und Werke versinken lassen.
Deine größte Freude ist es ja, wenn alle Kinder in Dir fröhlich sind! Mit
Inbrunst spreche ich: ‚Willenslos will ich im Willen Deiner Gottheit ruhen,
um dadurch willensstark und zielsicher zu werden!‘ Mein Wille und mein
Ziel sei ewig *Du allein*, mein Vater aller Liebe!“

11 Vom Heiligtum dringt ein helles Strahlen ins Gemach, es ganz
erfüllend. Karmatha spürt Gottes Hand auf seinem Haupt. Da bleibt er
noch versunken und bittet Muriel und Pargoa zu sich. Alsbald treten sie
herein, Muriel gibt ihm den Segen aus dem Ernst und Pargoa schließt ihn
in ihre Arme. Karmatha spricht:

12 „O Muriel und Pargoa, Großes ist mir widerfahren! Jetzt erst fühle
ich mich als des Vaters Kind. Euch danke ich, denn euer Ernst hat mir
geholfen und euer Gebet, das mich zum Vater trug, kam als Segenstrahl
auf mich zurück. Darum will ich das vor euch bekennen, was dem Vater
keine Freude brachte.“ Muriel unterbricht Karmatha:

13 „Liebes Kind, es ist nicht mehr nötig, deinen Fehler zu bekennen, er
war uns nicht verborgen. Wohl tust du es aus demutsvollem Herzen; doch
was die Gnade deckt, braucht kein Kind wieder aufzutun. Auch Sama
bedarf nicht mehr der Bitte um Verzeihung, wie du dir vorgenommen

hast. Doch einiges will ich dazu erläutern, darum höre zu.“

14 Sie nehmen wieder Platz am freien Ausblick. Pargoa bringt köstliche Früchte und sie stärken sich. Hernach spricht Muriel:

15 „Sieh, Karmatha, die Wiedersehensfreude hat euch überwältigt. Noch wachst ihr ja heran, was wir zwar in Hinsicht eines Schöpfungs-werkes alle tun. In den gegrenzten Tageszeiten sind die Erstgeborenen, die dem Vater treu verblieben, die Vollendeteren, die nur noch tiefere Geheimnisse zu erlernen brauchen, während alle Nachgeborenen in vielen Stücken ihre Stufen gehen müssen. Es war deshalb kein Unrecht, sich der Wiedersehensfreude hinzugeben. Nur ist es besser, erst die Arbeit auszurichten und dann die Freude zu genießen, was auf deinem Rückweg vorgesehen war. Die Entscheidung lag bei dir; du solltest lernen.

16 Das Törichte, was deinen Weg vermindern konnte, war lediglich dein Denken, Sama eine Hauptschuld zuzuschieben. Es gibt im Lichte keine Schuld, denn die Entwicklung fordert auch den freien Weg. Du selbst hast eine Schuld daraus gemacht. Sieh, was man selber tragen will – und das trifft besonders auf die Materie zu –, wird vom Vater niemals als Verschuldung angesehen, denn jede Lebensschuld tilgt Er im Augenblick, so ein Kind in Reue zur Erkenntnis kommt.

17 Vor der *Gottheit* gibt es ernstlich *keine Schuld*; wenn ja, so müsste sie zuvor aus Ihr hervorgegangen sein, weil es nichts gibt, dessen Ausgang nicht in UR-Gott ruht! Gäbe es jemals vor der allmachtvollen hocharhaben Gott-Wesenheit irgendeine Sünde, so wäre ja der Schöpfungsfall bedingt gewesen, für den dann eine Opferung zu leisten zwecklos wäre. Das gibt es aber nicht! Gott heißt ‚Ewig-Vollkommen‘; und nur Vollendetes, zwar auf den Entwicklungsweg gestellt, erhielt sein Leben.

18 Was aus Sadhanas Fall als Schuld zu werten ist, ist das *Soll* der materiellen Schöpfung. Gibt es vor Gottes Rechtsstuhl keine Kläger einer Schuld, so wird und kann Gott über keine richten. Bringt jemand aber eine Schuld, es sei eigene oder fremde, so wird sie auch in Anrechnung gebracht. Bekennt sich jemand vor dem Allheiligen schuldig, was freilich wegen des Falls den Mitgestürzten erst den Himmel öffnet, sucht er für seine Sünde keinen Lastenträger, so wird in Wahrheit statt der Schuld – wenn auch oft unbewusst – die Reue laut, die stumme Bitte: ‚Herr, mache mich wieder rein, lasse mich Dein Kindlein werden und ewiglich verbleiben.‘

19 O selig! Dann ist alle Sünde abgewaschen und im Abgrund bleibt die Schuld zurück! Dieser aber wird vergehen, wie alle Schuld durch Gottes Gnadenopfer ausgeglichen wird. Das ist ein heiliges Geheimnis, dass des Vaters gütige Barmherzigkeit mit *Golgatha* im tiefsten Sinne *alle Schulden* tilgte, wenn sie in der Materie auch noch ihre Gültigkeit besitzen. Was die Seelen und die Menschen dort als Wirklichkeit empfinden – ihr Erdentod rafft es hinweg und sie selber aus dem Scheindasein. Nichts bleibt als allein das Licht im Licht!!

20 Wer vor Gott sein Fehl bekennt, doch ein ‚Aber‘ hinter sein Bekenntnis setzt, der betrügt sich selbst um den gerechten Gnadenanteil Gottes. Das ‚Aber‘, der Versuch sich reinzuwaschen und die Last dem andern aufzubürden, ist die eigentliche Schuld!

21 *Und das allein auch ist die Schuld des abgefallenen Kindes!* Es schleuderte das ‚Aber‘ als Schuldanklage gegen Gott. ‚Du bist schuld, Du nimmst mir, was mein Eigen war!‘ Als bösen Brand warf die Schuldnerin den Schuldspruch vor die Füße der Allmächtigkeit und Heiligkeit und schrieb ihn – Leben zertretend – auf den Grund des ihr überlassenen Werkanteiles. Doch der Vernichtungswille war vergeblich! Leer blieb der Platz vor Gottes hehrem Angesicht und in Seinem Herzen, den das ‚liebliche Kind‘ einst innehatte. Und *nur auf diesem einem Platz* ist die aus der Anklage hervorgerufene Schuld vorzutragen und – auszugleichen. Da entscheidet sich, ob eine Anklage zu rechtfertigen und somit auch zu tilgen ist oder keinen Rechtsanspruch erhält, bis der Ankläger sich selbst verklagt.

22 Wer hingegen aus höchster Liebe eines andern Kindes Schuld freiwillig *durch den Erdenweg* zu tilgen sucht und während dieses Weges¹ vor Gottes Richterstuhl demutvoll sich selber schuldig spricht, dem wird im Allerheiligsten des hohen Priesterhauses das Erlösungssiegel offenbar, das eine Rechtfertigung in allen Dingen bringt. Das geschehe ewiglich! Halleluja!! –

23 Das Motiv zu solcher Handlung darf freilich nicht vom Wissen der belohnenden Rechtfertigung aus dem Siegel hergeleitet werden; nur *dienende Liebe* darf ihr Antrieb sein. Das gerechtfertigte Motiv besitzt zwei nebeneinander einhergehende Hauptgliederungen, von denen eine die alte, die andere die neue Schöpfungstagesepoche betrifft. Der erste

¹ durch den Erdenweg und die Erbsünde bedingt

Teil besitzt als Grundmotiv zur Hilfeleistung den Gedanken, willensbewusst zu des Vaters Freude den Weg zur freien Dienstbarkeit zu gehen. Das ist der *größte Dienst* an Gottes Schöpfungswerk, der der Alt-Epoche zugrunde gelegte Erlösungsanteil, das freie Mitopfer, vor des heiligen UR-Vaters Erdenweg schon in *Sein Opfer* eingeschlossen.

24 Der zweite Teil, *für alle Kinder* auf die neue, die erlösende Tageszeit entfallend, hängt vom vollbrachten Opfer Gottes ab! Wir Ersten und auch viele Engel haben vor des Vaters Opferweg die ‚freie Dienstbarkeit auf Erden‘ manchmal schon erfüllt. Doch wir wollen wieder ‚Anteilträger aus der Fallschuld‘ sein. Aber unsere Kleinen stehen nicht zurück, auch sie streben nach dem zweiten Opfergang.

25 Beim neuen Erdenweg muss uns das heilige Wissen tragen, dass UR Seine Liebe opferte, dazu angetrieben von Seiner grundewigen Barmherzigkeit zum gefallenem Kind; und keinesfalls, weil Er sich damit selbst etwas erringen wollte, was Ihm *ohne Opfer* mühelos gewesen wäre. Auch in unserm *Nachwandel* kann eine jede Last – durch die aufgenommene Mitschuld hervorgerufen – zur unaussprechlich hohen Gnadenlast gelangen! Denn nahm Er des Schöpfungskindes Schuldanteil *wie eine eigene Schuld auf sich* – anders hätte sonst Sein Opfer die Finsternis nicht durchdringen können –, so mussten und müssen die Lichtkinder ebenfalls ihren Mitopferweg im Aufblick zu der ewig nie fassbaren Gottestat beschreiten.

26 Also gleicht der Weg einem persönlichen Schuldanteil, weil nur so die aufgenommenen Materiepotenzen wirklich zu erlösen sind. Sich also vor dem Rechtsstuhl beugen bewirkt, dass das Kind samt Schuld vor dem Gnadenstuhle stehen darf. Wer fremde Schuld wie eine eigene auf sich nimmt, muss sie auch bezahlen! Das Herrlichste der Dienstbarkeit ist ungemessen. Das wird ein neuer Tag uns offenbaren!“

27 „Halleluja!“ singt ein starker Chor. Unbemerkt, weil heilige Liebe es so wollte, waren am Beginn der Rede alle Ersten sowie ein großer Teil von Befehlsengeln eingetreten und für alle unbemerkt der Vater. Zunächst spricht Uraniel:

28 „Wahrlich, Muriel, der Vater sprach durch dich! Ihm sei darum unser Dank! Nun ist – soweit als dienlich – auch dieses Siegel für die Kinder aufgetan. Zur rechten Zeit wird der Ewig-Heilige das noch Verborgene mit Seinem Offenbarungslichte überstrahlen, sodass wir Ihm auch hierin freudig dienen können. Das Nächstliegende aus der Belehrung ist ein

nochmaliger Weg zur Erde *unter dem Opferstrahl von Golgatha!* Demütig wollen wir von unserm Gnadenvater uns den Weg erbitten! Ihm gehört die freie Dienstbarkeit! Möge es geschehen!“

29 „Amen!“ ertönt die wohlbekannte, heilig-liebe Stimme. Alle wenden sich dem Vater zu und umjubeln Ihn. Das ist auch im Himmel immer wieder eine selig machende Überraschung. Nachdem die Freude zu ihrem Recht gelangte, spricht der Herr:

30 „Ich halte die Zeit schon für gekommen, Mein Uraniel, ein Weiteres eurer Erkenntnis hinzuzufügen. Seht, als Ich als *Menschensohn der Erde* Mein Haupt sterbend neigte, löste sich des Siegels Band. Ja, Muriel hat geredet, was von Meinem Priestertum verkündet werden konnte, weil sein Herz mit Mir verbunden war. Aber Ich war die Stimme, Ich war das Wort, das zu euch sprach!

31 Als Sadhana-Luzifer zur ersten Erkenntnis kam, konnte das Geheimnis zu einem Teile Meinen Kindern sichtbar werden. Recht habt ihr, dass es der Schöpfung nur allmählich preiszugeben ist, denn Ich verbinde es mit der fortschreitenden Erkenntnis unseres erlösten Kindes Sadhana und seiner einstigen Wiederkehr. Auf diese Weise wird auch jedes Kindes Weg zum Schöpfungssegens und zum ewigen Nutzen unseres noch fernen Kindes. Wenn aber dieses Kind“, der Vater zeigt geheim auf Karmatha, der die Verbindung noch nicht wissen darf, „seinen Weg beschreitet, holt die Uhr der Ewigkeit zu ihren letzten Tagesschlägen aus. Durch ihn wie auch durch andere Kinder wird der Erde zum letzten Male das Heilige geschenkt. Doch dem folgt noch das Tiefste für den Schöpfungstag, was erst am Ende der Materiezeit gegeben werden kann. Allein – das Tor wird mit des Kindes Weg weit aufgetan, bis nach und nach die Lichtflut voll die Erde trifft, soweit die Menschen sie ertragen können.

32 Ihr wollt aus reiner Liebe abermals das Licht verlassen. Dafür seid in Ewigkeit gesegnet; ja, Mein Segen als Hochpriester Melchisedek fließt euch in dieser Stunde zu. Jetzt aber folgt Mir nach.“

33 Da hebt die Schar die Hände hoch und alle loben laut: „Heilig, heilig, heilig bist Du, o Herr! Dir, Vater unbegrenzter Liebe und Barmherzigkeit, gehören wir für ewig an!“ Von den Lichtkindern umringt, geht der Vater in Sein Heiligtum, in dessen großer Halle ein köstliches Mahl für sie bereitet ist.

8. Kapitel

Musste Sadhana fallen? • Etwas über die Entwicklungsfreiheit

1 Während des Mahles besprechen sich die ‚Großen‘ mit dem Vater. Karmathas Erstaunen wächst. Schon das Erlebnis bei Muriel beeindruckte ihn tief, sodass er gar nicht wagte, etwas zu sagen. Nun vernimmt er wunderbare Tiefen göttlicher Geheimnisse, in die jene Kinder Einblick haben, die sich Gottes Führung anvertrauen. Welch unglaublich höhere Weisheit bildet ihr Gespräch. Aber er hegt keinen Wunsch, auch solch hohe Weisheit zu besitzen. Demütig erkennt er, dass entsprechend seinem Zustand nur ein Abglanz zu erringen wäre, wenn er seinen Weg in Treue geht. Ihm genügt die Herzensfreude, dass der Vater solche Kinder um sich hat. Damit hat er diese Demutsprüfung auch bestanden. Immer fröhlicher und hoch beseligt folgt er nach beendetem Mahl dem Vater in das Allerheiligste. Dort angekommen, befällt ihn wieder große Reue und er verbirgt sich hinter Muriel. Sein Anblick soll den Vater nicht betrüben. Der Herr wendet sich den Engeln zu und spricht:

2 „Meine Kinder! Nun füge Ich zu Muriels Rede das Weitere hinzu. Ja, zum Siegelgeheimnis wurde, was einst offen vor dem Werke lag, bevor ein Kind Mein Licht verdunkeln wollte, missachtend Meine Liebe. Zwar ist euch vieles schon bekannt, doch für unsern Karmatha ist es ganz neu. Allein, auch euch wird dadurch weitere Erkenntnis aufgeschlossen; denn *alles Offenbarte* wird bei neuen Schöpfungsstufen einer neuen Lebensferne übergeben. Das besagt:

3 Jede Offenbarung hat gemäß der Schöpfungstage ihren Anfang und ihr Ende. Was dazwischen liegt, sind die Entwicklungsstufen. Ich schuf *einen Schöpfungsboden, einmal errichtet*, weil Ich auch nur *ein UR-Gott bin!* Aber auf dem einen Boden bilden sich für Meine Kinder unzählbare Einzelperioden, die – zwar dem Grundboden und dessen Gesetz verhaftet – jeweils ihre eigene Gesetzmäßigkeit für den ihnen zugemessenen Zeitraum haben, an die alle Entwicklung angebunden ist. Das lag schon in Meinem Bedingungs-gesetz begründet; denn *nur darauf* war das euch hinlänglich bekannte zweite Schöpfungs-gesetz, euer freier Wille, in herrlichster Ordnungsfolge aufzubauen.

4 Wichtig ist nun zu erkennen, warum Ich diesen Grund nicht einheitlich begrenzt den Teilschaffungen überließ. Wer aufmerkt, wird die

Weitsicht bald erlangen, dass er am Ende staunend ruft: O Vater, über alles Wissen und Verstehen hast Du in unerhörter Lebensfülle vorgesorgt, obwohl Du ein nicht messbares Maß an Liebe zu entbehren hattest! Ihr möchtet Mich wohl gern entschädigen und eure Frage ‚*Heiliger, wer bist Du?*‘ ist berechtigt. Ihr glaubtet, Mich erkannt zu haben, Mich zu lieben und Mir auch zu dienen. Nun seht ihr euch noch immer wie am Anfang eurer Taten stehen.

5 Doch Ich sage euch: Was ihr und viele Kinder schon bewirken konntet, ist groß und ruht in Meiner Freude! Trotz hoher Erkenntnis seid ihr ‚Meine lieben Kinder‘, an denen Ich Mich allezeit erfreuen kann wie eben jetzt an unserm kleinen Karmatha, der sich vor Mir verbirgt. Doch würde er Mir – wie ihr – auch ins Auge sehen, so wäre das Mir größere Freude als seine Reue, die weder Mir noch ihm selber etwas nützt. Könnte Ich in seine Augen ‚sehen‘, wäre leicht dem Reue-Übel abzuhelfen.“ Karmatha guckt hinter Muriels Rücken hervor. Doch statt strenger Augen, wie erwartet, strahlt ihm Güte entgegen. Ein kurzes Zögern, eine kleine bange Frage, dann stürzt er schluchzend in die sich öffnenden Vaterarme und ruft:

6 „O guter Vater! Nun habe ich zu meiner falschen Handlung eine noch törichtere begangen. Ich möchte ganz in Deinen Diensten stehen und vermag nicht einmal, mich Dir einfach liebend hinzugeben! Vater, behalte mich in Deinem Arm, gib mir Verständnis, jederzeit zu Dir zurückzufinden, was immer auch geschieht. Du bist der Heilig-Wunderbare, der nur für Seine Kinder denkt und tätig ist! Ach, lass mich immer bei Dir bleiben!“ Der Vater drückt Karmatha an Sein Herz, spricht aber zunächst zu Seinen Engeln weiter:

7 „Als Sadhana am von Mir gesetzten Anfang ihre Lebensbahn betrat, enthüllte Ich ihr in großen Zügen das Gewordene, das Seiende und auch das werdende, besonders durfte sie die in vollste Ordnung eingefügten Endziele werkmäßig erkennen. Notgedrungen, weil damit verbunden, sah sie auch die veränderlichen Gesetze, die für Zeit und Raum wie für bewusst lebende Geschöpfe und andere Daseinsformen vorgesehen waren, die aber trotz der zweiten Werkgrundlage, der freien Willensentwicklung, dem Ordnungsgrundgefüge unterstehen mussten, weil ohne dieses kein Leben außerhalb von Mir persönlich existieren kann.

8 Aber warum wurde nicht zugleich ihre Abweichung von der Ordnungsgrundgerechtigkeit enthüllt, wie es durch ihren Fall geschah?

Aus welchem UR-Sinn zeigte Ich nur wenig von den einem Falle anhaftenden Folgen? Hätte Sadhana bei vorheriger Erkennung aller Folgelasten nicht doch etwa die Kräfte aufgebracht, getreu zu bleiben?! Und wäre sie nicht in den Fall geraten, hätte wohl ein anderes Kind den gleichen Sturz getan? Manches dieser Fragen habt ihr längst erkannt¹, ein Zusätzliches will Ich jetzt enthüllen. Doch das Allerletzte bleibt noch zugedeckt, das allein jedoch zu euer aller Seligkeit, wie damit verbunden auch zur Gesamtentwicklung des Tat-UR-Jahres.

9 Seht, für Karmatha gibt es nun nichts anderes als bei Mir zu ruhen. Ihr aber sollt auch handeln, wenn aus dem Offenbarten manche Lasten euch bedrücken. Bedenkt: Meinen Kindern stehe Ich zuerst als *Vater* gegenüber, dem Werk jedoch als Schöpfer! Alles andere ist, obzwar niemals *nach-*, so doch *eingeeordnet*!

10 Dass Ich weder anfänglich des Tagewerkes noch weniger am Anfang eurer ersten Lebensstunde euch, erst recht nicht Sadhana, den Fall zufolge Missbrauch des freien Willensfundamentes zeigen durfte, ist euch lange schon verständlich. Freilich ist noch manche Tiefe aufzuspüren. Ich schuf das Tatwerk Mir zur Freude und zur Ehre, euch zur Seligkeit und Liebe. Unmöglich war deshalb, obwohl die Schöpferwesenheit in Mir das Auf und Ab der beiden Fundamente ‚sah‘, Gedanken davon zu ‚hegen‘ oder sie gar auszusprechen, weil das ein ‚Samen-Ausstreuen‘ bedeutet hätte, der *nicht unbedingt* für das freie Feld der Tat in Meiner Scheuer lag. Ja, haftete Mir denn ein *Fall-Gedanke* an, wenn auch in noch so zugedeckter Schau? Zunächst wird euch ein Nein und Ja auf diese Frage unverständlich sein.

11 Der Möglichkeitsgedanke lag aus zwei Gründen vor. Erstens: Die Freiheitsentwicklung wäre arg begrenzt gewesen, hätte sie kein Auf und Ab gehabt. Zweitens: Ein mögliches Ab – vorausgeschaut – ließ Mich Maßnahmen ergreifen, die Mein Mir ewig zu Recht bestehendes Bedingungsgesetz schützen und dadurch das den Kindern zubereitete Freiheitsgesetz in seiner schöpfungsgerechten Beweglichkeit erhalten. Und das schon in der ‚Viergeteilten Schöpfung‘, ehe denn ein Kindgedanke eine Lebensform besaß. Nur Meine Vorschau sah das Ab, und das noch ‚eingehüllt‘! Nicht *offen* sah Ich’s an, sonst wäre es *von Mir aus* dem Werke zugänglich geworden, was dann *Bestimmung* und nicht *Zulassung*

¹ Siehe »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«

gezeitigt hätte. ‚Bestimmung‘, auch wenn in ‚zulassende Form‘ gehüllt, zerstört den freiheitlichen Willen – und nicht freie, liebebegabte Kinder wären Mir erstanden, sondern Spielbälle Meiner schöpferischen Macht! So lag für den allgemeinen Schöpfungstag ein Ja, jedoch für Meine Kinder *nur das Nein* in Mir. Und nun der Grund der zugedeckten Gottheitsschau.

12 Wäre Sadhana als Erstkind allzu sehr auf die Möglichkeit *ihres* Falles und der damit verbundenen Gefahren hingewiesen worden, so hätte sie aus Angstgefühl – wie dann auch alle Kinder – an keine freibewegliche Entwicklung denken mögen und dadurch nie das in das Tat-UR-Werk gelegte Beste, *das Kindgefühl*, erlangt. Ein höchst unfrei geschaffenes Wesen wäre sie geworden, mit dem Ich und es mit Mir nichts anzufangen gewusst hätte. Wozu hätte Mir die große Schöpfungsmühe denn gedient, zwei Fundamente zu errichten, ihnen freiheitliche Ausgleichung zu schaffen, auf deren Boden Schöpfer und Geschöpf als ‚Vater und Kind‘ sich frei-liebend begegnen sollten? Eine solche Mühe hätte Ich Mir sparen können!!

13 Ferner hätte aber mit der allzu weit gespannten Offenbarung das Erstkind trotzdem fallen können, sogar von anderen ‚Aufruhrgedanken‘ beherrscht, noch schwerere Folgen mit sich bringend. Beide Fälle hätten Mein UR-Opfer auch bedingt, wollte Ich *Mir* Mein Werk erhalten, während es nun wirklich *Meinen Kindern gilt!* Der Unterschied ist nicht tief genug zu schauen.

14 Eine noch ganz andere Folge hätte sich ergeben, wenn das Schöpfungskind als ‚unfreies Wesen‘ in Erkenntnis Meines unsagbaren Gottes-Opfers, für ein Kindgeschöpf gebracht, sich wieder zu Mir umgewendet hätte. Zwar würde dieses Wissen nicht in voller Wucht auf Sadhana fallen, zumal so lange nicht, als sie noch zum Zweck der Sühnung sich weit mehr in ihren finsternen Regionen aufzuhalten hat als dann und wann in einer für sie zubereiteten Station, wo auch die ‚Seele Sadhanas‘ eines Ausruhens und der Kräftesammlung bedarf.

15 Doch in Hinsicht einer unfreien Entwicklung könnte sie auch dann den Fuß in Meines Lichtes Höhe setzen, würden sie die Reueschmerzen ganz zerstören, sie wäre ‚die Geschlagene‘, mit ihr auch alle Kinder. Denn sie müsste des Vorausgesagten innwerden und kein Ausgleich könnte ihr mehr helfen. Alles das stünde mit Meiner Grundbarmherzigkeit auf fortgesetztem Fehdefuß, dem nur eine Beendung zu setzen wäre mit

totaler Auflösung der durch Äonzeit wunderbar geformten Kindschaffung. Aber auch Totalauflösung bedürfte für euch unvorstellbar langer Zeiten, weil Ich – zwar als UR-Schöpfer alle Schaffensmacht besitzend – *nicht gegen Meine eigene Ordnung verstoßen kann, erst recht nicht will!!*

16 Ein geschlagenes, ja ein zerstörtes Kinderreich kann unmöglich Zweck und Ziel Meines heiligen ‚Es werde‘ sein. Also ruhte in Mir auch kein ‚offener Gedanke‘ zu eines Falles Möglichkeit, sondern einzig *nur die Vorschau*, die Ich zu segensvollen Maßnahmen benutzte, in denen auch enthalten war, was Ich im Voraus über diesen Weg gekündet habe. Das war viel und doch sehr zugedeckt. Hieran schließt sich wie von selbst die nächste Frage, aus welchem Motiv Ich nur Teilhinweise gab.

17 Die Vorausschau liegt stets in Mir, an die jedoch nur mittelbar die *Vorbestimmung* angebunden ist, Letztere waltend für alle machtgelenkten Werke, aber *obwaltend*¹, d. h. in freier Zielerreichung, für Meine Kinder. Euch Fürsten vor dem Fall grundlegenden Anteil zu gewähren, hätte wenig Ersprießliches gebracht, vielmehr wäre euch die freudig-freie Dienstbarkeit in der Materie abgegangen, weil ihr dann natürlich auch die großen Schwierigkeiten sehen musstet, entstanden durch die Unantastbarkeit der beiden Schöpfungsfundamente. Ich zeigte euch im Voraus alles, was unbedingt nötig war.

18 Die Ungewissheit des angestrebten Zieles wäre so ein schweres Hindernis gewesen. Seht die Sorge und die Angst, die auf jenen Finsterlingen liegt, die als Menschen auf die Erde kommen! Mein Erbarmen ist deshalb so grenzenlos zu jenen Ärmsten, dass es auch euch unbegreiflich ist, als Meine Liebe auf das Kreuz das Siegel drückte.

19 Die andere Frage, ob Sadhana bei Vollenthüllung nicht gefallen wäre, ist nun ohne Weiteres erkenntlich, aber auch die eine freie Fortentwicklung verletzenden Gegebenheiten. Es bleibt noch übrig, ob ein anderes Kind hätte fallen können, wäre Sadhana auf ihrem Stuhl geblieben. Ihr, Meine Ersten, habt darüber schon die tiefe Schau; doch für Karmatha sei es gesagt – und auch euch füllt es noch eine kleine Lücke aus.

20 Es konnte auch ein anderes Großkind stürzen, denn die Enthüllung eines Falles musste allen Kindern gelten. Ich schuf nicht zwei verschieden zu führende Kindergruppen. Die sich zwar jetzt in ungleichen Entwick-

¹ in Bezug auf etwas walten

lungsformen gegenüberstehenden stark unterschiedlichen Gruppen sind ja nicht *Mein Werk*, sondern eine Fall-Erscheinung, nur ein Ding, das einst vorübergeht. Das ist vor Meiner UR-Gottwesenheit ganz unpersönlich und auch nichtig! Gebe Ich Mein Wort, dass *Ich urewig Vater bin*, so muss der Vatersegens *allen* Kindern werden, anders wäre Ich sonst ein höchst ungerechter Gott! Die Freiheit, in welchem Maße sich ein Kind den Vater-Segensstrom erwirbt, ist unbegrenzt. Je mehr selbst-gewolltes Danach-Greifen, umso mehr Erfüllung Meines Segens! Hierin ist jedes Kind in vollster Weise souverän!

21 Aus dem nun Offenbarten ist erkenntlich, warum die Entwicklung der Kinder nach und nach geschieht. Doch will Ich noch über das von Muriel angedeutete Siegel sprechen. Darum höret weiter.“

9. Kapitel

Der heilige Magnet • Schuld, Ankläger und Sühne

1 „Das zubereitete Lebensziel zu erreichen, stand *ohne Wanken* fest. Daran konnte selbst die durch den Fall bedingte Planveränderung nicht rütteln, die ja nur ‚eingeschobene Maßnahme‘ war und das Gefüge Meines Tat-UR-Jahres nicht verletzte. Raum und Zeit sind den Kindern unmessbare Dinge; nach Herzenslust können sie sich auf dem freien Tatfeld tummeln. *Über den Rand* kann keines fallen, inmitten aber stehe *Ich als höchstlebendiger Magnet*, der die Sich-Entfernenden anziehen weiß, ohne sie im Zwang zu bannen!

2 Auch die neue Plangestaltung bedurfte eines Mittelpunktes, der als Überträger oder Mittler die Aufgabe übernahm, die über die Treuegrenze laufenden Kinder anzulocken, notfalls ihnen Hilfe ohne bewusste Inanspruchnahme zu bereiten. Nebst verschiedenen Mittelpunkthelfern war ein Schuldträger der höchstgestellte Mittler. Da aber alles Werk den heiligen Magnet besitzt, musste in den Mittelpunkten, wenn auch zugedeckt, ein Zentralpunkt des Magneten eingegliedert sein.

3 Gehen wir von der eingeschobenen Maßnahme des Schuldtragens aus, so zeigt sich, dass Mein Opferweg auf Erden der Zentralpunkt ist. Und was war der Weg? Nichts anderes denn das ‚Auf-Mich-Nehmen *aller Schuld!*‘ Nicht als Mensch, geschweige denn als Gott haftete mir ein geringster Schuldanteil an. Sogar in Meiner Vorschau hatte Ich den Fall schon ausgeglichen! Warum aber trug Ich diese Last gleich einem Schöpfungsschuldner? Wäre Ich nicht als solcher aufgetreten, wahrlich, kein Mensch hätte wider Mich die Hand erheben können!!!

4 *„Ich nahm die Schuld als Mensch bewusst auf Mich!“* Mein letzter Kampf war das Ringen um die Schuld. Denn Meine reine, göttlich überstrahlte Seele, deren Kraft den Staub der Erde trug und durch einen wahren Lebenswandel lichtgestaltet, schrie: ‚Du bist ohne Schuld; wie kannst Du der Materie Lasten auf Dich nehmen?‘

5 Ja, diese Seele sah das Ende um des Opfers willen. Darum das Ringen im Kelchgebet und der Ruf: ‚Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!?’

6 Im heißen Kampf umschloss Ich als inkarnierte Liebe Meine Erdenseele und sprach: ‚Ich, der wahrhaftige Mensch, bin das Lamm, das

geopfert werden muss. *Alle Schuld gehört Mir durch das Opfer!!* Nur so bleibt allen Kindern das ewige Lebensbrot gewiss. Du, Gottheit, gib Meiner Liebe nun die Kraft, dass die Seele bei Mir bleibt. Und habe Ich die Schuld vor Deinem hohen Schöpfungsthron mit Meinem Leben hingeopfert, sei alle Schuld gesühnt!‘ Das hatte Ich in bitterstem Gebet in Mir gestaltet. Doch die Seele widersprach:

7 ‚Du kannst keine eigene Schuld am Schöpfungsthron niederlegen, da sie nie an Dir erfunden ward! Aber wenn Du sie auch auf Dich lädst, was Dir als Gott wohl möglich ist, wenn auch Dein UR-Ich das so anerkennt, bleibt es dennoch der Gestürzten Sünde.‘ – Meine Seele hatte recht. Nicht jedoch im Sinne einer Aufhebung des Opfers, einer nicht vollgültigen Erlösung der Weltschöpfung, sondern nur in dieser Weise, dass die Entsühnung in Hinsicht einer Wiedergutmachung selbstredend die Welt und ihr Anhang aufzubringen hat. Das bezieht sich auf die äußeren Substanzen der Materie, während Ich die inneren Kräfte des gefallen Herzens als Schuldteil übernahm, aus dem der Fall hervorgegangen war. Die übrigen Kraftanteile befreien Meine treuen Kinder auf ihrem Mitopferweg.

8 Der tiefere Grund der Schuldaufnahme liegt in der von vornherein gewollten Befreiung des Schöpfungskindes, das sonst die Last der *Schöpfungsreue* nach der Umkehr unmöglich tragen könnte. Von der *Kindreue* ist Sadhana nicht zu befreien, denn darin liegt *ihre* Wiedergutmachung, die mit ausdauerndem Willen auch zu tragen ist. Doch die Reue, die aus der *Schöpfung* auf sie fallen müsste – tilgte Ich die Schuld im Opfer nicht wie eine eigene –, hätte das Kind zerstört und aller treuen Kinder schwere Mitopferwege illusorisch gemacht.

9 Noch etwas über den Mittelpunkt der eingeschobenen Opfermaßnahme, damit aus dem Zentralpunkt noch weiteres Licht zu ernten ist. Nach dem Falle musste Ich Sadhana und ihren Scharen engere, wenn gleich nicht beengende Grenzen setzen. Damit setzte Ich zugleich in Gnaden alle Schuld in die gleiche Grenzung. Und wie in dieser das Gesetz des freien Willens unangetastet blieb, so die freie Möglichkeit der Wiedergutmachung. Darin ist enthalten: Kein Schuldner kann seine Schuld einem anderen Kinde aufbürden wie auch ferner, dass ein großer Schuldner nicht unbedingt seine Schuld allein zu tilgen braucht.

10 Hier gleichen sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit herrlich aus. Erstere belässt die Schuld dem Schuldner zum Zwecke einer wahren Reue.

Letztere hilft bei der Sühne tragen und die Last erleichtern. Wie würde sonst ganz armen Seelen die Kindschaft werden, wenn nicht auf dem Weg der mittelbaren Freimachung? Doch welchen Zweck hätte es andererseits, dass Lichtkinder einen fremden Schuldweg gehen? Wären Zweck und Ziel aller Opfer Materie zu befreien, um den Gefallenen dadurch die Erlösung anzubieten, wahrlich, es würde die Materie ewig nie erlöst!

11 Mein Opfer habe Ich so weit wie nötig euch beleuchtet; doch der Getreuen Weg erhielt mit diesem eine andere Wendung. Was Meine Kinder bisher in der Weltmaterie vollbrachten, groß ist es zu nennen, denn viele Potenzen sind befreit und manche Seele heimgeführt. Von nun an aber wird ein solcher Kindweg nicht mehr nur mitopfernd, sondern ganz in Meine Voll-Erlösung eingeschlossen sein, weil es über Meinen Opfergang nun ein bewusstes Wissen gibt.

12 Ihr habt euch vorgenommen, abermals den Schuldweg zu beschreiten. Das ist gut und wird von Mir gesegnet sein. Doch den Gedanken, dass mit der neuen Opferschau eure schon vollbrachten Wege aufgehoben seien, lasset fallen. Zwar entspringt dies eurer Demut, die eine gute Kraft zu weiteren Entsühnungswegen ist. Doch alle bisher aufgebrachten Mitopfer als hinfällig anzusehen, dazu habt ihr keinen Grund und belastet eure reinen Herzen. Damit hebt ihr ein Gutteil dieser Demutskräfte wieder auf. Wie mögt ihr denken, dass Ich das von euch bisher Geopferte nicht ebenso in *Meine Grundgerechtigkeit und entsühnende Barmherzigkeit* einbeschließen wollte? Das sei ferne von Mir!

13 Euer edler Trieb war stets zu dienen und zu helfen, das Wichtigste aus dem vorerwähnten Mittelpunkt, den Ich sonderheitlich für die Erde setzte. Einem Nächsten beizustehen, sein Leid höher einzuschätzen als das eigene und ein wahres Fürbittgebet sind Werke einer Ewigkeit, die den Grund eines miterlösenden Opfers bilden. Zu allen diesen gehört der Antrieb der Barmherzigkeit. Zwar müssen alle Eigenschaften wirksam sein, weil ohne deren Mittat kein Erbarmen zu erwecken ist; doch sie muss auf Erden dominierend werden, weil Ich Meinem Weg durch sie die Krönung gab.

14 Wir wollen uns – rückschauend – einen Einzelfall betrachten, wie er auf Erden vor sich ging, wo der Schatten Meines Kreuzes heilig-ernst regiert. Es waren wenige Jahrzehnte hingegangen und Mein Anblick, Meine Lehre blieb Hunderttausenden ins Herz gebrannt. Die Verfolgung Meiner Wort- und Tatverkünder nahm überhand. Wir gehen einem

Lichtkind aus dem Hause Alaniels nach. Mit großer Geduld müht sich der Jünger, Gläubige zu stärken, Wankende zu festigen, Ungläubige zu überzeugen und seinen Feinden zu vergeben. Sein Soll ist erfüllt. Dennoch nimmt er auch den Märtyrertod willig auf sich.

15 Des Anklägers Schuld trägt er vor Mich hin: ‚Vater, vergib, er weiß nicht, was er tut!‘ Er steht unmittelbar vor dem grausamen Tod, dem ungleichen Kampf mit einer Bestie. Aber seht das Tier sich ducken, seinen Kopf vom Opfer wendend. Es steht Mir näher als der böse Mensch. Brutal stachelt man das Tier an und – angstgepeinigt – stürzt es sich nun auf das Opfer. Unser Jünger fühlt den Schmerz und ganz natürlich bangt zitternd seine Seele. Doch als die Bestie sich ihm naht, wirft das Gebet für seinen ärgsten Feind den Mantel der Erbarmung über ihn und er fühlt nur einen Schlag des Tigers, ein Moment, und seht – der irdische Tod hat alle Leiden aufgehoben.

16 Schaut nun aus Meiner Opferschale das Licht zur Erde fallen, den Gekrönten heimwärts tragend mitsamt der aufgenommenen Schuld des Henkers. Zwar ist dieser nun *vor Mir* befreit, denn des Jüngers Opfer wird dadurch gekrönt; aber *vor der Schöpfung* ist die Schuldlast absolut nicht ausgeglichen; im Gegenteil, sie muss der falsche Richter doppelt tragen. Und wie furchtbar wird sie an ihm offenbar und – in welcher unerhörten Heilsvergebung!

17 Seht, wütend, dass Mein Jünger keinen Schmerz verriet, weil das Tier barmherziger war als der Verfolger, tötet er es nun mit seinem Schwert. Was aber bringt die Nacht? Unruhig wälzt er sich auf seinem kostbaren Pfuhl. Des Tigers Seele hat sich an seine durch den Schlaf vom Leib befreite Seele herangeschlichen und benagt sie auf das Schrecklichste. Sie kann sich nicht verteidigen, denn sie hat kein Schwert, und die Bestie reißt die Seele auseinander, ohne dass sie stirbt. Ungezählte Tode erleidet sie als *ewige Pein* in einer Nacht! Blut steht auf der Stirn des Schläfers und Ächzen entringt sich seiner Brust.

18 Da sieht der Gequälte unsern Jünger kommen. Todesstarr wird er, denn nun weiß er etwas von einer bitteren Vergeltung. Doch was tut der Jünger? Er streichelt seine Bestie, die sich wie ein Hündlein an ihn schmiegt. Dadurch wird sie frei und kann zur friedvolleren Tierwelt übergehen. Dem Tyrannen aber hält der Jünger das Abbild Meines Kreuzes vor, das alle Christen, aus edlem Holze angefertigt, immer bei sich tragen. Segnend legt er seine Hände auf die blutignasse Stirn des

Feindes. – Am andern Abend in der Dunkelheit schleicht der Tyrann zu einem andern Jünger und lässt sich von ihm taufen.

19 Seht, das ist der tiefe Sinn aller Mitopferwege. Zwar braucht nicht jedes Mal ein solches Beispiel zu geschehen, nicht stets die Auswirkung sogleich auf Erden sichtbar sein. Doch der Gewinn bleibt stets der Gleiche und wird von Mir ins Buch des Lebens eingeschrieben. Hierin habt ihr auch die wahrste Anschauung von Meinem Weg, nur noch mit dem Unterschied, dass Ich ihn im vollsten Wissen ging, dass er nicht von Meiner Gottesschau zu trennen war! – Jenes Kind, das unter Meinen segensvollen Händen ruhte, als es als oberster Tyrann Meinen Kreuzestod besiegelt hatte, kennt ihr wohl, Meine Ersten, denn um seinetwillen geht aller Opferkampf!

20 Deshalb war *nur unmittelbar* nach Meinem Kreuzestod die Zeit gegeben, dass Ich Meine durchbohrten Hände segnend auf das Haupt des Fluches legen *konnte* und auch *legte!* Durch Meinen Weg schloss Ich den ganzen Weltkreis in Mich ein mit aller Sünde und mit aller Schuld, hüllte ihn ein in Meine herzliche Barmherzigkeit, gleich wie Ich – eingehüllt in den Menschensohn – zur Erde ging.

21 Was Ich euch jetzt gekündet habe, könnt ihr – soweit als dienlich – andern Kindern offenbaren. Der Erde wird das Tiefste aus dem Geheimnis erst am Ende ihrer Zeit enthüllt. – Doch nun sprecht, Meine lieben Großen, denn eure Herzen reden ein gewaltiges Wort.“

10. Kapitel

Eine gerechte Anbetung • Das Gnadenvollste der Heiligkeit

1 In tiefer Ehrfurcht sich neigend, im Herzen den Brand der Liebe, tritt Gabriel vor Gottes Angesicht.

2 „Allheiliger, gerechter Schöpfer, Priester, Gott und Vater! Dein heiliges Wort durchglüht unseres Herzens Tiefe und hat den Widerhall hervorgerufen, dem nicht einmal Du selber widerstehen kannst. In Ehrfurcht steht das Bewusstsein, dass wir, aus Dir geboren, von Deiner urheiligen Liebe ewig unsere Nahrung habend, Dich erfassen können, Dich in und mit Deiner hocharhaben UR-Wesenheit als den ewig-gutem *Vater* lieben dürfen.

3 Wäre diese von Dir zubereitete Erkenntnis nicht das vollgerüttelte Maß für uns, wahrlich, mit meinen Brüdern und Schwestern wollte ich in die Knie sinken und ewig ausrufen: ‚Unfassbare Gottheit! Was sind wir, dass wir solche Gnade haben dürfen? Wo ist unser Recht, in Deinem Allerheiligsten zu beten, das bewusste Leben als höchste Kostbarkeit zu tragen, in dem das Anrecht unserer Kindschaft ruht?! O Du Vater-Gottheit, mache uns urewig zu Strahlen Deines Lichtes, denn nur so sind wir imstande, Dich zu ehren, wie es Dir gebührt!‘ Das ist unser Bittruf aus der Ehrfurcht und der Anbetung: Reihe uns in Deines Strahlenmeeres ewig unmessbare Heiligkeit und Tiefe ein!

4 Ich weiß, Du nimmst den Bittruf an. Da Du uns aus Deinem Übermaße der Barmherzigkeit, in der die Eigenschaften alle ihren hochgerechten Widerhall erhalten, zu *Deinen Kindern* machtest, uns die Offenbarung Deiner hocharhaben Gedanken, gutem Lehren wie auch Deiner wunderbaren Lebensformen schenkest, ja – und Einblick in die Tiefen Deiner *UR-heit* gabst, die wir nur in Ehrfurcht tragen können, da hast Du mit uns zugleich die innigste Verbindung hergestellt, sodass wir aus derselben auch verborgene Tiefen Deiner Offenbarungen begreifen können.

5 Dein Opferweg, heilig und barmherzig über jegliches Verstehen, zerriss den Vorhang – nicht nur jenen für die armen Irrgegangenen, dass sie nun den Heimweg finden können, sondern auch die Hülle, unter der Dein UR-Ich lag. Oh, nicht nur einst am Werkanfang der Tat sprachst Du Dein heiliges ‚Es werde‘, sondern fortgesetzt im ‚Leben-Bilden‘ zeigt sich

Dein segensvolles Schöpferwort. Also ist auch die gegebene Enthüllung jetzt ein wundersamstes, heiliges ‚Es werde‘, ein Macht- und Kräftestrom, der uns völlig durchpulst!

6 Darum sei Dir Dank, Lob, Preis und Ehre; Dir gilt der Gruß der Anbetung, heilig-guter, liebevollster Vater. Nimm als eine Gabe unsere Liebe an und lege sie auf den Herd des Mitopfertums, der Wiedergutmachung, Weg zur verlorenen Welt. Ja, lass uns gehen, Dein zwar umgekehrtes, aber ach noch so fernes Kind mit heimzuführen!

7 Ein bitteres Leiden trug Dein Herz, da Sadhana Dir Widerpart zu setzen suchte. Nun hat sie wohl ihr Antlitz zu Dir aufgehoben, doch schwer fällt ihr, sich ungeteilt dem Lichte zuzuwenden. Darum gib zu unserer Opferbitte Deinen allgerechten Segen und nimm dafür die Dich erfreuende Kindesliebe an. Die wollen wir Dir geben, sie sei der heiligen Erbarmerliebe allezeit geweiht. Denn Du, UR-Meister aller Ewigkeit, hast Dich *uns allen* ja zuerst geopfert! Halleluja!“

8 O die Kinder! Sie erheben sich, scharen sich eng um Stuhl und Herd, heben ihre Rechte hoch und rufen: „Halleluja! Nun ist uns das Reich geworden, aus urheiliger Liebe allen Kindern zubereitet!! Wir wollen helfen, das Verlorene wiederzubringen als des Reiches köstlichsten Besitz. Stärke und Gewalt sei DEM, der uns gebot, die Strahlen Seiner UR-Gottwesenheit zu senden! Sieg und Amen!! Die dunkle Tiefe ist gefallen, bis in ihre fernste Ferne leuchtet Gottes Licht in Ewigkeit! Bald kommt auch die Stunde, wo auf ihrem Strom das letzte Leben heimgetragen wird. Dir, urewiger Vater und Gott, hocherhabener Priester und allmachtvoller Schöpfer gilt unser Hosianna und das Halleluja, Dir das Amen und der Sieg!!“

9 Ein Wonnestrahel aus liebevollen heiligen Augen trifft die Kinder; da ruhen sie an Gottes Brust, da halten sie des Vaters Arme fest umschlungen; und das Wehen aus dem Heiligen Geist durchbraust die Herzen und den Raum. Nachdem auch der Jubel seine gerechte Grenze erfahren hat, fordert Gott Karmatha auf zu sprechen. Dieser sagt:

10 „Ich bin zu jung, um Dir, o guter Vater, das zu bringen, was die Ersten, Deiner Sonne Strahlen, brachten. Mein Herz ist noch klein; doch nimm – o heilige Liebe – es ganz gefangen. Ungeteilt sei es Dein Eigentum. Es betrübt mich nur, dass ich Deine heilige Rede nicht ganz verstehen kann. Zwar sagte Gabriel, dass er und Deine hohen Kinder das Tiefste des Geheimnisses auch noch nicht verstanden hätten, obwohl sie

sich hell strahlend Dir geöffnet haben. Ihr Lebendigwerden ist mir noch verborgen. Ich habe nicht den Wunsch, in gleicher Weise alles zu verstehen wie die Fürsten, die als Träger Deiner Wesenstrahlen *für das Werk* Erkenntnis sich erringen müssen; und es wäre töricht, wollte ich mich nun mit ihnen messen.

11 Du, o Vater, gabst jedem Kind ein Amt. Erfüllt es das getreu, so auch das Amt der Liebe an Deinem Schöpfungswerk. Jedes Deiner Kinder ist ein Rädchen, ein Stück im großen heiligen Getriebe. Darum möchte ich es so erkennen, dass jedes Stück gleich wichtig ist, ob groß, ob klein, weil nur das ganze Werk erhalten und vollendet wird, wenn *alle* nach Deinem Schöpferimpuls tätig sind.

12 Aber eines, liebster Vater, habe ich erkannt. Deine gute Lehre sagte mir, dass Du alle Kinder gleichanteilig liebst, sei eines schon – der Zeit entsprechend – hoch vollendet oder nicht, steht es *von sich aus Dir* nahe oder fern. Ist das aber nicht das Gnadenvollste Deiner tiefen Worte, das Höchste aus dem Kranze Deines Lichts? Öffnet da sich nicht der Gipfelpunkt des in Dir ruhenden ‚Es werde‘, mit der Barmherzigkeit gekrönt für alles Werk?!

13 Mich hast Du, o Vater, aus Rafaels Schar hervorgerufen, im ‚Haus der Liebe‘ wurde ich geboren. Dort ruht auch mein Lebensziel, das ich suchen will und finden. Ist das nicht unverdiente Gnade, die mir zuteil geworden ist? Du hast schon im Voraus um des Falles willen Deine Liebe diesem Schöpfungstag zum Fundament gesetzt, eine Brücke, über die die Finsternis in Dein heilig-hehres Reich gelangen kann.

14 Darum bitte ich Dich herzlich: Darf ich den Mitopferweg beschreiten, so gib, dass ich *aus der Liebe* dieses Werk vollbringe. Gesegnet, Vater, gib es mir in meine kleinen Hände, die ich in Deine großen legen will, auf dass *aus Dir für Dich* ein heiliges ‚Es werde‘ kommen kann. Dazu mein Bestes hinzugeben, soweit Dein kleiner Karmatha es fertig bringt, ist das Ziel, das ich Deinem Gnadenwort entnahm. Ich will nicht mehr sein, als ich sein darf; aber was ich bin, das lasse mich wahrhaftig werden. Dann dringe ich schon noch zur rechten Zeit auch tiefer ein, bis ich meinen Teil von dem erreiche, was den Strahlenträgern jetzt erkenntlich ist. Denn selbst das Heilig-Hohe des Verkündeten ist, so wie mein Herz es fühlt, wohl kaum das Letzte, Tiefste Deiner UR-Gott-Wesenheit. Dein Leben vermehrt sich durch sich selbst, also auch die Offenbarung; es braucht kein Kind besorgt zu sein, je ans Ende Deines Wesens zu gelangen.

15 Ich sah die offenbare Quelle vor Deinem Heiligtum und konnte ihren Ursprung, Grund und Ende nicht ergründen. Wo kommt ihr Wasser her? Wo fließt es ein? Welche zugedeckte Tiefe speist den Brunnen? Frage Deines Reiches Fürsten und sie können es Dir schwerlich künden! Hierin hat Deine Liebe alle Kinder vor sich gleichgemacht. Du allein der UR-Unendliche, wir alle nur die Endlichen aus Dir!!

16 Ich kann nicht deuten, was mich befiel beim Anblick dieser wunderbaren Tagesquelle. Doch ich spürte: Vater, Du bist die UR-Ewigkeit! Wer will Dich ergründen? Lass uns Dich lieben, und wir haben Deiner Liebe Grund in uns!“ – Gottes Angesicht strahlt auf, und der Widerschein spiegelt sich in allen Engeln. Rafael hebt Karmatha empor, küsst ihn und legt ihn dem Vater in den Schoß, sagend:

17 „Allheiliger, Dir übergebe ich den Sohn! Er trägt den Strahl, aus dem er wurde, schon so weit in sich, dass Du Dein Liebelicht einst durch ihn offenbaren kannst, ist seine Zeit auf Erden angebrochen. Dir sei jetzt schon unser Dank, ja Du allein bist unsere Liebe ewiglich!“ Gott hat immer eine freie Hand, und obgleich Er Karmatha im Arme hält, zieht Er auch Seinen Rafael ans Herz und spricht:

18 „Ja, Meine Kinder, durch Karmatha wie auch durch andere Kinder soll die Finsternis vor ihrer letzten Zeit Meine Liebe abermals erfahren, obwohl Ich selbst ihr Licht auf Erden angezündet habe. Aus Meinem Opfer wird die Fackel brennen, die Karmatha zur Erde tragen darf. Doch nun habe Ich noch einiges auf eure Worte hinzuzusetzen.

19 Meine Fürsten, Wächter, Ältesten und Engel. Meine Heiligkeit breitet fast Unbegreifliches vor euch aus. Ja, hat das aber einen Wert? Was nützt euch, etwas zu erhalten, was ihr nur zum Teil verstehen könnt? Nun bedenket: *Nur mit einer Aufgabe wächst jedes Leben! Darum muss die Aufgabe stets höher sein als die Erkenntnis.* Das Unerforschliche zu durchforschen ist der ‚heilige Anreiz‘ zum fortgesetzten Leben! Was Ich ‚wissend‘ euch gewähre, ach – wie bald ginge das verloren, weil nicht erkämpft! Die Fähigkeit zur Weisheit habe Ich schon mit dem Lebensdrang, dem *Höher-Impuls*, der Meinem Schöpferimpuls angeglichen ist, in jedes Kind gelegt. Diesen Lebensdrang habt ihr dem Geheimnis auch entnommen, das Ich euch zu erforschen überließ. Und seht, schon steigt der gute und von Mir geheiligte Wille auf, der, sofort zur Tat bereit, weitere Erkenntnis bringt.

20 Mich als heiligen UR-Gott-Vater zu erschauen, hat euch trotz aller

Liebe manchmal schon bedrückt. Ihr glaubt, eure Hilfe für Mein Rückführwerk sei nicht tatkräftig genug gewesen. Doch Ich sage euch: Was ihr *bisher getan*, wird in gleichem Umfang ein anderes Kind nur schwer erreichen! Ihr staunt und versteht es nicht. Hier aber sage Ich: Es genügt für den ganzen Rest des Liebetages, wenn *Ich* es verstehe! Eher werdet ihr das Letzte aus dem letzten Siegel lesen können, als den Grund dieses Wortes zu ergründen! Und das ist gut. – Ahnend leuchtet ‚*Demut*‘ vor euch auf. Damit sei es auch genug. Doch eure Bitte sei erfüllt. Geht den Weg zur armen Tiefe, wie, wann und wo es euch gefällt; Mein Segen ruht zu jeder Zeit auf eurem Gang. Doch vorher kehre jeder bei Mir ein, dass Ich ihn weihe und er die Kraft empfangen, ohne welche auch der beste Wille nicht viel nützt.

21 Doch nun zu Karmartha. Er legte eine recht gesteigerte Erkenntnis an den Tag und kann die nächste Stufe schon beschreiten. – Wer will unsern Liebling jetzt betreuen?“ Sogleich treten Muriel und Pargoa hervor. Der Cherub legt eine Hand auf des Vaters Schulter, die andere auf des Kindes helle Locken und spricht:

22 „O Vater! Du fragst uns in einer wahrlich kaum fassbaren Liebe! Steht es nicht bei Dir allein, zu tun nach Deinem Wohlgefallen, wie es auch ewig richtig ist? Doch dürfen wir mit Dir beschließen, so sei Du unser Ratgeber allezeit, damit wir Deinen heiligen Sinn zur voll gerechten Tat gestalten helfen. Wenn wir nach Deinem ewigen Entschluss nun richtig wählen, so soll für Karmatha sich das Haus der Weisheit öffnen. Sein Erkennen, dass der Weisheit Lebensstrahl den Fortschritt bietet, regt sich schon in hellerem Licht.“ Der Vater segnet Muriel und Pargoa, beruft Zuriel und Helia zum Heiligen Herd, übergibt ihnen Karmatha und sagt zu allen:

23 „Ihr habt Meinen Ratschluss gut erkannt, habt ja Meine sieben Strahlen euch zum Grund gesetzt. Dafür seid gesegnet! Auch du, Karmatha, empfangen Meinen Segen. Ein neuer Wesensteil tut sich dir auf. Sei fleißig und bemühe dich, Mir zur Ehre wie auch zur Freude des Zuriel-Hauses jederzeit zu handeln. Muriel und Pargoa, euch gilt Mein Segensdank für die treue Mühe, mit der ihr Karmatha geleitet habt. Euch, Zuriel und Helia, ist Mein Segen eine Kraft und das Geleit, zu des Kindes Fortschritt das Eure beizutragen.

24 Allen aber sage Ich: Bereitet euch nun vor, Mir abermals das Liebeopfer darzubieten. Es wird zwar eher eine schlichte, fast verborgene,

doch umso schwerere Straße sein, weil sie Meinem Opferweg in allen Stücken anzugleichen ist. Doch Mein Friede bleibt das unlösbare Band, das euch mit Mir verbindet. Zieheth hin in Meinem Namen!“

25 Da braust ein Halleluja durch den wunderbaren Gnadenraum, durch das Allerheiligste. Die Ersten umringen ihren UR, der über aller offenbaren Heiligkeit den Mantel Seiner unerhörten Vaterliebe trägt. Er erhebt sich und tritt mitten unter Seine Schar, sodass sie alle Ihn, Seine Hände, Sein Gewand, ja, auch Sein liebes Angesicht berühren können. Mit vollgefüllten Krügen schreiten sie, wie traumgesegnet, aus dem Priesterhause und begeben sich gemeinsam in das Haus des Fürsten Zuriel und Helia, die Träger von URs priesterlicher Weisheit sind.

IV. Im Hause der Weisheit

11. Kapitel

Schaubild eines Erdenweges

Etwas über das kostbare Rückbringgut

1 Eine nicht unbeträchtliche Zeit, die Karmatha manchen guten Fortschritt brachte, liegt hinter ihm. Er war dem Fürstenengelpaar Zuriel-Helia stets gehorsam. Nun sehnt er sich voranzukommen, um jenes frei erwählte Ziel als Liebeopfer dem Vater darzubringen. Allein, noch ist er nicht reif, die Weisheitssphäre zu verlassen; es fehlt noch eine letzte starke Probe.

2 Zuriel geht mit Karmatha auf seine Sonne Zurania und daselbst auf einen hohen Berg. Obgleich Karmatha schon manchmal auf den Urzentralsonnen weilte, kennt er den Berg noch nicht. Und es wundert ihn. Auf dem Gipfel angekommen, zeigt der Lichtfürst in die weite Runde, in das All, und sagt:

3 „Karmatha, du bist mir und Helia ans Herz gewachsen und als unser Schutzbefehlener ein liebes Kind geworden wie eines unserer Kinder. Weil ich dich also liebgewonnen habe, soll meine Gabe dir zu deinem Weiterkommen helfen. Jetzt allerdings steht dir eine nicht leichte Entscheidung bevor; doch du wirst in jedem Falle richtig gehen, wie du deine Wahl auch treffen wirst. Solange du das Auge auf das Heiligtum gerichtet hältst, kannst du ohne Zagen handeln. Wende dich aber auch der Raumferne zu und übe dich im Schauen, denn was du hier gewinnst, geht dir ewig nicht verloren.

4 Im Hause der Geduld fing deine Lebensschule an. Allein, noch viel musst du erringen, wenn du vollendet werden willst. Ja, du fügtest dich in diesen heiligen Grundlebensstrahl gut ein wie nicht minder auch in den des Ernstes. Wisse aber, dass jede Eigenschaft neben ihrer pur eigenen Wesensart auch jene der andern anteilig besitzt, und es wird dir nichts anderes übrig bleiben, als in jeder einzelnen Eigenschaft auch die schon erlebten Strahlen noch tiefer zu erfassen.

5 Die Weisheit wird teuer erkauf! Nicht immer ist sie offensichtlich anzuwenden; oft steht sie zurück, weil die Erkenntnis unzulänglich ist.

Jedoch sie zuzudecken fällt sehr schwer, denn in der Paarung mit den andern Strahlen ist sie ein ‚treibend Feuer‘. Auch ist die Weisheit stets bereit zu dienen, zu erretten; sie offenbart, macht krumme Wege wieder gerade, führt aus der verlorenen Tiefe wieder heim zur erlösenden Höhe, kurzum: sie trägt ihr Licht hinaus in Raum und Zeit.

6 Wird die Weisheit angegriffen, zumal da die Menschen sie mit dem Wissen ihrer Welt verwechseln, sogar als ‚unnötig‘ verachten, dann stellt sich eine andere Eigenschaft schützend vor sie hin. Sie ist des Höchsten wunderbarer Glanz, der Schöpfung Licht! Glanz und Licht, Karmatha, merke es dir gut, rächen jede Schmähung, die der Weisheit widerfährt, weil sie als Glanz und Licht der Hochpriester Melchisedek selber ist, wie auch Seine Handlungen. Betrachte alles Gute, was sich deinem Auge bietet; es eilt die Zeit dir nicht. Denn wir, o Kind, ruhen in des Schöpfers Ewigkeiten! – Ich lasse dich allein, doch rufst du mich, so bin ich schnell bei dir. Harre aber aus, solange es dir möglich ist. Aus der Kraft der Weisheit sei gesegnet.“ –

7 Karmatha sitzt auf dem hohen Fels, der mit lieblichen Pflänzchen überwuchert ist und nicht wie auf Erden unter Eis und Schnee erstarren muss. Er sieht dem Lichtfürsten nach und entdeckt dabei, dass den Ersten ein Teilchen von Gottes hoher Heiligkeit zu eigen ist. Zuriel fährt wie eine breite Feuerflamme, wie ein Blitz dahin. Danach betrachtet er die weite Ferne. Er ahnt nicht, dass alles, was geschieht, jetzt nicht wirklich ist, sondern nur ein Bild. Mit dem Segen aus der Weisheit ist ihm eine auch im Reiche nötige innere Sehe aufgetan, mit der auch Bilder an der letzten Raumgrenze wahrzunehmen sind.

8 Zwischendurch schaut er nach dem Heiligtum. Da tut sich dort eine vorher unsichtbare Pforte auf und ein Kind tritt heraus. Erstaunt erkennt er, dass es ihm täuschend ähnlich sieht, so als wäre er es selbst. Doch er sitzt ja auf dem Berge einer Sonne; wie könnte er zugleich aus dem Priesterhause kommen? Und was geschieht mit jenem Kind, das in die Ferne strebt? Karmathas Augen schließen sich, indem er unablässig die Gestalt betrachtet. Da ist ihm zu Mute, als erlebe er höchst selbst, was mit dem Kind geschieht, das zu ihm gekommen ist, ihn wortlos berührt und winkt, dass er ihm folge.

9 Deutlich spürt er, wie er wandert, dazwischen das Gefühl, auf dem Berg zu weilen. Sonnenräume von herrlichster Schönheit durcheilen sie, bis sie zum Materieraum gelangen. Im Gewirr von Weltenkörpern, die in

ordnungsvollen Bahnen laufen, spürt Karmatha, dass hier trotz aller Ordnung etwas fehlt, was dem Lichtreich eigen ist. Das Kindwesen betritt indessen eine Welt, und er folgt hinterdrein.

10 Ein schönes Gebäude öffnet seine Tore. Zahlreiche hübsche Gestalten kommen auf sie zu und begrüßen sie mit freundlicher Gebärde. Sie nehmen ihn und das Kindwesen in ihre Mitte, zeigen ihren Reichtum und bitten um ihr Bleiben. Karmatha fällt auf, dass die Weltbewohner sie nur als eine Person ansprechen, als ob sie überhaupt nur ihn sähen. Ihm gefällt es wunderbar; er lebt sich rasch ein und alles Bisherige, Heiligtum, Fürsten, das ganze Lichtreich, versinkt allmählich. Es ist allerdings hier gut zu leben; alle lieben sich, und ihn stellen sie als Gleichberechtigten in ihre Mitte.

11 Königlich ist ihm zu Mute, als die Weltbewohner ihn um alles fragen. Ihm wird das erste Wort, er soll die erste Handlung tun, maßgebend ist sein Rat. Er wünscht, dieser Zustand möge immer bleiben und noch zunehmen. Kaum ist der Wunsch erwacht, folgt die Erfüllung. Er befindet sich in einer großen Vollversammlung, als sich die Ältesten zu ihm begeben, ihre Obergewänder ausziehen und sie vor seine Füße legen. Allen Reichtum tragen sie herbei, ordnen ihn in kostbaren Truhen und übergeben ihm die Schlüssel.

12 Hernach bringen starke Männer einen Thron, setzen Karmatha darauf und erwarten seine Befehle. Im Triumph schwillt sein Herz; er hebt die Hand zum Zeichen, dass er für alle Untertanen Gutes wirken will. Jubelnd heben sie ihn samt dem Thron auf ihre Schultern und tragen ihn durch ihr Reich. Bewundert, umjauchzt mit brausendem Tosen, erkennt Karmatha auch in sich plötzlich eine Kraft, die Wesen zu regieren. An seinen den Weltwesen unsichtbaren Doppelgänger hat er sich so gewöhnt, dass er sich nicht mehr nach diesem richtet, sondern selber handelt. Da entschwindet ihm allmählich die Gestalt; er hat die gebotene Frucht genossen und sie für köstlich befunden.

13 Lange Zeit vergeht. Karmatha sitzt auf seinem Thron, winkt mit der Hand, die Wesen folgen seinem leisesten Befehl, er braucht nicht mehr zu gehen, Diener tragen ihn überall hin, sein Volk ist glücklich, wenn es ihn nur sieht. – Einmal ist er allein, er möchte gerne in den Hain, wieder selber einmal wandeln. Kein Wesen ist in seiner Nähe. Er verlässt den Palast. Doch wie er nun dem Hain zustrebt, befindet er sich plötzlich in einem nur von einem trübseligen Lichtlein erhellten Raum.

14 Als er den ersten Schreck verwunden hat, ruft er sogleich nach seinen Trägern. Niemand hört und keiner kommt, er findet keinen Ausgang.

15 Da klagt er dem Lichtlein sein Leid, gedenkt des Führerkindes und ob es wohl so weit mit ihm gekommen wäre, wenn er es hätte handeln lassen. Je mehr sich solche Gedanken festigen, umso mehr wächst die kleine Flamme, bis das Führerkind neben ihm erscheint, mit der Hand winkt, und bald darauf befinden sie sich in größerer Entfernung von jener Zwischengeistwelt. Als das Führerkind sich wieder dahin wenden will, bittet Karmatha fast ängstlich, es nicht zu tun.

16 Sie begeben sich auf eine kleine Welt (Erde), die ihm so armselig vorkommt, dass ihn davor schaudert. Aus der Ferne beobachtet er das Leben eines Engelskindes; nur ist währenddem das Führerkind wieder nicht bei ihm. Als er des Lichtkindes gehäuftes Leid, Trübsal, Spott und Verfolgung sieht, ruft er aus: „Nie könnte ich einen gleichen Weg beschreiten! Selbst wenn ich es hier besser hätte wie manche, möchte ich den Versuchungen nicht ausgesetzt sein. Nein, ich will den Weg gehen, den ich mir vorgenommen habe; doch hierher nimmermehr!“

17 Da wird er plötzlich an der Hand erfaßt und fliegt hoch, immer höher. Auf der Zurania wieder angekommen, meint er, den Bergplatz nie verlassen zu haben. Erstaunt sieht er, wie das ihm wieder sichtbare Kindwesen schon der heiligen Stadt zustrebt. Am Tor der Liebe stehen viele ‚Große‘ bereit, nehmen es in Empfang und geleiten es im Triumph ins Priesterhaus. Er kann auch dorthin schauen, sieht den Vater auf Seinem Throne sitzen, umgeben von der geheiligten Schar und Rafael führt das Kind dem Vater in die Arme. – Die darauf folgende Szene erschüttert Karmatha so unbeschreiblich, dass er mit ausgestreckten Händen Zuriel bittend ruft, er möge kommen. Die Erkenntnis, wie lange er nicht beim Vater war, hat ihn ganz bestürzt gemacht. Er will hinein, doch keinen Schritt bringt er zuwege, denn seine Zeit ist noch nicht da. Es schließt sich für ihn auch der Blick ins Heiligtum. Traurig schaut er vor sich nieder und er denkt, dass er Ewigkeiten fern vom Vater war.

18 Die Traurigkeit nimmt zu. Er möchte gern zur Tiefe gehen; doch noch einmal so lang vom Licht getrennt zu sein wie jetzt erlebt ...? Den finsternen Schöpfungsteil kann er noch etwas übersehen, zumal die beiden Plätze, wo er leben durfte und wo sich nur geringer Lichtstrahl zeigt. Da spricht er zu sich selbst:

19 „Der Vater schenkte mir viel Liebe und die Fülle der Barmherzigkeit. Kann ich zögern, Ihm *meine* Fülle hinzugeben, soweit mir dies nur möglich ist? Wie aber soll ich mich entscheiden? Bleibe ich beim Vater, ist es Ihm recht; denn gern behält Er Seine Kinder.

20 Er sendet niemanden fort; Er lässt sie ziehen, wenn sie selbst es wollen. Nicht selten habe ich erlebt, wenn ein Kindlein sich am Ende in Seine Arme warf und das Lichtreich nicht verlassen wollte, wie freudig Er es an sich drückte! Allein – genauso handelt Er auch, wenn ein Kind sich zum Weg den letzten Segen holt. Beides gibt Seinem ewig liebevollen Herzen die erwünschte Vaterfreude. Aber welches nun von beiden wird für mich das Richtige sein?

21 Zunächst ist's wohl am besten, ich entschieße mich noch nicht, sondern bitte Zuriel herbei, dass ich es mit ihm besprechen kann. Meine kleine Weisheit ist hier schon am Ende angelangt. Zuriel weiß, was dem Vater lieber ist, und das will ich auch tun.“ Kaum hat Karmatha das halblaut ausgesprochen, als Zuriel vor ihm mit geöffneten Armen steht. Er springt hinein. Der Fürst lächelt, liebkost das Kind und sagt:

22 „O Karmatha, das Beste hast du dir erwählt und deine Weisheit glänzt, indem du weißt, dass dir noch manches fehlt. Gedulde dich!

23 Auch die Betrübnis wegen einer scheinbar langen Trennung lasse fallen. Es war nur ein erlebtes Bild und das Kindwesen war deine eigene Seele. Keine lange Zeit ist hingegangen. Erst einmal waren wir beim Vater im Heiligtum versammelt. – Nun höre etwas über dieses Bild.

24 Der erste Platz, auf dem du weiltest, ist eine dem Materiekern vorgelagerte Zwischenwelt. Auf solchen Zwischenwelten entwickelt sich die freie Entscheidung, die in der Kernmaterie eine große Rolle spielt. Sie sind Brücke und auch Graben; der Finsternis vermitteln sie das Licht des Geistes und scheiden beide voneinander. Da gibt es keine eigentliche Prüfung, mitunter aber werden welche zugelassen. Doch über allem, Karmatha, wacht eine starke Hand, du kennst sie gut. Kein Wesen trifft daselbst ein ernster Schaden. Nur wie es sich sein Leben einzurichten wünscht, so geschieht es auch. Das Tiefere der Zusammenhänge wirst du später noch erfahren. Was aus geheimen Wunschgedanken wird, die sich um sich selber drehen, hast du als ‚Vorkost für die Erde‘ ausprobiert.

25 Wer sehr hoch hinansteigt, muss tief fallen, damit er wieder auf die Füße kommt. Erst am kleinen Lichte spürtest du die Trennung von dem Vater; vorher nicht. Da aber kam der Schreck, und du wolltest von der

12. Kapitel

Eine schöne Tischordnung

Des schweren Rätsels beste und ewig-gültige Lösung

Erkenntnis über die Opferbringung

Erde nichts mehr wissen. Doch bedenke, was die Liebe will! Was du gesehen hast, wird deinem Weg kaum gleichen; denn einen so genannten Überblick erhält ein reifes Kind erst kurz vor seiner Inkarnation. Auch dann steht es ihm frei, im Vaterhaus zu verbleiben.

26 Dass beide Entscheidungen, wie du dachtest, dem Vater gleiche Freude brächten, ist in mancher Hinsicht richtig. Allein, so reif bist du schon, um dich jenem Wege zuzuwenden, vor dem dir graut und – den unser Vater ging!“ Letzteres hat Zuriel ernst und leise gesprochen. Da spürt Karmatha wieder Blitz und Flamme an dem Fürsten. Er wagt nicht, ihn zu berühren. „Ja, Karmatha“, fährt Zuriel in gleichem Tone fort, „nicht nur für Sadhana und die Gefallenen ging Gott Seinen Weg, sondern für alle Kinder, sowohl für dich als auch für mich! Und sieh, wer geht, muss Teile vom verschütteten Reichtum wiederbringen, sonst muss man seinen Weg ‚vergeblich‘ nennen.

27 Bringen jedoch des Reiches Kinder solche Teilchen heim, so haften diese vorläufig ihnen an, bis sie als Flämmchen, als Licht- und Lebensgut im Heiligtume eingesammelt und aufgehoben werden für den ‚großen Tag‘. Sieh, des UR-Vaters heilige Opferstraße gilt auch uns, damit wir Rückbringer werden können und das heimgebrachte Gut wird Edelgut. Das muss man *für den Vater* tun, der uns längst die Straße baute. Die *Kraft* des heimgebrachten Gutes bleibt dem Wiederbringer als Schmuck und Lohn ewig überlassen. So geschieht die vollgültige Freilösung des gefallenen Kindes, seiner Schar und seiner Kraft.

28 Jetzt siehst du schon das helle Licht, was Gott ewig schuf und auch in Seinem nimmermüden Schaffen bleibt, für uns wie für die Armen in der Finsternis. Er hat Sein Tun mit Seinem Erden-Opferweg besiegelt! Frage dich nun, Karmatha, wie wir handeln sollten, um dem uns persönlich gewordenen Vater zu beweisen, dass wir gleichfalls unsere Liebe opfern möchten, so gut es jedem Kind gelingen mag?! – Doch erst soll dir wieder ein besonderes Freudenlichtlein leuchten, dann sollst du dich entscheiden.“ An der Hand Zuriels kehrt Karmatha dankerfüllten Herzens zur heiligen Stadt zurück, ins Lichthaus der Weisheit.

1 Im Hause Zuriels wird Karmatha von vielen Ersten und einer Kinder-schar freudig empfangen. Auch seine Freude ist sehr groß. Artig begrüßt er zuerst Rafael, Agralea, Helia und die übrigen Ersten, dann seine Gespielin Sama und die andern Kinder. Köstlich gedeckte Tische stehen bereit. Zuriel übergibt Karmatha das Amt der Platzanweisung und die Ersten sehen lächelnd zu, wie gut ihm das gelingt.

2 Den obersten Sitz lässt er frei, Agralea und Helia bittet er, links und rechts davon Platz zu nehmen. Die übrigen Ersten führt er einzeln an den Tisch, gut verstreut zwischen allen Kindern. Für sich und Sama wählt er das untere Tafelende. Zuriel segnet Gottes Gaben und das Mahl beginnt. Uraniel wendet sich an Karmatha und fragt:

3 „Karmatha, deine Tischordnung gefällt mir außerordentlich. Siehe, ein Platz ist frei, der oberste. Ist das nicht gegen jede Gastordnung? Ein guter Hausherr lässt nichts frei, weil sonst die Gäste fragen würden, wen der Hausherr noch erwarte oder warum er keinen von ihnen besonders ehre, dem der oberste Platz gezieme. Der Gastgeber müsste bald mit scheelen Blicken rechnen. Warum behieltest du den besten Platz nun frei? Hätte er nicht Zuriel gebührt, der uns das Gastmahl gibt? Du hättest auch dort sitzen können, da um deinetwillen uns das Mahl bereitet ist, wie du leicht erraten kannst.

4 Wundere dich nicht über meine Frage, denn als Ordnungsträger muss ich auf gerechte Ordnung schauen, die an allen Orten sichtbar wirken muss. Der freie Platz ist eine Lücke; doch im Reiche gibt es keine Lücken. Da du sonst alles gut getroffen hast, so erkläre uns den freien Stuhl.“ Freundlich blickt der Fürst auf Karmatha, der sich nicht allzu lang besinnt und entgegnet:

5 „O lieber Uraniel, es fiel mir gar nicht leicht, allein die Tafelordnung herzustellen. Im Herzen wandte ich mich an den Vater, und Er gab mir Antwort, ich solle mich nur frisch ans Werk begeben, wie es mir im Sinne läge; im Aufblick zu Ihm würde es schon richtig werden. Es ging

demnach auch alles gut bis auf diesen einen Platz. Sollte nun der freie Stuhl ein Ordnungsübel sein, so bitte ich um deine Hilfe, den Fehler wieder gutzumachen. Der heilig-liebe Vater ist ja überall zugegen, wann immer Seine Kinder der Gewissheit sind, dass Er sie segnet und sie nicht verlässt. Diese herrliche ‚Allgegenwart‘ ist allerdings nicht jederzeit zu sehen; der Vater nimmt auch dann am Mahle teil, wenn wir Ihn innerlich zu Gast laden.

6 Ja, sollte Er nicht jederzeit zuoberst sitzen, dass Er in uns die Wohnstatt habe und nimmermehr von uns zu gehen braucht? Wir sollen ohne Ihn nichts tun, wir können es auch nicht. Trifft das zu, könnte unser allgeliebter Vater nicht unsichtbar bei uns verweilen, dennoch gegenwärtig? Darum dachte ich, es möchte Ihn erfreuen, wenn ich auch äußerlich den *nur Ihm* gebührenden obersten Platz freihalte. Im Herzen sagte ich: ‚Sieh an, o Vater, hier ist Dein Platz, den die Liebe Deiner Kinder Dir bereitet hat!‘

7 Nun hast du mir, o lieber Uraniel, die Augen etwas mehr geöffnet. Ich erkenne, dass Gott nicht des Äußeren bedarf, kehrt Er in unseren Herzen ein. Nun ist’s mit der Freude wieder mal nur halb geworden. Was soll ich aber tun? Wollen wir die Plätze wechseln, auf dass auch hier die gute Ordnung walten kann?“ Uraniel erhebt sich, geht zu Karmatha, streicht ihm über sein Gelock und spricht:

8 „Karmatha, das müssen wir beraten. So ganz Unrecht hast du nicht, nebst dem inneren jederzeit den äußeren Hauptplatz unserem Vater einzuräumen. Beides ist Ihm wohlgefällig. Aber welches ist das Richtige?“ – Er hat sich so gestellt, dass Karmatha weder die Türe noch den oberen Tafelteil überblicken kann und auch die Kinder schauen nur auf ihn. So merkt keines, dass Gott inzwischen Seinen freigehaltenen Stuhl eingenommen hat. Die Ersten erfüllen wunderbar den heiligen Liebewillen und sind still, da das schwere Rätsel schon die beste Lösung gefunden hat.

9 Karmatha antwortet indessen: „Ach, Uraniel, das fällt mir auch sehr schwer. Wäre mein Wunsch nicht unbescheiden, würde ich aus tiefstem Herzensgrunde bitten, ‚O lieber Vater, komm, dass Deine ewigwunderbare Ordnung auch hier zu ihrem Recht gelangt und es Dir wohlgefällig ist!‘ Was meinst du hierzu, Uraniel, wenn wir alle das erbitten würden?“ Der Fürst lächelt und wendet sich dem Platze zu, allwo der Vater sitzt. Karmatha und die Kinder folgen seinem Blick. Da

ertönt bereits die ihnen wohlbekannt und sie höchst beseligende Stimme, die sagt:

10 „Ja, Mein Karmatha, das war auch Meines Vaterherzens Wunsch, und so ist das schwere Rätsel für alle ewige Zeiten gelöst! Wird Mir dergestalt der innere und der äußere Platz eingeräumt, da *muss* Ich kommen, ob Ich will oder nicht! Ungläubig schaut ihr Mich an, denn ihr meint, dass Mich kein Kind zu etwas zwingen könne. Das freilich nicht; dennoch kehre Ich dort ein, wo die Liebe Mich ersehnt.

11 Wer Mich zu sich bittet, wird Mich zu Gaste haben, denn Meine Liebe will Meinen Kindern dienstbar sein. In anderen Schöpfungsräumen gibt es Kinder, die Mich nur im Innern bitten; sie schämen sich vor denen, die Mich nicht anerkennen wollen. Solche Bitte nützt nicht viel, doch ist’s noch immer besser als ein Leugnen Meiner Wesenheit. Aber jene werden Mich nicht leicht zu Gesicht bekommen. Wie sollt Ich auch bei ihnen Einkehr halten, räumen sie Mir keine Rechte ein, was den Ungläubigen zu denken geben müsste?! Ginge Meine Liebe aber dennoch hin zu ihnen, wo bliebe Mein Platz, wenn ein Herz nur halb Mir zugewendet ist und aus Scham das Äußere verdeckt? Kann Mir so ein Anteil von dem werden, was Ich zuvor den Kindern gab?

12 Aus Liebe wollte Karmatha Mir innerlich und äußerlich den Platz bereiten, und er tat recht daran. Wo hätte Ich auch sitzen sollen, wäre Ich gekommen und die Tafel wäre besetzt gewesen? Da hätte es erst einer neuen Tischordnung bedurft. Doch ewig gibt es in Meinem Reich *nur eine Ordnung*, die unantastbar ist. So hast du, Karmatha, zwar unbewusst und unter Meiner Mithilfe, Meine heilig-gute Ordnung eingehalten, wie sie unter Meinen Kindern bleiben soll. Dass Uraniel dich fragte, geschah mit Meinem Willen, weil so euch Kindern die rechte Lebenslehre zugekommen ist. Durch gute Belehrungen ist vieles zu erlernen, die tiefsten Schlüsselwahrheiten am besten durch Erlebnisse, die euch selbstständig machen.

13 Karmatha handelte nicht nur in reiner Liebe, aus deren Lichthaus er hervorgegangen ist, sondern eine gute Weisheit zeigte sein Tun, und der Ernst in seiner Bitte brachte den gesegneten Erfolg; und das umso mehr, da auch die Geduld in ihm zu Hause ist. Denn nicht gleich bat er, Ich möge kommen. Erst als er glaubte, die Tischordnung sei wirklich mangelhaft, bat er Mich innig um Mein Kommen.

14 Doch nun halten wir bei Zuriel ein frohes Mahl, hernach gibt es für

unsere Kleinen manches zu vollbringen.“ Dankbar jubeln alle Kindlein dem Vater zu und breiten ihre kindlichen Gedanken und Fragen vor Ihm aus. Gottes Geduld hat keine Grenze. Karmatha bespricht sich mit den Fürsten; er will jetzt den Kleinen nichts vom Vater nehmen. Doch seine Augen bleiben stets auf Ihn gerichtet.

15 Nach dem Mahle segnet Gott die Seinen, weist den Kindern ihre Arbeit zu, die sie unter Leitung größerer Engel vollbringen sollen und geht dann in Sein Priesterhaus. Karmatha bleibt allein bei Zuriel und Helia zurück, denn bald soll seine Schule im Lichtbereich der Weisheit abgeschlossen sein. Zuriel erinnert ihn an die letzte Frage auf der Zurania. Karmatha sagt auch sogleich:

16 „O Zuriel und Helia, in eurem Hause ist es mir sehr wohlergangen, gleichwie bei Alaniel und Muriel. Und wie liebevoll hat Uraniel mit mir gesprochen. Vor diesem Fürsten habe ich eine kleine Scheu. Warum darf ich so viel Liebe haben? Gewiss sehe ich, dass kein Kind geringere Freundlichkeit erhält, nicht von euch, am wenigsten vom Vater. Doch mit mir macht ihr euch alle manche Mühe. Sicher will das so der allheilige Gottvater haben, denn ihr handelt nur nach Seinem Liebewillen. Wo bleibt da mein Verdienst? Ich habe gar nichts aufzuweisen, dass ich sagen könnte: ‚Darum hat der Vater es beschlossen!‘ – Im Gegenteil hatte Er schon manche Not mit mir.

17 In dieser Betrachtung will ich Antwort geben; möge sie zu des Vaters Freude und zu eurer sein. Ja, Zuriel, jetzt weiß ich: Der richtige, der beste Weg ist jener der Entsagung! Dauert es auch lange Zeit, bis man das Licht einst wieder schauen darf, so ist der Weg das Opfer wert. Das Schaubild zeigte mir, dass es für uns Kinder ein Opfer ist, wie Gottes Weg zur Erde das höchstheilige Opfer war! Im Aufblick zu diesem UR-Opfer wird mir die Entscheidung leicht.

18 Doch vergleiche ich Gottes hocherhabene Opferung und den Weg der Kinder, dann bedrückt die Frage mich: Wie will ich meinen Weg vollbringen? Ohne Seinen Segen gelingt mir nichts! Ich bedarf Seiner persönlichen Hilfe, muss mich von Seinen Händen führen lassen, will ich zu Seiner Freude und zu Seines Namens Ehre wandeln.

19 Habe ich in dieser Weise Seine Gnade, sage mir, o Zuriel, ist es dann noch eine Opfergabe? Wo bleibt das Eigene, dem Vater dargebracht? Nicht, dass ich aus mir allein ein noch so kleinstes Werk vollbrächte, nein – der Vater ist Alles in Allem! Sind wir jedoch Seinem lebensvollen Geist

entsprungen, müssten wir zu eigener Tat nicht auch imstande sein? Wo liegt hier die Wahrheit? Dem Vater gilt mein kleiner Opferweg; möge Er mich segnen und Seinem Reich erhalten.“

20 „Karmatha, du hast meine Frage gut durchdacht“, erwidert Zuriel. „Warte in Geduld, der Vater wird dir eine Fackel geben, dass du nicht ängstlich mehr zu fragen brauchst, ob und wie du deinen Weg vollbringen kannst. Zuvor sind noch manche Dinge zu erledigen, und du sollst daran deinen Anteil haben, unsere Werke zum Lob und Preis der Gottheit auszuführen.“ – Treu und gehorsam erfüllt Karmatha seine Arbeit, bis seine Reife im Weisheitshaus gekommen ist, um den nächsten großen Schritt in eine andere Sphäre zu tun.

13. Kapitel

Gleiche Liebe für alle Kinder

Unterschiedsgrade von Erkenntnissen und deren Ausleben

Loslösung und Erlösung – Erde und Jenseits

1 Im weiten Halbkreis steht ein großer Teil der Ersten mit Karmatha vor dem Herrn. Die Enden ihres Bogens erreichen rechts und links den heiligen Stuhl. In Ehrfurcht, flammende Liebe im Herzen, schauen sie in das erhabene Angesicht. Ein Wehen, sanft und brausend, macht die Stille im Raum lebendig. Auch jetzt – wie oft – spüren alle Kinder: Gott spricht zu ihnen ohne Worte! Nur Karmatha kann das noch nicht ganz fassen; allein, beseligt nimmt er die Kostbarkeit der hehren Stille in sich auf. Nun spricht der Herr:

2 „Kinder, ihr Geheiligten in Meinem Namen! Liebe strömt über euch hin. Aus Meiner All-Gottheit will der Vater immer zu den Kindern sprechen, ganz gleich, wie sie sich Mir zugewendet haben. Mein Erbarmen brachte ja für alle Lebewesen den Beweis der höchsten Gnade. Zum Heil schaut die Barmherzigkeit über das hinweg, was sonst manche Last bedeuten müsste. Auch Mein Vatertum ist von der allheiligen Gottheit eingeschlossen; Ich kann nichts anderes sein, als was Ich urewig bin! Mein ‚Ich-bin‘ lässt sich von keiner Zeit, von keinem Raum umschließen, und es gibt keine Grenze für Meine Wesenheit und Schaffenskraft.

3 Ich, der Schöpfer, ließ die Werke durch Wille und Ordnung machtvoll werden, und als Priester voll erhabener Kraft walte Ich in Weisheit und Ernst. In Meiner Gott-Gewalt, allgegenwärtig und allwissend, führe Ich in Geduld und Liebe das aus Meinem Schöpfertum Hervorgebrachte und im priesterlichen Amt Gesegnete und kröne es in Meiner Vater-Offenbarung durch die Barmherzigkeit!

4 Also bin Ich Alles in Allem! Zwar offenbare Ich Mich nun als Hochpriester Melchisedek, was jedes Mal geschieht, wenn ein Kind sich auf den Opferweg begibt, den *Ich, der einige Gott, einmal ging für alles Leben!* Doch zur Vorbereitung gehört mehrmals ein Segen – nicht, dass er, einmal gegeben, das Kind nicht für immer unter seinem Lichteinfluss zu wahren wüsste, sondern weil das Kind des Opfersegens auf jeder Stufe

selig bewusst sein soll, um aus dem Bewusstsein auch von sich aus die Segensverbindung zu erstreben und zu bewahren.

5 Nun tritt hervor, Karmatha! Scheue nicht, in die geöffneten priesterlich-segnenden Hände dich zu begeben, damit Mein Licht über dir zur gerechten Segnung wird.“ Rafael und Zuriel führen Karmatha zum Gnadenstuhl. Selber gehen sie zurück auf ihren Platz, während Karmatha – erschauernd – sich vor der ihm neu erscheinenden Priesterheiligkeit verneigt. Doch er wird emporgehoben und Melchisedek sagt:

6 „Mein Kind, nun gehe in eine neue Stufe der Vorbereitung und Erkenntnis ein. Was du bisher in den Häusern der Geduld, des Ernstes und der Weisheit errungen hast, geht dir nie verloren; es bleibt dein Eigentum. Stets dachtest du an ‚Mein Vollbracht‘ für alle Kinder und wolltest, deiner Reife nach, auch für Mich alles tun. Selbst nach dem Wissen über alle Bitternis des Weges bliebst du deinem Vorsatz treu.

7 Noch manches Schöpfungsdunkel ist dir zu enthüllen, bis dein Weg gelingen kann. Und in mancher Anfechtung musst du dich bewähren; denn auch Meine große Geduld und herzliche Barmherzigkeit harren aus. Es ist besser, du lernst das Tiefere im Reich, dann wird dein Erdenweg gekrönt. Schon manches Licht trägst du in dir und hast erkannt, wie nötig Weisheit ist und was sie bringt. Ja, ohne Weisheit wird manches unerreichbar bleiben, obwohl Meine Liebe alle Kinder ewiglich zu segnen weiß, auch wenn sie den einen oder anderen Strahl nicht völlig sich erringen wollen.

8 Welches Kind jedoch in freier Wahl Meine UR-Gottwesenheit erfassen und Mir im freien Dienst nützlich werden will, das lernt erkennen, dass das *Hochziel* nur durch alle sieben Eigenschaften zu erreichen ist. Ausdrücklich merke aber, dass dennoch allen Kindern die gleiche Liebe gilt, die keine Unterschiede kennt! Allein, wer in die vier Herzkammern des Schöpfer-, Priester-, Gott- und Vatertums der UR-Wesenheit so weit wie möglich eingedrungen ist, um den siebenfachen Strahl der Krone zu erwerben, der wird Mich wohl noch anders sehen und erleben.

9 Das aber nicht, weil Ich sie reicher segne, Mich tiefer offenbare, o nein! Erkennt es alle: Ich offenbare Mich stets gleich, und zwar gemäß dem Reifegrad der Kinder. Kleinen kann Ich nicht zuerst als Schöpfer kommen, sondern immer nur als Vater. Da aber beide Wesenheiten auch Mein UR-Ich sind, wird den Kleinen ebenfalls ihr voll gerechtes Offen-

barungsmaß zuteil. Sind sie durch das Vatertor gegangen, öffnen ihnen sich die übrigen drei Pforten Meiner UR-Wesenheit. Doch das darf erst dann geschehen, wenn sie in Meinem Vaterherzteil ganz wie zu Hause sind, weil anders sie sonst Schaden nähmen.

10 Bedenkt, dass Meine Ordnungswaltung ein unbedingtes Gleichmaß haben muss! Ich kann – wenn auch dem Ablauf einer Schöpfung angepasst – nicht willkürlich etwas auf verschiedene Weise gründen; ein Festgefügtes gilt innerhalb des Werkes allen seinen Teilen. Mein Schöpferwille brachte aus den sieben Eigenschaften das Werk hervor und gründete es auf die Ordnung. Es haben an der Werkerstehung sowie am weiteren Werden und an der Vollendung auch alle Kinder ihren Anteil, worin ihre Fortentwicklung ruht. Obgleich alles Leben samt Bedingungen im Gesetz genau geregelt ist, werden die Gesetze zufolge der Meinen Kindern zugeteilten Lebensfreiheit doch verschieden zur Auswirkung gelangen.

11 Erkennt das an Luzifer. Sadhana waren alle Lebensbedingungen zugeeignet; sie trug die sieben Eigenschaften in sich wohlgeordnet. Doch war es ihre Arbeit, sich diese *bewusst* eigentümlich zu erwerben. Euch Fürsten gab Ich zwar nur je einen Strahl und ihr solltet euch die andern selbst erringen. Die Substanz hierfür war vorhanden, weil jede Eigenschaft aus der Einheit Meines UR-Ichs die übrigen in sich birgt. Zufolge der frei angenommenen Bedingungen habt ihr die Lebensgesetze für euch wie für das Werk anerkannt, und das brachte euch die Seligkeit und Herrlichkeit, ein vollkommenes Wesen in der Vollendung, deren ihr euch schon erfreuen dürft.

12 Sadhana hatte euch mancherlei voraus. Doch berührt das nicht zu Ungunsten die vorerwähnte Gleichheit, weil das Schöpfungskind als Meine Gottes-Fackel dem Liebetag die Krönung bringen sollte. Nun werden die getreuen Kinder die Mit-Vollender dieses Tages und der Feiertag ist ihre Krone. Und es wird sich zeigen, ob Sadhana als Juwel der Krone einzufügen ist.

13 Die Schöpfungsfreiheitsprobe hat sie nicht bestanden, was aber nicht an den Gesetzen lag, die plötzlich anders geworden wären mit anderen Bedingungen, sondern lediglich an ihrem Willen. Wie sie sich ihren Weg über die Freiheit bahnte, so erfüllte sich das zweite Fundament an ihr. Das Resultat ist euch bekannt.

14 Durch den Fall bedingt gibt es nun zwei Kindergruppen, die vom

Licht und die von der Finsternis. Beide aber haben gleiche Rechte und Gesetze. In der Materie ist eines Kindes Eingehen in Mich nicht allein maßgebend. Für die Materie gelten Richtung und Lauf, während der Aufbau aus Meinem Schöpfertum fast zugedeckt bleibt, das Ziel hingegen, auch in nachfolgenden Läuterungsperioden, durchaus zu erreichen ist. Was ein Kind während seiner Erdenzeit mehr unbewusst tut, wird nicht angerechnet, wenn es sonst sich Mühe gibt und in den mehr geistigen Jenseitssphären zur Einsicht kommt, allen Ernstes seine falsche Richtung ändert und damit seinen Lauf geistgesetzmäßig in Ordnung bringt. So ist einem jeden das Tor zu Meiner innersten Gott-Wesenheit geöffnet, was ja auch das höchste Ziel bedeutet.

15 Kommt auch ein Lichtkind auf Erden zur denkbar besten Erkenntnis, so lässt sich diese doch nicht immer voll auswirken, weil die naturmäßigen Gesetze in gewisser Hinsicht den reingeistigen Gesetzen überlagert sind. Das geschieht wegen mancher der Materie gewährten Freiheit. Luzifer wusste nicht, dass Letztere die Basis zur freien Rückkehr war und seine selbst angelegten Fesseln sprengen würde. Ich unterstütze sogar weitgehend die Materiegesetze, gelangt doch dadurch die Gesamtmaterie am ehesten zur Voll-Erlösung, was selbst Sadhana trotz ihrer Umkehr keineswegs ahnt.

16 Zumal während Meines Erdenweges blieben die Materiegesetze in der Vorherrschaft; denn sonst bedürfte es eines Willenshauches Meinerseits, um Luzifer vor Golgatha zur Einsicht zu bewegen. Dann aber wäre seine Rückkehr kein Erlösungswerk, was es *über Golgatha* geworden ist! Etwas aus dem ‚Wunder der Erbarmung‘ hätte gefehlt, nämlich die Unberührbarkeit des im Kinde investierten Freie-Wille-Funkens, der Meinem *freiherrlichen Schöpferwillen* angeglichen ist! Über Golgatha kommen Mein Wille und Gesetz zur ewigen Verherrlichung und Offenbarung!

17 Wenn also auf der Erde Erkenntnis und ihre Anwendung nicht stets auf gleicher Stufe stehen, so wird dennoch – ohne bewussten Kindeswillen und Rücksicht auf die erdgebundenen Gesetze – die über ihre Auswirkung hinausstrahlende Erkenntnis durch Meinen Aufbauwillen aus Richtung und Lauf das Ziel der nächsten Sphären vorbereiten und grundlegend festigen. Und das ist da weit wichtiger als ein Ausleben, das ja immer nur ein Vor-Weg, ein Stückwerk bleibt. Freilich ist nicht zu vergessen, dass sich die Festigung des Zieles nachweltlicher Sphären nicht ergibt, fehlt auf Erden jegliche Erkenntnis.

18 Erkenntnis und Tatfestigung in den vom irdischen Verständnis aus genannten jenseitigen Sphären sind hernach die Stufen, die den Weg ins Lichtreich bilden. Deshalb richte Ich ein größeres Augenmerk auf diese jenseitige Erkenntnis- und Tatschule, weil auch die armen Kinder in Meine Wesenheit gelangen sollen, was sie als materiegebundene Wesen auf Erden so gut wie nie erreichen. Ihnen aber soll ja ganz besonders Mein Vaterherz geöffnet sein.

19 Bedächte Ich dabei nur das Resultat des Erdenlebens, da sähe es sogar für manches Lichtkind auf längere Zeit nicht günstig aus, von unseren armen Weltlingen ganz zu schweigen. Können diese sich auf Erden nicht einmal mit Meiner Vater-Wesenheit befassen oder nur im kleinen Maße, wie sollten sie hernach ‚begnadigt‘ werden, wenn nur mit dem Materieleben ihr Soll und Haben abgerechnet wird!

20 Ihr Ersten kennt zur Genüge die beiden Schöpfungsfundamente, auf die sich jegliche Entwicklung stützt, so ebenfalls die Voll-Erlösung! Daher schuf ich beim Fall zwei Plätze, auf denen in gewahrter Freiheit die Gestürzten die Erlösung finden können, nämlich die Erde und die Entwicklungssphären. Auf der Erde erfolgt die *Loslösung* vom Bann, während in den weitaus meisten Fällen die letztwillige *Erlösung* durch die Sphärenwanderung geschieht. Ihr wisst, dass diese Sphären stufenweise Meinem Lichtreich näherkommen, dem Lichte angepasst, während alle Grobmaterie der nur zu *einem Zweck* geduldete Fremdkörper ist, der den Keim der Auflösung schon bei seinem Werden in sich trägt. So kann also auch die Erde *nur in einem Punkte* Hauptfeld sein als *Ort der Opferung!* Alle Auswirkungen hieraus konzentrieren sich auf Mein Reich und die ihm dienstbar eingeordneten Entwicklungssphären.

21 In der Loslösung fällt jeder Schein und alles Materielle ab; hingegen festigt die Erlösung jeglichen Gewinn! Durch den Erdenweg wird die heimzutragende Substanz vom Falle losgelöst, beim Durchgang durch die Sphären gereinigt und erlöst zum Wiedergewinn als Meines Reiches unveräußerliches Gut. Im Allgemeinen bleibt es sich gleich, ob sich das auf Lichtkinder oder auf Gefallene bezieht. In beiden Fällen werden alle Spezifika der Materie entnommen, bis zur gewissen jenseitigen Mittelstufe losgelöst, bis auch der kleinste Substanzanteil nicht mehr vom dunklen Magnet Materie angezogen werden kann; dann setzt die magnetische Lichteinwirkung ein, durch die in der Festigung der werdenden Lichtsubstanz die Erlösung vor sich geht. Durch *Mein Opfer* habe Ich das

Gefallene losgekauft, dem früheren Besitzer abgenommen, um daraus wieder eine eigene Wesenheit zu machen, die mit allen ihren Gliedern *Mein heiliges Erlöserwerk* sein wird, *dem nur Mein Reich den rechten Rahmen geben kann!*

22 Ihr Ersten habt das ganz begriffen, denn das geschöpfliche Erkenntnislicht liegt voll in euch. Du aber, Karmatha, begreifst die Tiefe nicht, auch tut es noch nicht Not. Da dir jedoch kein Wort entgangen ist, so trägst du in dir das Enthüllte als lebensvollen Samen. Zur rechten Zeit geht er schon auf und bringt dir gute Früchte. Was aber jetzt lebendig wurde, dem gehe nach; und Meine Ersten sollen mitentscheiden, ob du für einen nächsten Grundlebensstrahl genügend reif geworden bist.“ Beseligt schmiegt Karmatha sich in des Vaters Arme, schaut zu Ihm empor und sagt:

23 „O heilig-liebevollster Vater! Dass ich Dein Lebenswort erhielt, ist Deine Gnade. Ich will mich bemühen, sie in mein Leben einzuschreiben, damit ich die von Dir vorausgesagte Frucht erreichen kann. Mir ist's nicht leicht, Deine Barmherzigkeit zu verstehen, die dem Feind des Lichtes wie ohne Maß und Ziel gegeben wird. Müsstest nicht Dein Opfer die Materie längst aufgelöst statt ge- und erlöst haben?!

24 O ja, ich weiß, Du willst nur heimbringen, willst nicht strafen, sondern lieben! Sieh, das ist der Sinn, den ich Deinem Gnadenwort entnahm. Denn lösest Du die Materie auf, so könnte auch Dein Liebelichtreich nicht bestehen, weil Deinem Werk dann etwas fehlte. Deinen treuen Kindern ginge ihre UR-Heimat verloren und sie würden selbst mit aufgelöst. Dann könnte kein Kind mehr an Deinem Vaterherzen ruhen und Du könntest keinem Kinde Deine heilig-wahren Lebensworte offenbaren noch ihm Deine Liebe schenken. Die Schöpfung wäre arm; ja – es gäbe gar kein Sein!

25 Darum will ich mich erst richtig vorbereiten, damit auch ich ein Teil Deiner Heimbringung, des erlösenden Liebewerkes, werde. Das soll mir die höchste Seligkeit bedeuten! Deshalb spreche ich die Bitte aus: Vater, gib mir von Deiner Kraft, so viel ich tragen kann; führe mich an Deiner Hand, dass ich Deine Wege weiß und gehe. Denn siehe, ich liebe Dich!“ Karmatha schlingt plötzlich seine Arme um des Vaters Hals, birgt sein Haupt selig schluchzend an die große Gnadenbrust, deren Herz alle Schöpfung trägt, und wartet mit Ehrfurcht auf ein Wort.

26 Gott umschließt liebend das Kind, legt ihm Seine Rechte auf das

Haupt und gebietet nun den Fürsten, das Amt vorzunehmen. Karmatha wird für reif erachtet, in das Haus des nächsten Grundlebensstrahles einzutreten. Der Herr winkt Michael und Elya herbei, übergibt ihnen Karmatha, segnet sie zu ihrem Amt und entlässt alle aus dem Heiligtum, nachdem sie Seinen priesterlichen Segen empfangen haben.

27 Doch ehe sie das Heiligtum verlassen, danken die ‚Großen‘ mit einer herrlichen Preisanbetung, sodass der gute UR-Vater wieder einmal mitten unter sie tritt, ihnen Seine Hände reicht, sie abermals segnet und liebkost. Danach wandeln Seine Kinder die Wege Seines Lichts.

V. Im Hause des Willens

14. Kapitel

Die getragenen Träger

Das wunderbare Versammlungshaus auf einer Mittelsonne

Die Liebegrad-Stufen

1 Karmatha entwickelt sich bei bester Belehrung des Cherubs Michael und Seraphs Elya zusehends, aber eine eigentliche Prüfungsarbeit hat er noch nicht abgelegt. Nun jedoch ist es so weit und Michael beruft ihn zu sich ins geheiligte Gemach und spricht:

2 „Karmatha, freudig ist zu sagen, dass du dir viel Gutes in unserm Hause angeeignet hast. Deshalb kannst du nun das Erworbene auch praktisch beweisen. Einige Hinweise will ich für die vor dir liegende Arbeit geben; die Erkenntnis musst du selbst erringen, weil sonst deine Arbeit dir wenig Nutzen brächte. Doch ich führe dich bis zum Anfang deines Weges und zeige dir das Ziel. Deine Aufgabe ist zu ergründen, was zwischen Anfang und Ziel zu erstreben ist. Darin liegt die eigentliche Vollendung. Zugleich ist es das gerechte Spiegelbild dessen, wie es der Allheilige mit Seinen Kindern tut. Er selbst, das heilige A und O, hat Seinen Gnadenbogen über uns gesetzt, an dessen Enden auch unser Anfang und unser Ende hängen. Unter diesem Bogen geht unser Weg als Richtung und als Lauf, den wir als gesegnete Gotteskinder bewusst wandeln sollen.

3 Auf Erden gibt es nur eine kleine Gruppe, die das hohe Sinnbild sieht: Den Anfang aus *Gott* nehmen, das gezeigte Ziel fest im Herzen bewahren und den Weg wandeln! Die meisten Menschen bedürfen fortgesetzter Hilfe und unmittelbarer wie mittelbarer Führung, wenn sie nur so einigermaßen rechtschaffen und gläubig bleiben wollen. Nur die genannte kleine Gruppe hat in sich die größere Macht.

4 Du fragst, ob diese keiner Beihilfe bedürfe. Ganz gewiss, Karmatha, genauso wie auch du weitere Belehrung brauchst. Es fragt sich nur, ob ein Kind außer Hinweis und Belehrung fortgesetzte Führung nötig hat oder ob es aus den Lehrhinweisen die daraus frei fließende Kraft selbstbewusst

in Anspruch nimmt und zur Tat gestaltet. Alle heiligen Lehrhinweise füllen Ewigkeiten aus. Es ist nicht unbedingt nötig, auch nicht möglich, sie sogleich alle in die Tat umzusetzen. Im Gegenteil ist es besser, ihre Kraft im Herzen zur Reife kommen zu lassen, um danach zu einer gesegneten Tat zu schreiten.

5 Gottes Offenbarungen beleuchten Zeit und Raum des ganzen Schöpfungstages. Es bleibt uns überlassen, diese nutzbringend hier oder dort zu einer oder der anderen Zeit anzuwenden. Halten wir das heilige Werk des Schöpfers uns vor Augen, so gehen wir nicht fehl, weder in der Art unserer Arbeit noch in der Zeit, wann wir sie tun. Selbst bei neuen Erscheinungen ist unser Pfad gesichert; wir brauchen nicht fortgesetzt neuen Rat und Beistand zu erbitten, weil alle Heilshinweise schon im Voraus Rat und Hilfe in sich haben.

6 Erteilt der Vater uns direkte Anweisung, so sind das Dinge, die sofort in Vollzug zu setzen sind. Den Menschen fällt es schwer, solche Arbeiten entsprechend durchzuführen; sie sind zu willensschwach, um sich zu überwinden. In willkürlicher Beherrschung ihrer Mitmenschen zeigen sie sich leider von einer unglaublichen Macht-Dämonie. Mit reinen inneren Wort-Offenbarungen ist unter ihnen nicht viel auszurichten. Ihre führenden Engel haben es sehr schwer, denn auch der irdisch freie Wille ist zu achten. Nur geht es ohne direkten Anstoß selten ab, um sie möglichst auf den guten Weg zu bringen. Obendrein ist den Weltlingen beides nicht recht. Der Lehroffenbarung weichen sie aus Bequemlichkeit aus und die ‚himmlischen Anstöße‘ schmecken ihnen nicht. Dann hadern sie mit Gott, mit der Welt, mit allen Menschen; sie werden oft ein Feind ihres eigenen Lebens.

7 Du merkst schon den Unterschied zwischen einer Offenbarung und einem ‚Wink Gottes‘, und ich sage dir: Willst du vollendet werden, so halte dich mehr an die Offenbarung. – Nun wollen wir, Elya und ich, dich zum neuen Wirkungskreis führen; dich begleitet der Segen und Frieden unseres Hauses im Namen des allheiligen UR-Schöpfers.“

8 Dankerfüllt entgegnet Karmatha: „Michael und Elya, eures Willens große Liebe gab mir den besten Lebenswink, eine tiefe, wunderbare Offenbarung, dass ich kaum weiß, wie ich dem Vater und euch danken soll. Mein Dank sei die Bemühung, jederzeit daran zu denken, diese gute Lehre anzuwenden, mich auf die Offenbarungen zu stützen, doch als noch kleines Kind auch alle Hinweise und Lebenswinke anzuerkennen und

mich durch sie leiten zu lassen. So werde ich aus Gottes Güte Ihm ein gutes Kind und nützliches Glied im Schöpfungshaus. Ich weiß: Gott hat mich noch nie verlassen, und immer nahm Er mich zur rechten Zeit an Seine gute Hand. Denkt auch ihr an mich, dass mir die Arbeit wohl-gelingen möge. Sagt mir aber bitte noch, ob ihr auch die führende Kraft des Vaters so empfindet wie etwa ich, oder ob es bei euch anders ist, weil ihr ja die Träger der Eigenschaften seid.“ Elya antwortet:

9 „Nun, Karmatha, sind wir schon Träger, so bleiben wir dennoch ewig auch die Getragenen! Denn der *einzig wahre, alleinige Träger aller Werke ist UR*, der Schöpfer, der Seine Kinder als Priester segnet, als Gott liebt und als Vater in Sein Herz schließt. Merke es dir gut: Je mehr ein Kind getragen wird, umso mehr wird es selbst zum Träger. Das ist nicht zu verwechseln mit dem Tragen schwacher Kindlein, die noch lebens-untüchtig sind und von der erbarmenden Liebe fast bei jedem Schritt und Tritt gehalten werden müssen. Dagegen die *getragenen Träger* ruhen allezeit in der UR-Gottheit, welches Wissen ihnen die höchstselige Freude bringt.

10 Wir kennen dieses Glück, aus dem uns alle Kräfte kommen, Träger nach dem hocharhaben Willen des allheiligen UR-Gottes zu sein. Eine uns übertragene schöpferische Arbeit verrichten wir deshalb unmittelbar so, als wäre an uns die allergenaueste Anweisung ergangen. Die Gewissheit des Ruhens im ewigen Lebensgeist gibt uns das klare Schauvermögen, wie wir handeln sollen. Unsicherheit in diesem Bewusstsein zeitigt unfertige Werke. Sich jedoch vollstens wohlgeborgen in der Gottheit zu fühlen, sieh Karmatha, das bringt vollendete Kraft, soweit ein Kind deren fähig ist. Dann wird auch unser Werk schöpfungstüchtig, der Wille gesegnet, die Tat vollendet und das Endvollbrachte geheiligt sein! Mehr bedarf es wahrlich nicht.

11 Werde ein jederzeit von Gott getragener Träger, und alles noch Unverstandene lass still im Herzen ruhen, zur rechten Zeit wird aus dem Samen die gesegnete Ernte kommen.“ – Sie begeben sich auf eine Mittelsonne, wo eine größere Kindergruppe weilt, die zwar das ‚Wort‘ schon einige Male gehört, aber den Vater noch nicht gesehen hat. Der betreuende Engel kommt ihnen in der Nähe der Kindersiedlung entgegen. Er untersteht Michael, den er achtungsvoll begrüßt, ebenso auch Elya, was der Ordnung entspricht. Karmatha gefällt ihm sofort gut, und sein Wunsch, dieses Lichtkind möge eine Weile bei ihm bleiben, geht in Erfüllung.

12 Der Engel Eraskar führt sie in ein wunderbares Versammlungshaus, das zeitweilig auch Heimkehrenden als Durchgangsstätte dient. Karmatha lobt die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Säulengebäudes. Feine Wandarbeiten zeigen Bilder vom Heiligtum, von der Stadt und vieles mehr. Doch das Sonderbarste ist, dass die Verzierungen nur dann ganz offenkundig werden, wenn man sie mit einem Lebens- oder Sehnsuchtsgefühl betrachtet. Das gilt zumal für die von der Erde Heimkehrenden, die hier so ganz eigentlich das Letzte der Materie abstreifen, d. h. vergeistigen können.

13 Karmatha spricht mit Elya über diese Bilder, indes Michael und Eraskar die Kinder, die schöne kleine Häuser haben, herbeiholen. Mit Karmatha verbindet sie rasch eine beste Harmonie und sie freuen sich, dass er für einige Zeit bei ihnen bleibt. Sie bestürmen ihn mit Fragen. Karmatha winkt freundlich ab und sagt, sie sollten sich an Michael und Elya wenden, denn diese wären die Vorsteher des Sonnenringes und außerdem des Vaters oberste Lichtträger. Sie brächten alle auch dem Vater ganz nahe, was ja die Hauptsache sei. Etwas beschämt wendet sich die Kleinkinderschar Michael und Elya zu. Die Fürsten lächeln begütigend und aufmunternd, heißen die Kinder auch recht Acht zu haben auf alles, was später Eraskar und Karmatha ihnen sagen würden und begeben sich nach einem gemeinsamen Mahl wieder ins UR-Zentrum zurück.

14 Karmatha hilft Eraskar treu bei aller Arbeit; stets ist er bemüht, sich dem Engelsführer unterzuordnen, sodass manch edler Wettstreit entsteht. Einmal bittet er, in der vierten Halle des Versammlungshauses sprechen zu dürfen. Er hat bemerkt, dass die vier zusammenhängenden Säulenhallen symbolisch eine Einheit sind und ein Durchgang durch sie große Erkenntnisse erwarten lässt. In dieser vierten und kleinsten Halle spricht er zu den Kindern Folgendes:

15 „Liebe Kindlein, der Vater will, dass ich euch etwas sagen soll. Ich gehe davon aus, dass ihr bei unserm Kommen euch zu sehr mit mir beschäftigt habt, obwohl Michael und Elya zugegen waren. Noch seid ihr zu klein, um das Richtige zu finden. Immerhin konntet ihr bedenken, wem ihr euch zuerst zuzuwenden hattet. Ordnung wäre gewesen, hättet ihr euch ausschließlich an die Fürsten gehalten wie auch an euren Hauptführer, den guten Engel Eraskar, der sich stets viel Mühe mit euch gibt und nun sehen musste, dass der von ihm gestreute gute Same noch wenig aufgegangen ist. Das musste ihn und das Fürstenpaar betrüben. Am

meisten betrubte es den Vater! Ihr habt wiederholt Sein Liebewort empfangen. Keines jedoch fragte nach Ihm, sondern mit Unwichtigkeiten kamt ihr zu mir. Und das hat auch mich betrübt.

16 Er, unser ewig-guter Vater, ist Alles in Allem. Wenn wir zusammenkommen, muss unser erster Gedanke, unsere erste Frage Ihm gelten, oder unsere Arbeit ist vergeblich. Gerade die Fürsten können euch am besten zur inneren Erkenntnis anleiten, um das Wesen des heiligen UR-Vaters mehr und mehr zu begreifen, damit aus einer rechten Sehnsucht die wahrste Verbindung mit Ihm zustande kommt.

17 Allerdings freut sich der Vater sehr, dass ihr euch schnell umgewendet habt. Ihr braucht auch nicht betrübt zu sein, ist Er ja viel zu gut, als dass Er ein Versehen als Fehler anrechnet, zumal ihr Ihn noch nicht gesehen habt. Deshalb waren Michael und Elya so lieb-freundlich zu euch. Sie zeigten euch damit, wie der Vater handelt.

18 Das erste Lieberecht gehört ausschließlich dem Vater! Seid ihr da so einigermassen zu Hause, wisst ihr, wann und wie ihr Ihm begegnen könnt, so finden sich auch alle weiteren Wege, die euch nächst zum Vater, dann zu Michael und Elya und allen anderen Fürsten führen, bevor ihr mich zu Rate zieht. Und ordnen wir es stufenweise ein, kommt als drittes Liebeanrecht Eraskar samt den treuen Helfern an die Reihe, die für euch verantwortlich sind und euch stets mit großer Liebe dienen. Das dürft ihr nicht vergessen und müsst Eraskar dankbar bleiben. Hernach folgen alle anderen als die große ‚Kinder-Liebestufe‘. Wir Kinder als noch immer Geführte und Getragene sind in den verschiedenen Liebegraden weit mehr die Nehmer als die Geber und sollen erst lernen, eben die Liebegrad-Stufen richtig einzuschätzen und durch sie allmählich auch bewusste Geber zu werden.

19 Ist euch die Hauptsache der *Vater* als Erster und als Letzter, als Mittelpunkt und heilige Hülle, so werdet ihr in Ihm vollkommen. Seine Wesenheit wird euch offenbar und ihr seid in Seiner Hand geborgen.“ Über diese ‚gute Hand‘ sagt Karmatha noch ein fruchtbringendes Wort und schließt: „Bleibt beim Vater, alles andere findet sich von selbst.“ Eraskar freut sich über Karmathas Erkenntnis, doch sagt er vorerst nichts, sondern wartet ab, was seine Schutzbefohlenen äußern. Es steht eines der größeren Kinder auf und sagt:

20 „Lieber Karmatha, wir haben deine Rede gut erkannt, wenn wir sie auch nicht ganz begreifen können. Bleibe bei uns, dann werden wir den

Vater wohl bald schauen können. Eine Bitte haben wir: Du erklärtest uns die vier Liebegrade-Stufen, was wir verstanden haben. Doch in welche Gruppe bist du einzureihen? Wir haben dich so lieb gewonnen und du hast uns gut geholfen; wir spüren, wie wir vorwärts kommen. Doch sieh, außer unserem lieben Eraskar kennen wir noch niemand aus der dritten Gruppe, deshalb können wir sie nicht mit dir vergleichen. So möchten wir dich in die zweite Stufe stellen und fragen, ob dir das recht und dem Vater wohlgefällig ist.“

21 Das ist keine leichte Prüfung. Karmatha fühlt sich gehoben, nicht nur zur einheitlichen großen Liebestufe aller Kinder zu gehören. Eraskar sieht Karmathas Herzenskampf und spricht über allgemeine Lieberechte, damit Karmatha den richtigen Weg finden kann. Rechtzeitig denkt dieser an Elyas gutes Wort und ordnet sich demütig in die allgemeine Kinderstufe ein. Als Eraskar geendet hat, sagt er:

22 „Ihr lieben Kleinen, des Vaters Liebe ist unermesslich. Wenn ich euch nun vier Hauptstufen der Liebegrade erklärte, so doch nur deswegen, um allgemeine Rechte aufzuzeigen. Daher hört: Ich besitze kein Anrecht auf eine Sondergruppe und gehöre in die große Kinderschar. Im tiefsten Grunde gibt es nur zwei Gruppen: den Vater und Seine Kinder! In dieser höchsten Liebeordnung regelt sich alles von allein; wir lernen dann die Unterschiede, ohne vor dem Vater je einen zu besitzen. Nur wenn wir Ihn über alles lieben, lieben wir uns gegenseitig. Das führt zur großen ‚Vater-Kind-Einheit‘, in der jedes wie zu einem Mittelpunkt wird, wobei ganz wunderbar der Vater als höchst alleiniger UR-Mittelpunkt erstrahlt.

23 Im UR-Licht gibt es also keine Unterschiede, weil der Vater keine macht. Er liebt alle Kinder gleich; nur wird jedes Kind die Vaterliebe so empfinden, wie es sich selber in die heilige Lichtflut stellt. Das ist ein ewiges Gesetz! Damit sind die von mir angeführten Liebegrade-Stufen nicht aufgehoben, nur bedeuten sie keinen Rangunterschied. Da wir Kinder aber verschiedenen Gruppen angehören, so bleiben diese in der waltenden Schöpfungsordnung auch bestehen. Es ist daher recht und billig, wenn wir des Vaters Erste, Seine Fürsten und hohen Engel, entsprechend achten und sie nicht hinter uns kleinere Kinder zurücksetzen, zumal da sie uns mit ihrer Kraft und Liebe dienen. Auf diese Weise bleiben wir in der Liebeanwendung vor Gott gerecht. Darum fragt nicht mehr, zu welcher Gruppe ich gehöre, sondern fragt allein um den Vater. Das ist das Wichtigste. – Nun wollen wir Eraskar bitten, dass er uns noch belehrt.“

24 Eraskar tut es und rückt dabei Karmathas Rede mit in den Vordergrund; und so werden beide vom Vater insgeheim gesegnet, weil einer dem andern den Vorrang gibt. Dadurch erlangen auch die Kinder eine weitere gute Reife.

15. Kapitel

Unendlichkeit im Raum

Die UR-Wesenheit und ihre heilige Harmonie

Eine schnelle, gute Ich-Prüfung

1 Die dritte Halle öffnet sich. Karmatha teilt die Kinder in vier Gruppen ein und sagt, das sei keine neue Ordnung, wie sie dächten, sondern die ewige Grundordnung, die Gottes Liebe offenbare. Dann führt er weiter aus: „Auf des Vaters Geheiß seid ihr Kindlein in dieser Halle versammelt. Zwar ist euch das ganze Tempelhaus nicht unbekannt, doch sein tieferer Sinn war euch bisher verborgen. Nun betrachten wir uns diese schöne Halle näher und ihr merkt gar bald, wie viele Geheimnisse sie birgt.

2 Seht, der Unterschied der vier Wände fällt erst bei genauer Betrachtung auf. In der Vorhalle zeigen die Wände keine Unterschiede, wie üblich auch sonst in keinem Haus. Je mehr ihr eine Wand mit der anderen vergleicht, umso geringer sind sie sich ähnlich. Doch versucht, alle vier Wände mit einem Augenrundgang anzuschauen, und was zeigt sich? Eine feinste Harmonie ergibt das Ganze dieser Wunderhalle. Herrlich gleichen sich die Unterschiede aus, als stütze sich eine Sache auf die andere, als gäbe alles einander seinen Grund.

3 Wir wollen aber nochmals einen Augenrundgang wagen und – o seht – die Halle wächst, ihre Mauern dehnen sich, die Unendlichkeit schaut zu uns herein! Ich sehe erschrockene Gesichter. Seid nicht ängstlich, denn größer als die raumhafte Unendlichkeit ist ewig unser UR-Vater. Und Er ist ja bei uns! Folgt nur unverzagten Gemüts der weiteren Belehrung. Darum schnell noch einmal umgeschaut, und seht, unsere schöne Wunderhalle ist wieder das, was sie vordem war.

4 Ihr atmet auf und fühlt euch wieder ganz geborgen. Es steigt die Frage auf, wie solches möglich ist. Nun, ihr Kinder, es ist ein Wunder, das die Auswirkung geheimer Ordnung ist. Weil wir diese noch nicht kennen, so erblicken wir in manchen Dingen das Wundermäßige als Unbegreifliches. Allein – Raum und Zeit der UR-Ewigkeit haben nur gesetzmäßige Wahrung, die freilich das höchste Wunder ist. Der Vater aber will, dass ihr keine Kindlein bleibt. Ihr sollt in Seinem Gnadengeiste

wachsen, womit dann die Erkenntnis wächst, das Begreifen-Können von endlosen Dingen. Das setzt voraus, dass eure Herzen sich vergrößern müssen, um den großen Vater der Unendlichkeit zu verstehen. Das schönste Wunder aber ist, dass ein Herz beim Wachsen für den Vater nebenher ganz klein und bescheiden bleiben muss.

5 Wie kann jedoch etwas zugleich klein und groß erscheinen? Nun, unsere Wunderhalle bot uns ein schönsten Beispiel. Der Raum war euch bekannt und dennoch fremd; nichts wusstet ihr von seinen herrlichen Einzelheiten. Das bezieht sich auf den Vater. Ihr habt euch aus eigenem Antrieb noch nicht sehr mit Ihm beschäftigt und Er blieb euch fremd. Eure Liebe zu Ihm, in Sehnsucht ausgedrückt, war noch so schwach, dass sie kaum gestillt zu werden brauchte. Jetzt freilich überfällt sie euch und am liebsten würdet ihr euch gleich auf einen wenn auch unbekanntem Weg begeben, um Ihn zu suchen. Mit der Sehnsucht wächst auch euer Herz. Da ihr den Vater aber gar nicht näher kennt, wäre es leicht möglich, bei einer Begegnung an Ihm vorbeizulaufen. Daher ist es besser, zunächst um eine innere Offenbarung zu bitten, damit wir Ihn umso sicherer finden können.

6 Seht, der Raum, dem Tempel angepasst, schenkt euch Frieden; in die Unendlichkeit hinausgerückt, macht er euch ängstlich. Das ist ein heiliges Symbol. Ewig bleibt UR-Gott zuerst der Schöpfer, der Seine Werke werden ließ und sogar der UR-Ewigkeit *für die Kinder* die Begrenzung gab, wenn auch nicht in stofflicher Art. Würden wir zuerst in die Unendlichkeit gestellt, wir müssten uns in ihr verlieren, denn es würde uns die geschöpfliche Grenze zu einer Fessel.

7 Darum gab die UR-Gottheit sich selbst vier Stufen, über welche sie jede Raum- und Zeit-Unendlichkeit den werdenden Geschöpfen anzupassen wusste. Das sind der Schöpfer und die aus Ihm sichtbar gewordenen Priester-, Gott- und Vater-Wesenheiten, in denen jedes Kind Ihn erkennen kann. Für das Schöpfungswerk offenbart sich das Prinzip des Schöpfers, Priesters, Gottes und Vaters in dieser Reihenfolge; für die Kinder umgekehrt, damit sie zu der für sie geeignetsten Vater-Offenbarung Vertrauen und bewusst tragbare Verbindung zum Allheiligen finden. Haben sie sich mit der UR-Gottheit vertraut gemacht, dann sollen sie – vom Schöpfer ausgehend – selbst zum Vater wandeln.

8 Deshalb zeigte sich zuerst die Halle als trauter Raum, der euch sinnfällig väterlich schützend umgab. Er gewährt Einblick in die

Unendlichkeit, sobald ihr die nötige Reife habt. Und wenn ihr, statt zu erschrecken, Seine heilige Größe spürt, wird *Er* sich wunderbar als UR-Vater offenbaren. In diesem Werdegang kann zuerst euer Herz groß werden, um des Vaters Wesen aufzunehmen. In der Unendlichkeit wird das Herz wieder klein und bescheiden, was uns zur allerbesten Lehre dient, durch die wir jene gute Größe erreichen, auch den Schöpfungsraum zu erschauen.

9 Betrachtet euch die Einzelteile unserer schönen Halle, wie harmonisch ausgeglichen alles ist. Sogar die Wände sind wie unterschiedslos geworden. Das stimmt! Denn nur jenem Kind erscheint die hochheilige Vierwesenheit unterschiedlich, das sich nur einem oder dem andern ihrer Teile zugewendet hat, was sich besonders auf die sieben Eigenschaften bezieht. Lernen wir, alles Göttliche in uns zu tragen, erkennen wir, dass eines wie das andere höchst wichtig ist, so bilden wir uns fast allein die Vierwesenheit wie auch die sieben Eigenschaften. Erfassen wir die ewigheilige UR-Gottheit als ein einheitliches Ganzes, so werden wir in UR den *Schöpfer* nicht anders lieben, als wenn Er sich als *Vater* offenbart. Und die Herzkammern Seiner *Priester-* und *Gott-Wesenheit* sind uns dann vertraut wie Seine Stimme, die in Liebe zu uns spricht.

10 Zu dieser Erkenntnis gehört ein demutsvolles Herz. Auch in zunehmender Reife sollen wir uns nicht als große Kinder sehen, weil allein der Vater groß zu nennen ist! Ihr habt Seine Unendlichkeit zuvor gespürt, sie ängstigte euch; dabei wurde nur ein kleinstes Teilchen offenbar. Doch selbst die Unendlichkeit, soweit sie raum- und zeitgestaltlich ist, ist klein vor ihrem Schöpfer! Und weil sie in sich klein verbleibt, ist sie als großherrliches Wunderwerk anzusehen. Nicht anders gilt es uns. Bleiben wir wahrhaftig klein, so sind wir groß in des Vaters Größe, die Unendlichkeiten nährt. – Das behaltet nun in euch und seid bemüht, auf diesem Weg zur nächsten Stufe zu gelangen, dann wird der Vater bald erscheinen.“

11 Still ist es im Raum. Die Kinder spüren das Heilige, in größerer Klarheit offenbart. Eraskar dankt Karmatha herzlich, lobt seine Rede und bittet ihn, er möge so lange bleiben wie es ihm gefällt. Das alles muss der Engel tun, obwohl er reifer ist als Karmatha und daher merkt, dass Gott durch ihn geredet hat in der Sprache, die die Kinder auf das Nächste vorbereiten soll. Eines aus der Schar tritt vor, reicht Karmatha die Hand und sagt:

12 „Karmatha, du großes Kind, Dank sei dir für deine Lehre. Ohne dich läge unser Weg zum Vater noch lange verhüllt. Es fragt sich auch, ob wir ihn gefunden hätten. Deine guten Reden zeigten uns das Ziel. Wir möchten unsern Vater nicht betrüben mit der Frage: Warum sandte Er dich nicht schon eher und zögerte, dieses Kostbare uns kundzutun? Warum brachte uns Eraskar diese Lehre nicht? Dann könnten wir dem Vater längst begegnet sein. Nun freuen wir uns sehr, dass Michael dich zu uns brachte, sonst könnten wir noch lange auf den Vater harren.

13 Wir bitten dich, belehre unsern Engel Eraskar über alles Wichtige, was wir vielleicht noch nicht ganz begreifen können, er uns aber mit der Zeit dann sagen kann, um so das Seine dazu beizutragen. Eraskar wird dir dankbar sein, wenn du ihm noch mehr erklärst. Nimm noch einmal unser aller Dank entgegen.“

14 Das große Lob erweckt in Karmatha beseligende Gefühle. Ja, ja, er weiß viel und könnte Eraskar manches künden, von dem derselbe keine Ahnung hat! Kann er wirklich die Kinder dem Vater nahe bringen, wie weit muss er dann schon in des Vaters Herz gedrungen sein! Aller Augen hängen ja an ihm. Schon liegt ihm die Zusage auf der Zunge, den Kindern und dem Engel weiterhin zu helfen. Da erinnert er sich plötzlich Michaels und Elyas Worten, die sie ihm als letzte gute Lehre gaben.¹ Er erschrickt über sich, betrübt sich sehr und bittet den Vater, ihm zu helfen, ebenso klein und demütig zu bleiben, wie er es den Kindern zeigen durfte. Des Vaters Stimme tröstet ihn und spricht:

15 „Mein Karmatha! Im Lichtreich wandelt kein Kind falsch, weil es das nicht gibt, es sei denn, es ginge von Mir fort. Alles ist unersetzliche Entwicklung; aus prüfenden Gedanken werden gute Taten. In der Materie freilich werden aus meist ungeprüften Gedanken unüberlegte Worte und daher böse Taten, die ihre schweren Folgen haben. Aus scheinbar festen Gedanken geht da der Weg zu einem oft zerstörten Leben, während hier aus schwankenden Gedanken durch fortgesetzte Arbeit das sichere, gefestigte Leben sich gestaltet. Denn hier herrschen Meine Grundgesetze. Darum sei nur ganz getrost! Erkenne, was der Zwischenfall dich lehrt!“ Inbrünstig dankt Karmatha dem Vater und wendet sich nun gleich den Kindern zu, sagend:

16 „Ihr lieben Kinder, euer Dank hat mich erfreut und ich dachte, es sei

gut, wie ihr es wolltet. Doch der Vater zeigte mir, wie es am besten für uns alle ist. Seht, Er gab Eraskar euch als einen ganz besonders guten Führer. Bedenkt, dass ihr meine Worte nicht verstehen könntet, wenn er euch nicht zuvor so gut geleitet hätte. Er gab euch mehr als ich; und nicht ich kann ihm Zusätzliches geben, sondern umgekehrt ist es der Fall. Ich habe von Eraskar viel gelernt.

17 Auch danken wollen wir uns nicht, sondern nur dem Vater. Wollt ihr aber nebst dem Vater einem danken, so Eraskar, dem der Dank gebührt. Eure Frage, warum der Vater mich nicht eher sandte, entspringt zwar nunmehr eurer Sehnsucht; doch möget ihr erkennen, dass jeder das erhält, was ihm bekömmlich ist. Auch die Zeit ruht in Gottes Hand! Prüft ihr euch, so werdet ihr erkennen, dass euch früher solche Rede viel zu schwer gewesen wäre; ihr hättet nichts begriffen.

18 Nun seht Eraskar an, wie er vor lauter Liebe glänzt; denn *er* führt euch zum Vater hin. Das Gelingen ist sein Lohn! Bedenkt: So lange er bei euch verweilt, muss er selber auf die Anschauung verzichten. Das tut er für euch gern. Unsere Seligkeit ist zwar immer ungemessen; doch die Wonne aller Seligkeit ist die gnadenvolle Anschauung. – Und dich, lieber Eraskar, bitte ich: Reihe mich nur ein in deine Kinderschar, gern lasse ich mich von dir belehren.“

19 Das ist des Engels schönster Lohn in dieser Zeit. Man bittet ihn um Verzeihung; doch freundlich lächelnd sagt Eraskar, es sei ja ihr Entwicklungsweg. Die Kinder fragen Karmatha, warum er sie in vier Gruppen eingeteilt habe. Der Hinweis ist ein Wort über die Geduld, sie würden es zur rechten Zeit erfahren. Im Garten des Tempelhauses bleiben sie eine Zeitlang mit ernsten Gesprächen und freundlichen Spielen für die Kleinsten beisammen. Auch andere Gruppen aus der Mittelsonne finden sich noch ein.

¹ siehe Kap. 14,9 ff.

16. Kapitel

Etwas über wahre Gott-Empfindung

Fortschritt bringt neue Demutserkenntnis

1 Die zweite Tempelhalle öffnet sich. Kaum eingetreten, bleiben die Kinder in Ehrfurcht stehen. Nicht die Größe oder die Erhabenheit ist es, was sie beeindruckt, sondern vielmehr das sonderbare Wehen, das sie sogleich umfängt. Eraskar übergibt Karmatha die ganze Handlung, denn die Kinder sollen an ihm, er aber an seiner Arbeit lernen. Karmatha teilt hier die Schar in zwei Gruppen ein und heißt sie rechts und links niedersitzen. Er beginnt:

2 „Liebe Kinder, seitdem wir die dritte Schulhalle verlassen haben, gab der gute Vater uns viel freie Zeit, um das Erhaltene zu verwerten und Neues zu erwarten. Dabei hatte es den Anschein, als hätten wir uns selber weiterhelfen müssen. Doch wunderbar zeigte sich in allen Dingen Seine Führung, der wir jederzeit gedenken wollen.

3 Das wunderbare Wehen drang auf euch ein; nur konntet ihr – weil ungesehen – es nicht fassen. Es jedoch zu verstehen ist nicht schwer. Die dritte Halle brachte uns Erkenntnis von URs Einheit trotz der Vierwesenheit als Schöpfer, Priester, Gott und Vater, ferner über die Unendlichkeit und des Allheiligen wunderbares Nahesein, das uns Kindern seligste Verbindung mit Ihm bringt. Die wird aber nicht erreicht, auch wenn ein Kind so weit wie möglich das Unendliche der UR-Gottwesenheit erfasst. Das Eindringen in das UR-Sein löst noch lange nicht das wahre Gott-Empfinden in unsern Herzen aus. Ihr fragt, warum und ob die Empfindung wirklich zu erlangen sei.

4 O höret: Zur Gott-Empfindung zu gelangen ist nicht schwer, wenn es auch manchmal einen langen Weg erfordert. Mit zaghaften Schritten ist freilich nichts getan. Die erste Station auf diesem Wege ist und bleibt die Liebe, die ein Kind von selbst veranlasst, sich dem Vater völlig hinzugeben. Dabei ist weniger das Schauen und Erkennen ausschlaggebend, sondern das lebendige Gefühl.

5 Wer die Gottheit nicht im Gefühl erfasst und nur nach äußerem Merkmal Ausschau hält, wird sie niemals in sich tragen! Ohne innere Verbindung mit ihr gibt es auch keine mit dem Vater, weil dieser als

Barmherzigkeit ein Wesensteil der Gottheit ist. Trotzdem muss mit der fühlbaren Erkenntnis auch eine schaubare verbunden sein, die die innere und äußere Wahrnehmung beweist. Und wie das innere Fühlen bei einer äußeren Anschauung den Ausschlag gibt, genauso auch bei einer wie leiblichen Empfindung das innere Gesicht.

6 Jede Offenbarung fängt im Innern an und geht ins Innere als Sinnbild der UR-Wesenheit, die vor aller Schaffung in ihrem unpersönlichen Lichte lebte. Ist hier ein wahrer Lebenskontakt hergestellt, der bewusst vom Kinde festzuhalten und zurückzugeben ist, soll die Verbindung beide Teile treffen, Geber und Empfänger; dann kann auch die äußere Enthüllung folgen, die sich mannigfach gestaltet.

7 Die Offenbarungen erfolgen wechselseitig zum Fortschritt der Kinder. Wer das anerkennt, hat den Weg zur heiligen UR-Mitte eingeschlagen, die kein festgefügtter, schöpfungsmäßiger Zentralpunkt ist, sondern die Gottheit selbst, in deren Schoß wir ruhen. Urgemäß können wir uns niemals von der UR-Mitte, vom Zentralpunkt, trennen, weil wir – von ihr ausgegangen – ein Teil von ihr selber sind.

8 Werkgemäß stehen wir als Lebewesen außerhalb der UR-Zentrale, mit der Aufgabe betraut, uns mit ihr wieder zu vereinigen, was nicht zur Auflösung in den UR-Stoff führt, sondern zur wunderbarsten Herzensvereinigung zwischen Schöpfer und Geschöpf, Priester und Geist, Gott und Seele, in der sich Vater und Kind in höchster Harmonie gegenüber stehen, wechselwirkend im Geben und im Nehmen.

9 Jetzt merkt ihr schon, was es mit dem Wehen in unserer Halle für eine Bewandnis hat. Ja, die erhabenen Wesensteile URs umschließen euch mit ihrem Lebensodem, und ist daraus eine recht gute Empfindung in euch erwacht. Nun glaubet nur, dass der Vater bei uns ist, auch wenn ihr Ihn zu eurem eigenen Heile noch nicht seht. Er wird sichtbar sein, wenn ihr es am wenigsten erwartet. Das wundersame Wehen war Er selbst! Empfinden wir das ganz bewusst, erwecken und steigern wir dadurch zu Ihm die Liebe, so bringt Er uns die UR-Gottwesenheit so nahe, soweit die Schöpfung diese sicht- und spürbar tragen kann. –

10 Die UR-Gottwesenheit brachte die Geschöpfe dem Vater-Herzteil dar, weil der Vater als ewig-einziger UR-Träger der Barmherzigkeit das Geschöpf am ehesten zur inneren und äußeren Verbindung führen kann, die zum einen dem Schöpfer den heiligen Titanenjubiläum bringt, zum andern das Geschöpf nicht lebensunfrei lässt, sondern es empor zur Lebenshoheit

des Impulses hebt. Die UR-Abhängigkeit muss immer bleiben, doch sie ruht in der Unendlichkeit, die kein Geschöpf erfasst und von ihr auch nie gefesselt wird. Im Emporgehobensein zur Hoheit der Empfindung ruht des Kindes Glück, das in sinnfälliger Vereinigung mit URs Jubel die Liebe zwischen Vater und Kind ergibt.

11 Das Gesetzmäßige dieser Wahrheit ist mir selber unbekannt. Haben wir die Vater-Kindchaft erreicht, so können wir im Vorwärtsschreiten einst die *UR-Kindchaft* erlangen; sind wir doch aus UR als Sein höchstes Werk, als ‚lebendige Geburt‘ hervorgegangen! Ohne unbedingte Kenntnis der UR-Gesetze treten wir in die Verbindung ein und schauen Gott, ohne Ihn zu sehen, hören Ihn, ohne Seine Worte zu empfangen. Denn alle *Seine Werke sind Offenbarungen Seines Wesens*, sind Seines heiligen Geistes Gnadenwort!

12 Das gilt für das Reich des Lichtes, wo die Gesetze lebendig wirksam sind. Es gibt noch einen anderen, den armen Schöpfungsteil, der allen Reichtum durch die Lossagung verlor. Aber das Verlorene ist zu suchen, und wir Kinder dürfen Gott behilflich sein. Dadurch erhöht sich das erwähnte Lebensglück, wie wir es nie ganz erfassen werden. Die UR-Liebe opferte sich für diesen Schöpfungsteil; und wollen wir den Vater wahrhaft lieben, so ist auch dem Verlorenen unsere Liebe aufzuopfern. Wir erfahren noch, wie das zu geschehen hat. Stärkt daher das innere lebendige Empfinden, auf dass recht bald Gottes äußere uns stets beglückende Anschauung erfolgen kann.“

13 Welch wunderbare Rede! Eraskar weiß, wessen Geist sie formte. Trotzdem dankt und lobt er Karmatha. Das tut auch die ganze Schar. Ein kleines Ich-Gefühl, berechtigt im Sinne seines guten Dienstes, lässt Karmatha zum ersten Mal die Lebenshoheit spüren. Dennoch winkt er ab: „Danken wir dem Vater ganz allein, Er hat uns das Licht gegeben. Ihm sei Lob und Preis!“

14 Inzwischen haben sich andere Engelsführer aus weiteren Gegenden in einer öffentlichen Halle des Nachbargebietes mit ihren Schutzbefohlenen versammelt. Einer kommt und ladet Eraskar ein, an der Versammlung teilzunehmen, denn es wäre Kunde gekommen, dass ein Kind aus Jerusalem anwesend sei. Gern folgt man der Einladung. Der Sonnenleiter Tullay, zugleich Bezirksvorsteher, führt die Engelsoberen und Karmatha nach der Begrüßung in eine kleine Beratungshalle, wo sie sich über die Art einer allgemeinen großen Kinderbetreuung alsbald einig werden.

Tullay übergibt Karmatha den Vorsitz. Auch soll er die wichtigsten Reden und Handlungen übernehmen.

15 Das ist viel! Das Ich-Gefühl in Karmatha steigt wieder hoch. Wie geehrt fühlt er sich! Noch größere Engel als Eraskar, selbst der Sonnenoberste Tullay, fügen sich in seine Führung. Von Kinderscharen umjubelt und bedankt, steht er über allen auf der bedeutenden Mittelsonne. Als ihm das so recht zum Bewusstsein kommt und sogar sein himmlisches Herz zu klopfen beginnt, kommt er jäh zur Einsicht. Er senkt seinen Blick. Ach, diesem Gedanken auch nur Raum gegeben zu haben, scheidet ihn vom Vater! So empfindet er. Traurig sagt er zu dem Sonnenobersten, indem ihm die Tränen kommen:

16 „O Tullay und ihr Engelsführer, ihr habt mir durch euer Anerbieten viel Liebe erwiesen und habt dem Vater wahrhaft demütig gedient, indem ihr, die ihr so viel höher steht als ich, euch unterordnet. Ihr wusstet vorher alles weit besser, ehe ich denn die Gedanken in mir trug. Aber keiner von euch hat sich hervorgetan, nur ich. Lasset daher ab von mir, zumal ihr ja vom Vater hier allerbestens eingesetzt seid. Nun will ich öffentlich in der hintersten Reihe eurer Schutzbefohlenen sitzen und innerlich vorn unter allen Kleinsten.

17 Falsch war es, euer Anerbieten wie selbstverständlich anzunehmen. Wohl ist das bald auszumerzen, nicht aber der Gedanke an eine zukünftige Umjubelung. O seht, wie sehr bedarf ich noch der Lebensschule und unterfange mich, eine Sonne zu regieren! Bis jetzt hat der Vater wenig Freude über mich gehabt; immer machte ich Ihm Kummer. Er hat viel zu viel Gnade auf mich gehäuft. Wie ich es vergelte, davon zeugen die Gedanken, die euch nicht verborgen sind. Darum lasst mich eine Zeit allein, bis ich des Vaters Liebestimme wieder hören kann, ein Zeichen, dass Er meinen groben Fehler huldvoll ausgeglichen hat. Dann komme ich, um eure Lehre in mich aufzunehmen.“

18 Die Engel, die im Auftrag Gottes diese nicht leichte Prüfung an Karmatha vorgenommen haben, freuen sich über seine schnelle Wendung sehr, ohne darüber nun zu sprechen. Aber auch der Vater bleibt nicht ohne Freude; Karmatha und alle Engel hören Seine Stimme:

19 „Karmatha, Mein Kind! Nun habe Ich eine wahre Freude über dich, darum sollst auch du dich freuen. Wandle fortan diesen Demutsweg und du wirst erfahren, wohin er führt. – Doch erfülle nun das Amt, dir von Meinen Engeln übertragen. Dann halte dich bereit; noch eine Arbeit und

die Zeit ist da, wo du in Meiner Liebe diesen Sonnenweg beenden kannst. Sei gesegnet, und auch ihr, Meine Engel, die ihr Mir freudig dient und Meinem Herzen nahe steht, wie auch alle Kinder eurer Sonne. Amen.“ Karmathas Reuetränen sind versiegt, an ihre Stelle treten solche der Dankbarkeit. Und er lobt mit den Engeln den guten Vater.

20 Tullay verkündet des Vaters Segen an alle und Karmatha spricht über das Jerusalem. Wie gut gelingt ihm das. In den Kindern flammt die Sehnsucht auf und bei allen ist ein guter Fortschritt zu verzeichnen. Danach kehrt jede Gruppe in ihren Wohnbezirk zurück. Eraskar weiß, dass die ihm anvertrauten Kinder reif geworden sind, dem Vater zu begegnen. Er führt sie daher nach der Rückkehr in die erste große Halle seines Tempelhauses ein.

17. Kapitel

Das Tatverhältnis zwischen Gott und den Kindern

Eine schöne Bitte aller Großen und Kleinen

Der Vater

1 In einheitlicher Gruppe sitzen die Kinder erwartungsvoll in der ersten Halle, Eraskar mitten unter ihnen. Karmatha spricht:

2 „Liebe Kindlein, nun werden euch die Augen aufgetan, des Vaters Herrlichkeit zu schauen. Er begegnet uns in Seiner Gottes-Liebe und mit Seinem Priester-Segen; Er denkt und schafft als Schöpfer nur für uns. Was ich zu sagen habe, wird nicht gleich verständlich sein; doch wenn recht große Seligkeit euch überkommt, so ist das ein bewusster Anfang jenes Lebens, das Wunder wirkt. Achtet nicht der Person, die redet, sondern nur des Gebers aller guten Lebensgaben. Wir stehen an einer unerschöpflichen Quelle voll süßesten Wassers.

3 Als des Vaters Ruf uns zur vierten Halle des Tempelhauses führte, überließ ich es euch, sich zu setzen, wie es euch beliebte. Zuerst merktet ihr da nichts Besonderes, und nur am Ende jener Lehrzeit fühlte ihr euch in sanfte Ruhe eingebettet. Doch stark unbewusst war das Empfinden, sodass keines darob eine Frage stellte. Ich aber musste schweigen, obwohl ich erst allmählich das Warum begriff. Ja, jede fruchtbringende Erkenntnis muss aus dem Kinde selbst erwachsen. Zwar empfängt man durch die werkmäßige Verbindung mit der Gottheit die Gabe der Erkenntnis, außerdem die Kraft zu ihrer Entwicklung und den Steigerungsgrad, der zur Vollendung führt. Doch das schließt nicht aus, dass im Verhältnis der lebensbewussten Ich-Form man selber Gabe, Kraft, Steigerung und Vollendung erwerben muss. Wer glaubt, es würde alles ohne eigenes Zutun ihm gegeben, der übersieht das Beste, denn die höchste Seligkeit entspringt nur gerechter Mittäterschaft.

4 Statt des selbstbewussten Gefühls etwa ein selbstgefälliges zu setzen, ein ‚Ich habe durch Glauben die Seligkeit erworben, Gott konnte sie mir nicht ohne meine Mittat geben‘, ist Selbstbetrug, wenngleich das Wort ein Körnlein Wahrheit hat. Niemand kann durch eigene Tätigkeit, wird sie dem göttlichen Heilsbegriff vorausgesetzt, sich etwas erringen, denn alles Gewordene ist der Gottheit eigenes Werk!

5 Jede Erkenntnis – und ihre Tatfolge – muss mit der Urwurzel im Werke stecken, im *heiligen Land göttlichen Lebens!* Damit fällt das pur Eigene fort. Die Urgabe enthält zugleich die letzte Vollendung, die – für das Kind ungesehen und noch nicht personhaft geformt – das Werk im Ganzen ist. Gabe, Fortschritt und Vollendung von unbewussten und bewussten Werken gehen Hand in Hand. Die Gottheit selbst hat keine Steigerung, weil des Lebens Urwurzel die Vollendung in sich trägt. Also ist jede Gabe vollkommen vom Augenblicke an, wo sie gegeben wird. Anders sieht der Vorgang vom nur-geschöpflichen Lebensbewusstsein, vom Kinde in seiner Einzelperson, aus. Hier steigern sich die Gaben, nicht aber in ihrer Substanz, sondern in der persönlichen Aneignung. Je mehr man sich die Gabe erwirbt, umso mehr nimmt sie vom Kind Besitz, was so viel heißt, dass bei aller bewussten Annahme der vollendeten Heilsgaben sich Substanz um Substanz erringen lässt.

6 Niemand kann sich selbst die Seligkeit erwerben, denn noch immer ist der UR-Vater der erste und letzte Geber aller Dinge, was beweist, dass das Kind ewig zuerst der Nehmer bleibt. Nur bei freier, erkenntnisreicher Aufnahme aller Lebensgaben ist das geschöpfliche Kind in der Lage, dem nehmenden Prinzip ein persönlich-gebendes anzuschließen. Jede Tat hat ihre Folge! Hier, dass die Vollendung der Gaben mehr und mehr vom Kind Besitz ergreift wie auch, dass Neues hinzukommt. Eine gute Erkenntnis hierüber müsste etwa heißen:

7 ‚Ich erhalte vom Vater alle guten Gaben, dafür will ich Ihn jederzeit dankbarst lieben. Er gibt mir auch die Kraft dazu und ich lerne, Ihn in Treue zu dienen. Dadurch kann ich vorwärts schreiten und seligste Vollendung wird mein Teil. Doch habe ich trotz aller Dienstbarkeit es nicht verdient, weil auch die Fähigkeit zur Dienstbarkeit aus Seinem Werke kommt. Kann ich mich Ihm ganz hingeben, so nur, weil Er zuerst sich offenbarte und Seinen Lebensstrom mir zubereitet hat.‘

8 Diese Erkenntnis war der eigentliche Grundstein zur Belehrung in der vierten Halle. Er fand bei euch einen guten, wenn auch nicht ganz bewussten Widerhall. Nun aber leuchtet euch ein schöner Stern, dessen Licht des Vaters Langmut, dessen Wärme Seine Sanftmut ist. Denn Er sieht mehr unsern Willen an und weniger das Unvermögen unserer Tat. Unser loses Beisammensein, geeint in einer Halle, war gewisserart der erste Reifeschritt, den wir selbst zum Vater gingen, um mit Ihm vereint zu sein, uns in Seine Obhut zu begeben.

9 Damit war ein Wendepunkt gegeben. Aus dem zwar Gehabten, aber ungewissen Fühlen kam der Gedanke auf, näher zum Vater zu gelangen. Das geschah beim Eintritt in die dritte Halle, wo ihr – in vier Gruppen aufgeteilt – Einzelheiten sehen konntet, was bei der Erklärung der vier Wände jener Gebetshalle zutage trat. Besonders wurde euch das heilige Wesen der UR-Gottheit nahe gebracht, damit ihr über die Schau der sieben Grundlebensstrahlen auch die heilige Vierwesenheit, das UR-Herz mit seinen vier Herzkammern, erkennen lerntet.

10 Nachdem ihr guten Willens diese Offenbarung aufgenommen hattet, dass es nicht so schwer sei, auch die UR-Gottheit zu lieben, weil sie Inbegriff des Vaters so wie der Vater Inbegriff von ihr ist, öffnetet sich euch die zweite große Halle. In zwei Gruppen da vereint, gab eure Teilung Stoff zu tieferer Erkenntnis. Es traten die zwei Grundfundamente in Erscheinung, auf denen alles Werk samt Leben ruht. Gleichzeitig trat das gebende und das nehmende Prinzip hervor.

11 Das Wichtigste aus allem ist die Gegenüberstellung von Schöpfer und Geschöpf. Letzteres erhält daraus eine der Gottheit entsprechende Gleichheit: das *An-* oder *Ebenbild!* Im Werkprinzip sind wir schon *am Anfang* das Ebenbild geworden; im Geschöpfprinzip sollen wir nach eigener Erkenntnis unser Lebens-Ich Gott angleichen, um auch *von uns aus* gerechtes Ebenbild zu sein. Hier abermals das Gegenüber, das jedoch erst dann fruchtbringend wirkt, wenn die bereits erläuterten Stufen der Hallen vier und drei gut durchgegangen sind.

12 Nun sind wir in der ersten Halle ohne jede Teilung vereint. Ich bat unsern lieben Eraskar, sich mitten unter euch zu setzen, und wir werden sehen, was das symbolisch für eine Bewandnis hat. Sobald ein Kind den Liebewillen der Gottheit trägt, was zum Anbild und damit verbunden zur schöpfungsgerechten Gleichheit führt, wird die mehrfach angezeigte Seligkeitsfreude erlangt und die Einheit zwischen Kind und Vater hergestellt, die dann ohne Trennung bleibt, weil sie auf die Grundeinheit zwischen Vater und Kind sich ewig stützt.

13 Eraskar soll andeuten: Der UR-Vater ist unter uns, wodurch wir bei und in Ihm lebenswahr zu Hause sind, ruhend im Schoß der UR-Gottheit! Dann gibt es nur noch eine Gruppe: *der Vater und die Kinder*, vereint in der Barmherzigkeit, in der auch alle der Kinder wegen gegebenen Gottheitsteile und Fundamentgestaltungen – wie ursächlich – einig sind: die Einheit! Wollt ihr Kindlein diese Seligkeit erlangen, so bekennt es

jetzt, und die Erfüllung bringt der Vater.“ Die Schar beherrscht große Bewegung, die sich allerdings mehr im Herzen als äußerlich zeigt. Ein Kind steht auf und spricht:

14 „Lieber Karmatha, lieber Eraskar, wir Kinder merken: Dieser Weg führt zum Vater, und wir wollen vorwärts gehen, so gut es uns gelingen mag. Gern möchten wir dem Vater angehören, wie ihr beide längst mit Ihm verbunden seid. Wir bitten euch, uns in euer Gebet aufzunehmen, damit unser aller guter Vater recht bald kommen kann. Oh, wie sehnen wir uns nach Seiner Liebe und nach Seiner Anschauung! Karmatha, du bist vom heiligen Jerusalem gekommen, rufe du den Vater, denn wir sind noch zu klein und schwach, Ihn zu uns herbeizuziehen.“

15 In die flehende Stimme des Kindes fallen alle Kinder ein. Und auf einmal erklingen noch mehr Stimmen. Die Sonnenführer, die schon während der Rede unbemerkt am Eingang standen, treten näher. Tullay legt Karmatha eine Hand auf die Schulter und sagt:

16 „Karmatha, du hast wahrlich mit dem Vater schon eine gute Einheit erlangt. Erfülle daher der Kindlein Bitte und wir stimmen auch mit ein. Uns ist es größte Freude, wenn wieder eine Schar reif geworden ist, unter der auch von der Erde heimgekehrte Kinder weilen. Uns selbst winkt dabei die Freude, eine Zeitlang wieder bei dem Vater sein zu können, bis eine neue Arbeit uns in die Schöpfung führt. Gewiss können wir im Heiligtum einkehren, wenn die Sehnsucht uns übermannt; aber im Dienst an den Kindlein auszuharren ist dem Vater lieber als alle glutvolle Sehnsucht, die ja nur eigener Freude gilt, der Kindleindienst aber einer Schöpfungsfreude!

17 Wir harren daher aus, es sei denn, dass der Vater unsere Sehnsucht stillt. Eraskar wird die Gruppe zur nächst höheren Stufe geleiten, und die übrigen Gruppen rücken stufenweise auf, während die große Sammelhalle in meinem Gebiet einer neu heimkehrenden Erdschar geöffnet wird. Du siehst, hier ist alles wunderbar geordnet, Ausdruck höchster Barmherzigkeit!“

18 Karmatha erkennt, dass er der Bitte Tullays nachgeben darf, sieht aber auch die Gefahr, sich selbst wieder in einen Mittelpunkt zu stellen. Er bittet für sich um Demut und sagt, als er des Vaters Hand auf sich ruhen fühlt: „Gern lege ich dem Vater der Kindlein Sehnsuchtsbitte vor. Doch ihr, liebe Engel, zumal Tullay, könntet das weit besser tun als ich. Ihr kleinen Lieblinge sollt euch aber nicht für unwürdig halten, den Vater

selbst zu bitten. Ganz im Gegenteil! Ich bin gewiss, dass Er kommt, weil ihr Ihn ersehnt, und es gilt da weniger ein wohlgeformtes Wort als mehr der Ruf der Kindesherzen.

19 Die hohen Lichtkinder tragen manche Klarheit und das Wissen um die Schöpfungswaltung in sich, soweit ihr Geist schon eingedrungen ist. In gleichem Maße und noch ein Ziemliches darüber ist der UR-Vater mit ihnen eins. Er braucht ihre Bitte nicht mehr zu *erhören*, vielmehr *hört* Er sie!

20 Aber auf die Kleinen, die noch ferne sind, achtet Er und hört ihr flehentliches Rufen. Er sieht jede kleinste Herzensregung. Versucht einmal selbst zu bitten, und ich stehe dafür ein, dass Er euch erhört. Außerdem erfreut Ihn das weit mehr, als wenn ihr ängstlich euch hinter meinem Gebet verbergt! Nun habe ich im Herzen den Gebetsruf schon gesprochen: Vater, komm zu uns! Dabei gedachte ich auch eurer, ihr lieben hohen Engel, ihr gesegneten Lichtkinder. Wir können also ganz getrost sein, denn der Vater ist schon auf dem Wege!“

21 Kaum ausgesprochen, überflutet ein Lichtstrahl den Raum. Der Vater ist in Begleitung einiger Fürsten und Ersten eingetreten. Sofort wird Er von den Sonnen-Engeln und Karmatha umringt. Er segnet sie und sie erfassen Seine Hände, Sein Gewand, reden mit Ihm fast so, als sprächen sie zueinander; kurzum, es zeigt sich den Kindlein ein wonnevolles Bild: gnadenreiche Verbindung, Freude, Seligkeit und Jubel.

22 Sie wundern sich und meinen, Gottes Heiligkeit verträge solches Handeln nicht. Obendrein beginnt auch Gott die Engel und Karmatha zu Herzen, und der Fürsten Angesichter werden immer glänzender. Je mehr sie sich verwundern, umso mehr nimmt die Szene an Herrlichkeit und Freude zu, bis sie endlich bemerken, dass trotz allem Eingehen auf die vorgebrachten Bitten der Vater unverwandt und aufmunternd sie betrachtet, als spräche Er: ‚Habt doch keine Scheu vor Mir‘, und aller Engel Augen sagen: ‚Kommt, lasst euch lieblosen und tut, wie wir es tun.‘ Da haben sie Verlangen, auch an des Vaters Brust zu ruhen. Je mehr die Sehnsucht wächst, umso mehr lassen des Vaters liebe Großen von Ihm ab, hinter Ihm einen schönen Halbkreis bildend, bis Er allein der Kindleingruppe gegenübersteht.

18. Kapitel

Lehre vom Vertrauen

Die heilige Lebensquelle – und ein Amen

1 „Meine Kindlein! Ihr seid verwundert, weil Meine großen Kinder Mich fast erdrücken. Ihr glaubt, es sei ihrer nicht ganz würdig. Aber darin liegt ein Mir wohlgefälliges Opfer, das Ich nicht nur sehe, sondern sogar fühle. Jeder wollte von Mir empfangen, wollte seine Gabe bringen, in der das vorerwähnte Opfer liegt: der Wunsch, es möge kein Kind geben, das nicht auch so an Meinem Herzen ruhen kann. Ja, wer den schnellsten und sichersten Pfad zu Mir geht, ohne erst zu fragen, ob es Mir so oder anders wohlgefälliger sei, der hat nicht allein das Ziel fest im Auge, sondern er besitzt es schon!

2 Die Hauptsache ist es nicht zuerst, ob bereits höhere Erkenntnis vorhanden ist. Einem Mir noch fernen Kinde wird die wahre Einsicht nicht zuteil. Erst in Meiner Nähe kommt es zur einwandfreien Schau. Denn das glaubet: Aus Mir fließen alle guten Gaben als wahrer Lebensstrom und alle Strahlen unmessbarer Kräfte! Alles Licht nimmt seinen Weg aus Mir, durchpulst die Räume und die Zeiten und kehrt in Meine UR-Göttlichkeit zurück!

3 Also wird sicher in Meiner Nähe der Lebensstrom gewaltiger wirken als fernab, wo die Kinder mehr unbewusst von seinem Wasser trinken. Doch sie sollen an der Quelle sitzen, die Ich selber bin! Je näher ihr, Meine Kleinen, demnach innerlich und äußerlich zu Mir kommt, umso mehr Gaben werden euch zuteil und umso größere Träger werdet ihr.

4 Wer da meint, er müsse Mir erst etwas bringen, ehe er etwas erhält, findet schwerlich ganz zu Mir und Mein Wesen bleibt ihm fremd. Wer in Meinen Armen ruht, erlangt die wahre Liebe und das Wissen; beides verhilft dem Kind zur Willenskraft und selbstbewussten Tätigkeit. Damit lernt es, zunächst im kleinen Maßstab zwar, ernsthaft Mein Wesen und das Werk zu erforschen, dessen Grund die heilige Ordnung ist. Geduld und Barmherzigkeit werden es zur nächsten Höhe leiten.

5 Bettet sich ein Kind an Meine Brust, haben Meine Arme es umschlossen, dann enthüllt sich wie von selbst der Weg, auf dem es die Vollkommenheit erwirbt. Dann kann es sein ganzes Ich in schönster freier

Opfergabe in Meine Hände legen, bis der Mitopferweg sein Anteil wird, der ihm Meine höchste Gnade und Erbarmung bringt!

6 Ist während eines Opferweges ein Kind Mir fern, so wird es innerlich doch umso näher Meiner Quelle sein, der es alle Seligkeit entnimmt. Es fließen Meine Lebensströme gleich stark in allen Schöpfungsteilen, wo Ich gesucht und auch gefunden werde. Ein Unterschied liegt nur am Kinde selbst! Ob Ich hier sichtbar weile oder bei den Opferkindern nur im Gefühle ihres Glaubens, so bin Ich überall die Lebensquelle ohne Unterschied! Ich bin der Strom und seine Kraft, bin Inneres und Äußeres, Mittelpunkt und Hülle! Trotzdem wird da, wo Ich Mich persönlich offenbare, um des Heiles willen ein Zusätzliches gegeben.

7 Euch Kleinen ist davon noch manches unverständlich, doch der Same, in euer Herz gestreut, lässt die Erkenntnis reifen. Ihr kennt noch nicht die Quelle, auch nicht, wie süß sie schmeckt. Aber diese hier“, der Herr zeigt auf Seine Großen, „kennen sie und freuen sich, sooft sie ihnen nahe kommt. Dann eilen sie herzu, dann neigen sie sich nieder und schöpfen ihre Herzen voll ohne Sorge, der Quell möchte nicht für alle genügend Wasser haben. Sie kennen seine Unerschöpflichkeit. Werke, deren Umfang nie ein Kind ermisst, wurden hochvollendet; und alles speiste nur die *eine Quelle!*

8 Meine großen Kinder wissen außerdem, dass die Quelle auf sie wartet, deren heiliges Lebenswasser stärkt und selig macht, deren Liebefluss das Verlangen stillt. – Euch Kindlein ist noch keine Bitte fehlgegangen. Nun aber hat auch die Quelle ein Verlangen, sie wartet, dass ihr kommt, um von ihr zu trinken!“ Diese Worte erwecken großen Eindruck. Jenes Kind, das schon öfter den Sprecher für alle machte, tritt hervor, seine Scheu tapfer verbergend, und sagt:

9 „O lieb-guter Vater, wir haben Dich erkannt und lieben Dich nun über alles. Können wir das aber nur an Deiner Quelle tun, so bitten wir Dich sehr, sie uns zu zeigen. Wir verlangen sehr nach Dir und möchten uns am liebsten auch in Deine Arme werfen. – Doch wir wollen nun zuerst zur Quelle gehen. Das Beste freilich wäre, Du gingest mit! Oder gib uns einen Deiner Fürsten, denn sie wissen ja den Weg. Sie haben schon von ihr getrunken. – O Vater, erfülle uns die Bitte!“ Mit einem Male stimmen alle Kindlein in die Bitte ein.

10 Rafael trägt ein kleinstes Kind dem Vater zu, der es in Seine Arme nimmt. Während der weiteren Rede behält Er es an Seinem Herzen. „Eure

Bitte sei erfüllt“, sagt Er. „Das kann nirgends anderswo geschehen als hier in diesem Raum. Ihr staunt, denn ihr seht kein Wasser fließen. Eine Quelle dieser Sonne, die euch zur Freude sprudelt, ist aber nicht gemeint. Nein – am Platze, wo Ich stehe, muss sich die Quelle offenbaren! Merkt nur auf und ihr werdet plötzlich vor ihr stehen, ohne zu wissen, wie das geschah.

11 Du Kindlein glaubst, dass jetzt erst ein wahres Leben dich durchströmt und fragst vergeblich, wie das zugehen mag. Dabei umspült die Seligkeit dich innen und auch außen. Als dich Rafael Mir brachte, konntest du der Liebe Schauer gar nicht fassen, die dich bedeckten. Ja, dein Herz war noch klein. Nun aber ist es in der kurzen Zeit der dich überflutenden Wonne gewachsen und dir ist zumute, als müsstest du darin ertrinken.

12 Aber sieh, wenn nun Meine Liebeflut immer stärker wird, so muss wohl dein Herz das Gefühl auch tragen können, sonst wärest du, deiner Meinung nach, längst ertrunken. Dagegen wird dir recht bewusst, dass du in dieser Liebeflut nicht ertrinkst, sondern sie trinkst! – Nun aber will Ich dich zur Quelle tragen und Karmatha, der sie ganz genau kennt, soll Mir dabei behilflich sein. Komm, Karmatha, zeige unserm kleinen Liebling den Weg zur Quelle, am besten gleich sie selbst.“ Karmatha springt hochbeglückt herbei und sagt:

13 „O lieber Vater, zur Quelle ist es gar nicht weit; doch lasse mich erst fragen, ob das Kind Verlangen hat. Ich kann es nicht von Deinem Herzen nehmen, wenn es das nicht will.“ – „Allerdings, darum frage nur.“ Das tut Karmatha und versucht, das Kind fortzutragen. Doch auf einmal, wenn auch zaghaft, umschlingt es des Vaters Hals und ruft:

14 „O nein, ich möchte jetzt nicht zur Quelle gehen; hier ist es so schön! Sonst verliere ich die eben empfangene wunderbare Seligkeit. Sage, lieber Vater, ob ich gehen muss; ich möchte am liebsten immer bei Dir bleiben.“ Der Vater liebkost das Kind und spricht:

15 „Du kannst bei Mir bleiben, sollst die Quelle aber erst erkennen. Geschieht das nicht, würde alle Seligkeit zum großen Teile von dir weichen, zumal da du noch anderes tun sollst als nur von Mir getragen werden. Findest du sie aber, wird dir von dem nichts mangeln, was du jetzt erhalten hast.“ Da streckt das Kind gehorsam die Hand nach Karmatha aus. Im gleichen Augenblick kommt das Sprecherkind herbei, schmiegt sich an den Vater und ruft voll Freude aus: „Oh, eben habe ich

den Quell gefunden, komm, wir wollen beide zu Ihm eilen!“ Es führt das Kind dem Vater wieder zu, zeigt auf Ihn und jubelt:

16 „Hier, hier ist die Quelle! Oh, dass wir das nicht gleich bemerkten! Guter Vater, halte uns recht fest, denn wir wollen nimmer von der ewigreichen Lebensquelle gehen! Ich kann die große Seligkeit kaum fassen! Ach Vater, mit Deinem Wort: Sieh, ich ertrinke im Trinken! Jetzt verstehe ich, warum Deine großen Kinder zu Dir stürzten; sie wussten, dass Du eitel Liebe bist! Ich bitte Dich: Rechne unsern kindlichen Unverstand uns nicht an, weil wir Dich so spät erkannten.

17 Ich möchte zwar nun immer nahe bei Dir bleiben, aber alle möchten ja zu Dir, und Du, o guter Vater, nimm sie alle an.“ Das Kind strebt zur Seite und nimmt dem Vater auch das Kindlein ab. Es währt nur einen Augenblick und Gott ist von der holden Schar umringt. Er segnet Seine Kleinen und sie singen jauchzend hell vor übergroßer Freude. Danach heißt Er sie wieder auf ihre Plätze gehen und sagt:

18 „Nun kann Ich euch schon Kinder nennen. Ihr werdet daher in den dritten Sonnenring gebracht. Karmatha soll uns führen, denn er hat zu Meiner Freude sein Werk erfüllt, sodass ihm solcher Lohn gebührt. Ihr, Meine lieben Sonnen-Engel, seid gesegnet. Bleibt auf eurem Felde, bis die Ähren reifen. Nur Eraskar geht mit uns als Hüter seiner Schar. Ihr wisst: Ich bleibe stets bei euch, weiß um eure Sehnsucht, und ihr seid mit Meinem Herzen lebenswahr verbunden. – Nun lasst uns unsere Straße wandeln und du, Karmatha, geh voraus.“

19 Die Freude über das Lob darf Karmatha empfinden; doch er gibt sie sofort erkenntnisreich zurück, dass er nur durch Gottes Hilfe handeln konnte. Er fügt hinzu: „Vater, manches war, was nicht vor Deinem heiligen Angesicht bestehen konnte. Du hast es ausgelöscht und siehst nur das, was Dir lieblich ist. Nimm Dank und Liebe mit der Bitte an: Lass mich den Erdenweg beschreiten, sobald ich reif geworden bin. –

20 Nun willst Du sogar hinter mir hergehen. Das ist mir nicht als Demutsprüfung, sondern zur Freude zgedacht. Dankbarsten Herzens nehme ich sie an. Doch vorangehen, wo *Du* bei uns bist, Herr, das kann ich nicht! Frage nur Deine Fürsten, ob sie es tun würden. Jeder wird sich tief vor Dir verneigen und sprechen: *Du* allein, Allheiliger, bist unser aller Herzog von Ewigkeit zu Ewigkeit!

21 Darum gehe, lieb-guter Vater, immer uns voran, innerlich wie äußerlich. Sieh, die Freude empfang ich durch Dein Wort; das Beste aus

ihr will ich nicht verlieren! Du gehst voran, wir folgen Dir; Du bist die Quelle und wir trinken; Du Alles in Allem, wir alles nur in Dir; Du der Vater, wir die Kinder! Lass Deinen hehren Lichtstrahl vor uns leuchten, damit wir in Deinen Spuren wandeln können. Amen.“ Die Engel stimmen in das Amen ein und die Kinder sprechen es nach.

22 „Amen! Und noch einmal ein Amen! Dein Wort soll dir zum ewigen Vermächtnis werden“, sagt Gott, „und an deinem Lichte zünden sich noch andere an. Obgleich es aus Mir kommt, soll doch vor der letzten Erdenzeit ein guter Teil davon durch deine Seele denen leuchten, die es noch nicht kennen. Mit Großen sollst du ein Großer sein, ein Auserwählter in der Schar, die Mein Licht zur Tiefe trägt. Ich bin *Gott!* Mein Verheißungswort wird sich an dir erfüllen, dass es allen, die danach tun, zur Krone sich gestaltet, wie du es jetzt noch nicht begreifst. Sei gesegnet deiner Demut wegen, denn echte Demut bringt auch echte Lebensschau.“ – Nun scharen sich die Ersten wieder enger um den Vater und die Urerzengel und Erzengel rufen laut:

23 „Halleluja! Dir, Heiliger, UR-Gott ewig, unser Lob! Du gabst der Finsternis Dein Licht zum Zeichen einer ewigen Erlösung! Halleluja!“ Gott hebt segnend Seine Hände über alle Kinder, die sich anbetend in Ehrfurcht vor Ihm neigen. Karmatha nimmt Abschied von den Sonnen-Engeln, indessen Eraskar seine Schutzbefohlenen ordnet. Karmatha an Seiner rechten Hand und gefolgt von Groß und Klein führt der Vater sie zur vorbereiteten Sonnenstätte.

19. Kapitel

Heilige Liebe zu Schöpfung und Geschöpf

Ein „Ja“ und volle Hingabe

1 Die Kindergruppe wird auf einer Kreissonne einem Engelspaar übergeben. Der Vater gibt ihr die Verheißung, sie käme bald einmal in ‚Seine Stadt‘. Die Kinder schauen Ihm nach, als er mit den Ersten, Karmatha, Eraskar und dessen Gefährtin einen schönen Höhenweg dahinschreitet, bis eine weiße Wolke sie auf einem hohen Berge verhüllt. Das geschieht zum Segen dieser Kinder, die das Schöpfungsmäßige des Lichtreichen noch nicht verstehen können.

2 Im Heiligtume angekommen, dankt Michael dem Vater, dass Er Karmatha ihm anvertraut habe. Er sagt, wie gut sich das Kind bei ihm entwickelt habe und spricht von der weiteren Vorbereitung zum Zwecke der Gesamterlösung. Für alle Ersten gibt er dem Vater das Versprechen, dass sie alles zu einer glorreichen Vollendung des Liebeschöpfungstages beitragen würden. Dazu gehöre auch Karmathas Erdenweg. Michael wendet sich anschließend an Karmatha, ihn fragend:

3 „Karmatha, willst du dich dem guten Vater anvertrauen, dich Seinem Allmachtswillen beugen, gleichviel, wie Gott die Straße richten mag? Lass dich demütig von der Hand unseres Hochpriesters segnen! Erkenne auch, dass der Schöpfer deine Arbeit vorgesehen hat. Ich frage, ob du es verstehst und in voller Hingabe auch frei annehmen willst.

4 Prüfe dich! Sprich nicht gleich ein Ja, wenn es dir auch jetzt im Herzen leuchtet. Denn bedenke: Ein Ja, vor Gott bekannt, ist und bleibt ein bindendes Gelöbnis, das weder zu verkleinern noch weniger aufzuheben ist. Geht doch dem Ja des Kindes das heilige Ja der allmächtigen UR-Gottheit voraus; und ER, der Ewige, ist selbst Sein Ja! Er schließt des Kindes Ja in Sein eigenes ein, weshalb es bis zur Einlösung auch bindend bleibt.

5 Stehen wir nicht vor Seinem Thron, Ihn anzubeten? Erleben wir denn nicht das Walten Seiner Schöpferherrlichkeit, den Ausfluss Seiner Wesenheit? Sieh – alles ist uns aufgetan! Und ich sage ich dir, Karmatha: Wäre es möglich, jede wonnevollste Seligkeit unseres ganzen Lebens in ein Gefäß zu tun, es bliebe das kaum mehr als ein Atemzug der Gottheit, mit dem sie segnend über ihre Werke haucht.

6 Wir werden unseres UR-Vaters erhabenen Eigenschaften nie ganz begreifen. Sie richten die geheimnisvollen Wege der Barmherzigkeit in Seiner Tiefe zu und offenbaren sie im Lichte ihres Glanzes. Ist ein Schöpfungswerk vollbracht, so taucht die Barmherzigkeit in ihren Heils-Urgrund zurück und nimmt der Kinder Liebegaben mit. Tritt sie abermals hervor, so erstrahlt sie umso herrlicher, weil mit ihrem neuen Kommen ein neuer Tag den Kindern zubereitet ist.

7 Erkenne daraus, dass kein Kind je eine Grenze heiliger Gottesliebe erreicht noch sie durchforschen lernt. Es kann mit diesem Wissen dir nicht schwerfallen, der Gnadenführung vollstens zu vertrauen. Im Vaterwesen der Barmherzigkeit liegt unser Leben, unser Weg! Darum prüfe dich nun gut, bevor ein Ja oder auch ein Nein in deinem Herzen Wurzeln schlägt. Der Allheilige segne all dein Tun.“ Beglückt und ernst sieht Karmatha den Vater an, dessen Augen ernst und doch in wundersamer Güte auf ihm ruhen. Er erforscht sein Herz, aber nicht allein, sondern im heimlich-trauten Zwiegespräch, das ihm Trost, Kraft, Zuversicht und Friede spendet. Er erhebt sich und spricht:

8 „Heilig-liebevollster Vater, Michael hat mir Deinen Willen offenbart und ich prüfte mich mit Deiner Hilfe. Du siehst das bedingungslose Ja, das Dir meine Liebe bringt. Durch des Willefürsten gute Lehre habe ich erkannt, was ein Gelübde zu bedeuten hat. Es bedrückt mich aber, dass die Handlungsfreiheit trotz bestem Willen ein Gelübde bei Nicht-Einhaltung verringern oder gar zerstören kann. Gewiss wird Deine Hand barmherzig schonend auszugleichen wissen und mit Nachsicht begebenst Du dem schwachen Kindeswillen.

9 Um das Gelübde einzuhalten – und ich möchte Dir das meine opfern –, muss der Wille sehr gefestigt sein, damit ihn keine anderen Gedankenwellen überfluten. Wohl verlangst Du ein Gelübde nicht; ja – es wird nicht selten besser sein, es nicht zu geben. Ohne dieses jederzeit zu versuchen, Deinem Liebewillen zu gehorchen, dünkt mich fast die schönste Gabe. Dein Herz ist jenen Kindern ohne Wort-Gelübde nicht weniger geöffnet wie den Gelübdekindern, wenn sie Dir nur allen Ernstes folgen. Du segnest alle Kinder im Lichte Deiner Gnade.

10 Allein, ich darf jetzt sehen: Gabst *Du* nicht Deinen Kindern ein heiliges Gelübde, einst, ehe noch ein Schatten sich aus Deinem Lichte löste?! *Du* selbst hast es dort eingelöst, wo des Schattens tiefverworfenster Abgrund ist! *Du* hast Dein Gelübde für Deine Kinder eingelöst; sollten

wir deshalb nicht auch ein Gelübde leisten und es bezahlen, so gut uns das gelingen mag?

11 Dein Gelübde wäre ebenso bezahlt gewesen, auch wenn Du nicht zur Erde gegangen wärest, denn es tut sich kund auf *allen* Schöpferwegen! Alle Kinder sind darin geborgen und die Finsternis hätte ihre Auflösung erfahren. Und doch: Golgatha wurde Brennpunkt Deines UR-Gelübdes!! Darum bitte ich, o Vater, segne mich, denn ich will Dir mein Gelübde bringen. Vor Deinem Angesicht, im hehren Tempel Deiner Heiligkeit, vor Deinen hohen Engeln lege ich mein Ja auf Deinen Opferherd! Nimm es in der Güte Deines ewig-liebenden Vaterherzens an.

12 Euch aber“, Karmatha wendet sich den Engeln zu, „danke ich für eure Liebe. Gib, o Vater, Deinen Ersten dafür einen Sondersegen.“ Er hebt bittend seine Hände hoch und kniet nieder. Gott geht zu Karmatha, legt ihm die Rechte auf das Haupt und spricht:

13 „Mein Karmatha, du hast einen guten Schritt vollbracht. Wahrlich, Ich werde dir viel Gnade angedeihen lassen, damit dein Wort nicht bricht und nicht nur einer Meiner Ersten wird deinen Weg behüten. Eines allerdings ist deine Arbeit: Setze dein Vermögen ein, das gegebene Wort zu halten! Denn kein Mithelfer kann das für dich willkürlich führen, du musst selber deine freie Willenskraft benutzen. Doch bleibst du deines Wort-Gelübdes eingedenk, so wird Mein Segen an dir offenbar und du wirst mit Mir verbunden bleiben.

14 Nun liegen vor dir noch zwei große Vorbereitungen, die der Ordnung und der Barmherzigkeit. Weil du bisher mit großem Fleiße dich bemühtest, deine Aufgaben Mir zur Freude zu erfüllen, steht es dir jetzt frei, zuerst das Haus des Uraniel oder das des Gabriel zu wählen. In der nächsten Stufe dienen beide dir gleich gut. Dein Wunsch wird Meinen Segen haben, denn du hast dich Mir ganz hingegeben.“

15 Karmatha vernimmt das Wort mit großem Glück. Die schönen Kindesaugen glänzen zum Vater auf. Er überlegt sich, was diesem wohl am liebsten wäre und wie er einen ersten Schritt auf dem Gelübdeweg bewältigen könne. Er bittet nicht um Beistand, denn mit der vorausgegangenen Segnung hat er so viel empfangen, dass er selber wählen kann. Dabei geht in ihm eine unbewusste Wandlung, das Herzwunder vor sich, das die Ersten freudig schauen und das in jedem Kinde sich vollzieht, sobald es sich – frei gelobt – der Gottheit völlig schenkt.

16 Nach der Wandlung, von der Karmatha nur spürt, dass sich durch

Güte seine Seligkeit erhöht, steht er auf, gibt Uraniel und Gabriel sowie den übrigen Ersten die Hand und geht dann ohne Scheu zum heiligen Stuhl, den Gott indessen wieder eingenommen hat, schmiegt sich an des Vaters Brust, und nach einer Weile stillen Ruhens sagt er: „Heiliger, liebevollster Vater, ich will mich bemühen, mein Gelübde einzuhalten. Wohl weiß ich nicht, wie sich Zeit und Weg, fern vom Heiligtum, gestalten werden, aber ich bin gewiss: Dein Erbarmen hüllt mich bis zum möglichst guten Ziel des Mitopfer-Erdenweges ein. Bis dahin will ich nur allein mich Deinem Heilswillen unterstellen. Deshalb bitte ich: Gib mich jenem Fürsten, der nach Deinem väterlichen Ratschluss seine Pforte für mich öffnen soll. Für alles Werden und Bestehen bleibt selbst bei voller Willensfreiheit das heilige Ordnungsgrundgesetz ausschlaggebend. Allein – es wirkt zu unserm Besten, wenn wir freiwillig Deinen Willen anerkennen. Einen selbstgefälligen Kindeswillen wird zwar Deine Schöpferordnung immer in das Grundgefüge Deiner Werke einzureihen wissen, doch ein selbstbewusster widerstrebt ja nicht dem Werkfortgang, sondern will durch freies Beugen unter Deinen Willen ihm förderlich und dienlich sein. Und das will auch ich jetzt tun.

17 Ich treffe meine Wahl am besten, wenn ich Dich entscheiden lasse; und sie fällt stets auf Dich! O herrliche Freiheit! Nicht Zwang, weder offen noch geheim, leitet Deine Kinder, nein – wir dürfen uns Dir aus Liebe und Erkenntnis anvertrauen. Es kann keine größere Freiheit geben! Sind wir von Dir gefangen, so sind wir frei; leben wir aus uns selber frei, so sind wir an unsere arme Freiheit fest gebunden! Darum möchte ich, o guter Vater, nur in Deinem Willen leben.“

18 „Halleluja!“ Mit Macht rufen es die Engel. „In Dir allein, ewigwahres Wesen, Du Gottheit ohne Anfang, ohne Ende, steht unser Leben! Du riefst uns in die Freiheit Deines Lebens aus Dir hervor, und zur Freiheit hast Du uns geboren! Frei kehren wir zu Dir zurück! Dir sei Dank, Lob, Preis und Ehre, Ruhm, Heil und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit! Halleluja!“

19 Bezungen von freier Liebesmacht der Kinder steht UR-Gott unter ihnen und teilt einen Segen aus, wie ihn selbst die Fürsten noch nicht allzu oft empfangen. Auch sie steigen ja mit dem Erlösungswerk empor. Danach wird Karmatha dem Ordnungsträger Uraniel-Urea anvertraut und Gott entlässt die Jubelnden, die in Seinen heiligen, sanft-dunklen Augen einen feuchten Freudenschimmer angezündet haben. –

20 Im Hause des Uraniel halten sie ein Dankmahl ab und besprechen ihre Arbeit. Rafael-Agralea nehmen Eraskar und seine Gefährtin mit in ihr Sonnenhaus auf der Rajona; denn nach langer schwerer Arbeit, fern vom Heiligtum, soll das Engelspaar erst eine Zeit ‚zu Hause‘ bleiben, ehe es abermals zu großer Tätigkeit auf das Schöpfungsfeld entsendet wird.

VI. Im Hause der Ordnung

20. Kapitel

Von der heiligen Endlosigkeit

Etwas über Schuldfrage und gerechtfertigte Handlungsfreiheit

Beiderseitiges Entgegenkommen

1 Karmatha hat sich bei Uraniel-Urea eingelebt. Sie führen ihn auf eine dem Ordnungsbereich zugehörige Mittelsonne und er erhält als alleinigen Besitz ein Haus. Uraniel spricht belehrend über alle bisherigen Erlebnisse in den Eigenschaftskreisen, besonders über die letzten im Ordnungshaus, der sich eine kleine Mahnung an das dem Vater gegebene Gelübde anschließt. Dann lassen die Ersten Karmatha allein. Er begibt sich in das ‚kleine Gemach‘, eine Ähnlichkeit der geheiligten Gemäcker in den Engelshäusern. Dort kniet er alsbald nieder, denn ein Wehen trifft ihn, und er betet:

2 „O geliebter Vater! Mit Gnade hast Du mich reich bedacht; Seligkeit und Freude sind Dein gedeckter Tisch. Ich bin nicht imstande, Deine Herrlichkeit zu fassen, die stets neuen Segen über Deine Kinder strömen lässt. O mache mich gerecht, auch vor Deiner Heiligkeit, damit Vaterglück Deines grundguten Herzens Freude sei. Was wäre ich vor Dir ohne Deine Hilfe, würden mich nicht Deine Hände sicher führen wie alle Kinder, Groß und Klein! Was Du oder Deine Ersten mir gegeben haben, hat mich zu dem erhoben, was ich vor Dir bin.

3 Liebevollster Vater, Du siehst ja, dass ich nichts anderes als ein von Dir geliebtes, in Deiner Gnade ewig geborgenes Kind sein möchte. O Allheiliger, wenn das aus mir werden kann, so gibst Du mir die höchste Seligkeit, die sich nicht anders steigern lässt, als mit ihr noch weiter in Dein erhabenes Wesen hineinzuwachsen. Ist das möglich, so nimm wohl die Seligkeit mit mir und ich mit ihr in Deiner Gnade zu; doch immer bliebe es die *volle Seligkeit* aus Deiner Hand!

4 Wir endlichen Wesen sind endlos in Deiner heiligen Endlosigkeit und haben Anteil an Deinem urherrlichen Sein! Doch Dein *Endlos* hast Du zugedeckt, damit wir in Deiner Liebe selig sind, deren wundersame

Offenbarung den sechsten Schöpfungstag erfüllt. Der Liebe Füße sind Ordnung und Wille, ihre Hände Weisheit und Ernst, ihr Herz heißt Geduld und selbst ist sie das Haupt, das Barmherzigkeit als Krone schmückt. So sieht Dein heiliges Wesen aus, darin wir Kinder *Werdende* sind, um das *Seiende* darzustellen, Deiner Werke sichtbare Vollendung, die kein Ende kennt! Denn jede Werkvollendung muss Deinen Kindern neuer Anfang sein, der ewig schon vollendet in Dir ruht.

5 Herr, ich rede Dinge, die ich nicht weiß; es spricht Dein Herz zu mir, dass ich mit meinem Munde Deine Sprache spreche, obwohl ich nur in Demut mit Dir reden wollte. Wie ist es möglich, dass Deine Offenbarung als Wort aus mir zur eigenen Belehrung wird? Ich trinke wohl aus Deiner Quelle, die absolut Dein Alles in Allem ist!!

6 Offenbart sich so Vollendung, wie Du in mich einströmst und ich in Dich? O Vater, nun bin ich eins mit Dir!! So reife ich gleich allen Kindern; und indem ein Ende wir in Seligkeit genießen, stellst Du uns in der Endlosigkeit Deiner Schaffenswerke auf die erste Stufe eines neuen Werdens. Aber erst im Vorwärtsgen wird uns der goldene Abendglanz vorausgegangener Tage leuchtend klar in unsere Herzen fallen und staunend sehen wir Dein heiliges ‚Vollbracht‘!

7 Dir sei Dank! In diesem Hause hast Du mir die ‚Schau‘ gegeben. Zu Deiner Ehre nenne ich es ‚Erkenntnishauses‘. Nun bleibe Du bei mir, dass ich meine Aufgaben in Treue und Dir zur wahren Freude vollenden kann, um bald wieder Dein heilig-liebes Angesicht zu schauen.“

8 Karmatha ist so vertieft, dass er das Kommen einer Gruppe Heimkehrer nicht wahrgenommen hat. Unter ihnen befinden sich auch Seelen, die teils kurz vor ihrem Erdentod, teils erst hernach zur Gotterkenntnis kamen. Nicht wenig schwere und bittere Wanderungen liegen hinter ihnen, ehe sie die Halle Jechahal¹ erreichten und dort in weiser Absicht mit Lichtkindern vereinigt wurden. Der sie führende Befehlsengel, ein Seraph, hält sich jetzt ganz im Hintergrund. Es tritt daher ein größeres Lichtkind zu Karmatha und sagt:

9 „Wer bist du? Du redest ja, wie wir es bisher nie hörten. In der letzten großen Schulhalle belehrten uns hohe Engel; doch was wir jetzt vernommen haben, ward in solcher Tiefe nicht in ihrem Munde laut.

¹ „Wiederkehr, Wiedervereinigung mit UR“ (siehe »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« Kap.10,984)

Sicher stehst du über ihnen. O wie glücklich können wir uns preisen, dir begegnet zu sein. Wir bitten dich, belehre uns, damit der letzte Restweg schnell zum Vater führt.“ Alle gruppieren sich um Karmatha. Ein anderes Kind ergreift seine Hände und spricht:

10 „Du Vaterkind, wohl fehlt uns noch ein Letztes an unserm Schmuck und Ehrenkleid; doch wird der Vater, dessen Güte wir auf unserm langen Weg erfahren durften, das Fehlende erlassen, sobald wir vor Ihm knien und Ihn bitten, bis wir in Seiner Gnade rein erscheinen können. Darum weg mit weiterer Belehrung, so triftig sie auch ist. – Zum Vater wollen wir und weiter nichts! Sichtlich hat Er dich gesandt, weil du als Sein wahrscheinlich oberstes Kind uns zu Ihm bringen sollst. Darum zögere nicht, du Strahl aus Gott, führe uns, denn die Sehnsucht bringt uns selbst im Lichtreich Schmerzen.

11 Wir von der Welt waren auf der Erde große Gottesleugner, und nicht wenige Frevel waren unsere Last. Unfassbare Gnade leitete uns zur Erkenntnis, mich sogar erst nach dem Erdentod. Aber umso mächtiger erfasste mich zu Gott die Liebe und das Verlangen, alles Böse wieder gutzumachen. Ein neues Gewand bekamen wir schon in der Halle Jechahal auf der Sonne Orakania. Von da ab haben wir bemerkt, wie es immer reiner wurde. Freilich gegen dein Gewand sticht es noch mächtig ab. Nun lasst uns weiterziehen und nicht mit Reden unsere Zeit verlieren.“ Spontan geht der Sprecher zur Pforte, wo der Befehlsengel wachend steht. Karmatha fragt den Vater, was geschehen müsse. Aber er bleibt ohne Antwort, er soll selbst entscheiden. Da führt er den Sprecher auf seinen Platz zurück, setzt sich neben ihn und sagt:

12 „Liebe Freunde, ich bin nichts Besonderes. Mein Name ist Karmatha, den ich von Rafael und Agralea erhielt. Im Lichte sind des Vaters Kinder alle gleich. Ihr staunt und wollt es nicht glauben. Nun, ihr werdet das schon noch erfahren. Aber seht, ihr befindet euch schon auf dem Weg zum Vater, folglich brauche ich euch nicht erst hinzuführen. Nur fehlt etlichen unter euch noch einige Geduld. Glaubt ihr nicht, dass der Vater längst den Ort samt Zeitpunkt ausersehen hat, wo und wann Er euch begegnet, wo euch in Seinem Licht die Heimat zubereitet wird und auf Schmerz die Freude folgt? Nun, das leuchtet euch ja ein, und so ist ein gutes Ende der Geduld in euch gewachsen.

13 Ihr könnt noch eine kleine Lehre gut vertragen und die Zeit tut uns nicht leid, die wir dazu verwenden. Seht, dass der allmächtige Gott ewig

pures Leben ist, habt ihr erkannt, wie auch, dass es keine Werke geben kann, die nicht Seine Allmacht schuf! Besteht demnach nur *eine* Licht- und Lebensquelle, so habt ihr wie ich das freibewusste Leben ohne Unterschied empfangen, gleichgültig, ob wir verschiedene Wege wandeln. Alle Kinder sind ein Teil des Gotteslichtes, das sie persönlich in sich tragen. Die Begabung und ein mit ihr verbundenes Amt macht zwar die Kinder unterschiedlich, das sie zur freien Dienstbarkeit erzieht; doch vor Gott sind wir alle als *nur Kinder* einheitlich gestellt.

14 Ihr meint, ihr hättet noch kein Amt erhalten. Ob ihr euch wohl nicht täuscht?“ Karmatha lächelt. „Amtlos werdet ihr so schnell zum Vater nicht gelangen, denn jedes Kind hat ein Amt. Es kommt nur darauf an, ob es erkannt und ausgeübt wird, soweit Kraft und Erkenntnis reichen. Selbst ihr, die ihr auf Erden Gottesleugner waret, hattet euer Amt. Es dämmert allmählich, dass euer gegenseitiges Helfen auf dem Wege bis hierher eine Arbeit war. Ihr durftet sogar manchen noch in der Finsternis gefangenen Seelen ein Lichtlein bringen. Eure Demut, weil selbst auf Erden große Sünder, ließ euch nicht entferntest ahnen, dass ihr damit nicht nur eine Wiedergutmachung, sondern auch ein Amt erfülltet. Diese Demut ist dem Vater wohlgefällig, doch mehr freut Er sich, wenn ihr mitsamt der Demut euer Amt erkennt. Denn nur im Erkennen kann man wirklich tätig sein!

15 Wenn euer Amt manchem Amt der Gläubigen oder in den Sphären lebender Lichtkinder auch nicht gleichzusetzen ist, so gibt es dennoch vor dem Vater keinen Unterschied. Denn Er verleiht das Amt und wir empfangen es aus Seinen Händen. Er ist der Geber und wir sind Seine Nehmer! Gott bewertet uns nicht nach der Größe eines Amtes, sondern nach dessen rechtlicher Erfüllung. Darum sollten wir kein Wertmaß durch Vergleich von kleinen oder großen Pflichten setzen, weil das zu keinem Vorteil führt. Denn solange man vergleicht, ist man nicht tätig. Wer arbeitet hat zum Vergleichen keine Zeit! Und nur das wahre Tätigsein fördert uns, wodurch wir zur großen heiligen Einheit mit Gott gelangen!

16 Ihr sagt ‚Ja‘ dazu und möchtet es auch gleich probieren. Damit hat eure Arbeit schon etwas zugenommen. Von Jechahal ab steigerte sich eure Sehnsuchtsliebe, was ein Anteil eures Amtes war, dessen tieferen Sinn ihr noch erkennen werdet. Ihr habt euch auch besprochen, was zu sagen sei, sobald der Vater euch begegnet. Dabei kam trotz aller Sehnsucht der Gedanke hoch, am liebsten wieder umzukehren, weil ihr euch trotz zunehmendem Lichte noch immer schuldig fühlt.

17 Eure Betreuer hatten es oft nicht leicht; aber treu erfüllten sie ihr hohes Amt. Seitdem ihr eine Gruppe wurdet, blieb noch keines von euch zurück. Orytam und Hagar auf der Sonne Orakania haben euch ein gutes Zehrbrot mitgegeben, das auf den weiteren Stationen stets erneuert ward. Ihr wundert euch, woher ich das weiß. Nun, das gibt mir der Vater ein, damit euer letztes Hindernis beseitigt wird, was nichts anderes als das Festhalten eurer begangenen Sünden ist. Solange dieses Hindernis besteht, kann sich der Vater euch nicht offenbaren, obwohl Seine Sehnsucht nach euch ums Unendliche größer ist als umgekehrt.

18 Eine rechte Reue ist Gott wohlgefällig, und die darauf folgende Wiedergutmachung bringt Gott den wohlverdienten Lohn ob Seiner vielen Mühe, die Er jedem Kinde angedeihen lässt. Sind Reue und Buße echt, so enthüllt sich die Barmherzigkeit, und der Vater sieht dann nicht mehr eines Kindes Verfehlungen, sondern dessen Umkehr an, die Er zur Heimkehr werden lässt.

19 Das gilt auch euch, wie euer Weg beweist. Und schaut ihr zurück, so erkennt ihr nachträglich Gottes unmittelbare Hilfe und wundersame Führung, zumal jene unter euch, die einen harten Kampf mit der Finsternis bestehen mussten. Das ist wohl Beweis genug, dass ihr des Vaters Kinder seid. Nun auf dieser Ordnungs-Mittelsonne schon angekommen, zeigt noch tiefer an, dass der Vater euch vergeben hat. Soll denn das ungültig sein, nur weil ihr am Schuldgedanken hängen bleibt? Auf Erden ist es gut, wenn die in Sünde verstrickten Kinder demütig ihrer Schuld auch nach Vergebung in gewisser Hinsicht eingedenk bleiben, weil sie so vor weiteren Verfehlungen leichter zu bewahren sind, ja, sich mit der Lichthilfe sogar selbst bewahren.

20 Gott kennt keine Schuld! Was Kinder schuldig werden ließ, ist aus der Finsternis gekommen und bleibt haften, solange sie Gott nicht anerkennen. Je mehr sich aber jemand wendet, umso mehr bleibt alle Schuld zurück. In diesen Sphären, wo ihr euch jetzt befindet, noch so von Schuld bedrückt zu sein, wie einige unter euch, bedeutet, dem Vater den Weg zu euch zu versperren. Es wäre weitaus besser, das Vergangene nun hinter sich zu lassen und nur den nächsten Schritt zum Vater zu bedenken, der vielleicht der letzte ist, wenn ihr euch Mühe gebt. Das wäre euer nächstes Amt, das euch eher in des Vaters Arme führt als ihr ahnt. Nun bedenkt meine Worte.“ –

21 Unter der Schar weilt ein Kind, das gleich Karmatha sich auf den

Erdenweg vorbereitet. Es war eine Zeitlang der Gruppe zugeteilt worden, damit unter der Leitung des Befehlsengels seine Erkenntnis reifen und sein Wille sich festigen sollten, zugleich auch, um den heimkehrenden Kindern zu helfen. Dieses Engelskind sagte nun:

22 „O Karmatha, viel Wunderbares hast du uns enthüllt. Kein hoher Lehrengehl hat jemals Ähnliches gesprochen, weilte ich bei irgendeiner Gruppe. Wie kommt das? Natürlich weiß ich, dass man nur allmählich tiefer in des Vaters Lebensherz gelangen kann. In der letzten von Ältesten-Engeln durchgeführten Belehrung wurde auch nicht andeutungsweise der Stoff berührt, den du so selbstverständlich kundgegeben hast. Du stehst wahrlich dem Vater ganz besonders nahe.

23 Wir haben einen großen Vorsprung jetzt gewonnen, ein jeder für seinen speziellen Weg. Da aber die Heimkehrenden zum Vater geleitet werden sollen, bitte ich dich, auch sie zu begleiten, damit recht bald das letzte Tor sich öffnet und sie beim Vater ihre ewig-herrliche Heimat finden. Auch bitte ich, verstecke dich nicht, sondern sage, wer du bist, dass wir dir die nötige Achtung erweisen.“ Ehe Karmatha antworten kann, fügt der Sprecher von der Erde hinzu:

24 „Karmatha, wir sehen ein, dass wir nicht stürmenden Schrittes zum Vater laufen können; aber deine Hilfe brauchen wir umso mehr, je mehr nun das noch Fehlende uns klar vor Augen tritt. Wir haben über die Schulfrage und das Amt nachgedacht und verstehen nun, warum trotz all unserm Ringen um die Loslösung es mitunter schwerer statt leichter wurde, bis Zweifel uns befielen, weil Gottes Hilfe sich so gar nicht zeigen wollte. Wir hatten Sein wartendes Stehen am Wege übersehen, Seine Hände, die sich uns liebend entgegenstreckten.

25 Wer hat uns die Augen aufgetan? Wer hat uns das Ziel nahe gebracht? Sieh, Karmatha, das warst du, obwohl ich nun dank deiner Hilfe weiß, dass alles nur vom Vater kommt. Doch dich hat Er erkoren, uns Seine Liebe mitzuteilen. Es dürfte also in gerechter Ordnung sein, wenn du uns zum Vater leitest. Wir sahen von der Halle Jechahal aus die Lichtstraße durch alle sieben Sphären, an deren Ende ein leuchtend klarer Stern erstrahlte. Das war des Vaters höchst eigenes, personhaftes Licht. Nun sind wir in der vierten Sphäre, also müssen wir noch drei durchwandern. Doch haben wir bemerkt, dass die Stufenwege sich verringern, je näher wir dem Endziel rücken. Karmatha, verkürze uns die letzte Probezeit, sieh, wir bitten dich darum.“

26 Die Sehnsuchtsbitten rühren Karmathas Herz gewaltig an. Er erhebt sich, um die Schar zu führen. Sein Blick fällt auf den Befehlsengel. Kein Strahl von ihm beeinflusst diese Szene. Aber *wie* er da steht, freundlich, ernst und abwartend, das löscht mit einem Male jenes erhebende Gefühl in ihm, hervorgerufen durch die Versicherungen, er sei ein besonderes Kind des Vaters. Damit wird ihm aber auch bewusst, wohin er sich zu wenden hat, um zu erfahren, wie er handeln soll. Er geht an den freien Ausblick des Gemachs, versenkt sich und hört nun des Vaters Stimme in sich also:

27 „Mein Karmatha, deine Lebensschule bringt dir schwere Proben, sonst kannst du auf Erden jene Arbeit nicht erfüllen, die dir werden soll. Es wäre leicht, Meine Kinder stets das Richtige erkennen zu lassen. Was aber hätten sie dann selbst getan? Worin läge ihr Beweis der Liebe, der freien Dienstbarkeit und der Hingabe an Mich? Wäre es nicht alles Meine Arbeit ganz allein? Ich hätte nicht das Reich mit vielen Wohnungen auszustatten brauchen; eine mächtigste Sonne – als Hohlkugel geformt – genügte gut, um in ihr alle Kinder auf ganz gleicher Bewegungsebene zu vereinigen. Die vielseitigen Belehrungen fielen weg, aber – auch ihre vielseitigen Freuden! Dass aber das nicht der Zweck Meiner Werke ist, brauche Ich dir nicht mehr zu enthüllen.

28 Nie schweige Ich, wenn ein Kind Mich ernsthaft sucht! Da bleibt kein Hinweis unterm Wege, der ja nie willensbeschränkend ist, vielmehr Meinen Allmachtswillen zugedeckt lässt. Bedenke die Wesensobhut, in der du augenblicklich stehst, und die letzte Szene im Heiligtum. Auch Eraskar sollte in der Erinnerung nicht fehlen. Mein Segen ist mit dir – bleibst du seiner eingedenk, so wird sich diese Aufgabe zu euer aller Freude lösen.“ Karmatha lässt die Worte in sich nachhallen und Licht erfüllt seine himmlische Seele. Alsdann wendet er sich der auch in Andacht versunkenen Gruppe zu und sagt:

29 „Liebe Freunde, ihr befindet euch im Strahlbereich der Ordnung. Man muss erst zu einer schöpfungsgerechten Ordnung gelangen, ehe man mit dem Vater, der ja der Schöpfer ist, näher in Verbindung treten kann. Ich betone noch einmal, dass ich dem Vater weder näher noch ferner stehe als ihr. Erkennt, dass ihr Ihm ebenfalls gleich wichtig, lieb und wertvoll seid, eines wie das andere. Das gilt für euch besonders, die ihr aus der Materie zum Licht emporgestiegen seid. Auch ist es besser, bis zu einem gewissen Erkenntnisgrad selber vorzudringen, als alle Belehrungen wie eine Speise bloß zu essen.

30 Ihr anderen, die ihr zur Materie ginget, habt euch manchem Weltlichen unterworfen, obwohl euer reiner Geist dawider stand. Doch jetzt seht ihr die heiligen Zusammenhänge, den Mit-Opferweg, die Bewusstseinstrübung, Verlust der Rückerinnerung und endlich den Erkenntnis- und Gnadenbogen, dem sich der bewusste Glaubensweg entrang und euch anschließend zurück zum Lichtreich brachte.

31 Gott tilgte eure Schuld, als ihr der Welt entsagtet. Euern einstigen Besitz, der euch jetzt noch nicht erkenntlich ist, erhaltet ihr aus Gottes Gnadenhand. Sagen darf ich aber, dass ihr nach himmlischem Lebensmaß älter seid als ich und ihr mehr wissen werdet, sobald ihr vor unseres Vaters heiligem Angesicht gestanden seid.

32 Verlorene Potenzen tragt ihr heim. Manche von euch haben zweimal ihr Mitopfer dargebracht, das kaum deswegen geschah, weil beim ersten Wege nicht etwa die vollste Reinigung der Seele erfolgte; sondern um noch mehr verlorenes Gut zu suchen, aufzuheben, zu reinigen und für die Gottesscheuer einzuernten; seht, das bedeutet der zweite Weg. Im Voraus sollt ihr nun wissen, dass ihr endgültig heimkehren könnt.

33 Und ihr Weltkinder? Ihr seid betrübt, denn ihr befürchtet, keine Heimträger, sondern nur Heimgetragene zu sein! Oh, wenn ihr Gottes Liebe kennen lernt, so versinkt im ewigen Lichtmeer eure Trauer. Und vergeblich werdet ihr nach einer oder andern Unterscheidung suchen, weil des Meeres Boden allgewaltiger UR-Grund ist, dem das Versunkene als herrlicher Morgenstrahl entsteigt, neues Leben kündend. – Es werden Schöpfungstage kommen, die – wenn ihr sie voll gerecht beendet – euch auf die ganz gleiche Stufe aller Lichtkinder erheben, die von Anfang an ihr Treuegelöbnis hielten.

34 Ich bin noch nicht einmal so weit wie ihr, denn der Weg zur Erde steht mir noch bevor. So geht ein jeder seine Straße, auf der wir dienstbar werden, weil nur darin wir dem Vater die wahre Kindesliebe geben können. Demnach beweist die Gleichheit der Grundaufgabe, dass *alle* Kinder als lebensbewusste Gedanken aus der Gottheit kamen und zurückfinden, weil Gott nichts von sich lässt!! – Die Zeit spielt die kleinere Rolle, wichtiger ist die Arbeit selbst und wie man sie vollbringt. Das Wichtigste jedoch bleibt die Gotterkenntnis und die sich anschließende Heimkehrbestrebung. Hierin gibt es zwar manche Unterschiede, nicht aber zwischen Vater und Kind, denn Letztere werden alle vom Vater getragen, doch der Vater nicht von den Kindern!!

35 Unterschiedliche Ämter ergeben keinen Personenwert. Alle Arbeit, zum Ganzen gefügt, verherrlicht des Schöpfers wunderbares Werk! Doch ist es ordnungsmäßig recht, wenn die allgemeine Kinderschar, zu der ihr und ich gehören, den großen Mithelfern achtungsvoll begegnet und sich von ihnen leiten lässt. Das sind vornehmlich die sieben Fürsten, die vier Wächter, die 24 Ältesten und die 144.000 Befehlsengel. Zu den Letzteren gehört euer lieber Führer, der die ganze Zeit freundlich an der Pforte steht, geduldig unsern Reden lauscht und sich euch außer seiner führenden Bestimmung noch nie anders gezeigt hat, als gehöre er zu euch, ein Kind des Vaters – aber seht, ein leuchtend reines Kind! Stets dienstbar war er euch, und es kommt jetzt darauf an, dass ihr ihm auch entgegenkommt, indem ihr ihn nicht zur Seite schiebt wie beinahe getan, wenn ich eurer stürmischen Bitte stattgegeben hätte. Das geschieht, wenn ihr folgsam tut, wozu er euch anleitet. Er führt euch auch am sichersten zum Vater.

36 Wollt ihr auf etwas achten und ist es auch unseres lieben Engels Anleitung, so bleibt eine Zeitlang in diesem Haus. Ihr braucht nicht besorgt zu sein, dass ihr dabei stehen bleibt. O nein! Unser innerer Fortschritt ist es, der uns dem Vater nähern lässt und durch den wir innerwerden, dass der Vater innerlich wie äußerlich Seinen Kindern gern entgegenkommt. Dieses beiderseitige Entgegenkommen ist die höchste Wonne für die Kinder und Gottes heilige Vaterfreude!

37 Sobald ein Kind aus Erkenntnis den ersten Schritt zur Heimkehr tut, steht schon der Vater neben ihm, wiewohl oft ungesehen und unerkannt. Dass Er sich erst in höheren Sphären *völlig* offenbart, obwohl auf Erden wie in den Entwicklungsstufen eine Offenbarung auch erfolgt, hat seinen guten Grund in der Weisheit Seiner Erziehung. Diesem ist der Wille gleich, den Kindern Seligkeit zu schenken. Eine schönste Freude aus dem Kranze aller Seligkeit ist die Beglückung, dass ein Kind – bewusst empfunden – dem Vater auch entgegengehen kann. Mit Recht darf es dann sagen: Ich bin zum Vater hingegangen! Die Freude erfährt darin ihre unendliche Vielfalt, die keinem Kinde vorenthalten wird, auch nicht euch Heimgetragenen aus der Materie.

38 Seht, so ist euer Weg beschaffen; und also mögt ihr glauben, dass längst der Vater bei euch ist und es in Wahrheit nur noch eines Schrittes eurerseits bedarf und ihr habt Ihn auch in Seiner voll wahren Offenbarung unter euch, wie ihr es nicht erträumen könnt. Der letzte Schritt ist die

Frage: Wie bereiten wir dem Vater eine größte Freude? Das ist viel wichtiger als alles andere Fragen und Wissen! Und hierin bin ich nur zu gern euch gleich.“

39 Diese Worte lösen in den Herzen beider Scharen eine letzte Binde. Bittende Hände heben sich empor, Dank- und Lobstimmen werden laut, und zwei Kinder geleiten liebevoll den Seraph neben Karmatha. Des Seraphs Antlitz beginnt zur großen Verwunderung aller hellst zu strahlen, es wird immer glänzender, sodass er alle Aufmerksamkeit auf sich konzentriert. Und wie auch Karmatha erstaunt diese Veränderung am Engel sieht, dass er ihn bittet, sie alle weiter zu belehren, ertönt an der Pforte eine dem Karmatha wohl vertraute Stimme. Ehrerbietig und freudigst zugleich verneigt sich der Engel tief; seinem Beispiel folgt Karmatha, während die übrigen verwundert hören und schauen. Sie wissen noch nicht, was vor sich geht. Nur das Prüflingskind begibt sich zum Engel und verneigt sich auch in großer Andacht.

21. Kapitel

Die Mosesdecke • Eine gute Vorkost

Des Vaters Freudentränen und Lehre

1 „Liebe Kinder! Eure Reden hat der Vater angehört, weil ihr ernsthaft heimwärts strebt. Oft übermannte euch die Sehnsucht wie vorhin, und ihr wäret am liebsten vorgestürmt. Das ist zwar auch recht gut, denn nur echte Liebe entfesselt solchen Sturm. Es fragt sich nur, ob eurer Liebe der feste Grundzug innewohnt, der im wohl starken, dennoch sanften Wehen zu Hause ist. Ein Sturm ist eine vorübergehende Erscheinung; doch habt ihr euch den guten Teil davon erworben. Denn einmal den Vater erkannt, bliebet ihr auch auf dem Weg zu Ihm.

2 Der Vater möchte euch gern bei sich haben. Das kann jedoch nicht eher sein, als bis eure Liebe eben jenem starken und sanften Grundzug gleicht, der des Vaters ewig-reicher Liebe Grundgefüge ist. Lässt sich die Kindesliebe noch nicht angleichen, ist es ja verständlich, dass die daran zu knüpfende Vater-Offenbarung auch nicht erfolgt. Werdet nun nicht ängstlich, meine Freunde, indem ihr meint, ein Kind würde niemals diese Angleichung erreichen. Es soll euch nicht beirren, ob ihr ohne Weiteres vor den Vater hintreten könnt und sich eure Liebe mit der Seinigen auf eine ausgleichende Stufe stellen lässt. Meine Frage bringt einer baldigen Gott-Anschauung keine Hemmung. Im Gegenteil, sie räumt euer letztes Hindernis hinweg, wenn ihr es gut bedenkt und zu einer ersprießlichen Ansicht gelangt.

3 Karmatha sollte euch beflügelt führen. Des Vaters Wort durch ihn zeigte das Unnütze und Unzeitgemäße eurer Bitte, und der Sturm verwandelte sich zum sanfteren Sausen. Doch ein kleines Erkenntnis-Ende ging euch noch ab, und so kam die hilfreiche Liebe, das noch Hinderliche zu beseitigen. – Nun wollen wir uns auf den Weg begeben, wobei sich am schönsten alles klären lässt, damit ihr heimkehrenden Lichtkinder wie im ganz gleichen Maße auch unsere heimgefundenen Erdenkinder baldigst zum Vater kommt. Die noch nötigen Zwischenstufen werden schnell durchschritten sein. Also folget Mir nur nach!“

4 Mit staunender Scheu betrachten alle die hehre Gestalt, deren Glanz und Licht sie fast blendet. Der Seraph, Karmatha und das Lichtkind halten

sich gemäß innerem Wort zurück. Die Reichskinder möchten am liebsten in ihr schon den Vater sehen, nur fehlt ihnen die letzte Rückerinnerung, die – auch um der Erdenkinder willen – zugedeckt bleibt, während Letztere vor Ehrfurcht fast vergehen. Nur der Sprecher tritt mit einigem Mute vor und sagt, indem er sich tief verneigt:

5 „Allmächtigster Engel, das bist Du ganz gewiss. Du hast uns erforscht wie bisher noch kein Reichsbewohner. Vor allem sei dem Vater demütigster Dank, dass Er Dich aus Liebe uns entgegenschickte. Wenn aber schon von Dir als des großen Königs größter Herold über uns solche Liebe flutet, dass wir gleichermaßen jubeln und uns verstecken möchten, sage, wie ist es eigentlich, wenn man vor dem Vater selber steht? Da wird wohl aller Mut kläglichen Schiffbruch leiden; denn ich muss bekennen, dass ich vor Deiner himmlischen Klarheit immer mehr in Furcht gerate, je mehr ich wage, mit Dir zu sprechen. Mit einer Rede oder Antwort vor dem allmächtigen Gott wird es ganz alle sein.

6 Selbst jene von der Halle Jechahal wagen kaum, Dich zu betrachten. Da auch Freund Karmatha sowie der hohe Seraph die Sprache verloren haben, so übernehme ich es, mit Dir zu reden; denn einer muss es tun. Darum verzeihe mir nur meinen armen Mut und meine noch armseligeren Worte, die mir vor Deinem Lichtglanz auf der Zunge hängen bleiben.

7 Du hast uns aufgefordert, Dir zu folgen. O Königsherold, wie ich Dich ehrerbietig nenne, gern würden wir den von Dir etwas gerügten Herzenssturm loslassen, wenn wir noch Mut besäßen. Den zerbrach eigentlich Dein Wort, das zum großen Hindernis geworden ist, aber keines beseitigte. Ich denke freilich, das geschah mit Vorbedacht, damit unser Sturm daran zerbricht und zum starken, sanften Sausen wird.

8 Ich gehe keinen Schritt, bis das Hindernis beseitigt ist und unsere sanft gewordene Liebe zum Vater hinwehen kann. Zwar erleiden wir dadurch eine weitere Verzögerung; doch besser diese, als den Vater zu verfehlen oder Ihm nur geringere Freude zu bereiten. Unsere gerechte Liebe hast Du ja bestätigt, die in dem von Dir zitierten sanften Sausen liegt. Trotzdem fehlt ihr etwas, aber was? Der Fehler liegt natürlich nur an uns; nur frage ich mich vergeblich, in welcher noch nicht erforschten Herzensfalte bei mir das Übel steckt.

9 Wenn es etwa daran liegt, weil mein Wesensgrundzug dem des Vaters noch nicht gleicht, dann weiß ich keinen Rat. Wir können niemals werden wie der Vater ist. O Du hohes Wesen, lass Dein grundgutes Herz

walten und hilf! Ob wir vor den Vater hintreten können, muss ich für mich selbst verneinen; dazu mangelt mir nun jeder Mut. Ob meine Gefährten es wagen, weiß ich nicht; die Lichtbewohner sicher. Doch plötzlich erkenne ich, dass Deine diesbezügliche Frage mehr als berechtigt ist, weil ich gar nicht reif bin, den Vater zu sehen. Und gerade mir konnte es nicht rasch genug gehen! Was soll nun werden?! Die Sehnsucht hat sich nicht verringert, hingegen das Unreifegefühl verstärkt. Willst Du, hoher Lichtherold, uns nicht ein wenig helfen, damit wir bald beim Vater landen können? Nur erst Seine Stimme zu vernehmen, wäre eine unfassbare Seligkeit; das Schauen, vor dem ich die meiste Angst habe, könnte dann ja später folgen.“ Flehend hebt der Sprecher seine Hände hoch ohne zu wagen, seinen ‚Lichtherold‘ zu berühren. Da schmiegt Karmatha sich in des Vaters Arm und spricht:

10 „O Du Wesen aller Wesen, Licht aus Deinem Licht, nimm Dich dieser Kinder an. Groß ist ihre Sehnsucht, Du selbst weißt das am besten. Lass mich sagen, was ihnen fehlt. Durst und Hunger nach dem Vater haben sie im Übermaß, doch gleich groß ist die Furcht, zumal bei den Erdenkindern. Du blickst so freundlich auf sie herab, sie aber sehen nur Deinen Glanz, und vor Deinem Licht erschrecken sie. Keines wagt, Dir die Hand zu geben, geschweige denn zu tun, wie ich tue ohne alle Scheu. Ahnten sie, welche Seligkeit ich jetzt genieße – himmlisch-gerechten Neid würden sie verspüren! Und welche gute Vorkost hätten sie, wenn sie sich ebenfalls in Deine Arme schmiegen.

11 Die mangelnde innere Gleichheit betrifft ja nicht das Wesenhafte. Gott bleibt immer Gott, das Kind bleibt Kind. Der Liebefluss muss sich in des Vaters Liebestrom ergießen, sonst findet man Ihn nicht, auch wenn man vor Ihm steht. Unser lieber Sprecher hält das Hören zuerst für besser, weil er vor Gottes Augen Furcht empfindet. Ich frage: Was ist denn heiliger an Gott, Sein Wort oder Sein Angesicht? Sind nicht beide Teil der Gottheit? Wenn man sich vor Seinem Wort nicht fürchtet, warum vor Seinem Angesicht? Bei solchen Gedanken ist es freilich nicht verwunderlich, wenn da jemand dicht vorm Vater steht und Ihn nicht erkennt! Alle von der Erde Heimkehrenden müssten das doch alsbald merken. Denn gerade dort schenkt Er ihnen immer wieder Seine Hilfe, auch wenn sie es nicht einsehen wollen. Und in den aufwärts führenden Sphären ist es nicht anders.

12 Hat endlich jemand den Vater erkannt und will zu Ihm gelangen, so

verbaut er sich den Weg und wundert sich noch obendrein, dass es nicht im gewünschten Maße vorwärts geht. Das Schlimmste ist die Angst, die mit wahrer Demut verwechselt wird, das ‚Bekennen-Müssen vor Gottes heiligem Angesicht‘. Doch ich erlebte schon, dass der Vater gar nicht allzu sehr nach Erdensünden fragte, wenn nur ein Heimkehrer glücklich in Seinen Armen ruhte. Von Ihm aus ist da alles gut erledigt.

13 Ein liebedemütiges Kind sagt von sich aus dem Vater, was es versah. Obendrein ist es heilfroh, dass es sich seine Erdenbürde so recht vom Herzen runterreden kann und dabei das letzte Materiefünkchen in der Umwandlung heimgebrachtes Gut werden kann. Solches sah ich im Heiligtum bei beiden Gruppen, bei der vom Licht und bei der von der Materie. Zuletzt gab es keinen Unterschied. Niemand sah ihn mehr, nur der Vater. Er aber hatte alles zugedeckt.

14 Jene dachten auch, Gottes Heiligkeit würde wirksam sein. Dabei geschah das Gegenteil. Die Grundordnung stellt die Heiligkeit zurück; die Kinder würden sie auch nicht ertragen. Zuerst tritt stets die Liebe auf. Denn es ist der Liebetag, an dem der Vater Seine Kinder schuf. Hat man sich an Ihn gewöhnt – das gilt auch für alle, die noch nicht auf Erden waren –, so dringt allmählich Seine Heiligkeit hindurch, die untrennbar von Seinem Gottheitswesen ist. Aber dann wird selbst die Heiligkeit zur segensvollen Lebensflamme.

15 Wer das erkennt und verwertet, erfasst des Vaters Liebestrom, sein ewiges Zuhause. Dann empfängt man nicht wie eben jetzt nur eine gute Vorkost, sondern die Hauptspeise: den Vater selbst! Doch wo die Vorkost ist, wird die Hauptspeise nicht ferne sein! Dir danke ich aus tiefstem Herzen, denn ich habe nun den vollen Tisch mit aller Vor-, Haupt- und Nachspeise. In Deinen Armen selig sein heißt, in des Vaters Armen ruhen; und an Deinem Herzen liegen ist ein Liegen an des Vaters Herzen! Für mich gibt's da keinen Unterschied. Doch mein Dank ist auch die Bitte: Hilf der lieben Kinderschar zum Vater!“ –

16 An der Pforte haben sich verschiedene Himmelsbürger eingestellt; denn wo der Vater weilt, da sammeln sich die Herzen. Der Seraph begibt sich zu den Engeln und alle schauen mit fröhlichen Gesichtern die Heimgekehrten aufmunternd an. Der Vater aber sagt:

17 „Karmatha, Ich brauche den Kindern nicht mehr zu helfen, das hast du gut besorgt. Nun haben sie den äußeren Ordnungsgrund schon aufgerichtet; wir werden gleich erleben, wie er die seelischen Konflikte

löst. Sie beraten sich, ob Ich wohl selbst der Vater wäre. Ihre Liebe sagt ja, doch die Scheu verneint. Wir wollen uns darum ein wenig ruhig verhalten, denn unsere Sehnsuchtskinder werden bald mit ihrem Beschlusse fertig sein. Sie wählen den Erdenmenschen als Redner, weil er den meisten Mut besitzt. Dabei habe Ich Mich ganz in Meine Liebe eingehüllt! Aber ihre Furcht liegt daran, weil sie noch von ihrer Sünde zehren. Doch nun kommt schon unser kühner Redner.“

18 Die Engel umstehen den Vater, einesteils, um selbst Ihm recht nahe zu sein, andernteils, um die Gruppe unbeobachtet verhandeln zu lassen. Nun stellen sie sich zu beiden Seiten auf und die Heimkehrer haben freien Hinblick zum Vater. Der Redner tritt vor, stutzt aber, als sich die Szene schon wieder verwandelt hat, besonders da aller Angesichter, einschließlich des Vaters, wie helle Sonnen glänzen. Er wollte den Herold bitten, sie zur einzig wahren Liebe hinzuführen, sie gedächten, alle Nebengedanken aufzugeben und den Vater demütig um Verzeihung zu bitten, so wären sie der frohen Zuversicht, dass die Tore der ‚Goldenen Stadt‘ sich für sie auftun würden.

19 Der gute Rednermut ist dahin, als das Geschöpf vor seinem Schöpfer steht. Wer ist der Hohe, der alle überragt? Auf einmal merkt das Erdenkind, dass die Himmlischen, mit liebeglühenden Blicken am Angesicht der hehren Gestalt hängend, sich fortwährend verneigen, ihre Hände wie geöffnete Blumenkelche heben und ihre Andacht jubelnd aus ihren Augen bricht. – Im plötzlichen Erkennen wirft sich der Redner nieder, umklammert des Vaters Füße und ruft:

20 „Heiliges Licht! Du bist ja der Vater selbst! O Du allerheiligste Liebe, endlich haben wir Dich gefunden!! Uns, die sich von Dir gewendet hatten, kamst Du entgegen, den Fernen bist Du nahe! O Vater, heiliges Liebelicht, schließe uns in Deine Güte ein, dass wir wieder Deine Kinder werden. Vater, segne uns!“ Heißes Schluchzen erstickt die Stimme, fester klammert er sich an und alle, die vom Licht zur Erde gingen wie auch die Seelen aus der Finsternis, werfen sich auf ihre Knie und weinen heiße Dank- und Freudentränen.

21 Da erglänzen auch in Gottes heiligen, wundersam sanftdunklen Augen zwei Tränen wie schimmernde Perlen. Karmatha sieht es zum ersten Male, dass auch der Vater Tränen hat. Überwältigt sinkt er nieder und muss später von einem Engel aufgerichtet werden. Gott aber spricht:

22 „Meine lieben Kinder! Nun ist eure Sehnsucht gestillt. Ihr verlangtet

nach der ‚Oberen Stadt‘, weil ihr Mich daselbst zu finden hofftet. Zwar müsst ihr, besonders Meine Erdenkinder, auch die übrigen Vollendungsstufen noch durchwandern und werdet nach einem Aufenthalt bei Mir auf einer Kreissonne im Strahlbereich der Geduld eingesetzt. Eure Liebe war sehr groß, darum kam Ich euch entgegen. Zwar ist das jetzige Entgegenkommen nicht Mein erstes. Wollte Ich euch aber künden, wann, wo und wie oft Ich zu euch kam und ihr habt es nicht gemerkt, so würdet ihr zurück in euer nun höchst überflüssiges Schuldempfinden sinken. Das wird euch zur rechten Zeit noch offenbar.

23 Die äußere Schau Meiner Wesenheit geschieht nur dann, wenn Meine Eigenschaften im Kind die ‚Selbstgestaltung‘ dahingehend finden, dass sie mehr und mehr in Gedanke, Wort und Werk verkörpert werden. Damit formt sich Meine ‚innergöttliche Teilwesenheit‘. Denn schuf Ich die Kinder, so muss für sie die Möglichkeit bestehen, Mich bewusst und wahrhaft verkörpert zu tragen. Das geschieht aber nicht, wenn Meine Wesenheit im Kindesherzen keine Form erhält. Letztere setzt sich natürlich nicht aus Potenzen Meiner Person, sondern lediglich aus Eigenschaftspotenzen zusammen. Und wie sie sich dort lebenswahr gestalten, so auch wird sich Meine Wesenheit erkennbar zeigen.

24 Nie schaut Mich ein Kind, wenn es Mich nicht dergestalt erringt! Nutzlos ist alles andere Erforschen. Ich bin die UR-Wesenheit, bin selbstheilig ohne Raum und Zeit! Wie könnte Ich Mich also in einer kleinen Kindesform sichtbar gestalten? Ihr seht Mich jetzt so, wie Ich wahrhaftig bin!! Und doch seht ihr nur jenen allerdings vollkommenen Wesensteil, *einem* Schöpfungstag entsprechend, der nur ein Teilchen aus der Fülle Meiner universellen Schöpfermacht verkörpert. Einem Tag wird nicht mehr von Meiner UR-Herrlichkeit gegeben, als sein Raum und seine Zeit ertragen. Das hinwiederum ist jedoch ein solches Maß, das alle Meine Kinder insgesamt nicht fassen können! –

25 Eine Schau Meines UR-Ichs nützte nichts. Ein Kind müsste da unendlich sein, was aber in der Formung des Geschöpflichen nicht möglich ist. Doch wenn, so stünde es als teilunendlich vor Meiner Ganzunendlichkeit und verlöre jeden Darstellungsbegriff. Es würde alles sehen, aber nichts erfassen und nicht selbstbildend gestalten können.

26 Ich liebe Meine Kinder, nicht nur, weil Ich sie erschuf, sondern auch um ihrer selbst willen. Vom ersten Denken an strebten sie von sich aus zu Mir. Darum schuf Ich *für sie* innerlich und äußerlich gefestigte Werke, in

welcher Festigung auch jene Meines UR-Ichs liegt. Meine Ziele gehen dahin, ihnen die größte Glückseligkeit zu bereiten, die ihren Gipfelpunkt in der freien Selbsterkenntnis und Selbsttätigkeit besitzt, ein Anteil Meines eigenen freiherrlichen UR-Willens, dem tiefsten Anfangsgrund aller Werke!!

27 Der Anteil wird durch jene Selbstgestaltung Meiner Grundlebensstrahlen erlangt. Doch auch dazu gehört ein großes Entgegenkommen Meinerseits. Werde Ich im Kinderherzen zur Zentrale, so tritt eine Wandlung ein, bewusst oder unbewusst, je nachdem sie selbsttätig oder mittels einer Führung vor sich geht. Auch Ort und Zeit spielen eine Rolle. Denn schon auf Erden, vor allem aber in den ihr folgenden Entwicklungssphären bis an die oberste Lichtregion hat jede Stufe ihre eigenen Gesetze, die dem Urschöpfungsgesetz entnommen sind. Jede Stufe aufwärts bringt größere Klarheit und Festigung, bis ein Kind Mich innerlich und äußerlich erlebt.

28 Ihr habt die Stufengrenzen wohl gespürt. Doch in jeder neuen Sphäre konntet ihr erst nach einigem Verweilen den Unterschied erkennen. Das kommt daher, weil jede Stufe einer kleinen Schöpfung gleicht und werkgerecht Anfang und Ende hat, darin das Seligkeitsempfinden seine eigene Höhe erreicht. Mitsamt der Seligkeit – in niederen Sphären der Sehnsuchtswunsch des Vorwärtskommens, ganz materiell das Unbehaglichkeitsgefühl – werden die Heimkehrer über die ‚Grenzen‘ gebracht.

29 Je höher die Wanderer steigen, umso rascher merken sie, dass ihnen trotz zunehmender Herrlichkeit noch immer etwas fehlt, was sie vorher nicht erkannten. Dieses Fehlgefühl ist Mein größtes Entgegenkommen als das ‚Lebensverlangen‘, jener schöpferische Impuls, der nicht mit fertigen Werken stehen bleibt, sondern sich auf das Fertige stellt, um Neues, Schöneres und noch Gewaltigeres darauf aufzubauen. So reihen sich Meine Werke aneinander; und so sollen in gerechter Spiegelung und Angleichung alle Vorwärtsbestrebungen Meiner Kinder im Lebensverlangen angetrieben und befriedigt werden.

30 Alle Sphären sind *schöpfermäßig* Mein einheitliches unbegrenztes Reich, *schöpfungsmäßig* aber für die Kinder die Stufen, was sich auch auf das Verhältnis zwischen ihnen und Mir erstreckt. Solange sie noch in der Formung stehen, fühlen sie viele, oft sogar schreckliche Grenzen, zumal auf Erden. Haben sie aber ihre Wandlung hinter sich, die sie zur Einheit mit Mir führt, so erlischt auch jede Trennung. Dann stehe Ich urplötzlich

vor und mitten unter ihnen wie jetzt bei euch; und eure Seligkeit ist gänzlich grenzenlos.

31 Meinen lieben wiedergefundenen Schäflein soll die Erde mit ihrer Last entschwinden. Euch Heimkehrenden sei aber noch ein kurzes Wort gesagt. Ihr wundert euch, dass ihr als Himmelsbürger Mich nicht gleich erkanntet. Doch bedenkt: Auf Erden gibt es keine Rückerinnerung, wohl aber einen inneren Drang zum Göttlichen als ‚Lichtanteil‘. Ob ein Kind dem Drange folgt, ist seine pur eigene Sache. Ihr speziell seid keine bösen Menschen gewesen, nur war Gott euch fremd, teils aus ungenügender Belehrung, teils aus Lust an Erdenfreuden. Als jedoch der ‚göttliche Drang‘ bei euch schwer treffenden Ereignissen stärker in den Vordergrund trat, suchtet ihr in euren Kirchen Seelenbeistand. Allein diese waren bis auf wenige Diener selbst weltfreudig eingestellt. Den göttlichen Nimbus nahmen sie fast nur zur Tarnung, um sich auf diese Weise einen großen Namen zu machen, viel Ehre einzuheimsen und geheim herrlich und in Freuden zu leben. Sie bildeten die ‚goldene Brücke‘ ins Himmelsreich, wobei das Gold in ihren Säckel floss, die Brücke – ohne Glaubenspfeiler – aber meist zusammenbrach, sobald sich eine Seele ihrer zu bedienen suchte.

32 Als ihr mitsamt eurer Brücke ebenfalls in eine glaubensleere Tiefe stürztet, suchtet ihr Mich in euren Herzen. Doch eure Weltfurcht war zu groß, als dass Mein Licht hätte in euch scheinen können. Dennoch hielt euch Meine Liebe fest, bis ihr den leeren Kirchentopf mit Meinem Tisch vertauschtet. Das war – zu eurem Besten – für die meisten jene Zeit, wo der Erdenweg zum Abschluss kam. Eure letzte Glaubensrettung kam von einem Mann, der sich auch offen vor den Kirchenoberen nicht fürchtete und ein neues Licht aus Meinem Himmel brachte. Dass durch ihn nichts völlig Reines kam, lag an der Zeit, an seiner eigenen Erziehung wie an manchem Erd-Entwicklungsumstand.

33 Doch genügte seine Lehre, um ein paar wichtige Pfeiler der Erdenkirche zum Einsturz zu bringen. Es dürfen auch nicht alle Pfeiler auf einmal zerbrochen werden, weil Ich die Kirche samt Dienern durchaus nicht vernichten, sondern erretten will und werde. Dieser Mann, euch bekannt unter dem Namen Hus, tat sein Bestes. Ihr werdet ihm begegnen und sehen, was sein Mitopfer ihm Herrliches einbrachte. –

34 Nun habt ihr vorläufig genug Segensworte empfangen und sollt ein Liebesmahl erhalten. Du, Karmatha, hast deine Arbeit gut getan und es

steht dir frei, mit zurückzukehren. Meinst du aber, es bliebe dir zu tun noch etwas übrig, so sei dein Bleiben auch gesegnet.“ Karmatha, in Tränen wieder aufgelöst, dankt dem Vater und sagt:

35 „Dein Wille, Vater, Deine Hände sollen walten. Aus Deinem Segenswort erkenne ich, dass es besser ist, hier zu bleiben. Nur eine Bitte habe ich: Vater, lass mich Dich und die lieben Heimgekehrten bis zum Tor Hephata¹ begleiten, denn durch dieses wirst Du sie gehen lassen. Dann kehre ich sogleich zurück. Und halte Dein Liebesmahl im Hause Rafaels; ich möchte gern, dass er und Agralea die Freude haben. Doch auch hierin geschehe nur Dein ewig guter Wille.“

36 „Deine Bitten“, sagt der Vater, „sind Mir wohlgefällig. Deshalb haben sie auch Meinen Segen. Und wo dieser ausgegossen wird, liegt in ihm schon die Erfüllung einer Bitte. Am Tor Hephata wird einer stehen, der dich zurückgeleiten soll, dessen Name sich durch Meine Worte liebend in dein Herz einbrannte.“

37 Gott führt Seine Schar über je eine Sonne der drei inneren Sonnenringe und zeigt viel Herrliches, sodass die Freunde manchmal vor lauter Verwunderung lange stehen bleiben. Stets wartet Gott in Geduld, bis aus ihren Reihen selbst die Erkenntnis kommt, dass des Vaters Zeitmaß das beste ist. Am Tor Hephata steht ein schöner Engel. Karmatha hat ihn noch nie gesehen. Es ist ein Befehlengel mit dem Namen Hasabael, der positive Lichtgeist des die heimkehrende Gruppe geleitenden Seraphs. Der Engel war auf Erden Hus. So ist auch diesem Engelspaar höchste Wiedersehensfreude gegeben, und für Karmatha ist es ein großes Erlebnis, denn Hasabael und seine himmlische Gefährtin geleiten ihn auf seine Schul-Mittelsonne zurück.

¹ siehe »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« 5,180 ff.; 6,26 ff. u. a.

22. Kapitel

Nächsten-Dienstbarkeit • Die Zentral- und Magnetfelder

Vom himmlischen Eigentumsanrecht

1 Karmatha findet auf seinem Sonnenplatz allerhand Arbeit vor. Der Haushain ist zu pflegen und die dazu gehörenden Tiere, die wie unmündige Wesen auf seine Stimme hören. Kinder von und zu der Erde kehren bei ihm ein. Zwischendurch hält er im Gemach manche gesegnete Betrachtung, an die sich oft ein geheimes Zwiegespräch mit dem Vater anschließt. – Wieder einmal klopft es an der Pforte. Als er öffnet, stehen zwei Himmelsbewohner vor ihm. Freundlich heißt er sie willkommen, bringt Brot, Wein und Früchte und fragt nach ihrem Begehren.

2 Die Gäste berichten, dass sie auf einem zu dieser Mittelsonne gehörenden Stern eine Kinderschar betreuen würden, die zur letztgeborenen Gruppe gehöre. Nun sei diese reif, den Vater zu sehen, doch möchten sie allerlei aus dem Schöpfungshaushalt wissen, zumal von der Erde und dem Weg dorthin, von dem Uraniel ihnen unlängst einiges kundgetan. Das eifrigste Kind möchte zur Erde, bevor es den Vater gesehen habe, Ihm zur besonderen Freude. Alle liebevollen Ermahnungen, dass es ohne vorherige Offenbarung Gottes niemals seinen Erdenweg zufriedenstellend erfülle, würden nichts fruchten. Es sei der Überzeugung, Gotterkenntnis sei schon das Tragen des Gottbildes im Herzen und eine unzerreißbare Verbindung mit Gott selbst.

3 „Du wunderst dich, Karmatha“, fügt der Sprecher hinzu, „weil wir zu dir kommen, und du denkst, es wäre besser, Gott darum zu bitten. Du hast recht, wenn du nur an die Einung zwischen Kind und Vater denkst. Betrachtetest du jedoch das Leben des heiligen Reichs mit seiner wunderbar grundheiligen Gesetzesordnung, so kannst du merken, dass wir uns selbst helfen sollen; denn in der gegenseitigen Dienstbarkeit lieben wir den Vater über alles. Dadurch leben wir die Nächstenliebe aus, was unserem guten UR-Vater stets wohlgefällt.“

4 Uraniel hat uns manches von dir kundgetan, darum wollen wir einige Zeit mit dir zusammen leben, was nicht gegen des Vaters Liebeordnung ist.“ Karmathas Freude ist groß, sowohl über den Besuch als auch über dessen Grund. Uraniel hat demnach eine ganz gute Meinung über ihn,

sonst hätte er die viel älteren Engel, die zum nachgruppierten Kreis der Befehlsengel gehören, nicht auf ihn aufmerksam gemacht. Doch er besitzt durch viele Schulerlebnisse schon den reiferen Grad freudiger Dankbarkeit. Noch ist sein Gefühl nicht ganz geläutert, aber gutes Licht flutet durch. Er antwortet:

5 „Es freut mich, dass ihr zu mir gekommen seid. Ihr habt erläutert, dass wir uns gegenseitig helfen können, ohne jedes Mal den Vater anzurufen. Trotzdem bin ich verwundert, dass ihr in der nicht leichten Sache euch nicht zum Vater wendet. Uraniel hat sicher einwandfrei die Kindlein aufgeklärt, sodass sie auf keinen nicht voll gerechten Gedanken kommen konnten, hättet ihr in weiterer Belehrung Uraniels Grundhinweis genau angewendet. Es dürfte nicht schwer fallen, die Kleinen der Vateroffenbarung zuzuführen. Ich halte es daher für besser, wenn wir uns des Vaters Anweisung erbitten.“

6 „Du hast recht, Karmatha“, sagt ein Engel. „Doch zwei Dinge wolltest du erkennen. Dass wir den Vater um Beistand bitten, braucht nicht erwähnt zu werden. Und ich bin der Überzeugung, dass unser Weg zu dir Seine Antwort ist; denn Seine Hilfe, durch Kinder zugeleitet, ist eine herrlichste. Hilft Er uns unmittelbar, so ist Er der Alleinschaffende und wir verlieren die kraftvolle Verbindung aus Seinem Geist. Dann bedenke noch, dass die uns anvertraute Schar in einem Schutzhaus auf uns wartet und wir sie nicht länger als nötig allein lassen wollen, weswegen wir die Bitte wiederholen, alsbald mit uns zu kommen.“ Karmatha entgegnet:

7 „Ich habe in diesem Haus verschiedene Aufgaben zu erfüllen, deshalb begeben sich nicht ohne des Vaters Wort woanders hin. Auch seid ihr Engel viel erkenntnisreicher als ich. Wie möchte ich also Hilfe bringen? Ich will daher im Betgemach erst meinen Weg erforschen. Ist es des Vaters Wille, mit Freuden gehe ich mit euch.“ Im Gemach betet er und fragt, ob er mit den Engeln gehen kann. Die Liebe treibt ihn dazu. Er erhält eine wunderbare Lehre.

8 „Mein geliebtes Kind! Es ist recht, dass du dich an Mich wendest, obwohl du selbst entscheiden kannst. Doch ein Hinweis soll dich für alle Zeit zur Klarheit leiten. Treibt dich zu etwas Meine Liebe, so handle ohne langes Überlegen! Nur die Tat selbst ist zu erwägen, nicht aber, ob man handeln soll oder nicht. Diese Auswirkung, auch als zwei Schöp-

fungsträger, kann überall ersichtlich sein, hier im Lichte, in den Wandelsphären, auf der Erde und sogar in nackter Finsternis. Wo die Liebe treibt, soll die Tat erfolgen; wo sie nicht treibt, ist auch die Handlung fehl am Platz. Darum merke auf:

9 Sieh, Meine Eigenschaften ruhen als Zentral- und als Magnetpunkte im UR-Raum. Beide Machtpunkte sind innerlich und äußerlich erkennbar, was gleichzeitig bedeutet, dass ein Kind die sieben Mächte als Vielheit und Geschlossenheit verkörpern muss, will es zur höchstmöglichen Einheit mit Mir gelangen. Die Erkenntnis, dass Ich dem Kind den Lebensfaktor gab, erfasst den Zentralpunkt, dessen heiligster Kernpunkt Ich selber bin! Ich, die UR-Zentrale, stellte das Zentrale zu einem Mittelpunkt in alles lebendige Werden, dem Ich selbst der Mittler wurde. Aus dem UR-Mittelpunkt gehen alle Strahlen durch das Zentrale der inneren und äußeren, sichtbaren und unsichtbaren Teilwerke, wodurch die geistig-natürlichen Grenzen gegeben sind.

10 Diese Grenzen sind der Magnetpunkt im ganzen Schöpfungsfeld. Er bringt neben vielen Segnungen auch jene Erkenntnis, den vom UR-Schöpfer erhaltenen Lebensfaktor nicht als ureigenen Besitz zu betrachten. Der Magnetpunkt erweckt den zielbewussten Willen, der sich zum Mittelpunkt bewegt, wodurch die UR-Zentrale zu erreichen ist. Das Kind wird wie magnetisch angezogen, ohne dabei seinen freien Willen im Mindesten einzubüßen. Im Gegenteil schafft die Hingabe an dieses Magnetikum erst den eigentätigen Willen. Bildet sich so das Kind eine Einheit zwischen Zentrale und Magnet, wird es im Mittelpunkt des Lichtes stehen, wo immer es auch weilt.

11 Die Einteilung der sieben Lichtsphären in 7 mal 7 Hauptteilstellen ist nicht von ungefähr geschehen. Ihre Durchwanderung führt in das 50. Feld, das in Wahrheit das Grundfeld ist, nämlich die sichtbare UR-Zentrale, Mein Heiligtum mitsamt der Stadt, die Stätte der Erlösung und der endgültigen Vergebung. Das hängt nunmehr mit dem Fallwerk zusammen und ist für Kinder völlig unfassbarer heiliger Vor- oder Fürsorge so gesetzt, bevor der Widerpartkeim zur Geltung kam.

12 Sogar auf Erden ist davon entsprechend eine Spiegelung gegeben worden durch Meinen Cherub Uraniel, der als ‚Mose‘ grundlegende Gesetze brachte. 7 mal 7 Zeiten (Jahre) sollten die Menschen versuchen, kein Unrecht zu begehen. Aber durch den Fall nicht zu vermeiden, sollte die 50. Zeit das große Halljahr der Vergebung sein, ein Jahrfeld, auf dem

alle Schuld in einem Sühne- und Brandopfer, also Bitt- und Dankopfer, zu tilgen war.¹

13 Solange Mein geübter Ordnungsträger die Zügel des Beispielvolkes hielt, kam auch im 50. Jahr die Erlösung über alles Volk, weil es gegenseitig alle Schulden tilgte, was sich nicht nur auf äußere Werte bezog, sondern gleichermaßen auf Inneres, auf Gedanken-, Wort- und andere Tat- oder Leumundsschulden.

14 Der Schöpfungsfall ruht im 49. Feld, im Zentral- und Magnetstrahl der Barmherzigkeit, in dem die Erlösung vorbereitet wurde, der Weg zum ‚Hallfeld‘, zu Meiner UR-Zentrale, in der das Schöpfungssühneopfer und -brandopfer *von Mir selbst* getätigt worden ist, dessen heiliges Feuer ‚Golgatha‘ heißt. Der höchste Ausfluss Meiner Liebe, die Barmherzigkeit, trieb Mich zu diesem Opferfeuer, das Ich selber war! Und Ich, Karmatha, habe nicht erst überlegt, ob Ich es tun sollte, sondern nur wie es zu geschehen habe zum Heile aller Meiner treuen und zur vollgültigen Erlösung der irregegangenen Kinder!!

15 Treibt dich die magnetische Liebe durch die Barmherzigkeit, so mag ruhig etwas zu tun übrig bleiben. Was da scheinbar abgeht, ist durch die Kinder der Schöpfung gutgebracht. Ohne dein Zutun gelangt der zentrale und magnetische Punkt zum gerechten Ausgleich. Das bezieht sich auf alle Grundlebensstrahlen. Wie viel nur durch die Ordnung oder den puren Willen gerichtet werden muss, kannst du nicht ahnen. Hat ein Kind auf dem Feld der Ordnung etwas zu vollbringen, so ist das Tun ausgleichend auf Zentrale und Magnet zu setzen, wodurch alle Eigenschaften sich von selbst einschieben. Das geschieht jedes Mal, sobald eine Eigenschaft die Vorherrschaft besitzt.

16 Kehrtest du aus Liebe jetzt frei zu Mir zurück, so sage Ich dir, dass es mehr dein Wille wäre und da nicht einmal der im Zentral- und Magnetpunkt ausgeglichene. Die Liebe treibt dich auch zur Erde, und oft wunderst du dich, warum Ich so lange zögere, Mein Ja zu geben.

17 Nun, Karmatha, deine Liebe bedarf auch noch des letzten Feuers, der rein treibenden Barmherzigkeit. Solange das nicht erreicht ist, sind die Machtfelder aller Eigenschaften im Zentral- und Magnetpunkt dir noch ziemlich unbekannt. Du *willst* das Beste; ob du es bereits vollbrächtest, sei noch nicht geprüft! Erst im letzten Machtfeld angekommen, siehst du ein,

¹ 3. Mose 25,8–10; 13; 54

dass es weit weniger auf das ‚Bald‘ ankommt als vielmehr auf den bewussten Willen, übernommene Arbeiten vollwertig auszuführen. Da angelangt, fragt kein Kind mehr, ob es handeln darf. Es handelt! Geht dabei die freie Triebkraft aus den sieben Eigenschaftsfeldern mit ihren je sieben Strahlungen hervor, so gestaltet sich die Handlung wie von selbst grundgut, weil Ich dann aus dem Hallfeld Meine Hand ausstrecke und segnend auf das Kind samt seinen Werken lege. Nun weißt du genug und kannst frei handeln.“

18 Bis ins Tiefste berührt bleibt Karmatha versunken, ehe er seinen Dank darbringen kann. Freudig eilt er mit dem Engelspaar zu deren Stätte und verkündet ihnen, was ihm der Vater offenbarte. Sein Mitwerk bei den Kindern trägt vollen Segen, sodass auch er mit reicher Liebe bedacht von der Schar Abschied nehmen kann. Dankbar und freudig kehrt er in sein Erkenntnishauses zurück.

19 Karmatha hält eine gute Betrachtung über die große Offenbarung und vergleicht des Vaters Wie-Handlung mit seiner zaudernden Ob-Handlung. Da klopft es an die Pforte. Freudig bewegt öffnet er – und Urael und Urea treten ein. Seine frühere Scheu ihnen gegenüber hat er längst überwunden und schmiegt sich vertrauensvoll in ihre Arme.

20 Nach der Begrüßung fragt er, warum sie angeklopft hätten. Ringsphäre, Sonne und Haus stünden unter ihrer Wahrung. Es wäre zu seiner Freude geschehen, damit er des Vaters Erste wie liebe Gäste empfangen könne. Dabei führt er die Fürsten ins kleine Betgemach; er möchte alle seine Erlebnisse erzählen. Urael entgegnet:

21 „Du hast das Richtige getroffen, lieber Karmatha; doch sei dir noch eine kleine Belehrung zgedacht. Indem du feststelltest, das Haus sei unser Eigentum, konntest du als Gast die Eigentümer nicht bitten einzutreten. Aber es gibt im Lichte herrlich wandelbare Gesetze, deren Grundgefüge des Schöpfers heiliger Ordnung entspringt. Ihre Auswirkungen richten sich nach den Kindern. Solche freien Grundgesetze gibt es in der Materie nicht, das heißt, sie werden dort nur zum Teil von inkarnierten Lichtseelen anerkannt.

22 Auf der Erde ist derjenige Hausbesitzer, der sich nach dem Weltgesetz ausweist. Er wird sein Eigentum selten einem andern überlassen, außer bei reichlicher Entschädigung. Und was bleibt von allem übrig, sobald die Todesglocke klingt? Nichts als ein notdürftiges Gewand, in das man den toten Körper ohne Seele hüllt. Nur zwei Dinge kann die Seele ins Jenseits tragen: ihren gesegneten Glauben oder ein armes Herz! Mit dem Tod erlischt

für sie jedes Erdengesetz; es hat keine Gültigkeit mehr, wie auch ein Eigentum keinen Wert behält.

23 Das Lichteigentum hingegen ist bis zu jedem Tagewerk-Ende bleibend, mindestens aber so lange, wie der Eigentümer in Treue bei Gott verbleibt. Sogar Sadhanas Eigentum ist reserviert; nur trug es während ihres Falles bis zur Umkehr keine Zinsen. Es war ein vergrabenes Pfund! Durch die Umkehr hat sie es wieder an das Tageslicht gebracht, und je mehr sie sich der Heimat nähert, umso mehr nimmt die Verzinsung ihres Grundpfundes allmählich wieder zu. Das Haus bleibt also unser Eigentum in der Unwandelbarkeit des Besitzanrechtes. Aber als Besitzer können wir mit ihm verfahren, wie es uns beliebt. Du bekamst es während deines Aufenthaltes zum persönlichen Besitz; und nicht einmal der Vater hätte es dir weggenommen, um es anderen zu geben. Darum bist du jetzt der Eigentümer und wir sind deine Gäste, in welchem Verhältnis sich eine große Liebe zueinander erzeugen lässt. In den Fürstenhäusern warst du indessen Mitbesitzer während deines jeweiligen Aufenthaltes, wobei dir die durchaus berechtigten Hausehren mit zukamen. Da wir dieses Haus nur zeitweise benötigen, stellen wir es auch als Reichsbesitz frei, sodass jeder Einkehrer für die Dauer seines Aufenthaltes Eigentümer ist. Das geschieht mit allen Einrichtungen so als ein herrlich wandelbares Besitzgesetz, das reichsmäßig für uns grundsätzlich unwandelbar gültig ist.

24 Hätte der Vater dir das Haus gegeben, so könnte niemand es je von dir fordern. Was Er gibt, bleibt unantastbares Eigentum! Dann aber wäre es vorher nicht unser persönlicher, sondern Reichsbesitz gewesen, über das der UR-Schöpfer allein verfügt. Aus dieser Verfügung empfangen wir es einst beim Raum-Aufbau als unsern ewigen Besitz.

25 Bedenke auch, dass ein Sonnenhaus nicht nur zur Freude dient. Das wäre ein sehr schwacher Schöpfungswert! Ein Haus bedeutet *Hut*, Betreuung, das Umschließende, in dem vornehmlich Wanderer Frieden, Ausruhen, neue Wegzehrung, mitunter ein bleibendes Asyl erhalten. Diese betreuende Hut ist Teil der heiligen *Obhut*, URs einzig-wahre höchste Tat! In Seiner Obhut wird Eigenschaft zur Tätigkeit und umgekehrt, sie ist – insgesamt – Seine urheilige Schöpferwahrung!“ – Wie herzlich kann Karmatha für diese Belehrung danken, die ihm zugute kommt. Indem er ein Mahl zurichtet, erzählt er viele Begebenheiten, vor allem, wo es ihm noch gemangelt hat.

26 Anschließend wird Karmatha auf eine Zellsonne im siebten Sonnenring geführt. Im Haupthaus daselbst werden Kleine betreut, die auf Erden als Kinder starben. Der Sonnen-Engel Mayano, der die Gruppe führt, empfängt

die Fürsten und Karmatha ganz besonders freudig. Ihr Kommen wurde ihm im Herzen angezeigt. Karmatha bittet, hier etwas verweilen zu dürfen. Urea verweist ihn an Mayano, der das Sonnen- und Hausrecht hat. Mayano lässt es gar nicht erst zu einer Bitte kommen. Zärtlich umfasst er Karmatha und sagt:

27 „Meine Freude, Karmatha bei mir zu haben, sehen der Vater und auch ihr, Uraniel und Urea. Ich muss also danken. Sonne und Haus gab mir der Vater. Was aber Er uns überreichlich tut, sollten wir uns das nicht gegenseitig tun? Darum will ich gern dein Diener sein, Karmatha, solange es dir wohlgefällt hier zu bleiben. Der Vater hat mich mit Seiner Liebe durch dich heimgesucht. Ihm sei Dank und Ehre!“

28 „O Mayano“, ruft Karmatha, „auch ich danke dir; und ich will deinen Wünschen keine anderen entgegensetzen bis auf einen: Nie darfst du mir ein Diener sein! Ich bitte: Sei mein Freund, mein lieber Bruder, an den ich mich vertrauensvoll wenden kann. Damit erweistest du mir einen besten Dienst und der Vater möge dein Vergelter sein. Als dein Bruder will ich bei dir wohnen, will ein und aus gehen, wie es mir gefällt. Allein – nicht ohne dich, Mayano, und nicht ohne deine Gefährtin Mallada. Mit euch will und mag ich alles tun, was zu des Vaters Wohlgefallen führt.“ Darauf verfallen Mayano und Karmatha in einen edlen Wettstreit, in dem jeder dem andern alle Rechte einzuräumen sucht, bis Urea dem ein gutes Ende setzt und freundlich sagt:

29 „Euer gegenseitiger Liebeeifer ist Gott wohl angenehm und – im Herzen ausgetragen – auch gerecht. Nun aber habt ihr eure Liebewaffe gut gestählt und Karmatha soll entscheiden, wer das gebende oder das nehmende Vorrecht hat.“ Dieser antwortet auch sogleich:

30 „Mayano ist hier der Führende. Sieh, Urea, im Erkenntnishauses durfte ich der Hausherr sein, hier ist Mayano der alleinige Grundeigentümer. Aber ich will bei ihm zu Hause sein wie bei meinem Abada Rafael und Agralea. Auch muss ich hier erst alles kennen lernen. Es bleibt daher wohl am besten wie es bisher war, und ich bin als Mayanos neuer Bruder sein Hausgenosse nach der Liebe Gottes.“ Uraniel belobt Karmatha, und nachdem er und Urea den Segen der Ersten hinterlassen haben, wandeln sie wieder ihren Schöpfungsordnungsweg. Mallada ruft die Kinderschar zusammen, Karmatha soll zu ihr sprechen. Er tut es gern, Mayano hat ihn auf die Entwicklung der Seelchen wie auf ihr Erdenleben hingewiesen. Nun spricht Karmatha wie folgt zu ihnen:

31 „Liebe Kindlein, die erste Rückschau zeigte euch, dass ihr des Vaters Kinder seid, wie auch, vorher im Licht gelebt zu haben. Unter manchen

Voraussetzungen seid ihr als kleine Lichtbürger zur Erde gegangen, weil euch die kindliche Liebe dazu trieb. Der gute Vater nahm euer Opfer an, obwohl ihr auf Erden wenig wirken konntet. Umso mehr wirkte Gott durch euch. Manche Erden-Eltern kamen durch euren Kindestod zum Glauben, einige sogar zur tieferen Reife, die sonst auf sich hätte warten lassen. Manchen auch musste ihr abgöttischer Liebling genommen werden, damit aus dem Abgott kein Bösewicht ward, wodurch zweierlei geschah. Die kleine Seele wurde vor solchem bösen Schaden bewahrt und die Eltern vor der von Gott verlangten Rechenschaft, das Verderben einer Lichtseele herbeigeführt zu haben.

32 Teilweise denkt ihr noch mit Sehnsucht zurück. Dadurch wird euer Weg zum Vater sehr gehemmt. Ihr solltet warten, bis ihr in Begleitung dafür bestimmter Engel ab und zu zur Erde gehen könnt, um Vater und Mutter zu trösten. Denn das irdische Band zerreißt nicht ohne Weiteres mit dem Eingang ins Jenseits. Euer Trost kann helfen, auch wenn die Erdeneltern ihn nicht klar verspüren, bis sie selber die Verbindung mit dem Reich im Herzen hergestellt haben.

33 Ihr habt Mayano schon gefragt, wann der Vater euch zu sich ruft. Ihr tragt auch eine gute Demut und Geduld in euch, deren Nutzen sich erst zeigt, wenn ihr vorwärts und nicht rückwärts schaut. Den Zurückgebliebenen auf Erden ist nur wahre Hilfe hinzuzutragen, wenn ihr jenen festen Grund gefunden habt, der sich nur beim Vater finden lässt. Er jedoch, o höret es, war schon des Öfteren bei euch und ihr habt Ihn weder gesehen noch gehört. Das könnt ihr kaum glauben. Wenn wir noch einiges besprochen haben, so werdet ihr es auch erkennen. Die heilige UR-Liebe wartet auf euch in Gottes eigener Stadt! Dort will sie die Arme um euch schließen, euch segnen, reich machen, dort sollt und könnt ihr des Vaters heiligen Herzschlag hören. Darum muss euer ganzes Augenmerk *darauf* gerichtet sein.“ Ein schon größeres Kind unterbricht Karmatha und ruft:

34 „Du bist ein Lichtsohn, Karmatha. Wie sollen wir zu Gottes Stadt gelangen? Wissen wir doch nicht um den Weg. Wir sehnen uns schon nach dem Vater, das kannst du glauben! Ich weiß ja nicht, ob es Mayanos Aufgabe ist, aber warum leitete er uns nie an?“ Bei dieser leisen Anschuldigung überkommt den Sonnen-Engel Herzenstraurigkeit. Er und Mallada haben nichts versäumt und er weiß nicht, wie Karmatha sich dazu stellen wird. Der Vater zeigt diesem die Engelsherzen und Karmatha spricht auch sogleich:

35 „Mayano, betrübe nicht dein edles Herz, auch nicht du, o liebe Mallada. Der Vater bringt euer Tun herrlich an den Tag! Aber ihr Kinder“, sagt er zu der Gruppe, „solltet reifer sein. Auch ein kleines Herz kann beste Einsicht haben, wenn es sich Mühe gibt und einen Umstand nicht bei anderen, sondern bei sich selber sucht. Ich sagte, der Vater habe schon zu euch gesprochen und ihr habt Ihn nicht erkannt. Ja, äußerlich konntet ihr Ihn noch nicht sehen; aber hier“, Karmatha deutet strahlend auf den Engel, „durch Mayanos Mund sprach Gott zu euch! Der Engel kann euch nicht mit Gewalt vorwärts ziehen, doch den Weg hat er euch voll wahr angezeigt.

36 Seit Eintritt in das neutrale Sphärenland stehen Engel sichtbar euch zur Seite. Sie betreuten euch, sonst könntet ihr nicht schon in diesem Sonnenhause weilen, während auf der Erde Väter und Mütter noch um euch weinen. Ihr seid auch nicht die erste Gruppe, die Mayano gut geleitet hat. Denkt ihr denn, er und Mallada hätten keine Sehnsucht, den Vater zu sehen und zu hören? O erkennt, ihr Sehnen geben sie dahin im Dienste an euch Kindlein! Und wie lohnt ihr Größeren besonders diese Liebe? Unreifen Gedankens hängt ihr ihnen irdische Nachlässigkeit an, die es im Reiche gar nicht gibt.

37 Du, kleiner Sprecher, warst ein Bursche von 15 Jahren, und so haftet dir allerlei Irdisches an. Die Unreife wird dir ja nicht angerechnet, zumal wenn du dein Unrecht gutzumachen suchst. Schaut nur eure Hauseltern an: holdeste Liebe lächelt euch entgegen. Das ist des Vaters Gnade, und ihr solltet Ihm recht dankbar sein. Aber auch dem Engelspaar gelte euer Dank. Ließen sie sich ihre Trauer merken, so könnte Gottes Gnade nicht vollkommen wirken, denn Er segnet nicht nur euch, die ihr betrübt, sondern zuerst jene, die betrübt werden.

38 Im Vorhof besprach ihr euch, warum sich der Vater nicht persönlich offenbare. Das war euer erster selbstständiger Schritt, der Größeres nach sich ziehen wird. Nun, wer von euch sich am befähigsten fühlt, den Vater schon zu schauen, der trete vor.“ – Da ist guter Rat teuer. Es möchte keiner sich am befähigsten fühlen, doch den Vater möchten alle sehen. Der Älteste unter ihnen, von anderen vorgedrängt, will nicht allein bevorzugt werden; auch hat er in dieser Hinsicht noch zu große Scheu. Karmatha sagt, die Liebe schließe alle zugleich in ihre Arme, doch jenes Kind, das zuerst in Mayanos Haus gelangte, sei das lichtälteste von ihnen und somit das befähigste. Dieses Kind aber ruft plötzlich strahlenden Auges aus:

39 „Ich weiß, was dem Vater am liebsten ist! Keines unserer Gruppe kann Erster sein. Wir wollen gemeinsam unserm lieben Engel Mayano und der allzeit guten Sonnenmutter Mallada nachwandeln und an ihnen wieder gutmachen, was wir vordem nicht richtig taten, indem wir bitten: Mayano und Mallada, bleibt unsere lieben Himmelsektern, bis wir beim Vater landen können. Außerdem“, das Kind küsst die beiden Engel, „wird dadurch eure Sehnsucht auch gestillt und ihr seht den guten Vater. So, glaube ich, werden wir recht bald in Gottes eigener Stadt einkehren, werden Ihn sehen, der unserer Herzen Liebe ist, werden Seine Stimme hören, nach der sich unsere Seele sehnt.“

40 Das ist eine gute Bitte. Karmatha bleibt noch eine Zeitlang bei dieser Gruppe. Viel Segensreiches geschieht, bis für die reinen Kinderseelen der Augenblick gekommen ist, wo der Vater mitten unter ihnen steht und sie mit Seiner Liebe wie mit Flügeln deckt.

23. Kapitel

Höheres über die heilige Allgegenwart

Zwei Fundamente in verschiedenen Auswirkungen

Die sechste Vater-unser-Bitte¹

1 Karmatha ist herangereift, ein selten schönes Licht strahlt aus dem reinen Blick. Die bisherige Vorbereitung zu dieser Opferreife findet ihren Abschluss in einer Lebensprobe, die im Reich weit bedeutsamer ist als Menschen ahnen. Sie ist nicht nur Grundstock zur Erdenlebensprobe, sondern bringt aus der Opferung die Kind-Vollständigkeit: UR-Gottes wahre eigene Schöpfung! Solche Lebensproben werden im Strahlbereich der Ordnung oder in dem des Willens abgehalten, weil beide Eigenschaften Machtanteile des Schöpfers sind, aus dessen Wesensteil alle Schöpfungswerke werden.

2 Rückblickend auf seinen Werdegang erkennt Karmatha Gottes wunderbare Allgegenwart, die Vielzahl Seiner Offenbarungen, stets dem Reifegrad der Kinder angepasst. Überall ist die heilige UR-Gottheit voll wahr zu erkennen, stets gegenwärtig im Ausfluss einer oder der andern Eigenschaft ihrer hocharhabenen Vierwesenheit, wie es zeit- und raumgemäß am besten ist, nicht selten sofort personhaft, und zwar nicht nur für Gruppen, sondern auch für jedes einzelne Kind.

3 Vor dieser Lichtflut steht er staunend still, das Wunder überwältigt ihn. Er kann vom freien Ausblick seines Erkenntnishauses aus das heilige Priesterhaus erschauen und – gerade den Einzug der Engel Mayano und Mallada mit der Kinderschar. Wie er noch kniet, dankt, jubelt und demütig sich neigt, schwebt eine lichte Wolke ins kleine Betgemach und eine Stimme klingt aus ihr an sein Ohr:

4 „Karmatha, Ich habe Wohlgefallen an deinem Herzen. Stehe auf und tritt zur Wolke. Öffnest du dem Kommenden Tor und Tür, so wird sein Licht von dir Besitz ergreifen, denn du hast erkannt, dass ein Neues vor dir steht und bist gewillt, dich ihm hinzugeben. Obwohl der Antrieb zur

¹ Anita Wolf in „Zehn kleine Bausteine“: „Das Gebet: UNSER VATER“ Abs. 25: *Und führe uns, dass wir in keiner Versuchung fallen!*

eigenen Erkenntnis im Kind-Geist ruht, der als Meines Geistes Teil die Fähigkeit besitzt, ist es doch höchst wichtig, ob eben die Erkenntnis ohne weitere Wortoffenbarung durch Mich erfolgt. In diesem Falle bin Ich nur der Anreger dazu. Welches Kind der Anregung allein bedarf, dem wird die Erkenntnis gutgeschrieben als schöpfungsgerecht persönlich erworbenes Eigentum, sei sie innerlich oder äußerlich. Es sind ja alle Geschöpfe aus Mir hervorgegangen und demgemäß mit Mir verbunden, erkannt oder nicht, gewollt oder ungewollt.

5 Diese Verbindung ist in allen Stücken der gebende Lebensantrieb, der folgerichtig auch die Erkenntnis weckt. Wendet sich ein Kind Mir freiwillig zu, so genügt allmählich, dass Ich nur auf das Werkmäßige antreibend wirke. Alles so erworbene Eigentum ist das haltbarste Gefäß, in welches ein Kind sein Mitopfer legen kann.

6 Solche Erkenntnisse sind gar starke Keime, die im Herzboden feste Wurzeln schlagen und das Kind mit ihnen wachsen lassen. Auch deine große Schau, die du als Meine Gabe anerkannt, gilt trotzdem als ein Selbsterwerb um deiner Liebedemut willen, die Ich keinem Kinde einverleibe, will Ich aus ihm nicht das Produkt einer Schöpferlaune machen. Hier hast du einen auch im Lichtreich möglichen Fehlschluss gezogen, weil eben eine Demut nichts Eingepflanztes ist.

7 Aber sieh, solch ein Fehlschluss ist eigentlich der beste Kronschatz, sobald ein Kind seine Demut in der Herrlichkeit Meiner Weisheit spiegelt. Denn Demut ist keine Eigenschaft, die auf dem Potenzweg von Mir gegeben wird, sondern eine Fähigkeit, die frei zu entfalten ist. Fähigkeit und Kraft werden eine schönste Einheit, wenn ihnen Meine sieben Grundlebensstrahlen zum Vorbild dienen.

8 Die werkgerechte Folge der Eigenschaften ergibt sich von selbst, weil geistig-natürlich jener Grundstrahl der Erste ist, in dem ein Kind geboren ward. Da du dem Liebehaus entstammst, steht bei dir und deinen Hausgeschwistern die Liebe auch im Vorfeld; doch sie wird die andern Eigenschaften nicht beherrschen. Eine Mir voll wahr angepasste Lebensfähigkeit wird stets in Mir den heiligen UR erkennen, die höchstvollendete Vollkommenheit, die *nur* der Kinder wegen Wesenszüge gesondert offenbart. Zeit- und raumbundene Vorherrschaft der Eigenschaften fördert alle Werke wieder zur höchsten Einheit *für die Kinder*; denn für Mich bedarf es dessen wahrlich ewig nicht!

9 Auch unbewusstes Fühlen, Denken, Handeln, vorzüglich im ma-

teriellen Schöpfungsteil, dort durch Seelenträgheit bedingt, unterliegt der gleichen Wahrung, um aus formlosen Trieben Formhaftes zu bilden. Ein unwandelbares Gesetz bleibt stets bestehen; doch die gewährleistete eigenbewusste Freiheit Meiner Kinder stützt sich auf die Fundamente, die sowohl unwandelbar wie wandelbar sein können und deren Schöpfungsliebenselixier allein aus Meiner UR-Macht kommt.

10 Jedes Gesetz ist Ausfluss Meiner UR-Ordnung, die unveränderlich ist. Sie deshalb aber unbeweglich, die freie Entwicklung hemmend nennen, wäre falsch gesehen! Auf ihrem stabilen Grund tummelt sich das geschöpfliche Leben nach Herzenslust. Das leuchtet dir ein, obwohl du es nicht ganz begreifst. Warum aber offenbare Ich es dir? Ist das nicht unzweckmäßig und unzeitgemäß in der Gesetzesfolge?

11 Durch deine verdeckt gefühlte Frage haben wir ein schönsten Beispiel von einem feststehenden Gesetz mit dem Bedingungs- und dem Freiheitsgrund, je nachdem du das Gesetz mit der Erkenntnis auszugleichen suchst. Solche Offenbarungen geschehen im Entwicklungsweg entweder nach Abschluss einer Sphärenwanderung oder nach Rückkehr von der Erde. Zu höherem Dienst ersehene Kinder, die sozusagen Lichtsammelplätze darstellen, gelangen noch früher zur tieferen Schau, sobald diese sich in ihrem Herzen spiegeln kann, auch wenn sie es noch nicht bewusst verspüren. Dann beginnt darüber Meine Offenbarung, die gesetzmäßig durch die Freiheit der Erkenntnis begründet ist.

12 Im gesetzlichen Prinzip ist auch die Liebe unwandelbar, was die Erdenkinder eine Härte nennen. Dabei ist die strenge Liebe der Diener der Barmherzigkeit!! Wo sollte denn die Schöpfung hingeraten, wenn nur wandelbar gestützt? Soll Meine Schöpfermacht zum Spielball böser Launen werden? In der Materie wirkt weit mehr das *unwandelbare Fundament*, weil auf solcher Basis letzten Endes die Barmherzigkeit zu empfangen ist! Prüften sich die Menschen selbstbewusst, so besäßen sie ein gutes, von Mir anerkanntes Fundament, das durch beide Gesetzesteile neue Werke brächte. Und das, Karmatha, wären für die Erde wahre Seelenhäuser, für die aufsteigenden Sphären Erkenntnishäuser und im Zentrallicht Meines Reichs das ‚bleibende Zuhause‘!

13 Sieh, Meine Ersten bauten sich viele Werke selber auf und wendeten dabei im Gesetzesausgleich beide Fundamente an. Als Sadhana das nicht mehr tat und im unwandelbaren Fundament einen sie bedrückenden Zwang ersah, wurde gerade das wandelbare für sie zum unwandelbaren,

ihre Freiheit zum selbst geformten Zwang. Das unwandelbare dagegen wurde ihr zum wandelbaren, wodurch sie allen Halt verlor und in ihre Tiefe stürzte. Da sie jedoch nicht tiefer fallen konnte als Mein UR-Grund ist, so war die Härte ihres Falles Meine Barmherzigkeit; denn durch diese Eigenschaft fing Ich sie in Meinem UR-Grund auf.

14 Nicht wenige Meiner treuen Kinder verlieren auf der Erde oft die beste Verbindung zu Mir. Da ihr Erdengang für Sadhana als Mitopferweg geschieht, bleibt nicht nur ihr Himmelsanteil bestehen, sondern wird immer vollkommener, sooft sie Mir ihr Opfer bringen. – Das tue nun nicht Ich, Karmatha; Ich gebe nur das Material dazu, nämlich Möglichkeit und Fähigkeit. Auch hier wieder unwandelbar und wandelbar! Die Möglichkeit ist festbleibend gegeben für alle Kinder, selbst für die verlorenen Schafe. Doch die Fähigkeit ist wandelbar, sie hat ihr Auf und Ab im eigenen Gesetz, in dem auch das unwandelbare zu Hause ist. Bring ja die aufwärts entwickelte Fähigkeit die Zunahme der Erkenntnis und des damit verbundenen persönlichen Lichteigentums mit sich, während die schlecht entwickelte oder sogar böswillig missbrauchte Fähigkeit das Ab bedingt. Die Entwicklung ist also wandelbar; ihre Folgen jedoch unwandelbar.

15 Sieh die wunderbaren Sonnen! Muriel hat – im Herzen mit Sadhana und den Lichtträgern vereint – die Kraft der Fähigkeit entwickelt. Der Urstoff und die Möglichkeit, es zu tun, kamen aus Mir, war die Freude, die Ich ihnen schenkte. Aber Glaube, Hingabe, Treue und gefestigter Wille ließen den Erstkindern das Werk gelingen, und zwar umso vollkommener, je mehr sie in Mir den alleinigen Schaffer anerkannten. Ihre Fähigkeit und ihre Liebedemut standen schöpfungsgerecht auf gleicher Höhe.

16 Du hast die Zunahme aller Herrlichkeiten schon bemerkt und fragst, was daraus werden soll, wenn es kein Ende nimmt. Nun, deine Schau ist teils Erweiterung der eigenen Erkenntnis, weil Bestehendes den heranreifenden Kindern nur allmählich zu offenbaren ist, gleichwie Ich durch Mein Wort eine Tiefe um die andere erschließe. Doch ein mindest gleich großer Teil ist Werkzunahme, die Ich durch Meine Kinder wirke. Denn geschähe alles nur durch Mich, bedürfte Ich keiner frei bewussten Kinder, es genügten Pur-Geschöpfe, und weder Meine Schöpfermühe noch der Kinder Tagewerk bekämen jemals guten Lohn.

17 Daraus erkennst du Fundamente und Gesetze der Bedingung und der

Freiheit, deren Ausgleich Meine Heiligkeit für die Kinder deckt. An ihre Stelle tritt, sie *nicht ablösend*, die Barmherzigkeit! Unwandelbar bleibt das allmähliche Eindringen in bereits Bestehendes, das wandelbar in der Entwicklung ist. Das allein schon ist Gesetz.

18 Wer sich vor den Wundern Meiner schöpferherrlichen Allmacht beugt, erkennt auch Meine Heiligkeit, wodurch ein Kind seine freie Entwicklung erlangt. Damit tritt an Stelle offener Lenkung nunmehr eine schöpferbedingte Leitung, mit deren Hilfe ein Kind sich selber vorwärts bringt. Es erhält dabei – selbstzunehmend und selbsttätig – die Beteiligung an der Zunahme aller Lichtherrlichkeit.

19 Das Gesetz bedingt also eigene Tätigkeit, denn ohne Tätigkeit versagt der Werk-Kraftstrom, wodurch der Untätige stehen bleibt. In Hinsicht aller Tätigen setzt ein Zurückbleiben für ihn ein. – Auch das tue Ich nicht eigentlich selbst, sondern aus der wandelbaren Freiheit schaffen sich die Kinder ihr eigenes ‚Unwandelbar‘, für sie ein Schein, Trug und eine Lebensverneinung.

20 Du hast dir einen guten Lebensgrund gebildet, darum tritt jetzt ein in Meine Wolke.“ – Welche Seligkeit! Zwar sieht Karmatha die Gottheit nicht, weil die Wolke deren Heiligkeit verbirgt, doch er fühlt sich wie im Schoß des Vaters ruhend und hält gesegnete Zwiesprache. Auch weiß er nicht, wohin er getragen wird. –

21 Karmatha steht auf einem Raumkörper, der ihm dunkel und leer vorkommt. Obwohl ahnend, dass diese Welt ihm nur ein kurzer Gastort bedeuten wird, überfällt ihn doch ein Schauer. Er gedenkt des Zwiegesprächs in der Wolke und wappnet sich im ernstesten tiefen Gebet. Ein schönes, aber lichtloses Wesen begegnet ihm. Die hohe Gestalt, sein Feuerblick lässt die Lichtlosigkeit kaum merken – ja, es geht sogar ein Zauber von ihm aus. Karmatha fühlt eine Abwehr, unmöglich kann er sich trotz Schönheit dem Wesen so hingeben wie den Engeln, den Fürsten oder gar dem Vater. Er wartet daher in Ruhe das Weitere ab. Die Gestalt nähert sich ihm ganz und spricht: „Karmatha, ich kenne dich, du aber nicht mich. Sei nicht verwundert. Was höchsten Engeln verborgen ist, will ich – weil für dich ein erster Platz im großen Reiche reserviert – dir offenbaren. Dein Staunen wächst. Aber merke, dass ich mit dir schon lange in Verbindung stehe. Du rüstest dich auf einen Erdenweg, den du nicht überschaut. Viel verdeckte Gott vor dir; ich aber will dir die Augen öffnen. Komm! Ich zeige dir, was dich zum großen Wissen führt!“

Karmatha zögert. Nur die Erkenntnis, von der Wolke hergebracht zu sein, bestimmt ihn zum Mitgehen. Der Weg abwärts gestaltet sich zu einem Weltraumflug. Die Lichtfluten werden immer weniger, nicht aber, weil sie zurückbleiben, sondern der ihm unbekannte Raumteil frisst sie förmlich in sich hinein. Auf einem mit etwas Glanz behafteten Stern machen sie Halt. Das Wesen zeigt auf die Erde. „Dorthin führt dich dein Weg! Der Entschluss ist gut; denn frei gewollt zur Erde gehen, bringt höchste Gaben ein. Doch zwei Wege sind, von denen du absolut gar keine Ahnung hast und über denen das Wort ‚Schicksal‘ steht. Gott kann auf Erden einem Einzelnen nicht nahe sein. Sieh dir das Gewirre an! Wo ist Licht? Kaum blitzt hie und da ein Funke auf. Du nimmst die hier herrschende Vollstrahlung, die mit so genanntem Lichte nichts zu tun hat, noch nicht wahr. Du bist zwiespältig und meinst, dein dir bekanntes Licht ginge hier verloren. Nein, Karmatha, hier herrscht es nicht! Denn was du siehst, ist mein Reich. Ich bin der wahre Gott, der über jenem Wesen steht, das du bisher als Gott erkanntest. Meine Kraft belebt die Schöpfungen bis ins Unendliche, auch jenes Reich, aus dem du eben kamst.

22 Du begreifst die Zusammenhänge nicht, sie sind dir Widerspruch. Dein ‚Gott‘ betrachtet mich als Seinen Lebensfeind. Er nimmt als endliches Wesen, zwar unbewusst, meine Strahlung auf und schafft sich Werke. Den Beweis dafür bleibe ich nicht schuldig. Wenn dein Gott dich wirklich liebte und dich und die andern Wesen sich erhalten wollte, warum sendet Er euch fort, in mein Schöpfungsreich?

23 Du erschrickst; von einem Feinde Gottes hast du noch nie etwas gehört. Triffst du Ihn aber, ehe du zur Erde gehst, so frage Ihn darum. Er wird den Namen dir nicht nennen mögen, der Seine Ohnmacht offenbart! Meine Strahlung zieht euch aus dem Ihn zugeteilten Machtgebiet heraus, und Er kann nichts dagegen tun als euch ein falsches Bild zu zeigen, indem Er das euer ‚freiwilliges Mitopfer‘ nennt. Er lässt dich schwere Straßen gehen, du sollst ein vom Schicksal Verfolgter sein. Ist das Liebe? Berechtigt schleicht sich ein Zweifel in dein gutes, edles Herz. Liebt Er euch, warum dürft ihr nicht bei Ihm verbleiben? Ha, eine schöne Liebe, die sich auf die Ewigkeit beruft, euch aber Leidenswege gehen heißt! Warum ihr aber so viel leiden sollt, wurde euch noch nicht verraten.

24 Gott spricht oft von einem Heilig-Unfassbaren, das er wohlweislich nicht enthüllt. Sieh die Wahrheit! Weil dem Zweitreich angehörend, wird auf Erden dich das Schicksal treffen; denn die wunderbare Erdstrahlung

fällt nur auf deren hohen Abkömmlinge. Gott kann nichts dagegen tun! Noch sind die Meisten von euch verdorben und gestorben!! Wo bleibt euch Gottes Hilfe? Keiner von euch weiß auf Erden, woher er kommt, wohin er geht, warum er alle Trübnis durchzukosten hat als ‚Spielball schwerer Schicksalslaunen‘ – ein von seinem Gott verlassener Wurm. Armut steht zur Rechten und Niedrigkeit zur Linken, Hunger sitzt an euerm Tisch und Not ist euer Hausgenosse.

25 Und nun das Schlimmste! Liegt die Erde hinter dir, so findest du nicht mehr den liebesanften Vater vor, sondern einen strengen Rache-Gott, weil du – bar aller inneren und äußeren Mittel – Seinem Willen nicht gehorsam warst. Qualvolle Zeiten stehen dir bevor, denn nicht die versprochene ‚bleibende Stätte‘ tut sich auf, sondern eine ewige Hölle, aus der du nie wieder entlassen wirst. Vorbei ist es mit Licht und Seligkeit! Hilflos, ohne Daseinszweck und -ziel versinkst du in eine Dämmerung, ohne jedoch das Qualvolle des Bewusstseins einzubüßen. Das ist dann der dir zugesagte ‚ewige Freudenweg‘!

26 Ich aber zeige dir ein besseres Ziel. Schon auf Erden sollst du das Schicksal meistern. Ich bin dir ein guter Freund, dem zufolge du den Weltreichtum besitzen sollst statt leere hilflose Lichtstrahlen im Gemüt. Zwar musst du erst durch meine Sphären und die Erde wandern, weil du vom Zweitreich unmöglich dich mir gleich anpassen kannst. Glaube mir, nie würde ich dich sonst auf diesen kleinen hässlichen Planeten gehen lassen. Ich will den dir von deinem Gott zgedachten und den gut vorbereiteten Weg von mir zeigen.“

27 Das Wesen führt Karmatha in eine Hütte, in der Menschen Gott in ihrem Herzen tragen. Aber kaum das Nötigste nennen sie ihr Eigentum. Einträchtig leben sie beisammen, und Karmatha sieht im niedrigen Raum ein Licht. Er macht darauf aufmerksam, doch das Wesen nennt es eine Täuschung, weil Karmatha die Erdgesetze nicht verstünde. Dieser betrachtet das ihm freilich etwas unklare Licht, die friedvollen Menschen, die für trockenes Brot ihrem Gott und Vater danken. Das Wesen führt Karmatha schnell in einen großen Palast, wo es Schätze, Macht und Ehre gibt. „Dies sind meine Kinder“, sagt der Führende. „Nun stelle selbst Vergleiche an. In jener Hütte waren Menschen, von Gott verlassen, zu dem sie beten. Diese hier beten mich nicht an, weil ich es nicht will. Das ist unterwürfig! Doch wie reich statte ich sie aus.“

28 Das sieht sehr unzweideutig aus. Karmatha steht zwischen der

fordernden Entscheidung, sich dem Wesen hinzugeben oder zu widerstehen. Er fühlt: Nur die selbst erworbenen Himmelsschätze sind seine Hilfe in dem schweren Kampf. Ist er nicht eigentlich auch von Gott verlassen wie jene armen Hüttenmenschen? Der Dunkle schürt die Zweifel. Losgelöst vom Licht sieht es wie Wahrheit aus. Karmatha weiß nicht, dass das Wesen einer jener Dämonen ist, die nach Luzifers Umkehr die Herrschaft an sich gerissen haben, einer den anderen stürzend oder hebend, wie auf der Erde die Macht es mit den Mächtigen tut, und dass dieser Teufel mit Namen *Legion* sich auch Luzifer nennt. Karmatha betrachtet noch einmal die Armen und die Reichen und sagt schließlich:

29 „Du Wesen! Ich bezweifle noch, dass du größer bist als Gott, der mir stets liebevoll begegnete. Deine Bilder entbehren zwar nicht der Tatsache. Bürgst du aber für ihre gesetzmäßige Gültigkeit auch über die Erde hinaus? Sieh, Gott bringt Bürgen! Du nennst mich einen vom Zweitreich Gekommenen. Nun, gäbe es schon zwei Reiche, was ich unglaublich finde, so ist gewiss das Lichtreich das wirklich waltende. Viele Lichtbewohner waren auf der Erde, manche sogar öfters. Und alle kehrten sie zurück, denn ich sprach mit ihnen. Sie leben glücklich und nicht in einem von dir angezeigten qualvollen Dämmerzustand.

30 Es muss demnach des Vaters Liebemacht, vielleicht um heiliger Gesetze willen zugedeckt, hierher dringen und die Seinen schützen, wohl mehr innerlich als äußerlich. Auch war es in der armen Hütte keine Täuschung. Dort herrschte Friede, und Liebe verband die Menschen. Hingegen im Palast war Streitlust an der Tagesordnung und man schlug sich sogar. Ihre Arbeiter wurden niedriger gehalten als die Schoß-Haustiere. Hast du von deinem Machtreich wahr gesprochen, warum sind die vom Palast so hart und unfreundlich und ohne alle Herzenswärme? Die Sache ist zu überlegen! Darum lasse mir nur Zeit.“

31 Legion – weil machtlos – drängt Karmatha jetzt nicht, sondern lässt ihn allein. Er spürt Lichtgestalten, die Karmatha umgeben. Dessen Erwägungen, von der Erde beeinflusst, sind etwas getrübt. Doch hält er fest an dem, was ihm himmlisch verblieben ist. Deshalb kann auch eine gute Stimme in ihn dringen, die Hilfe, an die er glaubt. Diese sagt:

32 „Der Gebundene hat recht, dass auch dein Erdenweg von mancher Sorge und Entbehrung eingerahmt sein wird; aber Friede und hohe heilige Gnade werden deines Herzens und deiner Arbeit Freude sein. Prüfe selbst und wähle!“ Karmatha überkommt schon jetzt ein Friedensstrahl. Er geht

hin zum Wesen, gibt ihm freundlich die Hand und sagt:

33 „Ich gehe mit dir, wenn du vorher mit mir zu meinem Vater gehst. Tust du das, so schenke ich dir vollen Glauben; tust du es nicht, so trennt sich unser Weg.“ Der Himmel freut sich über Karmathas lichtkluge Entscheidung. Das Wesen hingegen ergrimmt, denn es darf Karmathas Erdenmission erschauen und ist gewillt, sie von vornherein zu stören. Noch gibt es den Sieg nicht verloren, willigt scheinbar ein, weil es hofft, so Vertrauen zu finden. Der Weg führt beide zur Wolke. Dort angekommen, fängt das Wesen an zu toben und zu schreien; mit Gewalt will es Karmatha in seine Fänge reißen. Doch unmittelbar unterm Lichtschutz stehend, richtet Karmatha sich auf und ruft:

34 „O du scheinheilige Brut, du wolltest mich verderben! Doch Gottes allmächtiger Strahl war über mir. Ja, ich erwog, ob du etwa doch recht haben könntest, weil du wie selbstverständlich mit mir gingst. Nimm zur Kenntnis: Wenn du auf Erden mir auch meinen Weg schwer machst, so bleibe ich gewiss, dass du nicht mehr Last auf mich laden kannst, als mich mein Vater tragen lassen will.

35 Dir sind größere Grenzen gesetzt, als du ahnst. Ich werde ewiglich beim Vater bleiben. Wo aber kommst du hin? Sieh, ich rate dir umzukehren. Ich will den Vater bitten, dass du ein wenig in die Wolke treten kannst, dann wärest du für immer gerettet und geheilt.“ Karmatha versucht mit sanfter Hand das Wesen zur Wolke hinzuführen, doch es reißt sich los und enteilt mit fürchterlichem Schrei. Da ist er traurig, das arme Wesen nicht zum Licht gebracht zu haben. Die ewige Troststimme sagt:

36 „Bekümmere dich nicht, Legion kann noch nicht umkehren, weil er noch zu finster ist. Doch seine Zeit kommt auch. Du hast an seiner Kerkertüre schwer gerüttelt, und dein Weg wird sie einstens öffnen.“ – Die Wolke trägt Karmatha zurück zu seinem Erkenntnishauss.

24. Kapitel

Alles hat seinen gerechten Platz

Vom Liebeträger heimgetragen

1 Karmatha geht ins Gemach des Sonnenhauses, er will dem Vater danken. Hoch erfreut ist er, als er Rafael vorfindet, dem er sich liebevoll in die Arme wirft. Rafael drückt ihn lächelnd an sein Herz. Und wie viel Fragen hat er, nach dem Vater, nach der heiligen Stätte, den Fürsten, nach Sama und den vielen Kindern. Rafael entgegnet:

2 „Karmatha, des Vaters und des Himmels lieber Sohn, was dein Herz bewegt, wirst du in Kürze sehen. Der Vater hat meinen Weg zu dir gesegnet. Bald bist du reif, und du hast viel erlebt wie wenige Kinder, die hier und zumal in der Materie die schwereren Arbeiten zu leisten haben. Daraus ist jedoch kein Vorzug zu entnehmen. Die väterliche Liebe gilt allen gleich, den Kleinen und den Großen, den Ersten wie den Letzten, den Himmlischen und den Verirrten. Alle unterstehen der erhabenen Liebe, die in ihrer Gabe ebenso unwandelbar ist wie in der Bedingung ihrer Gesetzmäßigkeit. Gewiss, du hast mancherlei voraus; doch sei versichert: Jedes Kindes Maß füllt sich bis obenhin, sobald es in Entsprechung die Vollkommenheit erreicht. Nichts vollendet sich im Schöpfungsrad ohne vorherige Bestimmungen. Diese unterliegen insgesamt dem allem wandelbaren freiheitlichen Leben unverrückbar gesetzten Ziel, dessen Einzelziele die Freiheit prägen. Das lernst du erkennen, wenn die Klarheit des heilig-priesterlichen Geistes dich beschattet. Den zu erreichen bedarf es noch der Durchwanderung der letzten Sphäre, des Hauses der Barmherzigkeit.

3 Ich will dich belehren. Sieh, wir sieben Geister Gottes, die Wächter, die Ältesten und die Befehlsengel stehen nach deiner zutreffenden Ansicht über allen anderen Kindern. Das ist gerechtfertigt, in einer Bestimmung verankert. Doch nicht darum ist es gegeben, weil wir im Vorzugsrecht der Erstgeborenen stünden, sondern einzig um der Aufgabe willen, die im Schöpfungsziel ihre Unwandelbarkeit besitzt. Unsere erfüllte Arbeit ist auch des Schöpfers sich selbst gesetztes Ziel, und dein erreichtes Soll ist ebenfalls ein Teil desselben.

4 Unser Mittun wird am Abend eines Schöpfungstages, besonders am

letzten Jahrabend, in unaussprechlicher Herrlichkeit dem Ganzwerk eingefügt. Wie jede Sonne, jeder Stern, auch kleinste Planeten ihr persönliches Vollendungsziel besitzen, so auch ein jedes Kind. Und ferner: Wie sich die Sonnenbilder aller sieben Kreise aus dem herrlich lebendigen Schöpfungsrad wunderbarst vereinen, so ist aller Kinder Teil der voll wahre Anteil des schöpferischen UR-Jahr-Werkes.

5 Alle Raumkörper erhalten das gleiche Licht, die Lebenssubstanz aus UR, gemäß ihrer Größe und Aufgabe, wie diese Mittelsonne oder unsere leitenden Urzentralsonnen es besitzen. Es entströmt der UR-Sonne, die nur einerlei Lichtart hat. Die großen Sonnen allein ergeben keinesfalls das Schöpfungsbild, sondern alle Raumkörper zusammengefügt zeigen die Herrlichkeit des Schöpferwillens. Genau so und nicht anders füllen auch wir Kinder, groß und klein, jene Plätze der aus heilig-hoher Weisheit vorbedachten Zielbestimmung aus. Diese, ruhend in gewaltiger Schöpferhand, ist das Hochziel selbst. Weder Raum noch Zeit spielen dabei eine Rolle, die der Allheilige zu Dienern Seiner Kinder macht. Denn das Gegrenzte gilt ihrer freiherrlichen Entwicklung. Aus diesem Grunde ist selbst das festgelegte Hochziel nicht zugleich gesetzlich und im Fundament bedingt, es hinge sonst die geschöpfliche Freiheit an Gottes unabänderlichem Willensband.

6 Das unwandelbare Werk-Fundament hat wandelbare Gesetze, durch die das Hochziel freiheitlich ersteht. Hingegen sind die Gesetze im beweglichen Fundament des freien Willens unwandelbar, weil anders sonst die Kinder sich verlieren müssten. Sieh den Fall! Sadhana zerbrach willkürlich die guten gesetzlichen Bestimmungen ihrer freiheitlichen Handlungen und verlor dadurch das Freiheitsfundament. Für sie wurde beides zur unwandelbaren Folge ihres Falles. Nur im Wechselausgleich der Fundamente und der Gesetze wird das Hochziel eines Schöpfungs-umlaufes oder UR-Jahres herrlichst offenbar.

7 blieb den Kindern das Freie-Wille-Gesetz vorbehalten, muss sogar die große Schöpfungsbestimmung veränderungsfähig sein. Hier zwar nur für die den Einzeltagen jeweils gegebenen Raumzeiten, es kann sich auf das Hochziel nicht letztlich erstrecken. Dafür bleiben alle Macht, Kraft, Gewalt und Stärke *Gott* allein, die Er aber trotz unwandelbarer Bestimmung den Kindern dienend unterstellt! Daraus geht Seine einzig wahre Tätigkeit hervor, die ‚heilige Obhut‘, aus der sich für Kind, Körper, Zeit

und Raum stets neue Lebensmöglichkeiten bilden mit der ihnen angehängten freien Fähigkeit.

8 Nun die Hauptsache! Zu unserer Seligkeit dürfen wir die wunderbarsten Geheimnisse erschauen, durch die sich freilich unsere Fähigkeit an den gegebenen Entwicklungsmöglichkeiten steigert und vollendet. Wir Ersten ließen uns das in die Herzen schreiben, doch wir streckten – außer Sadhana – nicht die Hände danach aus! Unsere höchste Weisheit liegt im dankbaren Nehmen aller Dinge, in der dem heiligen UR zustehenden Schöpferhaltung! Wir begehren nicht zu wissen um zu glänzen, sondern zur Erlernung einer herzgerechten Anbetung. So sind wir selbsttätig *allein in der Hand unseres Schöpfers!!*

9 Auch dein Weg liegt vorgezeichnet. Und obwohl dich niemand zwingt, fügt sich dein freier Wille in das Erleben ein, das du weder im Voraus weißt noch weniger bestimmen kannst. Stets kommt das Neue überraschend, und im Erleben wird es zur selbstverständlichen Seligkeit, der du dich hingibst wie einer treuen Hand. Es ist die heilige Führung, des *Schöpfers* unwandelbare Treue oder die zu Gunsten URs vorbehaltenen Bedingungen! Der *Vater* wirkt durch das Unwandelbare das Wandelbare aus. Er zwingt kein Kind auf vorgeschriebene Pfade. Er hält es nur in Seiner Hand. Oft genug geht Er den störrischen Kindern nach, weil Seine Hand sie nimmer lassen will!!

10 Die führenden Strahlen, gesammelt, begleiten zum Teil jedes Lichtkind in die Materie. Für deren arme Kinder aber, die sich selber nur unausgeglichene negative Strahlen sammeln können, werden positive Kreuzstrahlen im Reich gesammelt, ohne diese wären sie in ihrem eigenen Bereich nicht lebensfähig. Selten lassen sie sich freiwillig inkarnieren, sondern ‚ihre Zeit‘ bewirkt die Gnadenführung, denn die Schöpferhand erhält sie auch, von ihnen unbewusst und ungewollt.

11 Das ist die Gott-Liebe zu jedem Geschöpf, die jenen Ausgleich gibt: der Schöpfer in Seiner heiligen UR-Wesenheit und Seine nicht minder heilige Schöpfung! Wer deren auch nur kleinsten Teil verachtet, verachtet ihren Meister, dessen Heiligkeit ihn schuf! Wer im Auf und Ab großherrlicher Entwicklung nicht den unaufhörlichen Aufstieg zur Vollendung sieht, erkennt niemals das ‚hehre Liebewalten‘. Und wer im Letzten aller Dinge nicht des großen Schaffers Wesensanteil spürt, schaut nie den Schöpfer, auch nicht im Gewand des Vaters!! –

12 Der Schöpfer waltete zuerst in nie messbarer Freiherrlichkeit Seines

25. Kapitel

Der Zorn, in Gnadenzeiten eingehüllt

Ein heiliger Sämann • Mackarat – der Luther

Willens, aus dem Er den Grund der Schöpfungstage hob! Darum, Karmatha, ehre im Werdenden und Seienden die heilige Waltung, so wird das sich Erfüllende dir offenbar, in dem voll wahr die gnadenvolle Offenbarung der Gottheit ruht! Den Toren der Erde bleibt *Gott* ein ewiges Rätsel; die Augenbinde ihres Wissens blendet sie. Sie sehen ihre eigene Finsternis im Dunkel ihres Weltverständes nicht!

13 Du wirst einst keine Binde tragen, denn die Lehre aus dem Licht ist dir zum guten Lebensborn geworden. Soweit es deine Zeit ergibt, dringt dein Geist in höhere Region und wird sich um den Streit der Weltklugen nicht kümmern, die als Blinde sich die Prüfung vorbehalten. Über deine Zeit hinaus, weil jeder Prophet die eigene Grenze überschreitet, wirst du große Pfade weisen, kann es auch noch nicht das Letzte sein, denn die geistige Entwicklung auf der Erde ist an den Zeitfortschritt gebunden. Dein ‚Vorausgehen‘ ist freilich ein bedeutsamer Gnadenakt, der nur zeitweilig auf die Erde fällt. – Behalte dir die Demut und denke nicht, dass du der Bringer eines Gnadenaktes bist, sondern dass der *Herr* durch dich ihn bringt!“

14 Karmatha weiß kaum, wie er für diese Güte danken soll. Er nennt sie ein ‚süßes Tragen‘ und bittet unwillkürlich, Rafael möge ihn noch einmal wie einst als Kindlein tragen. Welch große Demut ruht in dieser Bitte. Ein noch ungesehener Schöpfungssegen kommt über Karmatha, den die arme Erde einst empfangen wird. Rafael schließt ihn freudig bewegt in seine Arme; leicht hebt er ihn empor, entfaltet silberschimmernde Flügel, die nur geist-symbolisch sichtbar werden, und trägt Karmatha hinauf zur Goldenen Stadt. –

15 Mit den Ersten und mancher seligen Schar erwartet sie der Vater. Wunderbar strahlt sein sanftdunkler Blick, und mit Liebeworten segnet Er die Kinder klein und groß. Einem Befehlsengel werden die Scharen anvertraut, der sie mit dankbarer Freude ob des Amtes in seinen Sonnenhain geleitet. Gott begibt sich ins Heiligtum, gefolgt von Seinen ‚lieben Großen‘, wie Er sie gerne nennt. Unter ihnen befinden sich auch Karmatha, Sama und eine Schar erdenreifer Jünglinge und Mädchen.

1 In anbetendem Schweigen umgeben die Ersten Gottes Gnadenstuhl und Heiligen Herd, an dessen Ecken die vier Wächter stehen. Aller Angesichter leuchten in erhabenem Ernst als Abglanz des ureigenen Glanzes Gottes. Er trägt das Gewand als Hochpriester Melchisedek, das die Engel stets demütigst erschauern lässt. Dennoch stehen sie hoch aufgerichtet im Widerschein der UR-Sonne, der Fackeln und der Leuchter, bereit, Schöpferbefehle im Augenblick voll gültig auszuführen. Karmatha fühlt sich als Nichts in dieser Himmelsherrlichkeit, die ihn einfach überwältigt. Uraniel und Gabriel, zwischen denen er vor dem Gnadenstuhle steht, legen ihre Hände auf seine Schultern, damit trotz unverminderter Demut das Geschehen auf ihn wirken kann. Als bald bricht der Heilige das Schweigen und spricht:

2 „Kinder Meiner Liebe und Wahrheit! Eine Werkwende steht bevor, die ihr im Fackelfeuer seht. Ich habe Meinen Weg auf Erden so vollendet, dass der Grund von Golgatha sein ungeschmälertes Hochziel haben wird. Meine heilige Fackel zündete Ich an Meinem Blute an; nie mehr wird sie ausgelöscht! Doch die Freiheit, auf Erden und im Bannort wider aller Gnade angewendet, ruft auf Erden Tränen, Todesleiden und Verfolgungen hervor, wie es mit Meinem Kreuzleiden zu vergleichen ist. Und in Meinem Namen wird Mein Evangelium um Geld verkauft und Gebete kosten Wucherpreise! Mein hehres Liebe-Wort ist unter köstlichen Gewändern in Todestücher eingehüllt, und was Ich predigte, verleumden sie mit ihrem Tun. Doch sie sollen sich nicht irren! Wenn Meine Liebe im Gesetze schlägt, wird man von Meiner Sanftmut nichts verspüren!!

3 Mein Schöpfungschild ist durch Golgatha bezwungen worden, doch die Materie braucht zum Ausgleich Raum und Zeit. Für sie zieht das strenge Gesetz Meiner Liebe immer größere Freiheitskreise, in deren Uferlosigkeit sie am ehesten an ihre Grenzen stößt! In dieser Freiheit vergeudet sie die Kraft und ihr Vermögen und glaubt dabei, die Erde würde niemals arm. O nein! Auch der zweite Babel-Turmbau wird sein Ende finden, denn Meine heiligen Bedingungen sammeln alles Ver-

schleuderte wieder ein. Wird der Turm zerstört, so müssen die Materie-seelen ihrer Armut Bitternis erkennen!

4 Soll Meine Liebe nur gesetzlich wirken? Der Rest der Hölle wäre aufzugeben, wenn ihr nicht wäret, Kinder Meines Reichs, die ihr für sie zur Brücke wurdet zwischen Meiner Heiligkeit und Barmherzigkeit. Doch im UR-Opfer errichtete Ich im Vorhinein Meinen Kreuzweg als Gnadenpfeiler, ohne welchen keine Brücke möglich wäre. Nun besteht sie längst, und so ist selbst im Gesetz die Tiefe zu befreien. Also trägt die Barmherzigkeit immer wieder über euch das Licht zur Erde, das die Finsternis erhellt. Jetzt trage Ich ein großes Licht, danach ein größeres und noch ein letztes auf die Erde, wenn auch nun nicht als Menschensohn, so aber doch durch treue Kinder.

5 Stünde nicht auf Meinem Opferpfeiler die aus ungezählten Kindopfern hergestellte Gnadenbrücke, wahrlich, Meine zornige Heiligkeit ließe keinen Dämon oder bösen Menschen dem Kerker seiner Schuld entinnen! Mein Liebeopfer wird verhöhnt; ein Zerrbild der UR-Wesenheit kennt man noch auf Erden, nicht aber Mich! Und Meine treuen Kinder können ihren Glauben nur sehr schwer bewahren. – Sind sie nicht alle freudig hingegangen? Keines hat die Opferung gescheut um der Verlorenen willen! Weh den Übeltätern! Wer die letzte Frist verstreichen lässt, muss Gerechtigkeit erleiden: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Wie viel Leiden ihre Hände werfen, so viel wird ihnen zugemessen! Noch sollen erst die Gnadenlichter brennen um der Hilfe willen.

6 Nun sagt an, ihr Großen: Wie ist das böse Treiben aufzuhalten? Eure Treue habt ihr Mir bewahrt, deren Kraft ihr aus Meiner Treue schöpftet. Eure Wege waren stets bedeutsam und große Steine brachtet ihr zurück. Doch ihr wisst, dass Mir nicht allein das Große gilt, sondern *das Ganze* eines Weges! Ist der kleinen Lieblinge Weg weniger zu achten, weil entsprechend ihrer kleinen Seele ihr Rückbringgut geringer ist? Oh, eure größte Freude ist es ja, wenn ein Kindlein sein kleines Bauholz bringt. Denn auch das ist und bleibt ein ganzes Stück! Und darauf kommt es an! Darum sehe Ich die großen Wege als Schöpfer, aber die Wege aller Kindlein als Vater an.

7 Jetzt spreche Ich zu euch als Vater, Gott und Priester Melchisedek; doch Meine Frage stellte Ich als Schöpfer, weil ihr große Mittätige seid auf dem weiten Schöpfungsfeld selbstbewusster Verantwortung. Ich achte

eurer Rede und der Wahrheit eurer Herzen.“ Die Fürsten treten vor. Uraniel hebt seine Rechte hoch und sagt:

8 „Ewig-heilige Gottheit! Vater! Deine Barmherzigkeit, die höher ist als alle Werke, möge aus dem Schoße nimmermüder Liebe kommen, getragen durch Geduld. Kröne sie mit Deinem Ernst und mit der Weisheit schmücke sie. Nichtig ist das Tun der Dunklen! Deine UR-Sonne zeugt das Leben, das ewiglich als ‚Tat‘ geboren wird. Lass im Willen der Barmherzigkeit die bösen Böcke friedsam werden, bis sie auf einer Weide mit den guten Lämmern gehen. Und herrlich sichert Deine Ordnung das Heilsrecht Deinem Hochziel zu! Denn auch die armen Seelen hast Du zu Kindern Dir erkoren. Darum zünde aus Deinem ewigen Brand die neue Fackel für die Erde an!“ Und Gott spricht:

9 „Du hast recht geredet, Ordnungsträger. Doch Meine Fackel Sadhana, am Brand urewigen Lichtes angezündet, kann nicht ihr Träger sein; denn noch ist sie fern, wengleich auf großem Umkehrweg begriffen. Zwar kann nicht der volle Wahrheitsstrahl die Erde treffen, sie ertrüge ihn auch nicht. Doch der Fackelträger muss in seiner Art vollkommen sein, weil nur durch einen solchen Mein Licht zu leiten ist, wenn auch die Ausstrahlung auf Erden ihre Mängel haben wird. – Nun, wer will, wer soll Fackelträger sein?“ Der erste Wächter vom Heiligen Herd, Orytam (Adam), nimmt die Waage vom Hochaltar und sagt:

10 „Heilig-hohe Liebe! Dir sei Preis und Ehre! Die Finsternis hat ihr Maß erreicht. Doch du, Vater der Barmherzigkeit, wähle den Getreuen, der Dir dienstbar sei! – Wir können uns nicht selbst ernennen, das kannst nur Du, Ewig-Heiliger! Wiege aber erst die Menschen und die Hölle. Wiegt diese über, so schon jene noch, denn die Verführungen sind groß. Zieht aber die Menschheit nieder, so verwirf sie vor Deinem Angesicht. Scheide die Kinder des Lichts von ihr und lass sie Deine Göttlichkeit verspüren, denn heilig ist Dein Gericht!“

11 Die 24 Ältesten gießen ihre Schalen je zur Hälfte in die rechte und die linke Waagschale; und siehe, an der Menschenschale fehlt nicht viel. Der vierte Wächter Rayutam (Abel) gießt sie über die Finsternis aus. Gott gibt die gefüllte linke Schale Orytam und die Engel nehmen sie nacheinander in die rechte Hand. Bei welchem sich ein Lichtkreuz zeigt, soll der Erwählte sein. Mackarat (Elisa), der zweite Wächter, erhält das Zeichen. Ein heiliges Halleluja wird zum mächtigen Brausen, das im Dome widerhallt und sich am Rande aller Schöpfung bricht. Melchisedek segnet

Seine Kinder, beruft Mackarat zu sich, legt ihm die Hände auf und sagt:

12 „Mackarat, unser aller Liebe hat dich ausersehen! Willst du als Meine Fackel tragen, was das Erlösungswerk dir auferlegt?“ Feierlich beugt sich Mackarat. Ehrfurcht erfüllt sein Herz und Demut seine Seele. Den Blick in Gottes Augen senkend antwortet er: „Ich will!“ Da wird er von unsichtbarer Hand gehoben und kniet auf einmal neben UR, dicht am Gnadenstuhl. Er birgt sein Angesicht in des Vaters Schoß und unsagbarer Friede hüllt ihn ein. Der Herr aber spricht:

13 „Mackarat, abermals wird dein Weg ein schwerer sein, innerlich und äußerlich. Dein Menschen-Ich musst du bezwingen lernen, unsichtbare Waffen wider deine Feinde führen. Wenig Freunde werden ahnen, wer in dir zu Hause ist, und die Welt nennt dich Beelzebub. Fürsten und Gewaltigen musst du widerstehen, wie allein unter Rudeln schwarzer Menschenwölfe. Dein Leib wird krank und die Seele oft verzagt, doch dein Herz trägt Michaels Schwert wie einstens des Elias Mantel. Und dein mit Mir verbundener Geist setzt Widerpart, soweit die Zeit der Erde es erlaubt. Nun prüfe dich, getreuer Wächter.“ – Mackarat schaut noch einmal tief in Gottes Auge, steigt zur ersten Thronstufe nieder und sagt: „Ich prüfte mich, heiliger Schöpfer-Vater! Was fragt der von Dir berufene Wächter auf hoher Zinne nach der Finsternis und den Erdlingen, ob sie seinen Weg erkennen oder nicht, nach Leib und Gut! Ich sehe nur den Pfad, von Deiner Barmherzigkeit wiederum beleuchtet zum Segen Deiner Kinder, zur Hilfe der Verirrten!

14 Was ich als Mensch auf Erden fehlen werde, das wolltest Du, o gnadenreicher Vater, mir vergeben. Man wird mir manche Falle stellen. Dennoch gehe ich den Weg aus der Freiheit des Entschlusses; und auch als Mensch führt er mich in Dein Vaterherz. Deine Güte stelle mir zur Seite, Deine Gnade möge mich beschützen, Dein Licht mir leuchten und Dein Wille walte über mir. Amen.“ Ein ‚Amen‘ erschallt als Bitte für Mackarat und ein ‚Halleluja‘ als Dankpreis für den Vater.

15 „Amen! Sei gesegnet, Mackarat! Meine Rechte wird dich leiten und die Linke deine Stütze sein, der Weidstab für die Lämmer und der Treibstock für die Böcke! Ein sehr Getreuer soll dein Schutzgeist sein, Zuriel, Mein Weisheitsträger.“ Zuriel tritt zum Gnadenstuhl und Hand in Hand mit Mackarat danken beide mit dem Liebebrand im Herzen. – Danach beruft Gott Karmatha zu sich und sagt:

16 „Mein Karmatha! Wenn auch nicht ganz verständlich, so erkenne

doch, dass dein Weg ohne Mackarat nicht möglich wäre. Er ist der Wegbahner für deine Erdenmission. Großen Sendungen gehen große Boten voraus, hier sogar ein Stärkerer als du selber bist. Auch Mir ging Mein starker Fürst Michael voraus, zwar nicht inkarniert, weil andere Gesetze bei Meinem Erdenwege wirken mussten. Auch hätte Michaels Geist niemals gefragt, ob Ich derjenige sei, der kommen solle. Auch Pagriel¹, der Täufer, der jetzt leuchtenden Blickes sein Haupt neigt, hat nicht aus sich gefragt; es kam durch ihn die Stimme aller Wartenden, die gläubig und zaghaft zugleich auf die Erlösung hofften.

17 Aus solcher ‚vorausgehenden Dienstbarkeit‘ ist die schönste Schöpfungsernte einzubringen. Denn aus der Saat des Sämanns findet der Schnitter seine Ernte! Doch auch er muss, will er ein guter Ackermann auf Meinen Feldern sein, aus seiner Ernte wieder reichsten Samen streuen, damit es keine Brache² gibt, sondern von einem Mal zum andern vollere Früchte reifen. Denn Meine Kinder alle sind erst die Schnitter und dann die Säleute; Ich hingegen bin der erste Sämann und der letzte Schnitter!

18 Ich habe einst dem armen Schöpfungsmenschen guten Samen zgedacht, vor allem den der Langmut. Doch Babylon fraß ihn in sich hinein, ohne Gutes dafür zurückzugeben. Die Ernten wurden dadurch weniger, notgedrungen auch stets die neuen Aussaaten, bis nur noch Halme statt Garben übrig blieben, gleichzusetzen der kümmerlichen Linsensuppe. Da machte Ich Mich selber auf mit Meiner heiligen Sämannsschürze, neuen kostbaren Samen zur Materie hinabzutragen. Ich streute ihn auf ihr vierfaches Ackerland, dessen einer Teil Mein Lichtteil blieb. Doch Meine zweite schwere Saat kann nicht auf einmal wachsen, sie benötigt Raum und Zeit, soll der Samen bringen, was er in sich birgt.

19 Ich habe reichlichst ausgestreut, damit Meine Lichtkinder für die Welt und sich gesegnete Ernte und fruchtreife Aussaat erhalten können, wenngleich es den Anschein hat, als wäre viel verdorben. Da der Urheber der Materie nicht mehr selbst am Werke ist, so mögen seine kleinen Nachfolger ruhig wie wütige Hunde bellen. Ihre Zeit ist gesetzt, wenn Ich als erster Sämann die letzte Ernte halten werde! –

20 Bei Meiner zweiten Saat habe Ich die stärkste Stütze aus dem Fall

¹ Pagriel, der 2. der 24 Ältesten, aber der 1. aus dem Michael-Haus

² unbestellter Acker

zerbrochen und Meine guten Ackerknechte andere. Legion wird jener Pfeiler sein, den du, Karmatha, zerbrechen kannst; und mit ihm fallen viele! Darum musst du selbst zur starken Stütze werden, um ein Starkes aus der Finsternis zu stürzen. Ich habe für Mein Schöpfungschild das Tor geöffnet, und Meine Sendlinge sollen für andere Gebundene die Kerker-türen sprengen. Ich brachte dem einen Kind und dadurch freilich allen andern an Stelle des verderblichen Linsengerichtes Mein Brot und Meinen Wein. Meine guten Mitarbeiter bringen Frucht und Öl den armen Hungernden und Darbenden.

21 Also siehe zu! Das siebente Engelshaus öffnet sich dir nun. Halte dein Gelübde, wie Meine Liebe ewig Meine Kinder hält!“ In heiliger Handlung wird Karmatha dem Fürstenpaar Gabriel-Pura, Träger der Barmherzigkeit, übergeben. Nach großer Preisanbetung verlassen alle bis auf Mackarat das Heiligtum. Sie begeben sich zum Liebesmahl in Gabriels Sonnenhaus auf die Garapää. – Mackarat empfängt die Weihe. Zuriel tritt wieder ein und führt, ebenfalls gesegnet, Mackarat zur Erde. Dort geht ein großes Licht unter der Christenheit auf, eine befreiende Wende. Braucht sie auch nicht die letzte Hölle auf einmal umzuwenden, so wird doch für das Reich ein weiterer gewaltiger Sieg errungen. Mackarats Sendung steht unter dem Erdennamen

„Luther“.

VII. Im Hause der Barmherzigkeit

26. Kapitel

Bei Gabriel wohnt auch der Ernst

Gottes große Freundlichkeit

Trennung und Einheit der sieben Geister

1 Karmatha hat sich das Leben im Hause der Barmherzigkeit leichter als in jenem des Ernstes, der Weisheit, des Willens und vornehmlich der Ordnung vorgestellt und wird nun inne, dass Gabriel und Pura nicht geringere Anforderungen an ihn stellen als jene. Mitunter kommen sie ihm schwerer vor. Die Fürsten sehen sein Gefühl und schweigen. Erst als Karmatha die heilige Pflicht des Hauses der Schöpfung gegenüber merkt und ob der Schwere oft verstohlen Gabriel betrachtet, führt der Fürst ihn im Haus der Stadt ins geheiligte Gemach und sagt:

2 „Karmatha, du spürst unsere Liebe, nur unser Ernst ist dir unverständlich. Wie wichtig der Ernstteil in der Barmherzigkeit ist, wirst du noch erkennen. Du weißt um deine Aufgabe, und die Schule ist darauf zugeschnitten. So magst du leicht ersehen, dass jeder Urstrahl sich dir zeigen muss wie allen mit besonderer Mission betrauten Kindern. Größere Arbeit fordert größere Reife, die nur durch größere Lasten ausgeglichen wird. Nur gute Lastenträger sind gute Kräfteräger!

3 Du meinst, die Kraft, um Lasten zu tragen, stünde im Vorfeld, vom Schöpfer überkommen. Sofern du an den Aufbau denkst, wo die Kraft zuerst gegeben wird, soll daran das Werk als Selbstträger erstarken, hast du recht. Immer aber, weil im UR-Lebensprinzip so verankert, erhält man nur den *Kraftkern*, dessen Ausdehnungsfähigkeit umso weniger ein Kind ermisst, je mehr es sich seiner selbstständig bedient. Der Kraftzufluss enthüllt sich mit seiner Verwendung! *Je mehr du dich betätigst, umso mehr nehmen deine Kräfte zu.* Du denkst, ich müsste ‚des Vaters Kraft‘ sagen. Nun, das ist für uns Erste ganz selbstverständlich und ist diese Erkenntnis unser ganzes Grundvermögen, mit dem wir ‚wuchern‘ dürfen. Die Verzinsung ist unser Anteil. Darum *reden* wir nicht über diese Tatsache, sondern wir *handeln* aus ihr.

4 Als wir dir vor etlicher Zeit ein Freudenmahl zurichten wollten, batest du, es nicht zu tun; du wolltest dich auf ernste Arbeit vorbereiten. Da die Bitte zu deinem Besten war, erfüllten wir sie nur zu gern. Nun ist dir in der Folge manches schwerer geworden als du dachtest, und du fragst geheim, wo die Sanftmut bliebe, das Gewand der Barmherzigkeit. Es ginge bei mir strenger zu als bei Uraniel. Geschieht aber etwas anderes als die Erfüllung deiner Bitte? Jede Eigenschaft besitzt die übrigen zum schöpfungsgerechten Anteil, der ein ganzes Tagewerk und noch mehr vollenden kann als die Grundeigenschaft selbst. Waltet also bei mir auch der Ernst, so darfst du dich glücklich preisen, durch die Barmherzigkeit noch tiefer in ihn einzudringen. In meinem Hause werden alle Strahlen in heiliger Vereinigung noch einmal überholt; es ist wie eine Schlussprüfung.

5 In dieser Hinsicht tagt es nun in dir, und wir wollen noch ein Tieferes an die Betrachtung knüpfen. Dem Vater zur Freude wolltest du nur an dein Vorwärtsgehen denken. Ich zeigte dir die Freude des Nehmens und des Gebens als köstlich schönes Ziel. Daran hieltest du auch fest, spürtest aber keine rechte Freude mehr. Im Gegenteil schien sie zu verschwinden und die Last des Ernstes trat hervor. O Karmatha, nun da du reifer bist, kann ich dir mehr darüber sagen. Die Freude aus der Barmherzigkeit ist *nur* in letzter Konsequenz der Arbeitsleistung zu erlangen, nur im erreichten Ziel! Sie, eines der kostbarsten Edelgüter, liegt nicht am Weg! Sie lässt ihr schönstes Licht erst dann erstrahlen, hat man sie mit freudiger Mühe sich erkämpft.

6 Das Erkämpfte ist die *Krone* der Barmherzigkeit, den Siegern zugeteilt. Und dieser Siegespreis ist kein billiges Findgut! Sein hellster Edelstein, der Kristall, ist die Freude an der Freude anderer! Sich höchst uneigennützig an erreichten Zielen anderer Kinder zu erfreuen ist der Hauptwesensanteil der Barmherzigkeit. Im gleichen Maße bezieht sich das auf eine Herzenstrauer mit jenen, die den Weg der Wahrheit nicht erkennen oder nur sehr mühsam vorwärts kommen.

7 Die empfangende Freude liegt in der Liebe; denn wer Liebe schenkt, wird Liebe ernten. Aus gebender und nehmender Liebe wird die Freundlichkeit geboren, die Geber und Empfänger eint. Diese öffnet alle Wege zur hohen Uneigennützigkeit, die gibt, ohne an Empfang zu denken. Wer so gibt, gibt doppelt; und dieses Geben ist die Wurzel der Barmherzigkeit! Auf Erden gibt es wenig Freundlichkeit, und heilige

Freude geht spärlich einher. Den Erdenkindern ist der Gottesdienst ein schweres Ding. Viele haben ihn aus selbst gestelltem Muss in halsstarrige Strenge umgewandelt. Das ist weder dem Vater wohlgefällig noch dient es Seinem heiligen Werk. Hier fehlt alle Herzensfreude und Gottes Freundlichkeit! Die ‚so genannte‘ Freude am Dienst des Herrn unterliegt dem gleichen Trug wie ihre Strenge und ihr Muss. –

8 Nun sollst du die Freundlichkeit meiner Eigenschaft erleben und einen recht bedeutenden Anteil mit zur Erde nehmen. Pura wird dir am freien Ausblick etwas zeigen, und wenn ich rufe, so mögt ihr beide kommen.“ Gabriel geht einige Male hin und her, auch zur großen Haupthalle, und hörbar fällt jedes Mal der kostbare Türteppich zusammen. Karmathas Herz kann kaum schneller schlagen. Endlich ist es so weit.

9 Im geheiligten Gemach ist eine kleine Tafel aufgestellt, an deren oberem Platz der Vater sitzt, zur Rechten Gabriel, zur Linken setzt sich Pura hin, und dem Vater gegenüber ist ein Platz frei. Ja, gilt denn dieses Gemach nicht nur ernster Sammlung, zum Kräfteholen aus der Verbindung mit dem Schöpfer-Vater, dem Gebetsringen zum heiligen Priester, der Vollhingabe an Gott? Noch nie erlebte Karmatha ein Mahl in den geheiligten Gemächern. Zögernd folgt er der freundlichen Einladung des Vaters; es kann das Mahl nicht seinetwegen angerichtet sein. Warum es aber geschieht, ist ihm verborgen. Pura reicht die goldenen Schalen zuerst dem Vater, hernach Gabriel und Karmatha, selbst nimmt sie sich zuletzt von aller Köstlichkeit. Nach dem Mahle wendet sich der Vater an Karmatha und spricht:

10 „Mein Sohn Karmatha, nicht du allein bist erstaunt; selbst Mein großer Gabriel, Verkünder aller frohen Botschaft, war es ein wenig, als er Mein Wort im Herzen hörte. Du hast wohl recht, dass Ich selbst die inneren Gemächer zur Sammlung heiligte. Aber eines ist dir aufgefallen: Ich sprach nicht während des Mahles und Meine Fürsten schwiegen. Du hast Mir zur Freude handeln wollen. Muss das nicht den Widerhall erwecken, indem Ich dir nun auch mit Freundlichkeit begegne?! Du meinst, Ich sei doch jederzeit der zuerst gebende Teil. Die Erkenntnis liegt in deiner Mir wohlgefälligen Kinddemut; doch geht ihr noch ein Teil des Lichtes ab, das sie sogar in hohe Freude verwandeln kann. Gabriel gab dir schon davon einen guten Strahl.

11 Ich bin der *Gebende* als Erster und als Letzter! Alles gegenseitige

Geben und Nehmen liegt dazwischen eingebettet. – Hier, nimm einen Ring und trage ihn an deiner rechten Hand; er stellt den Bund Meiner Freundlichkeit mit dir dar.“ Der Vater reicht auf silberner Schale einen goldenen Reif, der das Zeichen des Kreuzes trägt.

12 „Karmatha, suche am Ring einen Anfang. Wäre nicht das Kreuz darauf, würdest du nie wissen, wo er beginnt und wo er endet. Das hat zweierlei Bedeutung. Der aufrechte Stab des Kreuzes bin Ich selbst. Und der eingefügte Querstab ist Mein Kindwerk, das Ich mit Mir verbunden habe. Das kleine Querholz wird stets am großen aufrechten Holz befestigt, nicht umgekehrt. An diesem heiligen Zeichen ist aller Dinge Anfang und Ende zu erkennen, zugleich Meine Endlosigkeit, Mein A und O!! Vom Kreuz aus bis wieder hin zum Kreuz ist eine glatte Bahn für jedes Kind, das diesen Weg frei wandelt. Dabei ist nicht immer offensichtlich, wann Ich und das Kind gebend oder nehmend sind. Jetzt warst du der Gebende und so erfolgte ganz gerecht Mein Widerhall. In ihm jedoch eine neue Stufe zu erschauen, auf der du wieder nehmend wirst, geht deiner Erkenntnis noch ein wenig ab. Du siehst, eine Trennung zwischen Geben und Nehmen wird dir nicht leicht gelingen. Und das macht Meine große Freundlichkeit zu allen Meinen Kindern!!

13 Dasselbe bezieht sich auf die sieben Eigenschaften. Jede hat ihren Macht- und Wirkungskreis, ihr Strahlungsfeld und wird von einem Fürsten bestätigt. Ihre Trennung ist durch die Träger und die Schöpfungsformung schon gegeben. Nun hast du aber im Hause der Barmherzigkeit alle vorgefunden, vornehmlich den Ernst, sodass du nicht recht weißt, wie jede Eigenschaft allein in ihrer Wesenheit beschaffen ist. Keine Eigenschaft ist von der anderen zu trennen, weil im geeinten Lichtausfluss *Mein Wesen* sich der Schöpfung offenbart. *Bin Ich eins in Mir selbst*, wie könnte ein oder der andere Teil für sich gesondert wirken? Ich offenbare Mich in mannigfacher Weise und liegt dabei keine Wesens- oder Eigenschaftstrennung vor! Seht ihr Mich in irgendeiner Form, so ist das Übrige der UR-Wesenheit nur zugedeckt. Aber selbst die zugedeckten Wesensteile wirken voll gültig in der Einheit Meiner Offenbarung mit, nur zum Heile Meiner Kinder nicht zu sehen.

14 Du hast die Einheit der Grundlebensstrahlen kaum erkannt, geschweige ihre schöpfungsgerechte Trennung. Du meinst, das Unterschiedliche der Fürstenhäuser lasse darauf schließen. Nun, die Trennung lag wohl vor, nicht aber in den Eigenschaften, sondern nur in

jeder Führung. Die Erdenkinder bilden gerne Unterschiede, um sich entweder bei Mir bitter zu beklagen oder über Arme hochmütig hinwegzusehen. Den Unterschied des Wesenhaften erkennen sie nicht an. Die große Wechselwirkung, bedingt durch beide Fundamentsgesetze, gleicht sich auch hierin aus. Denn die Einheit erheischt der Wesenszüge Trennung, wie die wesenhafte Trennung zur lebensspendenden Einheit führt. Eine trennende Darstellung ist niemals Meine *persönliche* UR-Sache, sondern Meine *schöpferische* für das Werk!

15 Sieh das Wesenhafte der Ordnung und des Willens. Jeder Strahl hat seine eigene Funktion. Würden sie jedoch im Ausfluss ihrer Innerheit getrennt, müsste alsbald das kosmische wie auch das Kind-Werk in sich zusammenbrechen. Dasselbe gilt der Verbindung aller Eigenschaften. Aus dem Siebenstern auch nur einen Grundstrahl gelöst, brächte jedem Werke den Verfall! Mein heiliges UR-Ich, wohnend im unzugänglichen Flammenlicht, besitzt die sieben Glieder, wie jedes Kind sie hat. Fehlt dir nur ein Hauptglied, Karmatha, kannst du nur kümmerlich leben ohne Aussicht auf Vollendung. Da Ich aber ewig vollkommen bin, ist auch nicht *eines* Meiner Wesensgrundglieder auszuschalten. Es müsste sonst Mein Ich zusammenschrumpfen und somit alles Werk.

16 Die Weisheit verleiht dir Einblick in Schöpfungstiefen. Waltet dabei aber nicht der Ernst, so geht dir das Wesenhafte aus der Schau verloren. Es gibt dann keine körperliche Vorstellung noch Aneignung oder den Kontakt. Eine Eigenschaft bedingt die andere; und fehlt dir auch nur eine, so wirst du kein schöpfungsgesegneter Lebensteil.

17 Du kannst als ein gutes Lichtkind aus purer Liebe zu Mir manche kleine Zwischenstufe kürzen, um schneller jedes Einzelziel zu erlangen. Das würde ich um der Liebe willen auch anerkennend segnen. Aber – es fehlt dabei die Geduld, die auch das Kleinste sich entwickeln lässt. Ohne Geduld, Karmatha, würde kein Kind selig werden, weil ohne sie Mein *Schaffensimpuls* durch den Willen ein All mit einem Hauche werden lässt. Denn dieser ist so ungeheuer, dass es darüber keine Offenbarung gibt! Der Kinder höchste Seligkeit liegt in der Freiheit ihrer Wege, die sie langsam oder schneller gehen können. Das Schnellere hat nur dann voll wahre Reife, wenn keine kleinste Stufe ausgelassen wird. Geduld verlangt die Gründlichkeit und Durchführung des Weges, was sich auf Ordnung und Wille stützt, wie auch die richtige Einsicht und das tiefere Erforschen durch Weisheit und Ernst erfolgen. In den persönlichen Wesenszügen

zeigen sich getrennt die Eigenschaften; aber nur bei einheitlich gleichmäßiger Anwendung gibt es für die Kinder ein höchst beseligendes Ziel.

18 Nun möchtest du noch den Verhalt der Barmherzigkeit erfahren. Darin ist Mein Gabriel ein vorzüglicher Lehrmeister; und da du bei ihm gerade in der Lehre bist, wird er das so enthüllen, dass es dir kein Rätsel bleibt. Doch nun seid gesegnet und Friede sei mit euch.“ Die Gesegneten neigen sich tief und danken mit einem Halleluja. –

19 Die Fürsten verbleiben noch kurze Zeit im geheiligten, so reich gesegneten Gemach. Danach führen sie Karmatha auf die Urzentralsonne Garapää in einen wunderbaren weißen Tempel, den Uraniel einst aus einem Stein erbaute. Er ist in vier gleich große, herrlichst ausgeschmückte Hallen unterteilt. Die erste Halle trägt das leuchtende Wort ‚Barmherzigkeit‘, während jeweils über den Pforten der anderen drei Hallen ‚Liebe-Geduld‘, ‚Ernst-Weisheit‘, ‚Wille-Ordnung‘ steht. In der ersten Halle, unter einem strahlenden Bogen, der zwei mächtige Öffnungen verbindet, gibt es geeignete Ruheplätze. Und hier erhält Karmatha von Gabriel die weitere Belehrung.

27. Kapitel

Das Herrlichste: Gottes Anschauung

Tiefer Blick in den Schöpfungsablauf

Die große Segnung eines Freudenmahles

1 „Karmatha, du staunst über die Herrlichkeit dieses Tempels und fragst heimlich, warum die anderen Fürsten nicht auch dergleichen haben. Zu deiner Beruhigung sei gesagt, dass auf jeder Urzentralsonne ein solcher Anbetungstempel steht. Nur wurden sie dir bisher nicht gezeigt, weil deine Entwicklung es noch nicht möglich machte. Wisse: Aus heiliger Ordnung, in der höchste, wenn auch zugedekte Liebe wirkt, treten nur zu besonderer Mission geeignete Kinder *vor* einem Erdenweg hier ein; alle anderen erst dann, wenn sie bei ihrer Rückkehr von der Erde die heilige Stadt erreichen. Denn die gesegnetste, dem UR-Vater dargebrachte Liebe liegt im Opfer der Anbetung. Freilich kann sie vollkommen nur im engeren Lichtzentrum geschehen.

2 Du glaubst, dass das Heiligtum mit dieser Halle nicht zu vergleichen sei. O Karmatha, wende dich, nachdem du dies hier sahst, zum Heiligtum, und es werden dir die Sinne nahezu vergehen, solche Pracht wird sich dir zeigen. Gottes große Vatergüte offenbart nur so viel zur Seligkeit der Kinder, wie ein Gemüt verträgt. Du schautest dich im Heiligtume niemals um, der Vater war dein Ein und Alles, der ganze Mittelpunkt. Und das gerade hat dir die Erwählung eingebracht. Denn Äußeres, auch hier im Licht, fördert dann erst vollen Segen, wenn Gottes heiliges Wesen im Kind den größten Eindruck hinterlässt. Darum sollst du noch mehr Inneres und Äußeres erkennen lernen.

3 Schau durch die Öffnungen. Eine zeigt dir den Mittelpunkt, das ‚heilige UR-Herz‘ in seiner Waltung, die andere das gesamte Leben – des Schöpfers Werk. Der Vater sprach über Einheit und Trennung der sieben Eigenschaften in ihrer Wechselwirkung. Nun, hier ist das gleiche Bild in Bezug auf den Schöpfer und die Schaffung. Es ist allerdings dabei der durch den Fall abgewandelte Werkteil zu beachten.

4 Das große Freiheitsfundament, von Sadhana willkürlich angewendet, wurde ihr zum selbstgeprägten Zwang. Dadurch entwickelten sich zwar die Schöpfungsbahnen anders, doch die Werkbedingungen blieben davon

unberührt. – Wie konnten aber die heiligen UR-Gesetze bestimmend bleiben, ohne das zweite Fundament, das Freie-Wille-Recht, zu beschränken, um dennoch das Hochziel zu erreichen?

5 Deine innere Antwort gilt, sofern es das Werkmäßige betrifft, dass die Ordnung der Grundlebensstrahl sein muss, der das bewirkt, zumal da sie *jederzeit* Grundherrscherin bleibt, solange frei bewusste Kinder die Allmachtsschöpfung füllen. Doch auf welcher Basis die jeweilige Auswirkung des gegebenen Zieles plant, bleibt unterschiedlich.

6 Die Ordnung liegt dem Schöpfertum zu Grunde; sie ward zur ersten Kraft für Schöpfung und Geschöpf bestellt. Der UR-Wille bleibt dabei zu Gunsten der Kinder zugedeckt, aber – *er wirkt!* Treten im Werkverlauf andere Eigenschaften dominierend auf, so sind diese fundamental verankert. Dass jeder Tag sein besonderes Ziel erhalten hat, ist dir nicht mehr unbekannt, wie auch nicht dessen unwandelbare Erfüllung. Aber Gott unterstellte Raum und Zeit zum gewissen Teile der freien Kind-Willenskraft und ‚ersah‘ also mögliche Schwankungen, auch Änderungen mancher Kindesbahn. So war von Anfang an kein starrer Werkverlauf gesetzt, auch nicht durch Abwege notwendige Änderungen. Beides lag nicht ursächlich in der Willensmacht des Schöpfers.

7 Wäre das der Fall, so bedeutete selbst jede Zulassung von Gott eine vorbestimmte Entwicklung trotz geschöpflicher Willensfreiheit. Damit wäre das Freiheitsfundament illusorisch. Nur das Gesetzliche des Schöpfungsmäßigen, Anfang und auch Ende, sind vorgeordnete, aber nicht zwangsläufige Erscheinungen. Daraus ist erkennbar, dass die Kindwege nicht gesetzmäßig auf die Schöpfer-Ordnung gegründet worden sind. Es fällt dir schwer, das Richtige zu treffen, schon deswegen, weil du keinen der heiligen Grundlebensstrahlen bevorzugen möchtest.

8 Das darf auch nicht geschehen. Jede Eigenschaft kann der Ordnung als Zweit- oder Beikraft dienen. Trotzdem steht keine vor oder zurück, keine bleibt ohne Wirksamkeit! Wäre das, so müsste die Ordnung zwangsläufig die größte Eigenschaft sein, ja – die alleinige Trägerin aller Werke, deren unabänderlicher Hauptgrund sie ist. Damit erklärt sich zugleich dein Gedanke über Schöpfung und Geschöpf. Die Schöpfung ist das Gesamtgewordene, die Erscheinlichkeit; das Geschöpf hingegen ist für sich selbst das wesenhafte wandlungsfähige Kind. An diesem Schöpfungstag brachte *ein* Kind sich selbst und somit folgend einem Teile der Gesamtentwicklung andere Bahnen.

9 Der allewige UR-Gott *ersah* im Voraus diese Wendung und ward Seinem Werk auch mit der Wendung voll gerecht, weil der Fall dem Werkverlauf nicht *untergeordnet*, sondern bei Entstehung erst *eingeeordnet* wurde. Hierin offenbart sich wundersam die Einheit und die Trennung der Eigenschaften. Als Schöpfungspartner, die aus heiligen Bedingungen die Vorentwicklung wirken, eignen sich am besten Ordnung, Wille, Weisheit und Ernst, während Geduld, Liebe und Barmherzigkeit als ein in die Kindfreiheit *eingehendes* Fundament anzusehen sind. Die vier bestimmenden Strahlen sind Träger der Form vollendeten Substanz, hingegen die drei tragenden bilden im werdenden Werk die große Kraft. Sie lassen den Geschöpfen freien Lauf, ohne sie aus ihrer Hand zu lassen. Und dieses ‚Nicht-aus-der-Hand-Lassen‘ liegt wieder in der Verbindung beider Gruppen und ihres hochgesegneten Ausgleichs.

10 Der sechste Tag des Tat-UR-Jahres ist der erste, an dem der geschöpflichen Freiheit weitester Raum geboten worden ist. Und als Dominant kann nur ein tragender Grundlebensstrahl wirken, den Kindern in jeder Hinsicht helfend. Verstehe recht, wenn ich sage: Es wurde UR nicht leicht, der Ordnung nur *eine* Eigenschaft offenbar beizustellen, weil diese dann auch notwendigerweise zum Opferträger werden musste, wie ja Gottes Weg auf Erden es bewies. An der sich selbst gegebenen Vorbestimmung liegt der erste Grund des UR-Opfers; und wahrlich, kein Kind, auch nicht ich, wird je die Schwere fassen, mit der UR um den Ausgleich in sich selber rang, der Schöpfer und Geschöpf in höchste Einheit führen und erhalten musste, auch über den Fallweg hinweg zum Opferweg und dessen heiliges ‚*Vollbracht*‘.

11 Du denkst an die Barmherzigkeit, deren Kronsymbol ‚*Vollbracht*‘ heißt. Nun, sie ist wie *alle* Eigenschaften mitbeteiligt; doch in der Fundamentgestaltung kann sie aus zwei Gründen nicht herrschend sein. Erstens ist sie als alleinige Vater-Eigenschaft der Krönung vorbehalten, die erst in Erscheinung tritt, wenn das Fallwerk nicht mehr existiert, und zweitens steht ihr Schöpfungstag noch aus, der siebente, heilige Ruhetag. Du erkennst nun die Liebe als das große Tageslicht, zumal da das Kreuz, ihr Tages- und Symbolzeichen, über URs Opferweg erstrahlt. Erkenne ferner noch, wie im streng geordneten Verlauf das Kleinste und das Größte in unendlicher Harmonie sich einen. Das alles lassen dich die beiden Öffnungen erkennen.

12 Im rechten Ausblick siehst du die Waltung aus dem Mittelpunkt des

UR-Zentrums als ein Herz, in dem die Ordnung ihre Grundwirksamkeit besitzt. Müsste dieses Herz nicht eigentlich dem Vaterwesen gelten? Nun, Karmatha, stünde *nur* der Vater im Vordergrund, wahrlich, die Schöpfung könnte den Kindern schwerlich je voll dienstbar sein! Du siehst im Herzen vier Kammern, die gleichmäßig und gleichanteilig Leben spenden und tätig sind. Über der rechten Schöpfer-Herzkammer liegt die priesterliche und neben dieser die göttliche, die sich im linken Ausblick zeigt, in dessen Mittelpunkt die Liebe als Mitfundament erstrahlt. Sie beherrscht, weil auf die Ordnung gestützt, das ganze Tagewerk. Und das, Karmatha, sind wir, die Vater-Kinder, weswegen die Vater-Herzkammer auch unter der göttlichen ruht, sodass der heilige Lebenskreislauf immer seine Vollendung finden wird.

13 Nun betrachte noch den Bogen, der die Öffnungen verbindet. Du hegst keinen Zweifel mehr, dass er fortgesetzte fruchtbringende Vereinigung zwischen allem Einzel ist: Schöpfer und Werk, Priester und Geist, Gott und Seele, Vater und Kind, Einheit und Vielheit, Inneres und Äußeres, Bedingung und Freiheit! Keine heilig-gerechte Trennung, die nicht in sich höchste Einheit trüge! Alles und jedes geht aus der großen UR-Einheit hervor, aus dem Lebensherz der UR-Gottheit!!

14 Nimm dieses Licht mit auf deinen Weg. Erhältst du die Opferweihe, dann bedenke: Aus dem *Einen* gingst du hervor als Teil der Einheit; zum *Einen* musst du streben, wieder Teil der Einheit werden; vom Mittelpunkt über alle Schöpfungsfelder bis wieder hin zum Mittelpunkt! Das ist Vollendung!! – In dieser Halle nun nichts mehr; die anderen drei sollst du noch kurz beschauen. Liegt die Erde hinter dir, wirst du sie richtig sehen.“ Nach diesem wunderbaren Aufenthalt im Weißen Tempel kehren sie zur Stadt zurück. Noch manches bringt Karmatha reichen Segen. In ihrem Haus übernimmt Pura einen weiteren wesentlichen Teil der Zubereitung Karmathas. Sie spricht:

15 „Mein lieber Karmatha, unser Gemach erinnert dich sogleich an das Mahl, das uns der Vater hier bereitet hatte. Es steigen auch wieder Vergleiche auf ob jenem dir überwunderbar erschienenen Erkenntnistempel, und unser Haus kommt dir sehr einfach vor. Sieh dich doch einmal näher um! Warst du hier, so warst du stets versunken oder sahest nur zum Heiligtum hinüber. Hast du die feinen Ornamente an Wänden, Decke und Fußboden schon betrachtet? Du verneinst, und auf einmal weißt du nicht, wie dir geschieht. Du fühlst dich ganz woanders hinversetzt. Aber du bist

hier; und nicht der Raum hat sich verwandelt, Karmatha, sondern zufolge deines Wachstums siehst du mehr als zuvor. Die Veränderung an dir rief des Vaters Mahl hervor, und nun weißt du auch, warum es uns ein ‚Freudenmahl‘ gewesen ist.

16 Trittst du nach deinem Erdenweg ins Heiligtum, und zwar beim zweiten Mal, wirst du alle wunderbare Herrlichkeit erschauen, den Ruhm der Gottes-Heiligkeit! Gibt es im ganzen Universum anderes, was schöner und vollkommener wäre, oder eine Sonne, die größte unter allen großen, die mehr und reineres Licht zu strahlen wüsste als die UR-Sonne im Allerheiligsten?! Die Herrlichkeit des Weißen Tempels fiel dir nur besonders auf, weil du das Freudenmahl genossen hattest und – dort der Vater nicht persönlich war. Wäre *Er*, so hättest du nur Ihn gesehen. Und, Karmatha, damit siehst du auch das Beste!! Das ist des Kindes Lieboffer, dem Vater dargebracht, das uns zur vollsten Einheit mit dem ewig-heiligen UR gelangen lässt. Beim ersten Eintritt ins Heiligtum nach der Rückkehr wirst du nur den *Vater* sehen, in Seiner Anschauung anbetend ganz hingesunken. Das ist zugleich das erreichte innere Fundament, während bei der zweiten Schau das äußere zur Geltung kommen darf und muss.

17 Es ist kein Vorzug, im geheiligten Gemach mit dem Vater speisen zu dürfen. Wir Ersten haben bei großen Schöpfungswenden sogar im Heiligtum ein Freudenmahl empfangen. Das besagt nicht, dass wir in der Liebe Gottes höher stehen, vielmehr erwartet dadurch sowohl die Gottheit als auch das Werk von uns größere Arbeitsleistungen. Jedes Kind erhält gemäß seiner Aufgabe das erste Licht aus dem UR-Licht. Bis zu einem Schöpfungswendepunkt soll und muss dasselbe als ein Eigentum erworben und auch mit ihm gearbeitet worden sein.

18 Die urheilige Quelle zeugt alles Leben, erhält und vollendet es. Aber jeder Fluss versickert, wird er nicht von seiner Quelle neu gespeist! So bedarf denn auch erworbenes Lichteigentum von Zeit zu Zeit neuer Kräfte. An sich erfolgt das fortgesetzt durch die Werkverbindung zwischen Schöpfer und Geschöpf, die sich erhöht, sobald ein Kind *bewusst* in der Verbindung lebt. Besondere Werke brauchen Zusätzliches, vor allem zum Segen für die große Kinderschar. Das kommt uns bei einem Mahl zugute, das wir gemeinsam halten. Und ist der Vater auch dabei, so werden die Empfangenden auf bedeutsamere Taten vorbereitet und gestärkt. Geschieht es außerdem im Heiligtum oder in einem Hausgemach, so hat das für das Ganzwerk umfassende Bedeutung.

28. Kapitel

Heilige Enthüllungen • Die vier Wesenspunkte

Das große Gesetz UR

19 Wohl kommt es darauf an, *welch* ein Weg zu gehen ist, der einer Bedingung unterliegt. Aber *wie* das Kind ihn geht, ist seine Sache. Es erhält mit einem Freudenmahle so viel Kraft, dass es Weg und Arbeit meistern kann. – Du meinst, man wüsste auf der Erde nichts von dieser Kraft und könne sie demgemäß auch nicht verwenden. Denke das nur nicht, Karmatha!

20 Alle Kräfte bleiben wirksam, auch wenn man sie nicht fühlt! Auf deinem Weg wird sich die Kraft des Freudenmahles wunderbar gestalten; du wirst sie spüren, ohne es bewusst zu wissen. Es wird dir aber zu deinem persönlichen Nutzen so vorkommen, als ströme sie erst unmittelbar herein, was zusätzlich ohnehin geschieht. Wird mit des Vaters Gabe eine freiwillig übernommene Sonderpflicht von dir erwartet, so neige dich in Demut vor dieser hehren Gabe.

21 Dünke dich nie größer als ein Kind, das mit kleiner Herzenskraft aber leicht dem Vater volle Freude machen kann, tut es das Seine ganz getreu. Denn nicht die Größe einer Gabe, einer Arbeit bringt Vollendung, sondern einzig und allein ein *volles Maß!!* Aller Lichtfreude höchster Segen kommt ja durch die Unterschiede. Gegenseitiges Geben und Nehmen als freiwillige Dienstbarkeit vollendet jedes Werk!

22 Du hast auch diese Belehrung voll wahr in dich aufgenommen und eine schöne Demut bestrahlt dein Herz. Noch manches wirst du *aus dir* hinzuerwerben; das bringe in treuer Liebpflicht dem Vater als Dankopfer dar.“ – Hochgesegnet fühlt sich Karmatha, nun im siebenten Fürstenhaus den Abschluss seiner Prüfungswege zu erlangen. Noch muss er sich gedulden; und jetzt tut er es gern, denn die Reife seines Gemüts lässt ihn den Fortgang sehen.

23 Zwischendurch erlebt er viele schöne Szenen. Kinderscharen kehren bei Gabriel und Pura ein. Auch Sama kommt, die indessen ihren Erdenweg vollendet hat. Wie schön und lieblich-reif ist sie geworden. Karmatha erstaunt. Dann folgt abermals ein großer Ruf. Zum Heiligtum ziehen die gesegneten Scharen. Die Pforten öffnen sich. Licht flutet aus und ein, und in der ‚Harmonie mit dem Göttlichen‘ knien sie andachtsvoll im Raum, bis sich die Stimme offenbart.

1 „Meine Kinder! Jedes Mal, wenn sich Mein Heiligtum euch öffnet, überströmen euch die Strahlen Meiner Herrlichkeit. Ihr Ersten kennt die waltenden Gesetze; ihr seid ja deren Träger und durch Meinen Geist Erfüller. Doch die fortgesetzte Steigerung, euch persönlich zugedacht, bringt immer wieder Neues. Und jede neue Strahlung habt ihr in euch aufzunehmen als ein erworbenes, voll gerechtes Eigentum. Zur Frage, warum ihr jetzt die Herrlichkeit zwar innerlich klar verspürt, äußerlich jedoch noch nicht, sage Ich: So wie ihr nun das Heilig-Hohe fühlt, ist es äußerlich so gut wie innerlich auch aufgenommen. Ihr dachtet, es ginge euch noch etwas ab, aber achtet nur auf Meine Worte und bald wird euch die Klarheit überkommen.

2 Die Schöpfung bietet jenes *Bild*, das *in Mir* lebt. Ihre Ganzsubstanz, beim Beginn urheiliger Schaffung als ein Dual von Mir gelöst, ist als ‚Außer-Mir-Bestehendes‘ demgemäß nicht mehr in Meinem Innern. Allein – es ist deswegen nicht von Meiner Innerwesenheit getrennt, es bleibt *in Mir* verankert. Hier stehen sich Meiner Werke Ursachen und Auswirkungen gegenüber. In Mir ruht die heilige Tiefe; und alle Höhe, Weite und Nähe ist Mein Ich, daraus Ich Meine Werke forme! Offen liegt es vor euch Kindern und ist euch doch Geheimnis, weil das Unwandelbare die freie Wandelbarkeit erhält, wie umgekehrt das Wandelbare zum Zwecke seiner Erhaltung im Unwandelbaren Ursache und Wirkung ist, Werdendes und Gewordenes, Sein und Vollendung.

3 Die vier Dimensionen sind Meines Wesens Hauptgrundzüge, verschlossen in ihrer Heiligkeit zum Heile der Geschöpfe, aufgetan in ihrer Herrlichkeit zum Segen der aus dem Geschöpflichen gewordenen Kinder, doch beides voll pulsierenden Lebens! Nichts ist ohne Leben, nicht einmal die Steinbauten der Menschen, obgleich diese – für sie zwar wichtig – leblos erscheinen. Die Erdenkinder würden höchst verwundert sein, schauten sie das triebhafte Leben auch in der starrsten Materieform, von ihnen zu vergänglichem Zwecken hergestellt. Nur *ein winzigstes totes*

Atom in der von euch nie ganz übersehbaren Schöpfung, so wäre Ich nicht der, der Ich in heiligster Lebensfülle bin!!

4 Seht in der Tiefe Meine Ordnung und den *in Mir vorgelagerten Willen!* Aus beiden, fest verankert, steigt der Lebensodem auf, der sich dem Werdenden vermählt. Ich bin die ungeteilte Einheit und eine ungeteilte Vielheit, die sich einander nicht bedingen, sondern gleicher Struktur im Wesen und im Wirken sind: Teile Meines UR-Ichs! – Die Vielheit, die nicht unbedingt im Verschiedenen sich zeigt, ist Spiegelung der Einheit in deren unzähligen Variationen ihrer Macht-, Kraft-, Gewalt- und Stärkeziele. Keine Schöpfung erstand je nur aus einem Teile, sondern stets aus beiden. Einheit und Vielfalt sind Mein Ich und Meine Werke! Wer aber will die Werke von Mir trennen?!

5 Mein Schöpfertum enthüllte Ich zuerst, nicht aber für die Kinder, sondern für das Werk, ihnen zugeeignet. Seht hierin auch die segensvolle Wechselwirkung: Der Schöpfer in Seiner unmessbaren Wesenheit bringt zuerst den Kindern *einen Vater!* Begegnet Ihm ein Herz in seinem tiefsten Grund, so hat es den Schöpfer auch erfasst, in dessen Anbetung es sein Kind-Ich dem Vater opfert, wofür es aus heiligem Ordnungswillen die Barmherzigkeit empfängt.

6 In der Höhe herrscht Mein feierliches Priestertum. Aus ihm fließt das Göttliche herab: Liebe und Geduld. Besonders für den Fall stieg Ich ja als *Gott* von Meiner UR-Höhe zur Materie nieder, um sie segnend zu erlösen; und als *Gott* brachte Ich Mein Opfer dar! Doch die Opferhandlung war des *Priesters* Sache! Auch hierin wieder die wunderbare Wechselwirkung für Werk und Kind. Das Opfer galt *einem* Kinde; des Priesters Segen schüttete es über alle Kinder aus. Erkennt ein Kind in Liebe und Geduld die Heiligkeit von Ernst und Weisheit, so nimmt es in seiner Ich-Einheit die Vielzahl reicher Ströme auf. Wer Meine Einheit in sich trägt, wird ein vielfacher Segensträger für das Werk. Und wer Meine Vielfalt in sich erstrebt, vereinigt sich mit Mir und wird selbst zu einem Ganzen, nämlich *ein Vollendeter!*

7 Nun schreiten wir zum dritten Punkt. In ihm wirkt Meine Gott-Gewalt. Vor eurem Auge öffnet sich die unfassbare Weite von Raum und Zeit der UR-Ewigkeit. Da tritt die größte Wechselwirkung ein, nicht nur zwischen dem zweiten und dritten Wesensteil, die die Höhe den Kindern über das Werk und dem Werk über die Kinder hinweg zuleitet, sondern auch jene zwischen Schöpfer und Vater steht offenkundig da, die dem

Kind *im Schöpfer nur den Vater* erkennen lehrt. Das aber beim vierten Punkt. Vom dritten ist noch mehr zu sagen.

8 Nur die Weite von Raum und Zeit führt euch ganz in Meine Nähe, obwohl keines von euch übersieht, wie sich Strahlfeld an Strahlfeld gliedert, die Flächen der Kraftsphären neben-, über- und ineinander aufgebaut. Ja, Meine Gestalt ist euch fassbar, weil der euren gleich. Dennoch wohnt in ihr die unfassbare Weite von UR-Raum und UR-Zeit! Meinen Fürsten bleibt da noch ein letztes Rätsel übrig. Ihr wisst zwar längst, dass auch dann *alles* in Mir zu Hause ist, offenbare Ich Mich kleinsten Kindern. Nur dachtet ihr, es existierte außer einer sichtbaren Gestalt noch eine unsichtbare für das Unendliche, eine UR-Gestalt, die selbst höchsten Kindern ewig unzugänglich sei.

9 Nun ist eure Erkenntnis sogar richtig, wenngleich noch nicht in jener Form, die das Rätsel löst. Ihr ahntet, aber ihr wusstet nicht, dass Mein UR-Ich auch dann nicht von Meiner euch offenbarten Gestalt zu trennen ist, selbst wenn Ich Mich nur in einer Wesenheit oder einem Grundlebensstrahl enthülle. Ja, Meine sichtbar gewordene Vaterform ist ein Teil des UR-Ganzen, dieses umschließend und zugleich in ihm ruhend als wirkender Magnet- und Zentralmachtzentrum.

10 Deine geheime Frage, Mein Karmatha, warum die Stuhlersten jetzt auch erst diese höchst wichtige Offenbarung hören, ehrt dich, denn du stellst dich weit unter sie. Was nun die Zeit betrifft, ist zu sagen, dass *Golgatha* in der Materie erst umfassender erkannt werden muss, ehe das zur Sprache kommt, was es zutiefst berührt. Auch Sadhana muss auf ihrem Heimweg vier Wendepunkte erreichen. Jetzt steht sie im zweiten und ist im Begriff, ihn gut abzuschließen.

11 Die Waltung liegt im Ablauf des Geschehens und bringt ihr Kraft, wenn sie diese auch nicht offen fühlt. Ich ersehe wohl den besten Zeitpunkt für alle Dinge, und nicht nur ein sichtbarer Empfänger hat dabei den Nutzen. Doch was die Erkenntnis Meiner Ersten anbelangt, da sage Ich dir und euch Kindern: Ihr *hört* Meine Offenbarung, sie aber haben mit dem Hören sich zugleich Mein Wort arbeitsmäßig als Eigentum *errungen*, weil sie den Verlauf innerlich in den Schöpfungstagen spüren, während ihr es euch erst anteilig erwerben müsst. Und das wird gut geschehen, wenn ihr euch von ihnen noch belehren lasst über alles, was ihr jetzt vernommen habt. Auch hierin wieder ergänzen sich Kind und Werk zum Segen beider. –

12 Nun kommt die Nähe als letzter Wesenspunkt an die Reihe. Ihr denkt, sie müsste eigentlich an erster Stelle stehen, weil ihr am seligsten in Meiner Nähe seid und es da wohl nichts Schweres zu erforschen gäbe. Nun – wir werden sehen! Im Gesetz der Unwandelbarkeit wurde Ich der Vater; und unwandelbar ist ferner, dass ein Kindgeschöpf *Mich im Vater* als den *ewig-heiligen UR* erkennen und lieben soll! Den Vater zu lieben ist nicht schwer. Aber auch den Schöpfer zu lieben ist eine Aufgabe, an die selbst Meine Großen nur bescheiden herangegangen sind. Es kann zwar das in größerer Erfüllung dem kommenden Heilstag überlassen bleiben; doch am Tag zuvor muss der Same in den Acker kommen. Mit dieser Offenbarung habe Ich nun diesen heilig-wahren Heilsamen in eure Herzen gesenkt und ihr könnt, sobald er die Tagesreife hat, sogar das ganze Kinderreich damit besamen.

13 Was euch dabei als noch nicht voll bewusst scheinbar abgeht, ist dennoch bereits Urzelle, von Mir ewig schon befruchtet. Der Gedanke, ein aus Meiner Schöpferhand hervorgegangenes Werk zu sein, führt zur gerecht demütigen Erkenntnis, weder alles ergründen zu dürfen noch zu brauchen, auch nicht zu können. Ihr gebt euch mit dem zugemessenen als für euch übergroßen Gnadenteil zufrieden. Mit diesem Anteil werdet ihr auch leichter fertig; und es genügt euch, euren Weg in Meiner Hand zu wissen. Dieses Wissen als grundgerechte Weisheit bringt jenen *Segen*, der dem Samen schönste Reife schenkt. Und das ist die dankbare kindliche Ehrerbietung eurer wahren Liebe zu Mir.

14 Die Nähe Meiner UR-Wesenheit ist der Brückenbogen, der die Kinder zur Weite, Höhe und Tiefe gehen lässt, aus denen rückkehrend sie erst die Heilsnähe voll wahr als großen Segen dankbar anerkennen. Ein Kind, dem die Hände immer überlaufen, wird selten wissen, was es wirklich hat! Durch einen wenn auch nur vorübergehenden Verlust ist der Besitzwert besser einzuschätzen. Nun versteht ihr es, warum Ich bei dem sich gebildeten Fall das Kind seine Freiheit weitgehendst beanspruchen ließ und – zwar alle Liebegewalt aufbietend, es nicht stürzen zu lassen – auch nicht den Hauch eines Bedingungsgesetzes einschaltete, obwohl damit der Freiheit kein Rechtsbruch geschehen wäre. Denn höret nun das Tiefste aus dieser Wahrheit:

15 Beim Fall stand nicht nur die Kind-Freiheit auf dem Spiele, sondern *ursächlich Meine Freiheit, Mein Wille!!* Musste Ich denn Meinen freiherrlichen Willen drangeben, um den Wider-Willen eines Kindes zu

dulden, ja zu erdulden? War der Wider-Wille durch seine Ungerechtigkeit nicht bar allen Lebensrechtes? Hätte Ich ihn dulden müssen, um dadurch der Kinder Freiheit zu erhalten, wahrlich, Ich wäre *nicht UR, dessen höchster Lebensanteil eigener gerechter Wille ist!!!*

16 *Ich musste* also nicht den Fall geschehen lassen, um über die Kind-Freiheit Mein Ziel herbeizuführen: *Ich wollte!* In dieser Zulassung lag das größte Liebewunder. Erst durch Verlust ihres anteiligen Gnadenreichtums wird Sadhana als Schöpfungskind *für sich und alle Kinder* ihn wirklich schätzen lernen und vermehren helfen. Im Mithelfen liegt auch die Wertmessung, die jede Gabe gründlich achten lehrt. Ein Kind, das mitarbeitet, hält seines Vaters Gut zusammen; ein Kind, das nicht mittätig ist, verschleudert es.

17 Dass Letzteres bei Mir ewig nicht zutrifft, dafür heißt Mein Wille *„gerechte Fürsorge“!* Weil Ich aber allen Kindern ihren Freudenanteil voll bewahren wollte, darum *„opferte“* Ich einst *Meinen Willen* und stellte die geschöpfliche Freiheit über Meine höchst eigene Bedingungsfreiheit! Damit erreichte Ich auf einem Weg zwei Ziele: Sadhana wird nie wieder ihren Willen über den Meinen erheben, wodurch auch kein Kind jemals in einen solchen Abweg fallen kann; ferner wird sie *willensfrei zum dienstbarsten Kind* am großen Tat-Zyklus!

18 In diesem ‚Werk der Tat‘ offenbart sich der vierte Wesenspunkt als Vater-Schöpfer immer mehr, um einst im ‚Werk der Folge‘ umfassend als UR-Vater erkannt zu werden. Die Steigerungen könnt ihr jetzt nicht einmal ahnen! Ja, das Gesetz ist Raum und Zeit der heiligen UR-Ewigkeit, in der Ich, die Gottheit, lebe; und da ist alles an sein Ziel *gesetzt!* Jedes gesetzmäßige Ende gebiert herrlich neue Werke, stets unwandelbar im Aufbau und im Ziel, wandelbar in der darin eingeschlossenen Richtung und dem Lauf. Alles aber, was da war, sich bildet, ist und werden wird in unerforschlicher Allgegenwart Meines Gott-Daseins, gründet sich auf ein *einziges unantastbares Gesetz*, das in seiner Willensmacht sich niemals und in keiner Sache unterwirft. Dieses eine oberste, stets herrschende Gesetz *heißt UR! Ich, UR, bin selber das Gesetz!!*

19 Denn seht, ehe Ich nur einem Kinde seinen ersten Lebensodem gab, lagen Werke unerhörter Herrlichkeit fertig hinter und auch vor Mir, vollendet in ihrem Ablauf, heilig vollendet im Aufbruch ihres Werdens! Auch die Vollendung dieses hochwundersamen Tat-UR-Zyklus, ja, die

29. Kapitel

Ein Halleluja-Dank • Karmathas letzte Vorbereitung

Ein Licht über zugedekte Offenbarungen

acht UR-Jahre mit ihren heilig-ernsten Einzeltagen, kaum erst erstanden in seinem zweiten Viertel, ist schon im Gesetz UR beschlossen!!

20 Ich will *als UR* am Erstehen, Werden und Vollenden der bereits in Mir fertigen Werke Freude haben. Darum gab Ich, selbst Urraum und Urzeit, Mir die Form, die im Raum die Zeit mit Meinen Kindern miterlebt! Und sie erleben sie mit Mir, dem Vater, der ewig Schöpfer ist. Im Vater lebt daher das Unantastbare, weil das UR-Gesetz ja nichts erst darzustellen braucht, sondern schon mit der Gründung eines Planes Zielvollendung ist! Nur die Freude bedingt sich selbst die Zeit zum Schauen und zum Mitempfinden, Miterleben aller Werke.

21 In der dienenden Entwicklungszeit in euch, in allem Leben, selbst in der Materie sehe Ich ‚Mein Hoch-Vollendet‘, immer ‚Mein Vollbracht‘!! Ich erbaue Mich an Meinem Werk, das Mir so wohl gelungen ist. Es wird nicht erst gelingen! Nur für die Kinder ist das Gewordene ein Werdendes. Hat Meine Freude sich gelabt, so schafft Mein UR-Gesetz neues, kostbar Größeres. Doch zuvor sollt ihr an Meiner UR-Freude euren Anteil haben, der euch neues ‚Erdreich‘ gibt, *mit Mir* ein heiliges Jahr-Feld zu bestellen.

22 Nun empfanget Meinen heiligen Segen und Frieden. Ich bin bei euch, wie ihr bei und in Mir ewig lebt. Amen.“

1 Heilige Stille! Tiefster Ehrfurcht voll neigen sich die Ersten, anbetend knien die Kinder. In der Anschauung erkennen sie den Sinn der großen Rede. Ein Halleluja erbraust, wie das Heiligtum kaum jemals hörte. Der Dankruf schlägt über die Stadt hinaus bis in fernste Sphären seine Wellen und kehrt als gesegneter Widerhall zurück im Kraftstrom hoher Freude. Da erheben sich die Kinder, treten näher, da umringen sie den Vater, in Ihm nun auch den liebevollen Schöpfer sehend. Und sie schenken Ihm die Freude, die Er an Seinem Werke haben will. Jedes Kind ruht an der Vaterbrust, selig beglückt ohne Ende. Rafael bleibt am Heiligen Herd stehen und spricht für alle:

2 „Heiliger und allgeliebter Vater! Du hast Dich wunderherrlich offenbart; wir ehren, preisen, loben Dich, wir sagen Dir Dank! Deine Güte reicht so weit wie Dein Gesetz UR unwandelbare Bahnen schuf! Wer will sie ergründen?! Aus Deinem Urgrund kamst Du in wahrhaftiger Form zu denen, die aus ihm hervorgegangen sind! Halleluja!! Deine Lehre grundtief zu erfassen wird uns nicht gelingen, weil sich eine Tiefe an die andere reiht. Doch daraus ist Deine Güte unser Anteil in dem für uns gerechten Maß. Und das ist Deine Freude!!

3 Lehre uns, o guter Vater, Dir allezeit zur Schöpfungsfreude zu leben; beschenke uns, damit wir Geber werden; fülle uns, auf dass wir als Gefäße für Deine Werke überfließen können! Lasse über uns Dein Licht im Segen kommen; denn wir, dem urewigen Lichtgesetz entsprungen, sollen Leuchter sein, wie Du uns zu solchen setztest. Darin erschau auch Dein Licht zur Freude Deiner Heiligkeit! Halleluja! Wir bitten: Offenbare Deine Ordnungswege, sie sollen sich durch uns erfüllen.“ Rafaels Halleluja-Rufe werden von den Kindern aufgenommen und abermals erschallt das geheiligte Jubilieren. Der Vater spricht:

4 „Meine Kinder! Rafael hat recht gesprochen. Durch euch sollen alle Ordnungswege jedes Tagewerk gestalten. Darum begeben wir uns an die Schöpfungs-Ordnungsplätze, ein jeder an den seinen. – Für Karmatha sei noch gesagt: Die Barmherzigkeit ist unter gewissen Bedingungen selber

zu erwerben. In ihrer Sphäre gibt es daher – wie in den anderen Sphären auch, nur unter anderer Gesetzeswaltung – zwei besondere Stufen. Die Erste bereite Ich euch vor, die jedes Kind erlernen muss, will es die Zweite auch erreichen. Karmatha lernte sie bei Gabriel erkennen; und indem er sich Mir zur wahren Freude redlich müht, hat er sie auch anerkannt.

5 Die zweite Stufe ist jedes Kindes eigene Sache. Das liegt noch vor dir, Mein Karmatha. Darum rüste dich, ja rüstet euch, ihr Kinder! Bald schlägt eine Glocke an, die von den letzten Toren eines öffnet. Durch jedes Tor fällt ein Sonderlicht zum armen Abgrund nieder und jedes Mal bäumt er sich auf, doch im Versickern seiner Kraft.

6 Solange du noch bei Gabriel und Pura weilst, sollst du dort allein bleiben: das gehört zu deiner Reife. Währenddessen darfst du, Sama, Meines Gartens schöne Blüte, im Heiligtum oder auch bei Rafael verweilen. Ein freundlicher Gefährte soll bei dir sein, bis Karmatha den Erdenweg beendet hat und ihr dann wieder vereint im Lichte wohnt. Cebulah¹, ruft der Vater, „der du dich schon oft als guter Erdenengel erwiesen hast, du sollst für längere Zeit im Lichte bleiben und nicht schon wieder in die Fremde gehen. Ihr andern Kinder, die ihr den Erdengang auch schon ein- und zweimal hinter euch habt, wandelt eure Wege unter Meiner Segenshand. Ihr seht das Künftige, auf das ihr euch noch rüsten sollt. Macht, Kraft, Gewalt und Stärke sind eure Helfer. Amen.“

7 Noch ein Halleluja, und mit hehrem Gesang und Instrumentenspiel verlässt die Schar das Heiligtum. –

8 Karmatha, dem aller Grund die Vaterworte sind, offenbart sich klar und eindrucksvoll immer mehr das Schöpfungswerk, die unmessbare Fülle, der Kinder Eigenwege, die im Werk verwoben sind, die gewaltigen Ordnungsbahnen ganzer Sonnen- und Sternenvölker aller Art. Auch da hat jedes seine Straße, und doch geht keines einsam noch allein. –

9 Wenn Karmatha vom freien Ausblick das Heiligtum betrachtet, merkt er, wie das Licht stets stärker wird. Er erkennt bald, dass nicht das Licht zunimmt, sondern er es zunehmend erfassen kann. Und in der Zunahme seiner Lichtschau sieht er seinen Weg. Da bleibt er lange Zeit still in sich versunken. Was sein Herz gewinnt, ist Edeligut; er wird es nie

¹ zur Schar des Parat gehörend (beide Befehlsengel)

verlieren, auch nicht auf der Erde. Still verharren die Fürsten, als sie ins geheiligte Gemach eintreten, um seine innere tiefe Einkehr auf die notwendige Schöpfungsarbeit hinzuleiten.

10 Ein Strahl, einer lichten Wolke überm Heiligtum entströmend, hüllt Karmatha ein. Erschüttert bis ins Innerste kann er sich kaum aufrecht halten. Gabriel und Pura helfen sanft, der Segenslast standzuhalten. Obwohl hellwachen Gemütes erlebt er fast unbewusst das Heilig-Herrliche. Er gibt sich keine Rechenschaft darüber, er stürzt einfach seine Seele in die Flut des Lichtes mit dem heißen Wunsch, allezeit geborgen, wie ruhend in des Vaters Schoß zu sein. – Die Stimme des Heiligen! Den Fluten der Paradiesströme gleich, die in Schönheit, Kraft, Majestät und doch mit sanftem Schlagen durch die heiligen Lande eilen, so fließen auch die Worte herüber zum tief sich neigenden Kind.

11 „Sohn Karmatha! Mit väterlicher Freude sah Ich deinen Weg. Du brachtest dich mit kindlichem Können Meinem Herzen nahe und hast Mir dein Herz geopfert; siehe, Meine Liebe wird dir dienstbar sein. Du hörst Worte, deren Sinn du nicht verstehst. Allein das Band, zwischen Meinem und deinem Herzen fest gewoben, spürst du und das erfüllt dich mit dankbarer Demut. Es bringt dir jene große Gnade, dass du auf Erden Meine große Liebe offenbaren darfst.

12 Halte dich bereit! Blicke noch einmal zurück auf alle empfangenen heiligen Gaben; und hast du alles in einem Blick erfasst, dann schaue nur noch vorwärts. Es geht dir nichts verloren! Einst findest du Anfang und Ende deines ganzen Lebens gleich einem ‚großen Bild‘ in Meinem Sein, das weder einen Anfang noch ein Ende kennt. In einem neuen Kind-Anfang wird Unendliches zu sehen sein und in jedem Ende ungezähltes neues Werden. Dann wirst auch du gleich Meinen lieben Großen verstehen, wer und was Ich bin! Größte Klarheit muss einmal jedes Werk erhalten, in der den Kindern heilige Erleuchtung über das Geheimnis von Schöpfer und Geschöpf wird, sich die höchste Wahrheit über Priester und Geist, Gott und Seele, Vater und Kind offenbart.

13 Bei einem solchen Offenbarungsakt erschließen sich Gefilde Meiner UR-Tiefe, die die reifsten Kinder in sie eingehen und im kindmäßig höchsten Verstehen die Wunder eines ganzen Schöpfungstages heilig erfassen lässt. Dann öffnen sich die breiten Tore mächtig neuer Werke. Sichtbar wird ihnen ein um das andere aufsteigende Gottlicht sein, doch den Grund werden sie nicht überblicken.

14 Seht den heiligen Zweck, der in der Offenbarung liegt, sonst wäre unnötig darauf hinzuweisen, und unzweckmäßig, die in Mir schon in Gedanken fertigen Schöpfungen langsam, zeitgemäß vor euch Kindern *nur* abrollen zu lassen. Das bedeutete ein Scheinerleben und unwirkliche Entwicklung, wenn nicht die Wirklichkeit für euch bestünde. Ihr aber lebt in Meiner und in eurer Schöpfungswirklichkeit. Damit ist das Leben tatsächlich bewiesen! Der Zweck der Schöpfung ist, heilige Freude zu erzeugen und so lange empfinden zu lassen, bis neue Werkkraft daraus geboren wird. *Hier das Werk für das Werk!* Denn nur tief empfundene Freude am Gelingen löst Kraft zu neuem Schaffen aus, zu stets weiterer und höherer Vollendung!

15 Die Gereiften gelangen am Tages-Schlussakt *durch die Schau* der herrlichst vollendeten Werke zur tiefen *Freude*, die Kräfte zum freiwilligen Mittun am Neuen auslöst. Die *Erkenntnis* über alles Einzel ist im Erleben besser zu erringen, weswegen sie nicht gleich mit der Schau verbunden wird. Habe auch Ich die heilig-erhabene Schöpferfreude am Gelingen eines Werkes in Mich aufgenommen, *so ersehe* Ich daraus ein neues, noch herrlicheres Bild. Mit dem Sehen steigt die Macht zur *Tat* empor! Den *Abglanz* der gewaltigen Entfaltung lege Ich in alle Kinder. Das Maß des Abglanzes jedoch ist ihnen freiherrlich überlassen. Nehmen sie auch nicht bewusst den Schlussakt wahr, weil das Geschöpf den Schöpfer nie ermisst, so weiten sich doch ihre Herzen durch die Schau, die ihnen neue freischaffende Kräfte bringt.

16 Nicht Ich allein will aus der Freude am Gelungenen den Schöpferjubiläum lodernd spüren, dass Äonen Schöpfungen aus *einem Werke wurden*, sondern Meine Kinder, zu segensvollen Kräften Mir erhoben, sollen Anteil am Titanenjubiläum Meines UR-Tums¹ haben! Auch in ihnen soll und muss der urheilige Jubel sich mit auslösen, der in seiner Ganzheit nur in der Brust des Selbst-Zeugenden Wohnung nehmen kann – *in UR!*

17 Deshalb offenbare Ich eine kommende Neuformung im Gesamtbild aufsteigender UR-Lichter, die sich aneinander reihen wie die heiligen Tage Meiner Jahre! Unabsehbar in ihrer Folge! Die Erkenntnis wird von Tag zu Tag gegeben, sobald die Kinder im wachsenden Werden selbst mitwachsen durch Handanlegen an alles Werk!

¹ Diese altgermn Nachsilbe war ursprünglich ein selbstständiges Wort, das erst im Neuhochdt. unterging: tuom »Macht; Würde, Besitz; Urteil; Ruhm«.

18 Das ist der eine, ja der einzige Unterschied, den Ich zwischen Mir und Meinen Kindgeschöpfen bestehen lasse, der auch bleiben muss, damit sie im Werden des Werkes mitwachsen, wie das Werk aus Mir erwächst, auch wenn Ich es als Gedankengut *stets fertig* in Mir trage! Alle anderen geschöpflichen Unterschiede sind damit zugedeckt.

19 Du siehst also, Karmatha, dass sich Unendliches erschließen lässt, wenn ein Kind nur will. Über das Gehörte jetzt nicht nachzudenken, da es dir noch sehr verborgen ist, bringt dir guten Fortschritt. Du willst dein Bestes daran geben, Mir allein zur Freude deinen Weg zu wandeln. Und wahrlich, du wirst einst unter der gereiften Schar zu finden sein!

20 Dein Vorsatz kann umso mehr von Mir gesegnet und geheiligt sein, weil du – demütig – nicht über anderen Kindern stehen willst, sondern nur aus purer Liebe handeln möchtest. Das ist deines Herzens Quell, aus welchem auch das Werk gefördert wird. Damit bereitest du Mir große Freude, durch die du als Rückgabe eine größere erhältst. – Du hast nun deinen Vorbereitungsweg gut abgeschlossen, darum komm! Im Heiligtum empfangst du deine Weihe. Ich segne euch. Gabriel und Pura, Meine Getreuen, bringt Karmatha in Rafaels Haus und kommt mit all denen, die dort beieinander sind, ins Heiligtum. Was zu geschehen hat, bis der Ruf euch zur Mir führt, seht ihr, Meine Engelsfürsten, ehestens. Amen.“

21 Nach einer wortlosen Preisanbetung befolgen die Fürsten des Vaters Anweisung. Im Haus der Liebe ist eine auserlesene Schar versammelt. Freudig werden die drei Ankommenden begrüßt, doch liegt heiliger Ernst sichtlich auf allen Angesichtern. Sie wenden ihre Schritte dem Heiligtum zu. Voran gehen Rafael und Agralea, Karmatha in ihrer Mitte, Gabriel neben Agralea und Pura neben Rafael. Hinter Karmatha folgt ein großer Engel, zu seiner Linken Sama und Cebulah, rechts neben ihm Alaniel und Madenia. Die übrigen Fürsten, Ältesten und Befehlengel schließen sich an, soweit sie keinen Dienst auf den Tagesfeldern haben oder auf der Erde weilen. Eine Heimkehrergruppe bildet den Schluss des wohlgeordneten Zuges, an dessen Außenspitzen die vier Wächter wandeln.

22 Als sie ankommen, ist die Pforte der Geduld und Liebe beim roten Teppich weit aufgetan. In der heiligen Halle umfängt sie hehre Stille, die Feierlichkeit eines unerhörten Gnadenlichtes. Da verharren sie, selbst stille Herzen, feierliche Schöpfungslichter, die in andachtsvollem Schweigen dienstbar leuchten.

30. Kapitel

Der Gottheit großes Bild • Karmatha empfängt die Weihe

Das gesegnete Ende

1 Im wunderbaren hehrsten Glanz öffnet sich das Allerheiligste, in den Kindern – sooft es auch geschieht – ehrfurchtsvolle Demut auslösend. Und immer ist es neue, unvorstellbar hohe Seligkeit, die die Allmacht den Kindgeschöpfen schenkt. – Hinter dem geteilten Vorhang lagert die Wolke als Zeichen, dass Heiligstes geschieht und das stets so eingeleitet wird. Obwohl selbst Licht, entströmen Lichtbäche der Wolke; sie hüllen Raum und Kinder ein, heben sich empor und fallen nieder, bilden ein Gewölbe großer Herrlichkeit und festigen auf dem Fundament des Heiligtums neuen Boden, den die Kinder spüren.

2 Die Wolke vereinigt Halle und Allerheiligstes. Alles sieht die gesegnete Schar und erfasst doch nicht den Lichtjubiläum, der aus dem Schöpferischen sein Wesen treibt. Bewusst erkennen sie, was im Wechsel des Werdens vor sich geht; nicht aber können sie die klare Schau auch im Empfinden schon gestalten. Sie brauchen ihre Zeit! Und sie nutzen sie. Die Ersten nehmen wahr, was die sie ganz einhüllende und doch vor ihnen lagernde Lichtwolke predigen will; und sie werden wach für alles Neue. Da decken sie es selber mit ihrer Liebe heilig zu, denn – sie warten auf das *Wort!*

3 Karmatha und die jüngeren Lichtengel, die nach ihrem Erdenweg nun zum zweiten Male Einkehr halten, können noch nicht wie die Ersten die Lichtpredigt im Herzen anzünden und zugleich decken. Es ist dies auch nicht nötig, denn die Liebe Gottes wird es ihnen künden. Still stehen sie und harren in Geduld, und nichts geht ihnen ab von allem Gnadenheil der großen Stunde.

4 Das Erleben wächst mit der Andacht der Gesegneten. Sie horchen in sich hinein und erreichen einen Zustand der Innerlichkeit, der den bisherigen, zwar nur auf Gott ausgerichteten wie einen äußeren erscheinen lässt. Soweit wie höchstmöglich hat das mit Gott verbundene Innenleben die Herrschaft über sie gewonnen. Keiner der Andächtigen merkt, wie aus allen Wolkenteilen die Gottheit auf ihre Vaterkinder blickt. Als aber die sanftdunkle Stimme, deren größte Sanftheit die größte

Stärke ist, erklingt, sehen sie das vielgeliebte Angesicht noch nicht; auch kommt ihnen die Stimme nur aus dem vorgelagerten Wolkenteil entgegen. Und doch – es ist eine Stimme von überall her. Da fallen sie auf ihre Knie, und mit über der Brust gekreuzten Armen beten sie den an, dessen Bild ihr Herz lebendig macht: Das, das ist die Gottheit! Und die Worte, die von außen her ihr Inneres erfüllen und ihr Inwendigstes dem sichtbaren Erleben öffnen, lauten:

5 „Ihr Kinder Meines Seins und Meiner Liebe! Höret, höret! Ich bin das urzentrale Licht, unergründlich, unfassbar, unwandelbar in Meiner Herrlichkeit und unantastbar in Meiner Heiligkeit! Das sind die vier Ströme, Mein Herzschlag in Raum und Zeit! Der raumlose Raum kann sich offenbaren und die zeitlose Zeit ist zu erleben; denn Ich lebe formvollendet in Meiner UR-Allmächtigkeit, aus der jegliche Form geworden ist, auch Meine eigene Gestalt zum höchsten Seligkeitsempfinden aller Kinder! Im All-Sein ruht das Werk, und jedes Tagewerk ist ein Äonteil aus dem UR-All! Was gegrenzt ist, verliert nicht seine Grenze im All des Werdens; und alles, alles ist Mein UR-Ich! Wohin ihr euch auch neigen mögt, überall ist Sein und Leben, Licht vom Licht, aus Mir geboren! Blickt auf, ihr werdet Meiner Allmacht Wunder schauen!“ Die Kinder erheben sich; und wie sie empor und nach allen Seiten sehen, selbst zum Lichtboden unter ihren Füßen, da schauen sie fern und nah, fassbar und nicht zu begreifen das heilige Angesicht, das Sein erhabenes Bild in ihre Herzen brennt. Und doch ist es nur *ein* Antlitz, wundersam verklärt. Das können selbst Cherubim und Seraphim nicht lang ertragen. Sie senken ihre Augen vor der heiligen Enthüllung; aber – sie behalten das ewige Lichtantlitz lebenswahr in ihrem Geist. Doch weiter hören sie das *Wort*:

6 „Tief erschauernd steht ihr unter aller Gnadenlast der Herrlichkeit! Und doch habt ihr sieben Fackeln schon einmal dieses Bild erlebt, wenn auch in anderer Darstellung. Es zieht an euch vorüber, unvergessen, nur zum Segen für die Arbeit zugedeckt, das Bild, da Ich als Opfersohn Mein Haupt sterbend neigte, die Grundfesten der Schöpfung erschütternd. Und nicht nur damals ward auch euer Wesensgrund erschüttert, nein – die Gleichheit beider Offenbarungen macht jetzt eure Herzen wankend, denn die urheilige Schau überflutet euch. Diese Gnade lastet und wird umso schwerer, denn sie eint sich mit dem Kreuz-Erleben und schmilzt zu einem Ganzen in euch zusammen. Der Abglanz, nicht weniger voll wahr

auch der Glanz in euch, ihr Ersten, prägt sich nun den Kindern samt Karmatha auf. Ja, Ich sage euch: In der zwar unfassbaren, aber nun enthüllten Heiligkeit liegt eure geheiligte Segnung, die zum Grundstein weiterer Werke dient.

7 Das Gewaltige – obwohl sehr vermindert – nicht länger zu ertragen, ist der schönste Anteil eurer Demut, die mit Mir eins sein will, ohne das eigene Wesen zu bedenken. Ich stehe ganz im Zentralpunkt eurer Herzensopferung, die im gerechten Ausgleich Meine Heiligkeit verlangt. Wahrlich, der Anteil bleibt euch nicht vorenthalten, Ich spende ihn in höchster Fülle. Und seht, im Gnadenerleben habt ihr den Becher Meiner Heiligkeit schon an den Mund geführt und habt getrunken. Tropfen – wie die Finsternis nur Tropfen Meines Erlöserblutes trinken darf, sollen die Verirrten nicht unter der fordernden Erlöserlast ihr Sein verlieren. Stets genügen Tropfen, die für das Kind der volle Becher sind! Hier die Tropfen heiligender Lichtgnade, dort der vergebenden Erlösergnade! Dort ward die Heiligkeit verdeckt, hier wird sie offenbar, dort stand die Forderung, hier ist die Gabe! – In des Lichtfeldes Heilsgnade stehend wird euch Großes überkommen!!

8 Warum sage Ich das jetzt, wo doch unserm Karmatha die Tür zum Gnadenweg zu öffnen ist? Meine Kinder, er braucht auf seiner besonderen Wanderung ein UR-Samenkörnlein, aus dem der Menschheit eine reiche Ernte werde. Das tiefste Geheimnis aus der Offenbarung ist ihm wie euch Heimgekehrten nicht ganz offensichtlich; allein – im unbewussten Spüren liegt ein großer Demutsfaktor, der nicht hoch genug zu werten ist. Er hat jeder bewussten Erkenntnis vorauszugehen, soll diese sich gestalten, und ist also für das Kind wie für das Ganzwerk hoch bedeutsam. Dieses Samenkorn nimmt unser Karmatha zur Erde mit. Geht die Ernte auf, wird er seine eigene Saat erkennen.

9 Trete hervor, Karmatha, denn Ich will dein Zeugnis hören. Habe Vertrauen, der *Vater* steht dir gegenüber. Da dein Weg ein großer werden soll zum ‚lebendigen Nachzeugnis Meines persönlichen Erdenweges‘, so nimmt die *Gottheit* daran Anteil.“ Indem Karmatha einige Schritte vorwärts geht, verändert sich das Bild. Die Wolke lagert vor dem Heiligen Herd; aus ihr breitet sich ein Strahl fächerförmig über alle Kinder aus. Die heilige Stimme spricht:

10 „Karmatha, du willst den Mitopferweg der Liebe gehen. In deinem Lichteleben hast du erkannt, dass er dich zu weiterer göttlicher Höhe, aber

auch zur armen fruchtlosen Tiefe führen kann. Hier, am Orte Meiner Priesterheiligkeit, will Ich dich fragen und du sollst dich prüfen und Mir Antwort geben vor den Zeugen Meiner Majestät.

11 Dein Entschluss muss gefestigt und ein selbst gewählter sein, ob du Mein Licht zur Erde tragen willst. Ein mitgefallenes Kind ist *ganz* aus der Finsternis zu lösen¹ und du musst selber Seelenteile² durch deinen Erdenweg befreien. Prüfe dich, ob du diesen oder einen leichteren Weg wählen willst oder im Vaterhaus verbleiben möchtest. Die Gott-Geduld wartet, bis du die Wahl deiner Liebe kündest.“ Der Chor ruft „Halleluja“.

12 Karmatha beugt beide Knie. Da ihm jederzeit der feste Wille zur dienstbaren Mithilfe innewohnte, bedarf es keines langen Prüfens mehr. Im Hause Gabriels empfing er des Vaters heilige Barmherzigkeit so gnadenvoll, er steht ganz unter dieser Güte. Sein Gesicht verklärt sich lieblich, er hebt die Augen auf, gefüllt mit Tränen der Freude, Liebe, des Dankes und Opferwillens, und er sagt:

13 „Vater, der Du mir in Deiner heiligen UR-Wesenheit der *gute Vater* bleibst, siehe, ich bekenne vor Dir und Deinen Kindern: Ich will den schweren Weg auf mich nehmen. Gib mir zum Vollbringen Deine Kraft. Erhalte mich als Dein gesegnetes Kind. Nimm mich hin und verwende mich zu dem, wozu Du mich hast werden lassen.“ Da löst sich die Wolke auf, doch ihr Licht bleibt im Raume stehen. Der Vater sitzt auf Seinem Gnadenstuhl, hebt Seine Hände segnend über alle Kinder und öffnet sie, ein Kind zu empfangen. Rafael führt Karmatha hinzu und hebt ihn in des Vaters Schoß. Er sagt dabei:

14 „Heiliger Vater! Karmatha ist zu meiner und Agraleas Freude aus unserm Haus hervorgegangen. Nun bringen wir ihn Dir, dass er unter Deiner Heilsobhut wandeln kann, wie Du jedes Deiner Kinder führst. Halte ihn an Deinem väterlichen Herzen fest, wie auch wir an Deinem Gnadenherzen ruhen dürfen. Lass das Glied nicht aus der Kette fallen, es bleibe immer in gerechter Ordnung eingereiht. Heiliger, Unerforschlicher, tue es in Deiner großen Liebe und Barmherzigkeit! Du gießt Ewigkeiten an Licht und Güte über uns aus – gib, dass wir die kostbaren Tropfen trinken in der Fülle Deiner Herrlichkeit!“

¹ Legion, Kapitel 23,28 ff. u. Kapitel 25,19

² Kraftpotenzen aus der Materie

15 Mit der Stirn berührt Rafael den weißen Raumteppich, so groß ist seine Ehrfurcht. Viermal ruft der Chor „Heilig-Halleluja!“ Und indem die Kinder rufen, ernst, ehern, in Liebeglut entbrannt, erhält Karmatha seine Weihe. Er kniet vor Gott auf der obersten Stufe des erhabenen Stuhles, sein Gesicht in den Falten des heiligen Gewandes bergend, und die Gnadenhände segnen ihn. Danach winkt der Vater den großen Engelsführer zu sich, segnet auch ihn und spricht: „Jehasmael, bringe Karmatha an seinen Ort. Schütze ihn mit deinem Sein und Leben auf seinem Erdenweg. Ich werde billig von dir fordern alles, was du ihm aus deinem Schutze tust. Empfange Kraft zum Schutz aus Meiner Kraft, Liebe zum Dienst aus Meiner Liebe, Verständnis zur Führung aus Meiner Weisheit, ja alles, was du zusätzlich zu dem nicht leichten Amte brauchst. Ziehe hin mit Karmatha, dem Gesegneten, der du selber ein Gesegneter bist, und bringe zurück einen Gekrönten, der du schon die Lebenskrone trägst. Amen.“ Jehasmael antwortet:

16 „Allheilige Gottheit, Vater, unser aller Licht und höchste Liebe. Jetzt stehe ich vor Dir als Diener Deiner Kraft, die mit mir ist. Nichts unterlasse ich, was Karmatha dienen und auf dem Freie-Wille-Weg geschehen kann. Ein Kind geht von Dir und einen großen Sohn will ich Dir wiederbringen! Stärke uns beide, auf dass vieler Kinder Weg und vieler Seelen Erlösung durch Karmathas Erdenweg in Dein Gnadenheil eingebettet werden können. Heilig ist Deine Liebe, heilig gepriesen seiest Du im Dank unserer Herzen, unser Vater ewig!“ Wieder ruft der Chor „Heilig-Halleluja!“ Jehasmael neigt sich und berührt mit seinen Lippen des Vaters Füße, ein Zeichen willigster Dienstbarkeit. Da wird auch er emporgehoben und ruht mit Karmatha zugleich an Gottes Brust, gesegnet und geküsst. Der schöne Engel, der als Mensch schon dreimal auf Erden weilte, viele Lichtkinder dort bewachte, führt Karmatha zur geheimen Pforte. Die Fürsten segnen ebenfalls die Scheidenden, die andern geben ihnen die Hand. Einen hellen Strahl sendet der Vater nach; er bleibt über Jehasmael und Karmatha wie ein Stern sichtbar stehen.

17 Sama, die Karmatha bis zum Tor Hephata begleiten durfte, ist zurückgeeilt. Agralea umschlingt sie zärtlich und Cebulah streicht brüderlich über ihre Wange. Der Vater, gütig über alle Kinder hinblickend, gibt noch ein Wort zu dieser heiligen Handlung:

18 „Meine Kinder, der von euch ging, kommt reich gesegnet wieder, denn er hat sein Herz dem Meinen anvertraut. Jehasmael ist einer der

besten Wächter in der Materie. Darum sollt ihr beide, Zuriel und Helia – da Jehasmael in euerm Haus geboren ist –, ihn und Karmatha beschützen. Ihr wisst ja, dass dieser Lichtdienst geschehen kann, ohne das Maß des freien Willens zu beschränken, während Jehasmael als Führer in gewisser Weise der Materie selber untersteht, solange er in deren Bannkreis wirkt und seinen Lichtwillen nicht immer ungehemmt strahlen lassen kann. Eure Lichtweisheit wird stets das Rechte tun.

19 Nun seid gesegnet! Richtet Meinen Willen in der Erkenntnis eurer Freiheit aus und seid des heiligen Dienstes stets gewärtig. Denn dieser, euch übertragen, ist ein Ruf aus dem Lichtfeld der Barmherzigkeit! Friede sei mit euch allen. Ich, die ewige Liebe, bin immer bei euch. Amen.“ In unvorstellbarer Kraft rufen die Engel:

20 „Heilig, heilig, heilig, heilig bist Du, o Herr! Vater aller Barmherzigkeit und guter Gott voll Liebe und Geduld! Hochpriester Melchisedek, der Du uns in Ernst und Weisheit führst! Heilig-erhabener Schöpfer, Dich haben wir kraft Deines grundheiligen Ordnungswillens lieben gelernt! Gepriesen bleibe Dein ewig allheiliger Name UR-Immanuel, aller Erden Erlöser *Jesus!*

Heilig, heilig, heilig, heilig bist Du, o Herr!!“

Nachwort

1 „So endet die Entwicklung des Lichtkinds Karmatha, der durch die heilig-gute Führung die bedeutendsten Offenbarungen über unseres *Vaters* eigenen Erdenweg niederschreiben durfte, ein treuer Knecht Gottes auf dieser Welt.

2 Darum, ihr Kinder Meiner Liebe, erkennt auch diese Offenbarung. Suchet ernstlich, und es wird in allen Dingen die Wahrheit sich gern finden lassen. Nehmt diesen Weg als eine Belehrung für euch hin, und die Anwendung der Lehre bringt euch in Meines ewigen Lichtes Reich zurück, wie ihr es am Lebensbild des Karmatha erschauen, wahrnehmen und miterleben konntet. Gesegnet seien die freudigen Herzen, dass sie aus Meinem UR-Quell alles Leben trinken und Mir zur wahrhaftigen Freude werden wollen.

Meine heilige Freude hüllt alle guten Kinder ein. Amen.“

Anhang

1 Noch ist in letzter Tiefe nicht erkannt, woher die Seelen kommen. Hier gilt die Frage: Macht die Seele das ‚Kind‘ aus oder der Geist? Was verdient den Vorrang? Um den Menschen, von der Materie in geistiger Weitsicht sehr beengt, das Entstehungsbild kürzest nahe zu bringen, muss von ihnen die Voraussetzung erwartet werden, sich größeren Tiefen zu erschließen, unbeschadet dessen, ob sie in der Lage sind, alles auf einmal zu verstehen. Ob jemand einen hellst beleuchteten oder tiefst dunklen Raum betritt, in beiden Fällen muss das Auge sich gewöhnen, erst allmählich gelangt es in den Besitz des Wahrnehmungsvermögens. Nur ist der Lichtraum schneller zu erkennen, während in der dunklen Kammer, gleichbedeutend mit Materie, Tod, Verfinsterung des geistigen Zustandes, das Auge die einzelnen Gegenstände schwer erfasst. Es bleibt jedem überlassen, den Licht- oder Dunkelraum zu wählen, wie es auch an ihm persönlich liegt, sich an die Helle zu gewöhnen, die ihn dann ja selbst durchdringt und er keine Fassaden mehr hat, hinter denen er das eine oder andere noch Ungenügende verstecken kann. – Nun aber zur Sache.

2 Ursprünglich ist und bleibt der Geist, denn: ‚Gott ist Geist und die Ihn anbeten, müssen Ihn *im Geist* und in der Wahrheit anbeten!‘¹ Aus dem UR-Geist kommen alle Gedankenkräfte, gleichgültig, zu welchen Lebensäußerungen sie auf den verschiedensten Ordnungswegen gelangen, deren Unterschied nicht in der Wertmessung, sondern lediglich in ihrer Wertanwendung besteht. Der Geistlebensfunke wurde den zu ‚Kindern‘ ausströmenden Gedanken als zentrale Kraft *voll* beigegeben, richtiger gesagt, er war überhaupt ‚das Kind‘! Wenngleich Schöpfungen in unvorstellbaren Ausmaßen sich aneinander reihten, ehe diese Kindgedanken selbstbewusste Lebewesen wurden, so waren sie doch *schon am Anfang* – an dem gesetzten *äußeren* Kindwerkbeginn, der eine Vielzahl reingeistiger Schöpfungen umschloss – der Erschaffung gemäß ‚vollkommene Kinder‘. Kann der UR-Geist ‚Unvollkommenes‘ wirken? Dann müsste in Seiner UR-Wesenheit auch ein minderwertiger Teil vorhanden sein, womit Seine Allmächtigkeit längstens aufgehoben wäre!

3 Die ‚Vervollkommnung‘, nach der ein Kind ‚frei‘ streben soll, erstreckt sich wesentlich nur darauf, dass es – weil selbstbildend befähigt

¹ Joh. 4,24

– die *innere* Verbundenheit mit dem UR-Geist *behält*, im materiellen Bereich auf der Straße des Geistes *wieder herstellt*. Dem musste vorausgehen, dass es zuvor ‚gelöst‘ war. Und das geschah im erwähnten ‚am Anfang‘, als die *im* UR-Sein voll ausgebildeten Geistkinder zu Schöpfungszwecken aus dem inneren Lebensring in den äußeren entlassen wurden. Der äußere Lebensring entspricht daher stets – für das Kind – dem ‚persönlichen Dasein‘, für den UR-Geist ‚dem Werk Seiner Hände‘. Schon aus diesem Grunde kann der äußere Lebensring in sich selbst nichts anderes als der innere sein, unabhängig davon, dass die Kindgeistfunken, aus kaum zählbaren Geist- oder Lichtatomen zusammengesetzt, zur *Selbsttat* erzogene Lebewesen sind und entsprechend der äonenfachen Vielfältigkeit des UR-Geistes auch unterschiedliche Entfaltungen, Wege, Bestimmungen und Tätigkeiten aufzunehmen hatten.

4 Das ‚äußere Dasein‘ – für Menschen erklärt – hat mit der Materie zunächst nichts zu tun, weil es eben anfänglich nichts anderes gab als den wirkenden UR-Geist durch sich selbst und durch die Geistkinder – die UR-Kinder! Die Materie wird daher nur am Rande gestreift.

5 Nach Raum-Zeiten, in Zahl und Art nicht annähernd zu entschlüsseln, waren alle Geistkinder in ihrer persönlichen Entwicklung zum selbstschöpferischen Mitwirken herangewachsen. Doch erkannten sie, dass ein Mitschöpfertum nur dann ewigkeitsgesegneten Bestand bekam, wenn sie *frei* das UR-Schöpferprinzip zu dem Ihren machten, indem sie ihren kindhaften Tätigkeitsimpuls *unter resp. in* denjenigen des UR-Geistes stellten. Auch dieser Zeitpunkt trat in den Vordergrund sowohl im inneren Lebensring, dem UR-Zentrum, als auch im äußeren, dem Kind-Zentrum. Beide Lebensringe bedurften einer zentralen Manifestation. In beiden war das Manifest auf zwei Grunderscheinungen aufgebaut: im Inneren auf die Person und ihre Tatusstrahlung, also auf den ‚persönlich sich manifestierenden UR-Geist‘ und Seine allmächtigen Lenkungen, die weiterhin fließende Kraftzuwendungen für alle Schaffungen waren; im Äußeren auf die Dualform, *Sadhana* genannt, und das gesamte Kindwerk, das in seiner inwendigsten und daher urmäßigen Erstehung rein aus dem UR-Sein kam wie das Dual. Das äußere Dasein entsprang *mit* aus dem Dual, nicht aber aus dessen Bewusstseinszustand, sondern nur aus seinem ihn überkommenen Kraftimpuls.

6 Das Dual kann niemals in tieferer Folge sagen: Die Kinder sind aus mir mit hervorgegangen; und sogar seine späteren Eigenzeugungen sind

im Ursprung *nur* dem inneren Lebenskreis entnommen. Alles Werden, auch das Äußere, hängt allein und zuerst vom UR-Geist ab.

7 Je größere Entäußerungswellen die einzelnen Lebewesen hervorrufen durften, umso mehr wuchs ihre persönlich aufzubringende Vervollkommnung, wie eingangs erwähnt. Aus dem heilig-verborgenen Quell des ‚Lebenszeugers‘ konnte daher eine UR-Welle (UR-Jahre) aufsteigen, in der die frei Geborenen eine Erprobung ihrer Selbstständigkeit wie auch der in *freier Willenshingabe* aufzuopfernden schöpferischen Befähigung an den UR-Geist abzulegen hatten. Hieraus sich folgernde Einzeldinge im äußeren Lebensring wurden – wengleich vom UR-Geist gehalten – in ihren Tatfolgen unabhängig gemacht. Damit blieben Seine waltenden Ordnungsbedingungen *stets* herrschaftliche, und selbst ein in größter Trennung lebendes Kind kann niemals seinem Geistlebensfunken nach vom ‚Lebenszeuger‘ abgerissen werden!

8 Der Geistlebensfunke, im Wortsinn ‚das Kind‘, bedarf für sich selbst keiner Vollendung, weil *die Vollendung* ihn gebar. Aber seine hernach zu Taten werdenden Gedankenkräfte, womit er sich ein ‚Kleid‘ erschuf, unterstanden dem aus heiliger Bedingung errichteten Vervollkommnungsgesetz, weil nur so das Werk Seinen Meister loben kann und wird. Dieses Kleid war die *Seele des UR-Kindes*, mittels der es in manifestierter Gestalt den äußeren Lebensring betrat. Und hier erfolgte die sichtbare Offenbarung des UR-Geistes, des UR-Vaters (Lebenszeuger, Schöpfer) an Seine UR-Kinder. Sie musste sein, sonst hätte keine Schöpfung weder äußeren noch weniger inneren Lebenswert. Eine *Nur-Wort-Offenbarung* – auch am Anfang – wären Wellen, die im Sand verliefen, der schuldlos bliebe, wenn er kein Fruchteboden würde. Da aber kein Kind als ‚Sand‘ geschaffen war, sondern als ‚vollendetes Ebenbild‘, lag nichts im Wege, dass UR – personhaft offenbart – Seinen Kindern auf dem Feld der Tat begegnete: Gemäß den beiden Lebensringen sahen und hörten sie UR – innerlich jederzeit, äußerlich gestaltlich immer dann, wenn sie einen ihrer seelischen Gedankenkräfte von einem Lichtatom des Geistlebensfunken umhüllt hatten, wodurch ihre innere und äußere Erscheinlichkeit wuchs, zwar weniger gestaltsmäßig als mehr in ihrer Schönheit, dem Glanz der Lichtausstrahlung und der damit verbundenen freischöpferischen Betätigung.

9 Diese Seele, nicht zu verwechseln mit dem seelisch-materiellen Stoff, ist ‚von oben‘. Es gibt – und auch hier treten die Grund-

ordnungsfolgen streng gegliedert auf – vier Gruppen, die *vor* aller Erzeugung einer Materie *zunächst* in den vier dienenden Engelsgruppen (Engel = Lichtkind) in Erscheinung traten. Grundsätzlich besteht auf dem ganzen Kind-Schöpfungsfeld *keine* andere Gruppe, die nicht hierin ihr Muster hätte. Was ‚von oben‘ kommt, ist *immer Geist*, Lichtkind, das in jeder tatgewollten Schaffung auch äußerlich erscheinlich ist! Das Geist-Gestaltliche ist dessen *Seele*, auch ‚das Gewand‘.

10 Eine Änderung trat ein, als das Dual Sadhana nebst der im äußeren Lebensring schöpferischen Mitbetätigung, die *gegeben* und somit gerechtfertigt war, in innerem Lösen des Geistlebensfunkens vom UR-Geist unabhängig sein wollte. Diese Unmöglichkeit musste eine Trennung, einen Sturz bedeuten, durch den das eigene Innere wie jenes derer, die dem Dual verhaftet blieben, eine Verkapselung erfuhr.

11 Hier geschah nun Folgendes: Nicht die Lichtatome umschlossen die spezifischen Gedankenkräfte, sondern umgekehrt, wodurch der Geistlebensfunke eingekerkert wurde. Er blieb zwar, was er war, konnte aber nicht mehr ‚schöpferisch mittätig‘ sein, so wie ein Mensch in einer Zelle kaum noch Handlungsfreiheit hat, ohne deshalb weniger Mensch zu sein. *Nur* aus dem Seelengewand verkörperte Gedankenkräfte mussten daher ein immer minderwertigeres Stückwerk werden, weil die Belebung aus dem UR-Geist fehlte. Die aus dem einst reinen Licht-Seelenkleid sich abspaltenden Kräfte *erkalteten* zur ‚Materie‘. Und hierin liegt der *materielle Teil* der so genannten ‚Seele eines Menschen‘.

12 Um aber auch die äußere Ordnung wieder herzustellen, schuf die Gottheit Wege, auf denen sinngemäße Opferungen die erkalteten Seelen und abgespalteten Gedankenkräfte erlösten, wodurch der gefangene Geistlebensfunke wieder zu befreien war. All das bezieht sich lediglich auf das persönliche Dual Sadhana samt Mitgestürzten. Nur bleibt noch ein Unterschied zu erwähnen: Das Dual als schöpferisch befähigtes Lichtkind füllt einen ganz anderen Zeitraum aus als etwa die Mitgefallenen. Das musste auch räumlich in Erscheinung treten und löste eine entsprechende Teilung auch im Lichte aus, der allerdings *nur zum Zwecke der Erlösung* stattgegeben wurde. Sie ergab keinen Wertunterschied, sondern war nur in ihrer Tatäußerung vorstellbar. Es bildeten sich zwei Einsatzgruppen, nämlich die vier Grundgruppen, die als ‚Erste‘ oder ‚die Großen‘ innerhalb ihrer Wirkungskreise wegbahnend wurden, und dann das Kinder-volk, das auf diesen vorgebahnten Wegen das Seine leichter vollbringen

kann, die so genannten ‚Kleinen‘, die aus den vier Grundgruppen frei gezeugten Kinder. Leicht ist zu erraten, dass die Größeren entsprechend größere Lastanteile auf sich nehmen, während den Kleineren gemäß ihrer noch kindlichen Entwicklung leichtere Aufgaben zuerkannt werden. Beide Anteile mussten jedoch in Gerechtigkeit *gleichwertig* geschaltet sein, weil beide Tatgruppen das Ihre *voll* erfüllten und erfüllen.

13 Die Bindung der Dualperson in der selbst gewählten Erstarrung (Materie) erfolgte in die Erde (Erdkreis), wie dahin auch ihre stärksten Kraftveräußerungen. Die Gesamterstarrung bildete eine menschenförmige Hülsenglobe, die als ‚Bakterie‘ im Reiche gilt. Gott schleuderte sie daher nicht umsonst in möglichst weite Entfernung hinaus, obendrein die Erde in diesem ‚*Menschen*‘ ins linke Fußende, weil dort für den Körper am unschädlichsten, die ganze Globe jedoch im Wahrheitsbild des Licht-Schöpfungsrades in die siebente Ring- und Strahlsphäre, unter doppeltem Einfluss der Barmherzigkeit.

14 Die Mitgefallenen wurden in herrlichem Erlöserwillen im Hülsenglobenraum auf die Sonnen, Sterne, Welten (auch Monde) samt Erde verstreut, die zur Materie gehören. Ihnen stand der Weg zurück zur Freiheit offen. Da sie zufolge großer Erstarrung ihres Mutterkörpers selbst nicht die Befähigung aufbrachten, sich zu lösen, waren die treu gebliebenen Lichtkinder bereit, in die Materie einzudringen und deren Ketten zerbrechen zu helfen. Es bleibt sich gleich, ob sie ins tiefste Dunkel, also auf die Erde, in *materielle Inkarnation* gehen, auf andere Materie-Raumkörper oder ob sie in ihrem Licht-Astralleib daselbst wirken. *Alles ist eine Opferung!* Und jede Opferung bringt ihnen zusätzlichen Kraft- und Lichtgewinn.

15 Sie auf die Erde zu senden, dass sie *Kinder Gottes würden*, widerspräche dem Licht. War Gott ihr Lebenszeuger, so war Er ja ihr Vater; also mussten sie auch *Seine Kinder sein!* Wozu sollten sie demnach Kinder werden? Da müsste die erste Kindschaft nicht genügen, was eine unvollkommene Erschaffung bedeutete, die sich mit dem UR-Geist nicht verträge! Ein Erdenweg könnte im Ernst ihre Kindschaft nicht erhöhen. Ein Kind ist seinen Eltern vom ersten Lebenstage an ein vollkommenes Kind; es wird nicht *mehr* Kind, wenn es wächst. Mit dem Wachsen nehmen nur die eigenen Kräfte zu. Der Materieweg als ‚freie Opferung‘ bringt eine erhöhte Kraftäußerung, größeres mitschöpferisches Tatvermögen ein, womit der Reichtum des Lichtes sich vermehrt.

16 ‚Kinder von oben‘ kommen nicht fortgesetzt zur Inkarnation, weil sie während der ganzen Fallzeit im Lichtreich selbst viel zu arbeiten haben, was *auch* dem Fall auf Wegen durch die gebannten Raumkörper zugute kommt. Es gibt am Ende der Erlösungszeit nicht *einen* Weltenkörper mehr, der nicht mindestens einmal von jedem ‚Großen‘ heimgesucht wurde – auch in mehreren Materie-Inkarnationen sowohl auf der Erde als auch auf anderen Welten.

17 Die ‚Kleinen‘ des Lichtes gehen durchschnittlich vier- bis siebenmal zur Materie, wobei für sie höchstens eine zweimalige, immer aber eine einmalige Inkarnation frei vom UR-Geist erwartet wird, der sie sich auch frei hingeben. Das Leben der Lichtkinder ist vom Augenblick des Falles ein unentwegtes Opfer, ein ‚Dienen‘! Deshalb wurde vom UR-Geist die ‚freie Dienstbarkeit‘ zu einer ganz unaussprechlichen Segenstat erhoben und gesetzmäßig bedingt.¹

18 Weit anders verhält es sich mit den Gefallenen wie auch mit dem Dual. Seine ungewollte, doch selbst hervorgerufene Zersplitterung führte zu einem chaotischen Zustand, der – wäre er nicht von der Barmherzigkeit *vor der Heiligkeit* zugedeckt worden – eine alsbaldige Auflösung auch des gezeugten Großgeistes auslösen konnte.

19 Wäre damit das ‚Werk Seiner Hände‘ nicht ein vergebliches gewesen? ‚Und siehe da, es war sehr gut‘² alles am Anfang *Gewordene!* So musste selbst der Fall zur Herrlichkeit Seines ewigen Namens dienen, wenn auch nicht freiwillig, umso mehr durch die heiligen Bedingungen.

20 Bedingung war, das Dual von seinem Machwerk zu trennen. Der *Fall* trug den Namen ‚Luzifer‘, doch der göttlich gegebene Name ‚*Sadhana*‘ war nie auszulöschen. Das Dual blieb personifiziert im Erdraum gebannt, seltenst sichtbar einem Menschen, den Engeln während ihrer Opferzeit, UR aber ewig unverborgen! Hingegen seine bewusst ausgesetzte Gedankenkraft (auch die seiner Schar) bildete die Materie, alle flüssige und feste Form der Elemente, Gas, Mineral, Pflanze, Tier.

21 Alles Lebendige daran war die *Zugabe von oben*, ein ‚*Atma*‘, ohne welches niemals die Materie zur Befreiung käme. Durch das *Atma* ward auch zum Beispiel der Kraftkern eines Tieres zu dessen Seele, womit eine gewisse Veredelung eintrat. Die in einem Sein veredelten Teile dienen

¹ die 10 Gesetze und 2 Gebote

² 1. Mose 1,37

zum Mitaufbau von menschlichen Seelen.¹ Auf diese Weise ging zunächst die Befreiung der missbrauchten Geistkräfte vor sich, wobei die eigene Kraftentäußerung des Duals nach und nach immer schwächer werden musste und seine persönliche Erlösung auf unvorstellbar heiligem Gnadenwege eingeleitet ward und vollendet werden wird.

22 Ähnlich wurden die Mitgefallenen in den verschiedensten Materie-Weltkörper gebannt. Es könnte auch kein Raumkörper bestehen, wenn er nicht entsprechend dem Schöpferwillen von Lebewesen getragen würde, wie auch das Lichtreich von dessen Kindern ‚mitregiert‘ wird. Die Kräfte der Gefallenen ergaben den Stoff ihres Weltkörpers, der auf gleiche Weise zur Erlösung kommt wie jener der Luzifer-Erde. – Auch hierbei ergaben sich durch die Scheidung zwei Hauptgruppen als Große und Kleine, nämlich die aus eigenem Antrieb Mitgefallenen, obgleich ursächlich durch das Dual dazu betört, und die Schar der ‚Mitgefangen-Mitgehangen‘!

23 Es wird sich erweisen, wie klar dies bei den Menschen zum Ausdruck kommt. So begegnen sich auf der Erde als Zentralort der Finsternis desgleichen vier Gruppen: die Großen und die Kleinen des Lichtes und der Finsternis.

24 Die Herkunft der Lichtkinder, die ihr ‚Seelengut‘ von oben mitbringen, ist genügend dargetan. Die Großen müssen Großes leisten (Propheten, Jünger), während die Kleinen als ‚Masse des Lichtes‘² hingehen und ihren ‚Samen tragen‘³, ihr Mitwerk ist wahrlich hoch berechnet. Wohl können sie in der Materie straucheln, zumal dort, wo die finstere Hochburg ihre Schroffen zeigt; aber sie fallen nicht dem Wortsinne nach. Mit Annahme eines Fleischleibes sind *alle* unter der Sünde der *Absonderung* beschlossen, die der Opferung bedarf. Der Inkarnationsleib sowohl auf Erden wie auf anderen Weltraum-Körpern ist in seiner Zusammensetzung nur Materie, die Kräfte, die freizulösen sind.

25 Aus diesen Kräften gehen die Begierden hervor. Wie bitter sich diese aber auch auswirken können, es ist damit trotzdem eine Art Befreiungsschritt verbunden, besser jedoch ist, den niederen Wunsch zur edlen Tat umzugestalten, das wäre *echte* Befreiung. Diese Triebe bilden für die

¹ wird im Nachstehenden erläutert

² Dan. 7,10

³ Psalm 126,6

Kinder von oben den ‚seelischen Anteil‘ der Materie, um dessentwillen sie die Mitopferung auf sich nehmen.

26 Den Anteil sozusagen zu verspeisen resp. als *persönliche Seele* anzusehen, haben sie keinen Auftrag. Vielmehr nehmen sie ihn als ‚Gast‘ in sich auf; er gilt nicht als Eigentum. Sobald ein Kind von oben als Krönung seines Gesamtopferganges die Erdinkarnation als letztes Wagnis auf sich nimmt und entsprechend seiner Lichtgröße zu des Vaters Wohlgefallen vollendet hat – und wie sollte der ‚Treu und Wahrhaftig‘¹ nicht leicht zufriedenzustellen sein –, bringt es den ‚Gast‘ ins Heiligtum zurück, wo er als ‚Einbringegut‘² auf dem Heiligen Herd gesammelt wird (Groschen, Ähre oder Garbe).

27 Waren ‚von Anfang an‘ die Kinder geheiligte Ebenbilder, können sie nichts körperlich Zusätzliches aufnehmen. Ihr Lichtleben bringt ihnen so viel Vervollkommnung ein, dass sie sich wahrlich nicht an ‚fremdem Gut‘ zu bereichern brauchen. Ihre ‚Erdenseele‘ ist verprasstes Eigentum des Duals Sadhana, das für dieses eingesammelt wird, was *Höchstzweck aller Mitopferung der Lichtkinder ist!* Damit ist gleichzeitig ihr Werden, ihr Weg, ihr Ziel und ihre Vollendung enthüllt. –

28 Nun aber: Auf welche Weise gelangen die Gefallenen zur Erlösung? Es seien zuerst die Kleinen erwähnt. Je weniger diese der Mitschuld verhaftet waren, desto höher ist ihr Bannort: Sonnen und Sterne der Materie. *Das ist Gnade!* Da sie einst beim Fall lichtmäßig noch zu jung waren, um mitverantwortlich zu sein (nicht so die vom Dual auf der Sonne Ataräus widergöttlich geschaffenen Hügelältesten und nachgeahmten Himmelsgruppen, die sich am Aufstand bewusst beteiligten³), widerfuhr den Kleinen Gerechtigkeit, die den Willen zum ‚Sich-erlösen-Lassen‘ weitgehendst unterstützt, was im Sonnenleben gegeben ist.

29 Nebenbei vermerkt: Kein materieller ‚Leuchter‘ ist ein *Lichterzeuger*, sondern nur *Lichtverarbeiter*. Des UR-Lichtes Grundsubstanz fließt ihnen auf geistig-kosmischen Wegen über die sieben Urzentralsonnen und den nachgeordneten Himmels-Sonnengruppen zu, und zwar in sich stets verringernder Form, wodurch alles kosmische und natürliche Leben der Materie erhalten und gefördert wird.

¹ Off. 19,11

² Lukas 15,8; Ruth 2,2; Psalm 126,6

³ siehe »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«

30 Ein Planet kann niemals auch nur ein geringstes ‚Rein-Atom Sonnen-Urlicht‘ ertragen, denn dieses verbrennt die Materie.

31 Können aber die gewiss geringfügigen Potenzen der Kleinen solche Sonnengebilde ausmachen? Nun, zunächst handelt es sich um ziemlich große Vereinsgruppen, die also auch eine nicht unbeachtliche Kraftveräußerung zu Tage legen. Außerdem wurden die ‚höheren Raumkörper‘ nicht nur aus Grobmaterie gebildet wie etwa gerade die Erde oder die Monde, sondern die zufließenden Urlichtstrahlen ergaben im Grunde genommen den größten Besitzanteil solcher Sonnen und Sterne.

32 Auf ihnen leben daher viele Lichtkinder stets eine gewisse Zeit, die den kleinen Mitgefallenen als den eigentlichen Sonnenbewohnern ein gerechtes Leben vorleben. Am meisten werden diese durch das Kommen und Gehen ‚der anderen‘ beeindruckt, weil sie selbst nicht den Drang zur Veränderung verspüren, aus sich auch nicht durchführen können. Zumal beim Weggang der Lichtgeister, die sich von den Sonnenleuten äußerlich etwas unterscheiden, beginnen sie nachzudenken. Aber erst auf Fragen werden ihnen kleine Winke gegeben, die sich bei weiteren Fragen verbreitern. Auf diese Weise werden sie auch auf ihre Mitschuld aufmerksam gemacht wie auf die Möglichkeit einer Wiedergutmachung.

33 Beginnt in ihnen sich der freie Drang hierzu zu regen, dann besteht kein Hindernis mehr, sie auf den Weg zu einem Erlösungsplaneten vorzubereiten. Werden sie aber dementsprechend inkarniert, bringen sie selbstredend ihre Seele mit, die so genannte ‚Sternenseele‘, die auf keinen Fall mit einem ‚Kind von oben‘ verwechselt werden darf. Sie nehmen jedoch wie die Kinder von oben Kraftanteile ihrer Inkarnationswelt auf, was für sie eine nicht unerhebliche Belastung ist. Ihr Geistlebensfunke kann auch trotz ‚Regung zur Wiedergutmachung‘ seinen Kerker nicht allein aufbrechen. Aber eine ‚Verbindung‘ ist hergestellt, die solche Menschen durchaus befähigt, Göttliches zu erkennen und anzunehmen. Nur tun es die meisten nicht, weil sie zufolge ihres Mitfalles an allem Widergöttlichen Freude haben. Und die Planeteninkarnation bestärkt sie in diesem Tun.

34 Wäre es nicht ratsamer, solche Sternenseelen blieben auf ihrem altgewohnten Platz, wo sie zwar nicht besser, doch auch nicht schlechter werden? Oh, ‚Stillstand‘ ist der unbekannte, daher ärgste Lebensfeind! Nur seelische Mühsal legt den ‚Drang zum Höheren‘ frei! So wird in Gnaden *übersehen*, ob sie auf ihrem Inkarnationsplaneten zur reineren

Erkenntnis kommen, wengleich es besser wäre. Die anschließenden Stufen *ihrer* Himmelsleiter lassen es noch erreichen.

35 Diese, extra für sie gezimmert, zeigt an, dass solche Seelen höchst selten auf ‚ihre Erde‘ zurückkehren, weil nicht nur unnötig, sondern sie würden stets mehr belastet statt befreit. *Jede* Reinkarnation erfordert die Aufnahme materieller Kräftesubstanzen, und zwar steigern sich diese ganz logisch mit den sich wiederholenden Inkarnationen.

36 Ist aus ewigem Ratschluss unter Anwendung der Erlösung aber schon den kleinen Lichtkindern höchstens eine zweimalige Weltinkarnation gegeben, könnte die All-Güte von armen Geschlagenen und Mitgefangenen doppelte oder gar mehrfache Belastungsprobe verlangen? Auch stürzen sich festgehaltene finstere Großgeister, die während ihrer Inkarnation nicht zur Einsicht kommen, auf solche Menschen; denn Befreiungswege wollen die ‚Unguten‘ nicht dulden. Die armen Kleinen daher alsbald dem härtesten Bann zu entziehen, ist *Wille und Liebe des Erlösers!* Nur wer den Großteil seiner *persönlichen Seele* in der Inkarnation zertrümmert, wird *einmal* auf die gleiche Welt zurückgeführt.

37 Doch was geschieht mit den von *ihnen* aufgenommenen Materiestubstanzen? Sie sind ‚Seelen-Gut‘, zumal die Inkarnierten entsprechend ihrer Art den verkrusteten Kräften ohnehin gleichen. Die Potenzspezifika, aufgenommen aus den vier Stoffarten des Weltkörpers, werden von ihnen quasi verzehrt und somit Anteil ihrer persönlichen Seele; sie bleiben nicht nur ihr ‚Gastteil‘. Weil ihr Seelenkleid durch den einstigen Mitfall in der Entwicklung stehen blieb, zudem die zusätzlichen Potenzen Anteile des Duals sind, dem ja die Seelen angehören, nehmen sie kein *Fremdgut* auf, sondern Eigengut, das sie schon demzufolge behalten dürfen. Es dient, wenn während der Erdinkarnation auch stark belastend, auf dem Erlösungsweg doch zur späteren Förderung und wird ihnen ‚in Gnaden angerechnet‘, da sie auf diesem Wege *auch* einen Kernteil des Fallwerkes mit heimtragen helfen, wodurch sie sich die Gottes-Kindschaft wieder erwerben.

38 Diese Seelen kommen meistens kurz vor dem Planetentod noch zur Erkenntnis. Gerade der nahende Tod treibt sie förmlich ‚in letzter Minute‘¹ in die Heilandsarme, womit ihnen geschieht wie dem Schächer am Kreuz. Und wenn sie auch nicht wie ‚das Symbol für das verlorene

¹ Lukas 23,43

Kind‘ geradenwegs in höchste Herrlichkeit gelangen, so wird ihre Himmelsleiter doch verkürzt; und der mitunter noch nötige Weg über Harmagedon (Ort der Läuterung) verliert für sie seine Schrecken.

39 Aber auch sie dürfen – wenn sie wollen – ein Stück des Rückerwerb-gutes auf den Heiligen Herd niederlegen, was wenige gleich, alle aber doch später tun, weil nämlich das, was sie (vornehmlich bei der Erdinkarnation) aufnehmen, persönlicher Kraftanteil des Duals ist und diesem einst wieder rechtmäßig zustehen soll. Die Rechtmäßigkeit ist jedoch nicht daraus herzuleiten, *weil* das Dual bei seinem Werden das Reichsgut empfing, sondern *weil* das *UR-Opfer* ‚über Golgatha‘ zum Zwecke aller Kindvollkommenheit solches vorgesehen hat! –

40 Nun kommt die vierte Gruppe an die Reihe: die Großen der Finsternis. Ihr Bannort, sofern er sich im Erd-Sonnenkreis befindet, sind Mars und Saturn, aber auch noch andere erdverwandte Welten. Immer sind es je *zwei Umstürzler*, wo sie bis zu einer Abwanderung leben. Ihre Kennzeichnung ist offensichtlich: Ein Teil ist ein durch rein physische Kräfte zerstörendes Element, der andere auf so genanntem geistigem, richtiger gesagt ‚gedanklichem Gebiet‘, weil so keine Verwechslung mit dem ‚reinen Geist‘ eintreten kann.

41 Sie stehen mit dem, was auf der Erde vorgeht, viel enger in Kontakt, als man ahnt, und gehen durchweg *bewusst* zur Erde. Eine andere, ihnen eigentlich zuträglichere Befreiungswelt wählen sie höchst selten. Nun ist zu erahnen, warum immer gerade dann ein ‚Wüterich‘ kommt, wenn artverwandte Vereine sich für böse Werke rüsten. Die Zurüstung zu derartigen Unternehmungen tritt erkennbar – zwar meist kurzfristig – ein; doch ist sie ‚von langer Hand‘ vorbereitet, sonst könnten ja die Mächtigen nicht zur Verfügung stehen. Außerdem kreisen diese Großen schon längere Zeit vor ihrer Inkarnation den sich erwählten Platz ein und lassen ihre nicht unerheblichen Gedankenkräfte zur Auswirkung gelangen. Alsdann gehen sie in die Geburt, und zu ihrer Zeit treten sie die Weltmacht an.

42 Greift die Gottheit hier nicht ein? Oh, sogar sehr energisch, nur ganz anders, als kurzsichtige Menschen es für richtig halten. Je mehr solche Kräfte sich austoben, umso gewaltiger geht der Kräfteschwund der Finsternis vonstatten. Das Zusammenballen der zur Auswirkung kommenden Kräfte ist – zwar schwer verständlich – deren Befreiung! Das sind Lasten, von Menschen zu tragen; und dieses Tragen ist kein geringer

Teil des Rückbringgutes. Es sind in heiligstem Grunde ‚Miterlösungs- und Gnadenlasten‘, *Kreuzlasten*, die Unvorstellbares auslösen. So müssen die Dämonen, die Großen der Finsternis, der Allmacht selbst in ihrem Wider-Gott-und-Menschen-Spiele dienstbar sein.

43 Sie wissen das nicht, dürfen es auch nicht wissen; stets werden ihre ‚Augen gehalten‘, zu ihrem Heil. Denn nur im Verausgaben seiner Freiheit wird der Dämon selbst befreit! Zugleich wirkt sich die Gerechtigkeit erhaben aus. Alle Last, von den Wüterichen aufgebracht, muss ihnen einmal gesamt aufgeladen werden, was stets *nach* einem Planetenleben geschieht. Sie auch sind jene Menschen, die in allerseltensten Fällen vor ihrem Leibestod zur bewussten Erkenntnis ihrer Schuld gelangen. Da fällt auf tausend oft nicht einer.

44 Aber die Dämonen sind in Minderzahl, wie auch die Großen des Lichtes. Hingegen die ‚Scharen, die niemand zählen kann‘¹, sind das *Volk Gottes*, die bevölkern wie die Kleinen der Finsternis die Erdplaneten. Beide sind die gute und die böse Frucht – je nachdem; und die Großen beider Teile sind die Kerne. UR ist der Lebensbaum, an dem die guten Früchte mit ihrem gesegneten Samen wachsen; das *Dual nach seinem Fall* ist der Baum des Todes. Seine bösen Früchte werden von den verdorbenen Kernen bis manchmal fast zur Vollfäulnis zersetzt.

45 Der Rückweg der Dämonen ist unbeschreiblich schwer. Nie dürfen sie auf die Welt ihrer Inkarnation als *Mensch* zurück; sie bleiben am Orte ihrer schauerlichen Taten mitunter mehr als tausend Jahre, teils aus eigenem bösem Willen, teils gebannt durch die von ihnen entfesselten Ströme des Blutes und der Tränen. Werden sie auf ‚reinem Gnadenwege‘ endlich befreit, geht auch ihr Weg über Harmagedon, da aber unverkürzt, weil nur so die Schlacken abzubrennen sind.

46 Was *sie* als Seele mitbringen, ist ihr höchst eigener Gedanken- und Kräfteanteil bewusster Bosheit, ihr pur gefallenes Ich. Das bleibt ebenso ihr Eigentum, wie jede Seele das ihre auch behält. Doch was sie bei der Inkarnation zusätzlich aufnehmen, geht in ihr Ich *ganz* über, weswegen sie ‚Seelen von unten‘ zu nennen sind. Die Substanzaufnahme aus der Inkarnationswelt wird daher *niemals* als Rückbringgut angesehen, auch nicht nach der Reinigung durch das Harmagedonfeuer. Nie wird es auf dem Heiligen Herd der wenn auch voll erlösten Dämonen am

¹ Off. 7,9; Dan. 7,10

Schöpfungstag der Liebe zu liegen kommen. Ob der kommende heilige Feiertag der Barmherzigkeit im Tat-UR-Jahr¹ doch einmal auch diese Kräfteanteile wieder ‚einsegnet‘, indem sie auf einem vielleicht ähnlichen Opferweg eine zweite Reinigung erfahren und so eben ihre ‚Einsegnung‘ durch das Liegen auf Gottes Hochaltar erhalten, darüber schweigt hier die UR-Gottheit, denn

„Ihre Liebe steigert das Glück der Kinder“!

47 So ist die Erde (wie auch andere Erlösungsplaneten) die hoch gesegnete Kinder-Gottes-Schule; für die *Engel*, dass sie daselbst ihre durch Treue sich erhaltene Kindschaft bewähren und *denen* in freier Dienstbarkeit helfen, die einst beim Fall ihre Kindschaft verloren hatten und diese durch einen Inkarnationsweg, vornehmlich auf der Erde, wieder zu suchen und zu erwerben haben.

¹ 7. Schöpfungstag in »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«

Werke von Anita Wolf

Bestellung bei: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)
oder: <http://www.anita-wolf.de> bzw. bestellung@anita-wolf.de



- UR-Ewigkeit in Raum und Zeit
- Das Gnadenbuch
- Als Mose starb
- Der Thisbiter
- Und es ward hell
- Fern von der Erde her
- Das Richteramt
- PHALA – El phala
- Sankt Sanktuarium
- Babylon, du Große
- Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder
- Der Verräter und die Zeloten
- Gedichte von Anita Wolf
- Der Patriarch (Abraham – Eines Urerzengels Erdenleben)
- Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)
- Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: »Die Geburt«; »Gethsemane / Golgatha«; »Gericht als Barmherzigkeitsakt GOTTES«)
- Die sieben Eigenschaften GOTTES im Lichte des Johannes-Evangeliums
- Fr. und Fr. Hummel: *Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*
- Siegfriede Ebensperger-Coufal: *Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*
- G. Moschall: *Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4. Auflage ff.)*
- A. Wolf: *Nachschlagewerk zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4. Auflage ff.)*
- Zehn kleine Bausteine
- Ruf aus dem All
- Vortragsmappe
- Vortragsmappe 2
- Der Gefangene
- Ruth, die Moabitin
- Der Eine
- Die Unbekannten
- Ein Jahrgang durch Gottes Wort
- Der Himmel verkündet
- Ein Engel auf der Erde
- Ein Prophet
- Das ewige Licht

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.

Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709
IBAN-Nr.: DE 56 600 100 700 351 983 709 • BIC: PBNKDEFF

V. i. S. d. P.: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker
Registergericht: Amtsgericht Stuttgart, Registernummer: VR 1358